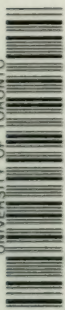


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00296398 1

HANDBOUND
AT THE



UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

9260

20

UNIVERSITY OF TORONTO
1

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und Richard Wünsch

herausgegeben von

Richard Wünsch und Ludwig Deubner

in Königsberg i. Pr.

IX. Band 1. Heft

Reinheitsvorschriften im griechischen Kult

von

Theodor Wächter



Gießen 1910

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Für Amerika: G. E. STECHERT & Co., 151—155 West 25th St., NEW YORK

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

I. Band

ATTIS. Seine Mythen und sein Kult

von

1903. 232 S.

Hugo Hepding

M 5.—

L'auteur a réuni tous les textes littéraires et épigraphiques relatifs à Attis, et, se fondant sur cette collection de matériaux, il expose les diverses formes du mythe, dont l'amant de Cybèle est le héros, l'histoire du culte phrygien en Asie, en Grèce et à Rome, et il insiste en particulier sur la constitution des mystères et la célébration des tauroboles. L'auteur est au courant de toutes les recherches récentes sur le sujet qu'il traite, mais il ne se borne pas à en résumer les résultats, il fait souvent des trouvailles heureuses et expose des idées personnelles avec une clarté qu'on souhaiterait trouver toujours dans les études d'histoire religieuse. Bien que je ne partage pas certaines de ces idées (ainsi il considère encore l'inscription d'Abercius comme païenne), son ouvrage bien conçu et bien rédigé me paraît être une excellente contribution à l'histoire du paganisme romain.

Franz Cumont in der Revue de l'instruction publique en Belgique.

II. Band
1. Heft

Musik und Musikinstrumente im alten Testament

von

1903. 34 S.

Hugo Greßmann

M —.75

Greßmanns kleine Schrift gehört unbestreitbar zu den besten Arbeiten, welche über das von ihm behandelte Thema erschienen sind. Lit. Zentralbl., 1904 No. 12.

II. Band
2. Heft

De mortuorum iudicio

scripsit

1903. 77 S.

Ludovicus Ruhl

M 1.80

Vorliegende Arbeit bietet eine, wie der Philologie und Religionsgeschichte, so auch der Volkskunde hochwillkommene Zusammenstellung der literarischen und monumentalen Zeugnisse des klassischen Altertums über die Vorstellungen von einem Gerichte, dem sich die Seelen aller Verstorbenen in der Unterwelt unterwerfen müssen. Zugleich wird, soweit dies noch möglich ist, der historische Zusammenhang und der Fortschritt in der Entwicklung dieser Vorstellungen aufgezeigt. . . . Ein äußerst dankenswerter Exkurs führt endlich noch aus, welche Rolle die Vorstellung von einem Buche des Gerichtes, das von den verschiedensten Persönlichkeiten geführt wird, bei den Alten gespielt hat.

G. Lehnert in den Hessischen Blättern für Volkskunde, Bd. 3 Heft 1.

II. Band
3. Heft

De poetarum Romanorum doctrina magica

scripsit

1904. 66 S.

Ludovicus Fahz

M 1.60

Des Verfassers Absicht ist es, die Poesie der Römer, soweit sie Zauberhandlungen schildert, durch die entsprechenden Stellen der griechischen Zauberpapyri zu erläutern. Da eine Behandlung aller hierher gehörigen Stellen den Rahmen einer Dissertation sprengen würde, hat er sich zeitlich auf die Dichter des ersten Jahrhunderts vor und des ersten Jahrhunderts nach Christo beschränkt, stofflich auf die Totenbeschwörung und den Liebeszauber. So behandelt Kap. I der Arbeit die *Necromantea*, Cap. II die *Ars amatoria magica*; Cap. III gibt nach einigen Bemerkungen über die Arbeitsweise der römischen Dichter in der Schilderung von Zauberszenen einen Kommentar zu der großen Totenbeschwörung in Lucans sechstem Buche der Pharsalia. Dabei wird der Nachweis versucht, daß Lucan eine den erhaltenen Zauberpapyri ganz ähnliche Textquelle benutzt hat.

111

Reinheitsvorschriften im griechischen Kult

von

Theodor Wächter



Gießen 1910

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und **Richard Wünsch**

herausgegeben von

Richard Wünsch und **Ludwig Deubner**

in Königsberg i. Pr.

IX. Band 1. Heft

697552

21.3.59

Die Einleitung und § 1—7 wurden unter dem Titel „*Reinheitsvorschriften im griechischen Kult. Erster Teil*“ als Dissertation von Tübingen 1910 veröffentlicht.

Herrn Professor Rudolf Herzog in Basel, auf dessen Anregung hin die vorliegende Abhandlung verfaßt wurde, möchte ich auch an dieser Stelle für seine unermüdliche Unterstützung und seinen wertvollen Rat bei der Abfassung dieser Arbeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Ebenso bin ich den Herren Professoren Wilhelm Schmid in Tübingen, Ludwig Deubner und Richard Wünsch in Königsberg, für viele wichtige Hinweise und ihre freundliche Unterstützung bei der Korrektur zu großem Dank verpflichtet.

Ein ursprünglich in der vorliegenden Abhandlung enthaltenes Kapitel über Verunreinigung durch geschlechtlichen Verkehr habe ich nach Vereinbarung mit Herrn Dr. phil. Eugen Fehrle in Heidelberg gestrichen, der denselben Stoff in seiner Arbeit über die kultische Keuschheit im Altertum (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten VI) ausführlich behandelt. Auch Herrn Dr. Fehrle habe ich für einige wertvolle Mitteilungen zu danken.

Das Inhaltsverzeichnis befindet sich am
Schlusse des Buches auf S. 144.

Einleitung

Die kultischen Reinheitsvorschriften der Griechen zerfallen in *ἀγνεῖαι* und *καθαροί*¹. Die *ἀγνεῖαι* bestimmen, daß

¹ S. Rudolf Herzog, Archiv für Religionswissenschaft X (1907) 400 ff. Über die Bedeutung des Wortes *ἀγνεῖα* und verwandter Wörter s. Salomon Reinach *Cultes mythés et religions* II (1906) 34, und besonders Eugen Fehrle, Die kultische Keuschheit im Altertum, Diss. Heidelberg 1908 S. 42 ff. — Es ist nicht richtig, wenn Fehrle S. 46 sagt: „Die Bedeutung Sühnung, religiöse Reinigung kommt auch dem Wort *ἀγνεῖα* zu.“ *ἀγνεῖα* heißt „Reinheit“ und „das Sich-rein-halten“. Letztere Bedeutung hat es auch in den von Fehrle angeführten Stellen. In der Bedeutung von „Reinigung“ könnte *ἀγνεῖα* nur an einer einzigen Stelle gebraucht zu sein scheinen: in einer kilikischen Inschrift, W. Dittenberger *Orientalis Graeci inscriptiones selectae* n. 573 aus später Zeit (*Augusti aetate utique non multo recentior*): ἔδοξε τοῖς ἐταίροις καὶ Σαββατισταῖς θεοῦ [εὐν]οῖαι Σαββατιστοῦ συνηγμένοις τὴν ἐπιγραφὴν χαράξαντας μηδένα ἄκρον ποιῆσαι. τοῖς δὲ ποιήσαντι ἔστω(ι) ἀγνεῖα. (*immo levissima est anacoluthia, cum praecipiat, ut sodalitas titulum inscribendum curet neve cuiquam sodalium eum tollere liceat. qui id quod enuntiato proxime superiore vetitum est, tamen fecerit, caerimoniis solennibus expiandus est* Dittenberger.) Aber auch hier muß *ἀγνεῖα* nicht mit Reinigung übersetzt werden; um eine Verunreinigung handelt es sich hier ja gar nicht, man erwartet vielmehr die Androhung einer Strafe, die in Fasten oder Ähnlichem bestanden haben mag. Über *ἀγνεύειν* „fasten“ s. Walter Otto, Priester und Tempel im hellenist. Ägypten I (Leipzig 1905) 25 Anm. 3. — In späterer Zeit kann dann *ἀγνεῖα* ganz allgemein für das Amtieren eines Priesters gebraucht werden (das Bindeglied sind dabei wohl die vom Priester bei dieser Gelegenheit zu beachtenden Reinheitsvorschriften), ja im Dekret von Kanopos (Dittenberger *Or. Gr. inscr.* n. 56 v. 32) scheint *ἀγνεῖα* die Bedeutung von Sportel zu haben. Der Bedeutungswechsel wäre so zu erklären, daß die Priester für das Amtieren (*ἀγνεύειν*)

und wovon man sich vor oder während kultischer Betätigung rein halten müsse; die *καθαροί* geben die im Falle einer Verunreinigung nötigen Reinigungen an. Eine Bearbeitung der ersteren soll im folgenden versucht werden.

Der Stoff ist geordnet¹ nach den verschiedenen Arten von Verunreinigung. Innerhalb der einzelnen Abschnitte ist die Ordnung nach Kulturen durchgeführt. Das eigentlich kultische Material ist von den anderen zur Vergleichung und Erklärung angeführten Zeugnissen gesondert. Die in größerem Umfang beigezogenen analogen Gebräuche anderer (zumeist antiker) Völker sind im allgemeinen in den Anmerkungen beigegeben.

Eine genügende Behandlung der griechischen Reinheitsvorschriften existiert bis jetzt nicht. Das Buch von Johannes Lomeier *Epimenides sive de veterum gentilium lustrationibus syntagma, Zuthphaniae* 1681 (zweite Auflage 1700) ist abgesehen davon, daß es gänzlich veraltet ist, vor allem für die *ἀγνεΐαι* nicht ausreichend. Dasselbe gilt für den Artikel *Lustratio* von A. Bouché-Leclercq bei Daremberg-Saglio-Pottier *Dictionnaire des antiquités* III (Paris 1904) 1405 ff.

Im folgenden seien einige allgemeine Bemerkungen über den Ursprung der Reinheitsvorstellungen u. a. vorangestellt². Es ist längst erwiesen und allgemein anerkannt, daß die Reinheitsvorstellungen in der Furcht vor gefährlicher Wirkung dämonischer Mächte wurzeln. Alles was mit geschlechtlichem Verkehr, mit Geburt, Tod usw. zusammenhängt, ist unrein deshalb, weil bei solchen Gelegenheiten schädliche Dämonen beteiligt gedacht werden; diese heften sich an den Menschen, sie „sitzen materiell an und in ihm“, und darin besteht die

eine besondere Vergütung erhielten, s. W. Otto aaO. 28. — Über die entsprechenden römischen Ausdrücke (*castus ἀγρός*, *castus*, *castimonia*, *castitas ἀγνεΐα*, *caerimoniae καθαροί*) s. die betreffenden Artikel im *Thesaurus Linguae Latinae* und Pauly-Wissowa, *Realencycl. der class. Altertumswissenschaft* s. v. *castus*. Vgl. unten S. 10 Anm. 2.

¹ S. auch das Inhaltsverzeichnis.

² Vgl. bes. Erwin Rohde, *Psyche*⁴ II 71 ff.; Wilhelm Wundt, *Völkerpsychologie* II 2 (Leipzig 1906) 300 ff.; Fehrle, *Kult. Keuschheit*, Diss. Heidelberg. 1908, 34 ff.; 42 ff.

Verunreinigung¹. Porph. de phil. ex or. haur. S. 148 Wolff: Ἐξελανόντων τῶν ἱερῶν τούτους (sc. τοὺς πονηροὺς δαίμονας) διὰ τοῦ δοῦναι πνεῦμα ἦτοι αἷμα ζώων καὶ διὰ τῆς τοῦ ἀέρος πληγῆς, ἵνα τούτων ἀπελθόντων παρουσία τοῦ Θεοῦ γένηται. καὶ οἶκος δὲ πᾶς μεστός, καὶ διὰ τοῦτο προκαθαίρουσι καὶ ἀποβάλλουσι τούτους, ὅταν Θεὸν κατακαλῶσι. καὶ τὰ σώματα τοίνυν μεστὰ ἀπὸ τούτων· καὶ γὰρ μάλιστα ταῖς ποικαῖς τροφαῖς χαίρουσι. σιτουμένων γὰρ ἡμῶν προσίαισι καὶ προσιζάνουσι τῇ σῶματι, καὶ διὰ τοῦτο αἱ ἀγνείαι, οὐ διὰ τοὺς Θεοὺς προηγουμένως, ἀλλ' ἢν οὗτοι ἀποσιτῶσι. μάλιστα δ' αἷματι χαίρουσι καὶ ἀκαθαρσίαις καὶ ἀπολαύουσι τούτων εἰσδύοντες τοῖς χρωμένους². Die Fernhaltung von dämonischer Befleckung ist ursprünglich ἀγνεία; Reinigung andererseits ist die Beseitigung bereits eingetretener schädlicher dämonischer Einwirkungen³.

Eng verwandt mit dem Begriff der Unreinheit ist der der Heiligkeit. Beide gehen zurück auf den gemeinsamen Begriff des Tabu⁴. Ursprünglich sieht sich der Mensch überirdischen Kräften, Dämonen, gegenüber, deren geheimnisvolles Wirken er fürchtet. Alles, was mit ihnen zusammenhängt, kann ihm gefährlich werden, er meidet es, es ist tabu. Allmählich entwickeln sich nun aus einem Teil dieser Dämonen

¹ S. Albrecht Dieterich, Eine Mithrasliturgie² (Leipzig 1910) 98 ff.

² Dämonen (ἀκάθαρτοι δαίμονες) als Ursache der Verunreinigung besonders deutlich auch Schol. Aeschin. c. Timarch. XXIII 724 Reiske.

³ Vgl. außer den in den vorhergehenden Anm. Genannten: Gustav Anrich, Das antike Mysterienwesen (Göttingen 1894) 15; Paul Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer² (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hrsg. von Iw. v. Müller V 3, München 1898) 139; ders. im Hermes XLI (1906) 241; Friedrich Schwally, Semitische Kriegsaltertümer (Leipzig 1901) 88; J. E. Harrison Prolegomena to the study of Greek religion² (Cambridge 1908) 161; J. G. Frazer zu Paus. II 7, 7; Kahle, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 145 f. — Der dämonische Charakter der Verunreinigung tritt besonders deutlich hervor auch in der parsischen Religion, E. B. Tylor, Die Anfänge der Kultur (1873) II 440; P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrb. der Relgesch.³ (1905) II 208; C. v. Orelli, Allgem. Relgesch. (1899) 535; 557.

⁴ Über das Tabu s. W. Robertson Smith, Die Religion der Semiten, Deutsch von Stübe (Freiburg i. B. 1899) 110 ff.; Fr. Cumont *Les relig. orient.* 145; Reinach *Cultes mythes et rel.* I 1 ff.; II 18 ff.; Wundt, Völkerpsych. II 2, 300 ff. Vgl. H. Schurtz, Speiseverbote 46 Anm. 72.

die höheren Götter, die dem Menschen hilfreich sind, die er ehrt. Auf dieser höheren Stufe ist tabu „heilig“. Daneben wirken aber auch noch die niederen schädlichen Dämonen, und so ist tabu gleichzeitig „unrein“¹. Von hier aus erklärt sich auch die deutliche Entwicklung innerhalb der griechischen Religionsgeschichte, daß die Reinheits- und Reinigungsvorschriften, die ursprünglich nur *utilitatis causa*, zum Schutz der Menschen gegeben sind, sich zu einem Gebot der Götter, zur Respektierung ihrer Heiligkeit, umwandeln. So gehen denn zwei Arten von Kathartik nebeneinander her: erstens die Reinhaltung und Reinigung für den Verkehr mit den Göttern, als göttliches Gebot, d. h. die kultische Reinheit (*εὐσέβεια*), zweitens die private Kathartik, besonders durch Orphiker, Orpheotelesten, Katharten ausgeübt, für das gewöhnliche Leben, zum Schutz vor dämonischen Einflüssen, mit viel zahlreicheren und strengeren Vorschriften (*δεισιδαιμονία*)². Aus der kultischen Kathartik entwickelt sich dann als höchste Stufe die moralische Verinnerlichung der Reinheit, die namentlich als Reaktion gegen den übertreibenden Unfug der privaten Kathartik (der *δεισιδαιμονία*) erstarkt. Diese letzte Entwicklung geht jedoch nur sehr langsam vor sich; die Philosophen haben zwar schon früh die Reinheit als symbolisch, als moralische Reinheit ausgelegt³, aber ihre Lehren drangen nicht durch. Im Kult findet sich die Forderung moralischer Reinheit erst in ganz später Zeit und vereinzelt. Von Haus aus aber kommt der Kathartik ein sittliches Moment (Schuldgefühl usw.) nicht zu⁴.

¹ Darauf beruht die öfters begegnende Vermischung der Begriffe heilig und unrein, s. z. B. Luc. de dea Syr. 54; Plut. qu. conv. IV 5; Reinach aaO. II 34.

² Vgl. Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 408 Anm. 1.

³ S. z. B. Plat. leg. IV 716 E. Vgl. J. Bernays, Theophr. über Frömmigkeit 76.

⁴ Rohde, Ps.¹ II 71 f.; 75 Anm.; Stengel, Gr. Kultusalz.² 139; Prott-Ziehen *Leges Graecorum sacrae e titulis collectae* II 1 (*Leges Graeciae et insularum* von Ziehen, Leipzig 1906) 364: ich zitiere im folgenden den ersten Band als Prott *fasti sacri*, den zweiten Band als Ziehen *Leges sacrae*; Fehrlé aaO. 35. Bestritten wird dies in neuerer Zeit, soviel mir bekannt ist, nur noch von Wobbermin, Relgesch. Stud. (Berlin 1896) 21.

Die Behauptung von Stengel¹, daß der homerischen Zeit jede Art von Kathartik fremd sei, ist m. E. nicht zutreffend: die Kathartik ist nicht erst in nachhomerischer Zeit in Griechenland aufgekommen, sondern geht auf weit frühere Zeiten zurück, sie ist „urältestes Besitztum“². Tatsächlich kommen Reinigungen bei Homer vor³; daß dies nur selten, in „leichten Andeutungen“⁴ der Fall ist, mag seinen Grund darin haben, daß die Kathartik in der aristokratischen und rationalistischen homerischen Gesellschaft zurücktrat⁵.

¹ Hermes XLI (1906) 241. Ebenso J. Harrison *Proleg.*² 25.

² S. Rohde, Ps.⁴ II 71 Anm. 1, und bes. M. P. Nilsson, Griech. Feste (Leipz. 1906) 98f. Vgl. O. Gruppe, Griech. Mythologie und Religionsgeschichte (Handbuch der klass. Altertumswiss. V 2) 893. Daß die Kathartik in vorhomerischer Zeit vorhanden gewesen sein könne, gibt Stengel, Gr. Kultusalts.² 139, zu.

³ K. Fr. Nägelsbach, Die nachhom. Theologie (Nürnberg 1857) 356; Nilsson, Gr. F. 98f. (Ob der Mörder für unrein galt, ist nicht sicher, s. Nägelsbach aaO.; Philippi, Areopag u. Epheten 6 Anm.; Rohde, Ps.⁴ I 271. Anders Nilsson, Gr. F. 99 Anm. 1.)

⁴ Rohde, Ps.⁴ II 71.

⁵ Nilsson, Gr. Feste 99. Vgl. auch Ziehen, Burs. Jahresber. 140 (1908) 50 (bei der Besprechung der *οὐλόχνηται*): „Zweitens aber kann ich die prinzipielle Grundlage Stengels, wonach der homerischen Zeit kathartische Gebräuche der Art, wie ich sie unter den *οὐλόχνηται* verstehe, fremd seien, nicht für stichhaltig halten; sie beruht auf einer Gleichsetzung von homerischer Dichtung und homerischer Zeit, die nicht mehr aufrecht erhalten werden kann“.

§ 1. Vorschriften über die Reinheit im allgemeinen

Forderung der Reinheit beim Betreten eines Heiligtums

Heilige Bezirke und Tempel mußten als den Göttern geweiht und von ihnen bewohnt vor jeder Verunreinigung geschützt werden¹. Sie lagen deshalb oft abseits von den menschlichen Wohnungen und waren von ihrer Umgebung durch Mauern oder wenigstens Grenzsteine² abge sondert. Auch Abgrenzung durch einen um das Heiligtum gespannten Faden (Wolffaden) oder durch Seile ist mehrfach erwähnt³. Manche Tempel und *τεμένη* waren, wohl um sie vor Verunreinigung möglichst zu bewahren, nur den Priestern zugänglich; es gab sogar solche, die überhaupt von niemand betreten werden durften⁴.

Die heiligen Bezirke waren profaner Benützung meist verschlossen⁵. Ziehen *L. s. n. 66* (Grenzstein vom Heiligtum des Amphiaraios in Oropos, 4. Jh. v. Chr.): *ὄρος· μὴ τοιχοδομῆν ἐντὸς τῶν ὄρων ἰδιώτην*. Eine Inschrift vom Heiligtum des

¹ S. Stengel, Kultusalte.² 18 f.; 22; Schömann-Lipsius, Gr. Altert.⁴ II 201; 204. ² S. z. B. Ziehen *Leg. sacr.* n. 66.

³ S. Georg Hock, Griech. Weihegebräuche (Würzburg 1905) 24. Es sollte dadurch den Geistern und Gespenstern der Zugang verwehrt werden, Hock aaO. 26, vgl. 12. Vgl. auch das *περιχωριάζειν* der attischen Ekklesia.

⁴ Die Beispiele sind gesammelt bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 212 f. Vgl. Stengel b. Pauly-Wissowa, Realenz. s. v. *ἄβατον* und *ἄδντον*.

⁵ S. bes. Hock, Gr. Weihegebr. 24. Ausnahmen bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 201.

Apollon Lykeios in Argos verbietet, innerhalb des heiligen Bezirkes ein *ἐργαστήριον* zu errichten, Ziehen *L. s. n. 51 v. 5*. Eine ähnliche Vorschrift bestand für die terra sacra Cirrhaea bei Delphi, Ziehen *L. s. n. 75 v. 24* (380 v. Chr.): *Μηδὲ μύλαν ἐνεῖμεν μηδὲ ὄλιμον*. Vgl. auch Thuc. II 17, 1: Bei der Übersiedlung der auf dem Land wohnenden Athener in die Stadt konnten nur wenige von ihnen Wohnungen finden. *Οἱ δὲ πολλοὶ τὰ τε ἐργῆμα τῆς πόλεως ᾤκησαν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰ ἡρώα πάντα πλὴν τῆς ἀκροπόλεως¹ καὶ τοῦ Ἑλευσινίου καὶ εἴ τι ἄλλο βεβαίως κληστὸν ἦν· τό τε Πελαργικὸν καλούμενον τὸ ἐπὶ τὴν ἀκρόπολιν, ὃ καὶ ἐπάρατόν τε ἦν μὴ οἰκεῖν καὶ τι καὶ Πυθικοῦ μαντείου ἀκροτελεύτιον τοιόνδε διεκόλυε, λέγον ὡς 'τὸ Πελαργικὸν ἀργὸν ἄμεινον', ὅμως ἐπὶ τῆς παραχορῆμα ἀνάγκης ἐξωκίθη.* Vgl. E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen (Berlin 1894) I 438 f.

Von einem Unreinen durfte ein Heiligtum nicht betreten werden. Wer sich eine Verunreinigung zugezogen hatte, mußte sich vor dem Besuch eines Tempels reinigen. Am Eingang der Heiligtümer standen Gefäße mit Wasser (*περιρροαντήρια*), aus denen sich jeder Besucher zu besprengen hatte; denn man konnte sich auch unbewußt Verunreinigungen zuziehen. Auch Waschungen und sogar Reinigungsopfer² waren für das Betreten mancher Heiligtümer vorgeschrieben, ohne daß eine besondere Verunreinigung stattgefunden hätte. Tafeln, die diese Bestimmungen enthielten, waren am Eingang der Heiligtümer angebracht. Bei besonderen Gelegenheiten (Festen usw.) wurden die Besucher auch durch *κέρυγμα* auf die Notwendigkeit der Reinheit aufmerksam gemacht, s. u. S. 9f. Vgl. Porph. de abst. II 27.

Ἄγνεία beim Betreten der Heiligtümer findet sich:

Ziehen *L. s. n. 123*, Inschrift von Astypalaia (ca. 300 v. Chr.): [*Ε*]ς τὸ ἱερὸν μὴ ἐσέρπεν ὅστις μὴ ἄγνός ἐστι.

Ziehen *L. s. n. 49 v. 2f.*, vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* in Sunion (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ [μηθὲν] ἀκάθαρτον προσάγειν.*

¹ Als des höchsten Nationalheiligtums, s. den Kommentar von Classen-Steup⁴. ² S. z. B. Ziehen *L. s. n. 75 v. 34*; Eurip. Ion v. 220 ff.

Ziehen *L. s. n. 55 v. 5 ff.*, aus Gythion: *Μοίραι δὲ ἁγία νόμος ποσιάτο* („dem heiligen Bezirke aber soll man wie es recht ist sich nähern“).

E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181 ff., A. Wilhelm, *Arch-epigr. Mitt.* XX (1897) 83, Inschrift von einem Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh) in Ägypten, v. 1f.: *Τοὺς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ ἱερόν] ἀγνεύειν κατὰ ὑποκ[είμενα]*.

Hippocr. de morb. sacr. 594 Kühn (Wilamowitz, Gr. Leseb. I 273): *Αὐτοὶ τε ὄρους τοῖσι θεοῖσι τῶν ἱερῶν καὶ τῶν τεμενέων ἀποδείκνυμεν, ὅπως ἂν μηδεὶς ὑπερβαίῃ ἢν μὴ ἀγνεύῃ, εἰσιόντες τε περιρραϊνόμεθα οὐχ ὡς μαινώμενοι, ἀλλ' εἴ τι καὶ πρότερον ἔχοιμεν μύσος, τοῦτο ἀφαγνιούμενοι.*

Luc. de sacr. 13: *Καὶ τὸ πρόγραμμα φησι, μὴ παριέναι εἰσω περιρραϊτηρίων, ὅστις μὴ καθαρὸς ἐστὶ τὰς χεῖρας.*

Vgl. Philostr. v. Ap. 202, 5 Kayser: *Παρήει δὲ καὶ ἐς τὰ ἱερά ὑπὸ τοῦ καθαρὸς εἶναι.* W. M. Ramsay *Cities and bishopric of Phryg.* (1895) I 151, n. 48 (phrygische Inschrift): Verunreinigung eines heiligen Bezirkes durch den Eintritt eines Unreinen: [*Ἀφρία* (?) *Ἀφρ*]ηλίου Ἀπολλ[ωνίου] δι τὸ ἡμαρτηκεῖναι ἐπεὶ τῷ χωρίῳ ἰσεύχει καὶ διήλθα τὴν κόμη· β', ἀνάγκη λησμονῆσα παρήμῃ εἰς τὴν κόμη· παραγέλλω μηδεὶς καταφρηνήσει τῷ θεῷ, ἐπεὶ ἔξει τὴν σ[τ]ίλην ἐξοπράρει[ον] (= ἐξενπλάριον). *the woman who erected this monument was extremely illiterate*¹.

In späterer Zeit wird neben körperlicher ἀγνεῖα vereinzelt auch moralische Reinheit gefordert:

Ziehen *L. s. n. 91 v. 9 ff.*, Inschrift aus Delos (*prioribus temporibus Romanis*): [*Παρ*]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρόν] τοῦ Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυνθί[ας] χε[ρ]σὶν καὶ ψυχῇ καθα[ρῶ].

Ziehen *L. s. n. 148 v. 2 ff.*, Inschrift aus Delos (2. Jahrhundert n. Chr.): *Ἀφ' ὧν χρ[ῆ] πα(ρ)ίν[α]μ αἰσιώς (εἰ)ς τὸ ἱε[ρ]όν· πρῶτον μὲν καὶ τὸ μέ(γ)ιστον· χεῖρας καὶ γνώμην καθαρὸς καὶ ὕγι[ε]ς ὑπάρχοντας καὶ μηδὲν αὐτοῖς δεινὸν συνειδότας.*

¹ Vgl. auch das orphische κήρυγμα: *Θύρας δ' ἐπίθεοθε βέβηλοι, z. B. Luc. de sacr. 14.* (Weitere Belege bei Lobeck *Aglaopham.* 450 ff.) A. Dieterich, *Mithrasliturgie* 4 Zeile 18: *ἐπεὶ μέλλω κατοπτεῦειν . . . τὸν ἀθάνατον Διῶνα . . . ἀγίους ἀγασθεῖς ἀγιάσμασι.*

Callim. h. in Ap. v. 2: Ἐκὰς ἐκὰς ὅστις ἀλιτρος¹.

Vgl. die berühmte Tempelinschrift von Epidaurus (Verse eines Dichters, keine kultische Vorschrift! Ziehen *L. s.* 364f.): Ἄγνων χρεὶ ναοῦ θυνώδεος ἐντὸς ἰόντα | ἔμμεναι· ἀγνεία δ' ἐστὶ φρονεῖν ὅσια, Porph. de abst. II 19; Clem. Al. Strom. V 1, 13, 3. Rheaepigramm aus Phaistos, v. 4f.: Πάντες δ' εὐσεβίες τε καὶ ἐγγλώθοι πάριθ' ἄγνοι | ἐνθεον ἐς Μεγάλας Ματρὸς ναόν, E. Maab, Orpheus 309f. *Anthol. Pal.* XIV n. 71: (Χρησμός τῆς Πυθίας.) ἀγνὸς πρὸς τέμενος καθαρόν, ξένε, δαίμονος ἔρχου | ψυχὴν, νυμφαίου νάματος ἀψάμενος· | ὡς ἀγαθοῖς κεῖται βαιὴ λιβάς· ἄνδρα δὲ φραῦλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς νίψαι νάμασιν ὠκεανός. *Anthol. Pal.* XIV n. 74: (Χρησμός τῆς Πυθίας.) ἰρὰ θεῶν ἀγαθοῖς ἀναπέπταται, οὐδὲ καθαριῶν | χρειώ· τῆς ἀρετῆς ἦψατο οὐδὲν ἄγος. | ὅστις δ' οὐλοὸς ἦτορ, ἀπόστιχε· οὔποτε γὰρ σὴν | ψυχὴν ἐκνίψει σῶμα διαινόμενον. G. Wolff, *Philol.* XVII 551f., Orakel aus einer Wiener Handschrift: Ἄγνὰς χεῖρας ἔχων καὶ νοῦν καὶ γλῶτταν ἀληθῆ | εἶσιθι, μὴ λουτροῖς, ἀλλὰ νόῳ καθαρός. | ἀρκεὶ γάρ θ' ὄσιος ξανὸς ὕδατος· ἄνδρα δὲ φραῦλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς λούσαι χεῦμασιν ὠκεανός.

Philostr. v. Ap. I 10: Δοκεῖ μοι, ἔφρη, ὦ ἱερεῦ, τὸν ἄνθρωπον τοῦτον μὴ προσδέχεσθαι τῷ ἱερῷ², μισρὸς³ γὰρ τις ἦκει. . . . (11) ὃν δ' ἂν καίεσιγμένον ἴδωσι (sc. οἱ θεοὶ) καὶ διεφθορότα, καταλείπουσι τῇ δίκῃ, τοσοῦτον αὐτοῖς ἐπιμνησίαντες, ὅσον ἐτόλμησαν καὶ ἱερὰ ἐσφοιτᾶν μὴ καθαροὶ ὄντες. Daß von den Besuchern dieses Heiligtums tatsächlich moralische Reinheit verlangt wurde, kann daraus natürlich nicht geschlossen werden.

Moralische Reinheit wird auch im eleusinischen Mysterienkult (und auch hier wohl erst in späterer Zeit) gefordert. Origen. c. Cels. III 59: Οἱ μὲν γὰρ εἰς τὰς ἄλλας τελετὰς καλοῦντες προκηρύττουσι τάδε· ὅστις χεῖρας καθαρὸς καὶ φωνὴν συνετός, καὶ αὐθις ἕτεροι· ὅστις ἀγνὸς ἀπὸ παντὸς μύσους καὶ ὅτω ἢ ψυχὴ οὐδὲν σῖνοιδε κακὸν καὶ ὅτω εὔ καὶ δικαίως βεβίωται. Liban. Κορ. λογ. 356 Z. 9ff. (ed. Reiske, Band IV): Οὗτοι γὰρ τὰ τ' ἄλλα καθαροῖς εἶναι τοῖς μύσταις

¹ Vgl. Lobeck *Ag.* 17 Anm. d.

² Des Asklepios in Aigai in Kilikien.

³ In moralischer Beziehung.

ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν, οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχὴν, τὴν φωνὴν Ἑλλήνας εἶναι. Lamprid. Alex. Sever. XVIII 2: *Quem ad modum in Eleusiniis sacris dicitur, ut nemo ingrediatur, nisi qui se innocentem novit.* Auf eleusinische Mysterien bezieht sich wohl auch Aristoph. ran. 354f.: *Εὐφημεῖν χρὴ καξιότασθαι τοῖς ἡμετέροισι χοροῖσιν | ὅστις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων ἢ γνώμη¹ μὴ καθαρῆεί.*

Über die umständlichen Reinigungen bei der Einweihung der Mysten s. z. B. Stengel, Gr. Kultusalts.² 160 f.; A. Dieterich, Rhein. Mus. N. F. XLVIII 275 ff.

Vgl. noch einen νόμος ἐραριστῶν aus Alopeke, Ziehen *L. s. n.* 47: [Μη]θενὶ ἐξέστω ἰσ[ιέν]αι (ἰς) τὴν σεμινοτά- [την] σύνοδον τῶν ἐρα(ν)ιστῶν π(ρὶ)ν ἂν δοκιμασθῆι εἴ ἐστι ἀ[γν]ός καὶ εἰσεβίς καὶ ἀ(γαθ)ός(ς)².

¹ Doch ist vielleicht richtiger mit Plutarch *γλώσση* zu schreiben, s. Ziehen *L. s.* 364 Anm. 4.

² Vgl. die Iobakcheninschrift aus Athen, Dittenberger *Syll.*² n. 737 v. 32 ff. — Für die Reinheit beim Tempeltritt im römischen Kult vgl. z. B. Gell. noct. Att. IV 9, 9: *Templa quidem ac delubra . . . , quae non volgo ac temere, sed cum castitate caerimoniaque adeuntur.* Serv. Aen. I 329: *Cui (dem Apollo) laurum ideo sacratam, quia haec arbor sufficientis purgationibusque adhibeatur, ut ostendatur, nullum templum eius nisi purum ingredi debere.* Cic. de leg. II § 19: *Ad divos adeunto caste.* § 24: *Caste iubet lex adire ad deos, animo videlicet, in quo sunt omnia. nec tollit castimoniam corporis, sed hoc oportet intellegi, quom multum animus corpori praestet observeturque, ut casta corpora adhibeantur, multo esse in animis id servandum magis. nam illud vel aspersione aquae vel dierum numero tollitur; animi labes nec diuturnitate evanescere nec amnibus ullis elui potest.* Plin. pan. 3: . . . *gratioremque existimari, qui delubris eorum (sc. deorum) puram castamque mentem, quam qui meditatam carmen intulerit.* Pers. sat. II 73 ff.: *Compositum ius fasque animo sanctosque recessus | mentis et incoctum generoso pectus honesto: | haec cedo ut admoveam templis, et farre litabo.* *CIL* VIII n. 2584, Inschr. vom Askulaptempel in Lambäsis (Numidien): *Bonus intra, melior exi.* S. auch Blaydes zu Aristoph. ran. 354. Vgl. noch insbesondere das Wort *delubrum* (zu *deluere* „abwaschen“). Für jüdischen Kult s. II. Sam. XII 20; Jerem. XXXVI 5 (vgl. dazu Smith, *Rel. d. Sem.* 123 Anm. 197); *Oxyrh. pap.* V n. 840 v. 7 ff. (Berl. Phil. Woch. XXVIII 1903, 195 f.), ein Blatt eines aus dem 2. Jh. stammenden Evangeliums: *Καὶ παρακλητῶν αὐτοῦς εἰσήγαγεν εἰς αὐτὸ τὸ ἀγρευτήριον καὶ περιεπάτει ἐν τῷ ἱερῷ καὶ προσε[λ]θὼν Φαρισαῖός τις ἀρχιερεὺς Λευ[εῖς?] τὸ νόμα συνέτυχεν αὐτοῖς καὶ εἶ[πεν] τῷ σωτήρι· τίς ἐπέτρεψέν σοι πατ[εῖν] τοῦτο*

Reinheit ist überhaupt bei allen heiligen Handlungen nötig¹. So reinigt sich der Bote, der zu einem Opfer nach der Schlacht bei Plataiai von Delphi reines Feuer holt, bevor er zum Altar des Apollon tritt, Plut. Aristid. 20. Ebenso reinigte man sich vor Festen, s. z. B. Dittenberger *Syll.*² n. 879 v. 20; Plut. amat. narr. 1; Paus. IX 20, 4; Usener, Sitzungsber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Kl., III 59. Vor dem Gebet nahm man eine Waschung mindestens der Hände vor². Eine Bestimmung über die Reinheit beim Gebet scheint auch eine Inschrift von einem eleusinischen Heiligtum enthalten zu haben, Ziehen *L. s. n.* 5 v. 12³.

Reinheit beim Opfer

Hom. II. Z 266 f.: *Χερσὶ δ' ἀνίπτουσιν Διὶ λείβειν αἴθορα οἶνον | ἄζουμαι.* Ähnlich Hesiod. op. 724.

Hesiod. op. 336 f.: *Κὰδ δύναμιν δ' ἔρδειν ἰέο' ἀθανάτοισι θεοῖσιν | ἀγνώσ καὶ καθαρώς.*

Lys. VI 51: *Ἀγνεύοντες θύομεν καὶ προσευχόμεθα.*

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὖ γοῶν θίγοις ἂν χερσίζων.* Or.: *τί δὲ γὰρ οὐ;* | M.: *καὶ σφάγια πρὸ*

τὸ ἀγνευτήριον καὶ ἰδεῖν [ταῦ]τα τὰ ἅγια σκευή μίτε λοου[μ]εῖ[ω], μ[ή]τε μὴ τῶν μαθητῶν σου τοὺς π[ό]δας βα[πτισθέντων; ἀλλὰ μεμολ[υ]μένους ἐπάτηρας τοῦτο τὸ ἱερὸν τ[ό]πον ὄν[τα] καθαρόν, ὃν οὐδεὶς ἄλλος εἰ μὴ] λουόμενος καὶ ἀλλά[ξ]ας τὰ ἐνδύ[ματα] πατεῖ, οὐδὲ ὄ[ρῳ]ν τολμῆ ταῖτα] τὰ ἅγια σκευή. καὶ ο[τ]ὰς εὐθείως ὁ σωτήρ] ο[ὐ]ν τ[ο]ις μαθητα[ς] ἀπεκρίθη αὐτῶ]: οὐ οὐν ἐν- ταῦθα ὡν ἐν τῷ ἱερῷ καθαρεύεις; λέγει μὲν ἑκεῖνος· καθαρεύω· ἰλουσάμην γὰρ ἐν τῇ λίμνῃ τοῦ Δαυεῖδ καὶ δι' ἑτέρας κλίμακος κατελθὼν δι' ἑτέρας ἀ[ν]ήλθον, καὶ λευκὰ ἐνδύματα ἐνεδυσάμην καὶ καθαρά, καὶ τότε ἤλθον καὶ προσέβλεψα τοῦτοις τοῖς ἁγίοις σκεύεσιν. Inschriften von christlichen Kapellen, *IG* III n. 404, vom Hymettos: *Ἀὕτη ἡ πύλη τοῦ [κ]υ[ρί]ου, δ[ί]καιοι (εἰ)σελεύσονται ἐν αὐτῇ.* Fast wörtlich gleichlautend sind christliche Inschr. aus Syrien, *CIG* IV n. 8930—34. Le Bas *Voyage arch.* II 3 n. 1960. 1995. 2413 a. 2570 a. Vgl. noch eine ähnliche Inschrift aus Phrygien, *CIG* n. 8935: *[Δοῖσασ]θε, καθαροὶ γένεσθαι, [ἀφ]έλεται τὰς ποιη- ρ[ια]ς ἀ[πὸ] τῶν ψυχῶν ὑμῶν.*

¹ Ebenso bei Zauberhandlungen s. bes. A. Abt, Die Apologie des Apul. v. Mad., Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 2, 37.

² S. Stengel, Kultusalt.² 73. Vgl. auch Aristeas 305f. Wendland.

³ Über Reinheit beim Gebet im römischen Kult s. G. Appel *De Romanorum precationibus*, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 2, 184 ff.

δορὸς καταβάλοις. Or.: σὺ δ' ἂν καλῶς; | M.: ἀγνὸς γὰρ εἰμι χεῖρας. Or.: ἀλλ' οὐ τὰς φρένας.

Porph. de abst. II 19: Δεῖ τοίνυν καθαρευμένους τὸ ἵθος εἶναι θύσσοντας . . . νῦν δὲ ἐσθῆτα μὲν λαμπρὰν περὶ σῶμα μὴ καθαρὸν ἀμψιευαμένους οὐκ ἀρκεῖν νομίζουσιν πρὸς τὸ τῶν θυσίων ἀγνόν· ὅταν δὲ τὸ σῶμα μετὰ τῆς ἐσθῆτός τινες λαμπρυνάμενοι μὴ καθαρὰν κακῶν τὴν ψυχὴν ἔχοντες ἴωσιν πρὸς τὰς θυσίας, οὐδὲν διαφέρειν νομίζουσιν. Vgl. Clem. Al., Strom. IV 22, 141 f.¹

Vor dem Opfer pflegte man die Hände oder den ganzen Leib zu waschen². Es kam auch vor, daß man vor dem eigentlichen Opfer noch ein besonderes Reinigungsoffer (Schwein) darbrachte³. Durch die Frage des κῆρυξ vor dem Opfer sollten Unreine ferngehalten werden⁴. Die Teilnehmer trugen reine, weiße Kleider⁵ und setzten sich zum Zeichen der Reinheit Kränze auf⁴. Reinigende Bedeutung hat auch das Besprengen der Anwesenden, des Altares und des Opfertieres aus dem χέριβον⁴; ⁶. Das Flötenspiel hatte vielleicht den Zweck, böse Dämonen zu vertreiben⁷, ebenso das ὀλολύζειν⁴ und das Anzünden des Feuers vor dem Opfer⁴; ⁸.

Die Opfertiere müssen von bester Beschaffenheit⁹ und ebenfalls rein sein¹⁰.

¹ Vgl. Liv. XLV 5, 4: *Cum omnis praefatio sacrorum eos, quibus non sint purae manus, sacris arceat.*

² S. z. B. Hom. II. Z. 266 u. Schol. (Dind. Band III und V). Aeschyl. Pers. v. 204.

³ Protz *Fasti sacr.* n. 5 v. 31; n. 6 v. 12. Vgl. Nilsson, Griech. Feste 19; 22.

⁴ Stengel, Kultusalz.² 98 ff. Ders. im Hermes XLI (1906) 231.

⁵ S. u. S. 16 ff.

⁶ Neuerdings (Herm. XLIV 1909, 370 ff.) hat Stengel nachzuweisen versucht, daß das in historischer Zeit übliche reinigende Besprengen aus dem Gebrauch des Wassers zur Spende hervorgegangen sei.

⁷ Stengel, Hermes XLI 232 Anm. 1. — Die Furcht vor bösen Dämonen beim Opfer besonders bei den Indern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 35; Oldenberg, Rel. d. Veda 271 f.; 337.

⁸ Vgl. Oldenberg, R. d. V. 337.

⁹ S. Stengel, Kultusalz.² 107. — Dieselbe Bestimmung war z. B. bei den Babyloniern in Geltung, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 320.

¹⁰ Ebenso im römischen Kult, Wissowa, Rel. d. Röm. 351. — Über

Ziehen *L. s. n.* 82 v. 1 (Inscription von einem Heiligtum des Zeus Akraios am pagasäischen Meerbusen, 1. Jh. n. Chr.): [*Παριστάται τὰ θύματα λευκὰ δλόκληρα [καθαρά]*].

Ziehen *L. s. n.* 58 v. 70 (Mysterieninschrift von Andania; ca. 90 v. Chr.): *Παριστάτω τὰ θύματα εὖτερα καθαρά δλόκληρα.*

Vgl. Eurip. *Iph. Taur.* 1035 ff., *Iphig.* zu Orestes, der geopfert werden soll: Ὡς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεῶ . . . οὐ καθαρὸν ὄντα, τὸ δ' ὄσιον δώσω φόνω. Vgl. v. 1163.

Plut. *de def. orac.* 49: Δεῖ γὰρ τὸ θύσιμον τῷ τε σώματι καὶ τῇ ψυχῇ καθαρὸν εἶναι καὶ ἀσινὲς καὶ ἀδιάφθορον.

Die Reinigung des Tieres vor dem Opfer geschieht durch Besprengen mit Wasser (s. ob. S. 12) und durch Bestreuen mit *οὐλαί*¹.

Natürlich muß auch das Opfergerät rein sein. So reinigt Achilleus, bevor er Zeus eine Spende darbringt, den Becher, *Il. II* 228.

Vor allem von den Priestern, die täglich sich im Heiligtum aufhielten und heilige Handlungen verrichteten, wurde Reinheit gefordert; sie hatten sich vor Verunreinigungen ganz besonders zu hüten. Den für die Laien gegebenen Vorschriften waren die Priester gewiß überall mindestens in gleich hohem Grade unterworfen; in vielen Fällen galten für sie strengere Bestimmungen.

Aeschin. *c. Tim.* 188: Καὶ ὡς ἔοικεν ὁ αὐτὸς οὔτως ἀνὴρ ἱερωσύνην μὲν οὐδενὸς θεῶν κληρώσεται, ὡς οὐκ ὦν ἐκ τῶν νόμων καθαρὸς τὸ σῶμα.

Plat. *leg.* VI 759 C: Δοκιμάζειν δὲ τὸν λαγχάνοντα πρῶτον μὲν δλόκληρον καὶ γνήσιον, ἔπειτα ὡς ὅτι μάλιστα ἐκ καθαρουσσῶν οἰκήσεων, φόνου δὲ ἄγνον καὶ πάντων τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰς τὰ θεῖα ἀμαρτανομένων αὐτὸν καὶ πατέρα καὶ μητέρα κατὰ ταῦτα βεβιωκότας.

die Farbe der Opfertiere s. Stengel *Quaest. sacr.*, Progr. Berlin 1879, 12f. Ziehen *L. s.* 366 zu n. 149; vgl. S. 246 zu n. 82.

¹ S. Stengel, *Kultusalt.* 2 99; Hock, *Gr. Weihegebr.* 91f.; Ziehen, *Burs. Jahresber.* 140 (1908) 48ff. Nach Stengel, *Hermes* XLIV (1909) 374f., hat sich die reinigende Eigenschaft der *οὐλόχνηται* erst später entwickelt; ursprünglich waren sie ein Opfer.

Phrynich. frg. 15 (S. 723 Nauck²): Ἄ δ' ἀναγν' ἐσθ' ἱερεῦσιν
καθαρεύειν φράσσομεν.

Eurip. Iph. Taur. 1226 f.: Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ'
ἔχειν μιάσματος, | εἴ τις ἢ γαστρὸς χειρὰς ἀγνέει θεοῖς.

Eurip. Ion. 55 von Ion: Ἐν δ' ἀνακτόροις | θεοῦ καταζῆ
δεῦρ' αἰεὶ σεμνὸν βίον.

Porph. de abst. II 3: Οὐδὲ γὰρ ἐν τῷ πόλεως βίῳ τὰ αὐτὰ
οἱ νομοθεῖται τοῖς τε ἰδιώταις καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἀρωγρίσαντο
πρακτέα, ἀλλ' ἔστιν ἐν οἷς συγχωρήσαντες τοῖς πολλοῖς τὰ κατὰ
τὴν τροφὴν καὶ τὸν ἄλλον βίον, τοὺς ἱερέας χρῆσθαι τοῖς αὐτοῖς
διεκώλυσαν.

Paus. VIII 13, 1 von dem Priester und der Priesterin
der Artemis Hymnia in Orchomenos: Τοῦτοις οὐ μόνον
τὰ ἐς τὰς μίξεις ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἀγιστεῦεν καθέστηκε τὸν
χρόνον τοῦ βίου πάντα, καὶ οὔτε λουτρὰ οὔτε δίαίτα λουπῆ κατὰ
τὰ αὐτὰ σφίσι καθὰ καὶ τοῖς πολλοῖς ἔστιν, οὐδὲ ἐς οἰκίαν πα-
ρίσσειν ἀνδρὸς ἰδιώτου. Ähnliche Bestimmungen, berichtet
Pausanias weiter, hätten für die Priester der Artemis in
Ephesos bestanden. Vgl. Paus. X 34, 8 vom Priester der
Athena Kranaiia in Elateia: Ἱερῶται δὲ ἐν συνεκῆ πέντε,
ἐν οἷς τὴν τε ἄλλην διαίταν ἔχει παρὰ τῇ θεῶ καὶ λουτρὰ αἰ
ἀσάμυνθαι κατὰ τρόπον εἰσὶν αὐτῷ τὸν ἀρχαῖον.

Epict. III 21, 16: Οὐκ ἐσθῆτα ἔχεις ἢν δεῖ τὸν ἱεροφάντην
(sc. τὸν Ἑλενσίτιον) . . ., οὐκ ἡγνευκας ὡς ἐκεῖνος.

Über die Kleidung der Priester s. u. S. 18, über die For-
derung körperlicher Vollkommenheit s. Stengel, Kultusal² 35¹.

¹ Über die Vorschriften für Priester im einzelnen s. die betreffenden
Abschnitte in den einzelnen Kapiteln. — Auch für die römischen Priester
bestanden ähnliche Bestimmungen (am bekanntesten sind die strengen Vor-
schriften, denen der Flamen Dialis unterworfen war), R. Peter *Quaest.*
pont., Diss. Straßburg 1886, 37 ff.; G. Wissowa, *Religion u. Kultus der*
Römer (Handb. der klass. Altertumswiss. V 4, München 1902) 421; 435. —
Über ägyptische Priester s. Herod. II 37; Porph. de abst. IV 6; Erman,
Äg. Rel. 74; Otto, *Priester u. Temp.* im hell. Äg. II 167 f. Israelitische
Priester: Levit. 21. Vgl. Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes*³ II 283. Baby-
lonische Priester: Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 319; O. Weber,
Die Literatur der Babyl. u. Assyr. (Der alte Orient, Ergänzungsband II) 185.
Brahmanen: Orelli, *Relgesch.* 437. Andere *priestly taboos* bei J. G. Frazer
*The gold. bough*² I (1900) 233 ff.; 297 ff.

§ 2. Kleidung

Nicht nur der Körper muß beim Gottesdienst rein sein, sondern auch die Kleidung, an der das *μίασμα* ebenfalls haftend gedacht wird¹.

Hom. Od. δ 750 ff. (Eurykleia zu Penelope): Ἀλλ' ἔδρηνα-
μένη, καθαρὰ χροῖ ἐίμαθ' ἑλοῦσα, | εἰς ὑπερῶν' ἀναβᾶσα σὺν
ἀμφιπόλοισι γυναιξίν | εὔχε' Ἀθηναίῃ κόρυη Διὸς αἰγιόχοιο.
Vgl. v. 759 ff.; ρ 48 ff.

Poll. on. I 25: Δεῖ δὲ προσιέναι πρὸς τοὺς θεοὺς καθαρά-
μενον . . . ὑπὸ νεουργῶ στολῇ, ὑπὸ νεοπλυνεῖ ἐσθῆτι.

Porph. de abst. II 19 s. ob. S. 12.

Ramsay *Cities and bishopr.* I 152, n. 52 (phrygische
Inscription): Ἀντωνία Ἀντωνίου Ἀπόλλωνι θεῶ Βοζηνῶ διὰ τὸ
ἀναβεβη[κέ]νε με ἐπὶ τὸν χρόρον² ἐν ἔνπαρῶ ἐπενδύτη, κολασθῆσα
δὲ ἐξωμολογησάμην καὶ ἀνέθηκα εὐλογίαν ὅτι ἐγενόμην ὀλο[κλ]ηρος.

Auch unter den symbola Pythagorea findet sich die
Vorschrift, Iambl. vit. Pyth. 153: Εἰς ἱερὸν εἰσιέναι καθαρὸν
ἱμάτιον ἔχοντα καὶ ἐν ᾧ μὴ ἐγκοίμηται τις³. Vgl. Diog. La.
VIII 19; Iambl. v. P. 100 (s. u. S. 17).

In vielen Fällen ist für das Betreten der Tempel und

¹ S. z. B. u. S. 27; 37; 43; 50; 68f. Vgl. auch die Sitte der
Creekindianer in Nordamerika, die bei einem großen jährlichen Reinigungs-
fest die alten verunreinigten Kleider vernichten, s. Fredrich, Ath. Mitt.
1906, 75.

² i. e. τὸ χωρίον (Ramsay).

³ Im Schlaf ist man dämonischer Verunreinigung besonders aus-
gesetzt, s. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 9. Darauf geht vielleicht
auch die pythagoreische Sitte, unter Leinwand zu schlafen, zurück, Philostr.,
v. Ap. VIII 7, 309 Kayser (s. u. S. 29). — Auch im römischen Kult
wurde Reinheit der Kleidung gefordert: Tibull. II 1, 13f.: *Pura cum veste
venite | et manibus puris sumite fontis aquam.* Serv. Aen. XII 169: *In-
polluta et pura dicitur vestis, qua festis diebus uti consueverant sacra
celebraturi*; vgl. IV 683. Appel *De Roman. precat.* 186. Ebenso bei den
Juden: Genes. XXXV 2; Exod. XIX 10; II. Sam. XII 20; *Oxyrh. pap.* V
n. 840 (s. oben S. 10 Anm. 2). Vgl. K. Marti, *Gesch. d. isr. Rel.*⁴ (Straßburg
1903) 31. Vgl. auch den christlichen Hymnos des Methodius, *Abh. d.
k. bair. Akad.* XVII (1886), philos.-philol. Kl. 311: Ἥλθον ἀσιτοῖς | ἐν εἰ-
μασιν ὅπως φθάσω κατὰ πανολβίων | θαλάμων εἶσω σὺν σοῖ μολεῖν.

zur Vornahme von gottesdienstlichen Handlungen weiße Kleidung vorgeschrieben; farbige Kleider galten als unrein¹.

Plat. leg. XII 956 A: *Χρώματα λευκὰ πρόποντι' ἂν θεοῖς εἶη καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν ὕφῃ· βάμματα δὲ μὴ προσφέρειν.*

Aeschin. c. Ctes. 77: *Στεφανωσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει.* Vgl. Plut. cons. ad Ap. 33 S. 119 C.

Porph. de abst. II 45: . . . *ἰερωμένων τῇ νοεῖσσι θυσίαι καὶ μετὰ λευκῆς ἐσθῆτος καὶ καθαρῶς τῷ ὄντι τῆς ψυχικῆς ἀπαθείας.*

Clem. Alex. str. IV 22, 141, 4: *Ταύτη τοι λελουμένους φασὶ δεῖν ἐπὶ τὰς ἱεροποιίας καὶ τὰς εὐχὰς ἵεσθαι, καθαρὸς καὶ λαμπρὸς.*

Luc. Nigr. 14: *Ἐν τῷ ἀγῶνι τῶν Παναθηναίων· ληφθέντα μὲν γάρ τινα τῶν πολιτῶν ἄγεσθαι παρὰ τὸν ἀγωνοθέτην, ὅτι βαπτὸν ἔχων ἱμάτιον ἐθεώρει.*

Ziehen *L. s. n.* 91 v. 9 ff. (Inscription aus Delos; *prioribus temporibus Romanis*): [*Παρ*]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηναίας τῆς Κυνθί[ας χε]ρσίν καὶ ψυχῇ καθα[ρῶ, ἐ]χιοντας ἐσθῆτα λευκῆν.

Dittenberger *Syll.*² n. 790, v. 38 ff., Inschrift vom Orakel des Apollon Koropaios (1. Jh. v. Chr.): *Καθήσθ[ω]σαν δὲ οἱ προγεγραμμένοι ἐν τῷ ἱερῷ κοσμίως ἐν ἐσθῆσιν λαμπραῖς.*

Fränkel, *Inscr. v. Pergamon*, n. 264 (aus der Kaiserzeit), Vorschriften für Inkubationen im Asklepieion: [*Εἰσπορευέσθ*]ω . . . [*χιτῶ*]νι λευκῶι.

Ebenso sind die Besucher des Orakels des Trophonios in Lebadeia *λευκῇ ἐσθῆτι ἐσταλμένοι*, Philostr. v. Ap. VIII 19, 335 Kays.

Hiller v. Gärtringen, *Inscr. v. Priene* n. 205 (vom heiligen Haus an der Westtorstraße (Alexanderheiligtum? 3. Jh. v. Chr.): *Εἰσιέναι εἰς [τὸ] ἱερὸν ἀγνὸν ἐ[ν] ἐσθῆτι λευκῆι.*

Sil. Ital. III 23f. (vom Herakleskult in Gades²): *Nec discolor ulli ante aras cultus.*

¹ Vermutlich, weil die weiße Farbe, an der jede Verunreinigung besonders augenfällig ist, als die reinste empfunden wurde. Oder galt sie als dämonenvertreibend, und wurden deshalb die Toten in weiße Gewänder gehüllt (s. S. 44 Anm. 2)? Vgl. die „weißgekleideten, sorgsam gegen alle Befleckung geschützten“ Leichenträger der Perser, Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ II 220.

² Vielleicht ein semitischer Kult s. u. S. 19 Anm. 4. Vgl. Smith, *Relig. d. Sem.* 290.

Ziehen *L. s. n. 58 v. 15f.*, Mysterieninschrift von *Andania* (Demeter und Persephone; ca. 90 v. Chr.): *Οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνυπόδετοι ἔστωσαν καὶ ἔχοντω τὸν εἰματισμὸν λευκόν.*

Ziehen *L. s. n. 63*, Inschrift von *Lykosura* (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξίστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερόν τὰς Δεσποίνας . . . μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἰματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]νὸν μηδὲ [μέλα]να.*

Ephem. arch. 1908, 95, Inschrift aus *Patrai* (veröff. von *Chatzis*): [— — — Δα]ματρίοις τὰς γ[υ]ν[αῖ]κες μήτε . . . ἔχεν . . . μηδὲ λωπίον ποικίλον, μήτε πορφυρέαν, . . . εἰ δὲ κα παρβάλληται, τὸ ἱερόν καθαράσθω ὡς παρσεβέουσα¹.

Der *Zagreusmyste* des *Euripides* (frg. 472) sagt von sich: *Πάλλευκα δ' ἔχων εἴματα . . .* Und so wird auch in der *Mithrasliturgie* der Gott in weißen Kleidern gedacht, ed. *Dieterich* 14: *Ὄψει . . . κατερχόμενον θεὸν . . . ἐν χιτῶνι λευκῷ.*

Apul. met. XI 9 von einem *Isisfest* in *Korinth*: *Mulieres candido splendentis amicimine.*

Vgl. noch die Vorschrift der *Katharten*, *Hippocr. de morb.* s. S. 589 *Kühn*: *Ἰμάτιόν τε μέλαν μὴ ἔχειν (θανατῶδες γὰρ τὸ μέλαν)*, und die *pythagoreische Sitte*, *Diog. Laert.* VIII 19: *στολή δ' αὐτῷ (sc. τῷ Πυθαγόρᾳ) λευκή, καθαρὰ. (VIII 35: Καὶ τὸ μὲν λευκὸν τῆς τάγαθοῦ φύσεως, τὸ δὲ μέλαν τοῦ κακοῦ).* *Jambl.* v. P. 100: *Ἐσθῆτι δὲ χρῆσθαι λευκῇ καὶ καθαρᾷ, ὡσαύτως δὲ καὶ στρώμασι λευκοῖς τε καὶ καθαροῖς· εἶναι δὲ τὰ στρώματα ἱμάτια λινᾷ· κωδίοις γὰρ οὐ χρῆσθαι².*

¹ Diese Inschrift verbietet auch (v. 7) ebenso wie diejenige von *Andania* (v. 22) den Gebrauch von Schminke.

² Über weiße Kleidung im römischen Kult s. *Ovid. fast.* I 70 Anm. ed. *H. Peter* (Leipz. 1874); *Wissowa, Rel. d. Röm.* 245; 246 Anm. 1. Weiße Kleider an der römischen Geburtstagsfeier (wegen der Anwesenheit des *Genius*), *W. Schmidt, Geburtstag im Altertum, Relgesch. Vers. u. Vorarb.* VII 1, S. 25; 27. Über weiße Kleidung beim *Zauber* s. *Abt, Apol. d. Apul.* 167 Anm. 5; 172; 189. — Vgl. noch *Daniel* VII 9 (*Kautzsch*): „Ich schaute in einem fort, bis Thronessel hingestellt wurden und ein Hochbetagter sich niederließ; sein Gewand war weißglänzend wie Schnee“; *Apocal.* III 4; *Oxyrh. pap.* V n. 840 (s. ob. S. 10 Anm. 2). *Method. aaO.* (ob. 15 Anm. 2): *Ἄνωθεν παρθένου βοῆς | ἐγεροσίνετρος ἤχος ἦλθε νυμφίῳ λέγων | πασσὸν δι' ὑπαντάειν λευκαῖσιν ἐν στολαῖς.* *E. v. Hesse-Wartegg, China u. Japan*² (Leipzig 1900) 602: Die japanischen Pilger, die zu der Göttin *Konohamasaku ya hime* auf den Gipfel des *Fuji-yama* wallfahrteten, waren mit weißen Jacken, Beinkleidern und Socken bekleidet.

Die Priester hatten natürlich besonders streng auf die Reinheit ihrer Kleidung zu achten¹, die in der Regel von weißer Farbe gewesen zu sein scheint².

Plut. Aristid. 21 vom Totenopfer: Ἐπὶ πᾶσι δὲ τῶν Πλαταιέων ὁ ἄρχων, ἧ τὸν ἄλλον χρόνον οὔτε σιδήρου θιγῆν ἔξεστιν οὐδ' ἐτέραν ἐσθῆτα πλὴν λευκῆς ἀναλαβεῖν, τότε χιτῶνα φρονικοῦν ἐνδεδικώς.

Fränkel, Perg. Inschr. n. 40 (ca. 200 v. Chr.): Der Priester des Zeus φορεῖαίω [χ]λαμύδα λευκὴν καὶ στέφανον ἐλάας μετὰ ταινιδίου φρονικοῦ³.

Athen. V 215 C vom Priester des Herakles in Tarsos: Πορφυροῦν μὲν μεσόλευκον χιτῶνα ἐνδεδικώς, χλαμύδα δὲ ἐφεστριδα περιβεβλημένος πολυτελεῖ καὶ ἐποδοῦμενος λευκὰς Λακωνικάς.

Appian. b. c. V 11 (Antonius bei Kleopatra in Ägypten): Καὶ ἐπόδημα ἦν αὐτῷ λευκὸν Ἰπτικόν, ὃ καὶ Ἀθηναίων ἔχουσιν ἱερεῖς καὶ Ἀλεξανδρέων, καὶ καλοῦσι φαικάσιον.

Ziehen *L. s. n.* 58 v. 19 (Inscription von Andania, ca. 90 v. Chr.): Αἱ δὲ ἱεραὶ αἱ μὲν γυναικες καλᾶσθριν ἢ ἐπόδημα μὴ ἔχον σιὰς⁴; v. 23: Δίφρους δὲ ἔχόντιω αἱ ἱεραὶ εἰδούτους στρογγύλους καὶ ἐπ' [αὐ]τῶν ποτικεράλαια ἢ σπῖραν λευκά, μὴ ἔχοντα μήτε σιὰν μήτε πορφυράν⁵.

¹ Über die römischen Priester s. Verg. Aen. XII 169 ff.: *Puraque in veste sacerdos | saetigeri fetum suis intonsamque bidentem | attulit admovitque pecus flagrantibus aris.* Vgl. Serv. zu dieser Stelle. Fest. 249 Müll.: *Pura vestimenta sacerdotes populi Romani ad sacrificium habere solent.* Flav. Vopise. Aur. 19: *Agite igitur, pontifices, qua puri, qua mundi, qua sancti, qua vestitu animisque sacris commodi, templum ascendite.* — Vgl. über die Brahmanen Orelli, Relgesch. 436.

² Ausnahmen s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 445 f.

³ Zur Verbindung von weiß und rot in der Kleidung vgl. Dieterich, Mithrasliturgie 10 Z. 28: Ὀφεὶ θεὸν . . . ἐν χιτῶνι λευκῷ καὶ χλαμύδι κοκκίνῃ, und die römische trabea (s. bes. Samter, Philol. LVI 394 ff.; Familienfeste 54; Daremberg-Saglio *Dict.* III 1411). Die israelitischen Priester trugen einen roten Gürtel über dem weißen Gewand, Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 281. — Rote und ebenso rot und weiße Fäden galten als übelabwehrend, s. Hoek, Gr. Weihegebr. 97; 118. Vgl. Abt, Apol. d. Apul. 74 Anm. 3. — Rot und weiß sind die heiligen Farben der Japaner, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87. — Über die in der römischen Priesterkleidung als „lustrales Symbol“ mehrfach verwendete Purpurfarbe s. Samter, Familienf. 40.

⁴ „Einen bunten Saum oder Besatz“.

⁵ Vgl. den *albus galerus* des Flamen Dialis, Gell. n. Att. X 15, 32;

Im Dienst der Demeter und in verwandten Kulturen waren auch Kleider mit eingewebten Blumen¹ (*ἀνθινά*) verboten.

Ziehen *L. s. n.* 90 (vgl. Crönert, *Gött. gel. Anz.* 1908 I 1028f.), Inschrift von Delos (2. Jh. v. Chr.): *Ἄπ' οἴνου μὴ προσιέναι μηδὲ ἐν ἀνθινοῖς.*

Ziehen *L. s. n.* 63, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.), v. 1 ff.: *Μὴ ἐξέστω παρέρπητὴν ἔχοντις ἐν τῷ ἱερῶν τᾶς Δεσποίνης . . . μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἰματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]νόν . . . (v. 11) μηδὲ ἄνθεα παρφέρην.*

Vgl. Schol. Soph. *Oid. Kol.* 681: *Ἀῖθις γοῦν τὰς θεὰς ἀνθινοῖς μὴ κεχρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ ταῖς θεσμοφοροιαζούσαις τὴν τῶν ἀνθινῶν σιφάνων ἀπειροῦσθαι χρῆσιν.* Schol. 684: *τοῖς γὰρ ἀνθινοῖς οὐ πᾶν φασὶν ἴδεσθαι τὴν Δίμητρα².*

Der Stoff der Kleidung scheint in den griechischen Kulturen im allgemeinen nicht vorgeschrieben gewesen zu sein. Doch ist eine solche Bestimmung enthalten in der Mysterieninschrift von Andania (ca. 90 v. Chr.), Ziehen *L. s. n.* 58, v. 17: *Αἱ μὲν ἰδιώτιες ἐχόντω χιτῶνα λίνεον.* Ebenso erfahren wir von dem das Orakel des Trophonios in Lebadeia Befragenden: *Ἐρχεται πρὸς τὸ μαντεῖον χιτῶνα ἐνδεδυκῶς λινῶν,* Paus. IX 39, 8. Vgl. Luc. *dial. mort.* III 2: *Εἰ μὴ ἐς Ἀεβᾶδειαν γὰρ παρέλθω καὶ ἐσταλμένος ταῖς ὀθόνας γελιῶν μαζῶν ἐν ταῖν χειρῶν ἔχων ἐσερπύσω;* Max. Tyr. *diss.* XIV 2: *Ἐν Τροφονίου γε μὴν . . . ὁ δεόμενος συγγενέσθαι τῷ δαιμονίῳ ἐσκευασάμενος ὀθόνη ποδίρει καὶ φοινικίδι . . . εἰσδύεται³.*

Auch die Priester des Herakles in Gades trugen leinene Gewänder, Sil. It. III 24: *velantur corpora lino⁴.*

Fest. 10 Müll. — Über die weiße Kleidung der japanischen Priester s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste* II 14 S. 376 s. v. 'Japan'.

¹ Oder allgemeiner: Ornamenten, s. Mau b. Pauly-Wissowa s. v. *ἀνθινά*. Vgl. Christ-Schmid, *Gesch. d. griech. Litt.*⁵ II, 1 (München 1909) 65 Anm. 3.

² Vgl. Diod. Sic. XXXVI 13, der es als eine ungewöhnliche Tracht bezeichnet, wenn der phrygische Priester Battakes eine *στολή ἀνθινή* trägt.

³ Vgl. Deubner *De incub.* (Leipz. 1900) 25.

⁴ Hier ist die Sitte vielleicht von den Phöniziern übernommen, deren heilige Kleidung auch aus Leinwand bestand, s. Smith, *Rel. d. Sem.* 118. Vgl. u. S. 61 Anm. 1.

Strab. XV 1 § 58, 712C.: *Λιονυσιακὸν δὲ καὶ τὸ σινδονοφορεῖν.*

Ausschließlich wurde die Leinwand für gottesdienstliche Zwecke von den Ägyptern benützt, die die vom Tier stammende Wolle für unrein hielten. Von ihnen sollen nach Herod. II 81 die Orphiker und Pythagoreer diese Sitte übernommen haben: *Οὐ μέντοι ἔς γε τὰ ἱερά ἐσφύρεται εἰρίνεα οὐδὲ συγκαταθάπτεται σφι*¹ (von den Ägyptern): *οὐ γὰρ ὄσιον. ὁμολογέουσι δὲ ταῦτα τοῖσι Ὀρφικοῖσι καλεομένοισι καὶ Βακχικοῖσι, ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι καὶ Πυθαγορείοισι. οὐδὲ γὰρ τούτων τῶν ὀργίων μετέχοντα ὄσιόν ἐστι ἐν εἰρινείοισι εἶμασι θαφθῆναι.* Apul. apol. 56: *Quippe lana, segnissimi corporis excrementum, pecori detracta iam inde Orphei et Pythagorae scitis profanus vestitus est.* Philostr. v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kays.) von Pythagoras: *Ἑλλήνων δὲ πρῶτος ἐπέμιξεν Αἰγυπτίους . . . ἐσθῆτά τε, ἦν ἀπὸ Θηρσιδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὰν εἶναι φήσας λίνον ἡμπίσχετο.* VIII 7, 309 K.: *λίνον . . . καθαρὸν μὲν Ἰνδοῖς δοκεῖ, καθαρὸν δὲ Αἰγυπτίοις, ἐμοὶ δὲ καὶ Πυθαγόρα διὰ τοῦτο σχῆμα γέγονε διαλεγόμενοις, εὐχομένοις, θύουσι. καθαρὸν δὲ καὶ τὸ ἐννεχεῖεν ὑπ' αὐτῷ*². Vgl. Philostr. v. Ap. I 8; Jambl. v. P. 100 (s. ob. S. 17)³.

¹ Der Tote soll möglichst rein in die Gesellschaft der Götter kommen, Erman, Äg. Rel. 96 (s. u. S. 44 Anm. 2). Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 126, Anm. 1.

² Vgl. ob. S. 15 Anm. 3.

³ Weitere Zeugnisse für den ägyptischen Brauch: Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱερεῖς λινέην μούνην . . . ἄλλην δὲ σφι ἐσθῆτα οὐκ ἔξεστι λαβεῖν.* Plut. de Is. et Os. IV 352C: *Τὰς τριχὰς οἱ ἱερεῖς ἀποτίθενται καὶ λινᾶς ἐσθῆτας φοροῦσιν. . . οἱ δὲ τῶν μὲν ἐρίων ὡσπερ τῶν κρεῶν, σεβομένους τὸ πρόβατον, ἀπέχεσθαι λέγουσι.* Über die *σινδονοφόροι* im delischen Isiskult s. A. Rusch *De Serap. et Is.*, Diss. Berlin 1906, 57. Tibull. I 3, 29f.: *Ut mea votivas persolvens Delia voces | ante sacras lino tecta fores sedeat* (vom Isisstempel). Apul. met. XI 24 vom Isis mysten: *Mane factum est et perfectis sollemnibus processu duodecim sacratus stolis. . . byssina quidem sed floride depicta veste conspicuus.* Hierat. Papyr. aus d. Kgl. Mus. z. Berl. I n. 52—55: Gewänder der Priester des Amon und der Mut aus weißem, grünem, rotem Leinen. Apul. met. II 28: *Zatchlas adest Aegyptius, propheta primarius, . . . et cum dicto iuvenem quempiam linteis amiculis iniectum . . . producit in medium.* Dieterich, Mithraslit. 12 Z. 16: *Ταῦτα εἰπὼν ὄψει . . . ἐρχομένους ἐκ τοῦ βάθους ἐπὶ τὰ παρθένους ἐν βυσσίνοις. . . (Z. 27) προέρχονται δὲ καὶ ἕτεροι ἐπὶ τὰ*

In vereinzeltten Fällen begegnen wir dem Verbot, bei gottesdienstlichen Handlungen Ringe zu tragen. Es hängt dies ebenso wie die Bestimmungen, den Gürtel und die Schuhe abzulegen und die Haare aufgelöst zu tragen (s. u. S. 22 ff.) mit der bindenden, hindernden Kraft dieser Gegenstände zusammen¹.

Fränkel, *Inscr. v. Perg.* n. 264 v. 10 (aus der Kaiserzeit): (Bei Inkubationen im Asklepieion) [μήτε δακτύλιον.

Ziehen *L. s. n. 63*, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.):
Μὴ ἐξέστῳ παρέρπην ἔχοντας ἐν τῷ ἱερῶν τὰς Δεσποίνας . . .
μηδὲ δακτύλιον.

Vgl. die pythagoreische Bestimmung; *Jambl. protr.* XXI κβ': Δακτύλιον μὴ φόρει².

Θεοὶ . . . ἐν περιζώμασιν λινοῖς. — Über die aus weißer Leinwand bestehende Dienstkleidung der israelitischen Priesters. Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes*³ II 281. — *Joseph. bell. Jud.* II 129 von den Essenern: Ζωσάμενοι σκεπάσμασι λινοῖς. — *Pap. Leid.* J. 395, III 10 (ed. Dieterich, *Abrax.* 179): Ἐν δὲ ἐν λινοῖς ἴσθι καθαροῖς ἐστεμμένος ἐλαίνῳ στεφάνῳ ποιήσας τὸν πέτασον οὕτως: λαβὼν σινδόνα καθαρὰν κτλ. VII 45, 191 *Diet.*: Ποίησον ἱπποπόταμον . . . καὶ στόλισον αὐτὸν λίνῳ καθαρῷ. XXIII 30, 203 f. *Diet.*: Θεὸς ἐπὶ τριπόδον καθαρῷ περιβεβλημένον ὀθωνίῳ κτλ. Ueber andere Zeugnisse für den Gebrauch der Leinwand im Zauber s. *Deubner De incub.* 25. — Vgl. noch *Kropatscheck De amul. ap. ant. usu*, *Diss. Münster* 1907, 25; 70; *A. Abt, Apol. d. Apul.* 163 *Anm.* 9; 214 f.; *Daniel X* 5: „Und als ich meine Augen emporhob und schaute, da war vor mir ein Mann, gekleidet in leinene Gewänder.“

¹ *S. W. Kroll, Antiker Aberggl.* 20. *Böhm Symb. Pyth.*, *Diss. Berlin* 1905, 29. *Nilsson, Gr. Feste* 345. — Deshalb wohl dürfen *Orestes* und *Pylades* den Tempel nicht gefesselt betreten, *Eurip. Iph. Taur.* 468: Μείθετε τῶν ξένων χεῖρας, ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ' ὧσι δέσμοι Vgl. dazu *Gell. n. Att.* X 15, 8: *Vinctum, si aedes eius (sc. Flaminis Dialis) introerit, solvi necessum est*; (ähnl. *Plut. qu. Rom.* 111, 290 C; *Serv. Aen.* II 57). In diesen Zusammenhang gehört auch die Vorschrift der μάγου bei *Hippocr. de morb. sacr.* 589 K.: Μηδὲ πόδα ἐπὶ ποδὶ ἔχειν, μηδὲ χεῖρα ἐπὶ χεῖρὶ. Anderes bei *Kroll aaO.*

² Römische Parallelen: *Ovid. Fast.* IV 659: (beim Besuch des Orakels des *Faunus*) *Nec digitis anulus ullus inest.* *Gell. n. Att.* X 15, 6 vom *Flamen Dialis*: *Item anulō uti nisi pervio cassoque fas non est.* *Fest.* 82 M.: *Ne anulum quidem gerere ei (sc. Flam. D.) licebat solidum.* — Denselben Grund hat auch die weitere für den *Flamen D.* geltende Bestimmung, *Gell. X* 15, 9: *Nodum in apice neque in cinctu neque in alia parte ullum habet* (vgl. *Fest.* 82 M.), ebenso die von *Serv. Aen.* IV 518

Verbote des Tragens von Gürteln:

Fränkel, Inschr. v. Perg. n. 264 v. 10 vom Asklepieion (aus der Kaiserzeit): [Μήτε δακτύλιον μήτε ζώνην.

Sil. Ital. III 26 (Heraklesdienst in Gades): *Discinctis mos tura dare*¹.

Vorschriften, das Haar aufgelöst zu tragen.

Athen. XII 525C von den Samiern: *Τὴν ἑορτὴν ἄγοντες τῶν Ἡραίων ἐβάδιζον κατεκτενισμένοι τὰς κόμας ἐπὶ τὸ μετὰ φρενον καὶ τοῖς ὤμοις· τὸ δὲ νόμιμον τοῦτο μαρτυρεῖσθαι καὶ ὑπὸ παροιμίας τῆσδε· βαδίζειν εἰς Ἡραῖον ἐμπεπλεγμένον.*

Callim. h. in Dem. 124, von den Teilnehmerinnen an der Kalathosprozession in Alexandria: *Ὡς δ' ἀπεδίλωτοι καὶ ἀνάμπυκες ἄστρ' πατεῖμες, | ὡς πόδας, ὡς κεφαλὰς παναπηρέας ἔξομες αἰεὶ.*

Ziehen *L. s. n. 63 v. 9f.* (3. Jh. v. Chr.), Eintritt in das Heiligtum der Despoina in Lykosura: *Μηδὲ τὰς [τρι]χὰς ἀμπεπλεγμένας.*

Ziehen *L. s. n. 58 v. 22* (ca. 90 v. Chr.), von den *ἱεραὶ* in Andania: *Μηδὲ ἀνάδεμα μηδὲ τὰς τριχὰς ἀμπεπλεγμένας*².

überlieferte Sitte: *Ad Iunonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis.* Vielleicht ist so auch die Vorschrift zu erklären, daß der Flamen Dialis den Efeu weder berühren noch nennen darf, s. u. in dem Abschnitt 'Efeu'.

¹ Vgl. Verg. Aen. IV 518: Dido bei einem magischen Opfer *in veste recincta.* Dazu Servius: *Quia in sacris nihil solet esse religatum. . . sane Flaminicae non licebat, . . . supra genu succinctam esse.* Sueton. div. Aug. 100, 4: *Reliquias (des Augustus) legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti.* Vgl. auch den Zaubergebrauch, Plin. n. h. XVII 266: *Contra urucas ambiri (sc. iubent) arbores singulas a muliere incitati mensis (initiante menses, Casp. Barth zu Stat. Theb. VI 217), nudis pedibus, recincta.* Ähnl. Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; Pallad. I 35, 3.

² Vgl. Tibull. I 3, 29 ff.; *Ut mea . . . Delia . . . | bisque die resoluta comas tibi dicere laudes | insignis turba debeat in Pharia* (vom Isisdienst). Ovid. fast. III 257 f.: *Si qua tamen gravida est, resoluta crine precetur, | ut solvat partus molliter illa suos* (Juno Lucina). Appel *De Roman. prec.* 203. Vgl. auch die aufgelösten Haare des das Ungeziefer bezaubernden Weibes. Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; XI 3, 64; Pallad. I 35, 3. — „In Minangkabau (Indonesien) lassen die Weiber bei dem Pflanzen ihre Haare lose über die Schultern herabhängen, damit der Reis einen langen Stengel erhalte“ (!), Juynboll, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 495.

Häufiger ist die Bestimmung, bei Kulthandlungen die Schuhe abzulegen.

Eurip. Ion 220, Chor der Athenerinnen vor dem Apollonheiligtum in Delphi: *θέμις γνάλων ὑπερβῆναι λευκῶ ποδι θριγκόν.*

Ziehen *L. s. n. 91 v. 9 ff.* (Inscr. von Delos; *prioribus temporibus Romanis*): [*Παρ*]μέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ *Κυνθίου* καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς *Κυνθί[ας]* . . . [*ἀν*]ποδέτους.

Plut. de sera num. vind. XII 557 D, von den lokrischen Jungfrauen in Troia: *Αἱ καὶ ἀναμπέχονοι γυμνοῖς ποσὶν . . . σαίρεσκον Ἀθηναίης περὶ βωμὸν νόσφι κρηδέμνοιο.*

Ziehen *L. s. n. 117 v. 17* (Inscription von Eresos; 2. Jh. v. Chr.)¹: [*Μη*]δὲ εἰς τὸν ναῦον εἰσφέρειν . . . μηδὲ ὑπόδεσιν μηδὲ ἄλλο δέρμα μηδέν.

Sil. It. III 28: (Im Tempel des Herakles in Gades) *pes nudus.*

Ziehen *L. s. n. 145 v. 25* (Heiligtum der Alektrona in Ialysos auf Rhodos; 3. Jh. v. Chr.): *Μηδὲ ὑποδήματα ἐσφερέτω.*

Solin. XI 8: *Aedem numinis* (der Britomartis auf Kreta) *praeterquam nudus vestigia nullus licito ingreditur.*

Callim. h. in Dem. 124 ff., von den Teilnehmerinnen an der Kalathosprozession, s. ob. S. 22.

Ziehen *L. s. n. 63* (Inscription von Lykosura; 3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέσιτω παρέρπην ἔχοντις ἐν τὸ ἱερὸν τὰς Δεσποίνας . . . μηδὲ ὑποδήματα.*

Ziehen *L. s. n. 58 v. 15* (Inscription von Andania; ca. 90 v. Chr.): *Οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνυπόδετοι ἔστωσαν.*

Vgl. Jambli. v. Pyth. 85: *Θύειν χρὴ ἀνυπόδητον καὶ πρὸς τὰ ἱερὰ προσιέναι.* Protr. XXI γ': *Ἀνυπόδητος θεῶε καὶ προσκύνει.* Philostr. v. Ap. I 8 (von der pythagoreischen Lebensweise des Apollonios): *Ἀνυποδησίαν τε ποιεῖται κόσμημα*².

Vgl. auch u. S. 55; 57 f.; 61.

¹ Nach Kretschmer von einem Apollontempel, nach Ziehen von einem Heiligtum der Themis, s. Ziehen *L. s. S. 304 f.*

² Im römischen Kult scheint die Entblößung der Füße ganz allgemein üblich gewesen zu sein, Varr. b. Non. VII 478 M. (ed. Lindsay p. 767): *Varro Pseudulo Apolline, περὶ θεῶν διαγνώσεως: quod in eius dei templa calceati introeunt; nam in oppido quoque est aedes Apollinis,*

Das Gebot der kultischen Barfüßigkeit gehört, wie schon oben erwähnt, seinem Ursprung nach in denselben Zusammenhang wie die im vorhergehenden besprochenen Vorschriften¹. Es liegt nahe, in dem mit Bändern am Fuß befestigten Schuh bindende, hindernde Kräfte zu vermuten². Auf dasselbe kommt es hinaus, wenn man die Barfüßigkeit als Ersatz für ursprüngliche Nacktheit ansieht³; denn diese erklärt sich aus der Furcht vor der hemmenden Wirkung des Gewandes⁴.

adque ibi hercules, ut introeat, nemo se excalciatur. Vgl. Prudent. *π. στέφ.* X 154 f. (Festzug zur lavatio des Kultbildes der Magna Mater in Rom): *Nudare plantas ante carpentum scio proceres togatos matris Idaeae sacris.* Sueton. *div. Aug.* 100, 4: *Reliquias (des Augustus) legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti pedibusque nudis ac Mausoleo condiderunt.* Verg. *Aen.* IV 518: (Dido beim magischen Opfer) *Unum (!) exuta pedem vinclis.* Vgl. auch u. S. 58 Anm. 2; 61 Anm. 1. Ueber Entblößung der Füße beim Gebet s. Appel *De Rom. prec.* 203. — Die gleichen semitischen Vorstellungen s. Exod. III 5; Jos. V 15; Act. VII 33; Smith, *Rel. d. Sem.* 118; Marti, *Gesch. d. isr. Rel.*⁴ 31. — Ueber die Barfüßigkeit der kimbrischen Priesterinnen s. P. Herrmann, *Deutsche Mythol.* (Leipzig 1898) 422. Vgl. auch Sartori, *Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde* IV (1894) 178: „Den alten Bannforst ‘Kammerforst’ bei Trier durfte niemand mit ‘gesteppten Leimeln’ (genagelten Schuhen) betreten: Grimm, *D. M.*⁴ III 80“. Moderne Parallelen s. Weinhold, *Abh. d. Berl. Ak.* 1896, 4 f.; Hepding, *Attis, Rel.gesch. Vers. u. Vorarb.* I 174 Anm. 3.

¹ Nicht zufällig ist es daher in manchen der angeführten Zeugnisse mit einer oder mehreren dieser Bestimmungen zusammengestellt. — Gruppe, *Gr. Mythol.* 912 leitet die kultische Barfüßigkeit aus der Entblößung der Füße bei Trauer ab.

² S. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 9.

³ Weinhold, *Abh. d. Berl. Ak. d. W.* 1896, 5; Dümmler, *Philol.* LVI 6; Samter, *Beitr. z. alt. Gesch. u. gr.-röm. Alt.-Kunde* (Festschr. f. Hirschfeld) 244; Nilsson, *Gr. Feste* 345. Vgl. P. Herrmann, *Deutsche Mythol.* 422. Über Nacktheit im Kult s. bes. Deubner *De incub.* 24.

⁴ S. Kroll, *Antik. Aberggl.* 21. Andere Erklärungen bei Weinhold aaO.: Der Mensch muß sich „der vom Verkehr mit dem Irdischen befleckten Hüllen vor dem Göttlichen entledigen“. Vgl. A. Abt, *Apol. des Apul.* 172 Anm. 1. — Smith, *Rel. d. Sem.* 116: Die Kleider werden durch den Gebrauch im Kult heilig und können im gewöhnlichen Leben nicht mehr verwendet werden. S. auch Wuttke, *Deutsch. Volksaberggl.*³ 183. W. A. Müller, *Nacktheit und Entblößung in der altor. u. ält. gr. Kunst*, Diss. Leipz. 1906, 7. Barfüßigkeit und Nacktheit ist auch bei Zaubergebräuchen manchmal üblich. Vgl. das barfüßig das Ungeziefer vertreibende Weib, *Plin. n. h.* XVII 266; XXVIII 78; *Colum.* X 358; XI 364; *Pallad.* I 35, 3. Nacktheit beim Zauber z. B. *Plin.* XXVI 93; vgl. Deubner *De incub.* 24; Herrmann, *Dtsch. Myth.* 422; Dümmler, *Philol.* LIII 206.

§ 3. Geburt

Die Wöchnerin galt als unrein. Sie ist verunreinigt durch die um sie beschäftigten Dämonen. Ihre Fernhaltung bezweckt die von Athen. IX 370 C berichtete athenische Sitte: *Ἀθήνησι δὲ καὶ ταῖς τετοκίαις κράμβη παρεσκευάζετο ὡς τι ἀντιφάρμακον εἰς τροφήν*¹. Um das *μίασμα* zu entfernen, muß sich die Wöchnerin einer Reinigung unterziehen. So ist Rhea nach der Geburt des Zeus reinigungsbedürftig, Callim. h. I v. 15 ff.: *Ἐνθά σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων, | αὐτίκα δίζητο ῥόον ὕδατος, ᾧ κε τόκοιο | λύματα χυτλώσαιο, τὸν δ' ἐνὶ χρῶτα λοέσσαι*. Vgl. Paus. VIII 41, 2 vom Lymax bei Phigalia: *Γενέσθαι δὲ τοῦνομά φρασι τῷ ποταμῷ καθαρσίων τῶν Ῥέας ἕνεκα. ὡς γὰρ δὴ τεκοῦσαν τὸν Δία ἐκάθηραν ἐπὶ ταῖς ὠδίσι αἱ Νύμφαι*², *τὰ καθάρματα ἐς τοῦτον ἐμβάλλουσι τὸν ποταμόν· ὠνόμαζον δὲ ἄρα οἱ ἀρχαῖοι αὐτὰ λύματα*.

Nur nach erfolgter Reinigung und zwar erst nach Verlauf einer bestimmten Zahl von Tagen darf die Wöchnerin ein Heiligtum betreten, s. u. S. 29 ff.; 33 f. Die Reinigung geschah für gewöhnlich durch Waschen (s. S. 29 ff.; vereinzelt ist auch Salbung mit Öl vorgeschrieben, Ziehen n. 148, s. u. S. 30). Außerdem scheinen nach dem Wochenbett Reinigungsopfer dargebracht worden zu sein. Ein solches sieht Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 255 mit Recht in dem bei Plut. qu. Rom. 52 erwähnten Brauch: *Ἀργείους δὲ Σωκράτης φησὶ τῇ Εἰλιονείᾳ κύνᾳ*³ *θύειν διὰ τὴν ῥαστώνην τῆς λοχείας*. Vgl. auch Hesych. s. v. *Γενετυλλίς· γυναικεία θεὸς πεποιημένου τοῦ ὀνόματος παρὰ τὰς γενέσεις, ἰοικῖα τῇ Ἐκάτῃ. διὸ καὶ ταύτῃ κύνᾳς προετίθεισαν*.

¹ Vgl. Welcker, Kl. Schr. III 198. Ueber eine ähnliche Verwendung der *κράμβη* s. Athen IX 370 B. Andere zur Abwehr der Dämonen angewandte Mittel s. u. 27 Anm. 3; 28; 31 Anm. 1.

² In reinigender Eigenschaft begegnen die Nymphen sonst nicht, dagegen oft als Pflegerinnen von Kindern, s. Gruppe, Gr. Mythol. ind. I s. v. *Nymphen* S. 1830, 2. Spalte. Vgl. auch Sallust. de diis et mundo IV, *Frq. ph. Gr. ed. Mullach* III 33: *Αἱ δὲ Νύμφαι γενέσεως ἔφοροι*.

³ Hunde werden bei Reinigungen viel verwendet, s. z. B. Nilsson, Gr. F. 405.

Als besonders stark verunreinigend scheint da und dort die Fehlgeburt angesehen worden zu sein, was deutlich daraus hervorgeht, daß eine solche Wöchnerin länger als gewöhnlich vom Tempel ausgeschlossen war (s. u. S. 29 ff.). Es erklärt sich dies leicht daraus, daß zu der Befleckung durch die Geburt noch eine solche durch Totes hinzukommt.

Unrein war auch das neugeborene Kind und die bei der Geburt anwesenden Personen bis zur Reinigung an den ἀμφιδρόμια¹, die einige Tage² nach der Geburt gefeiert wurden. Den ausführlichsten Bericht darüber gibt Schol. Plat. Theaet. 160 E: Ἀμφιδρόμια· ἡμέρα πέμπτη τοῖς βρέφειν ἐκ γενέσεως, οὕτω κληθεῖσα, παρ' ὅσον ἐν ταύτῃ καθαίρουσι τὰς χεῖρας αἱ συνεραψάμεναι τῆς μαιώσεως³, καὶ τὸ βρέφος περὶ τὴν ἐστίαν φέρουσι τρέχουσαι κύκλῳ. In früherer Zeit lief man nackt um den Herd, Hesych. s. v. δρομίμφιον ἡμαρ· ἀμφιδρόμια· ἔστι δὲ ἡμερῶν ἐπὶ ἀπὸ τῆς γεννήσεως, ἐν ἣ τὸ βρέφος

¹ Über die Bedeutung der Amphidromien s. bes. E. Samter, *Familienf.* 61 ff. Iw. v. Müller, *Gr. Privatalt.*² (Handb. d. kl. Altertumswiss. IV 1, 2, München (1893) 160 f.; Reinach *Cultes, mythes et rel.* I 137 ff.; Nilsson, *Gr. F.* 115 f.; Gruppe, *Berl. Phil. Wochenschr.* XXVI (1906) 1135 ff.; ders. in *Burs. Jahresber.* 137 (1908) 343; Deubner in *Hastings' Dictionary of Ethics and Religion* II 648 s. v. *Birth*. — Eine bildliche Darstellung der Amphidromien zeigt vielleicht ein Terrakottenrelief des britischen Museums, Panofka, *Bilder antiken Leb.*, Taf. I 1: „Umlauf mit dem neugeborenen Kinde in einer geflochtenen Korbwiege um den Altar“. (*Mais . . . on ne voit ni feu ni foyer*, Daremberg-Saglio *Dict.* I 238 s. v. *Amphidromia*.)

² Soviel aus den erhaltenen späten Zeugnissen geschlossen werden kann, wurde der Reinigungsakt ursprünglich am 5. Tag vorgenommen (Schol. Plat. Theaet 160 E.; Suid. s. v. ἀμφιδρόμια; Apost. cent. II 56; *Par. Gr.* ed. Leutsch II 278; Plaut. *Trucul.* 420f., wenn die Stelle, wie Marquardt-Mau, *Privatl. d. Röm.*² I 83 Anm. 7 vermutet, griechischen Ritus wiedergibt. Das hier genannte Opfer ist auch bezeugt bei Bekker *Anecd. Gr.* 207, 16 s. v. Ἀμφιδρόμια. Den 5. Tag scheint auch Harpocr. s. v. ἀμφ. im Auge zu haben). Am 7. oder 10. Tag folgte dann die Namensgebung (z. B. Harpocr. s. v. ἐβδομομενομένου). Später wurden beide Feiern vereinigt und teils am 5., teils am 7. (Hesych. s. v. ἀμφιδρόμια und δρομίμφιον ἡμαρ), teils am 10. Tag (Schol. Aristoph. *Lys.* 757) abgehalten. Vgl. Iw. Müller, *Gr. Privatalt.*² 160 f.; Stengel b. Pauly-Wissowa, *Realenc.* I S. 1901 s. v. *Amphidromia*.

³ An den Amphidromien geschieht nach den überlieferten Zeugnissen die zeremonielle Reinigung der συνεραψάμεναι τῆς μαιώσεως, nicht, wie Stengel, *Gr. Kultusalte.*² 148 annimmt, sogleich nach der Geburt.

*βαστάζοντες περὶ τὴν ἐστίαν γυμνοὶ τρέχουσιν*¹. Das reinigende Element ist das Feuer². Auf einen Reinigungsakt ist vielleicht auch die Bemerkung des Ioh. Lyd. de mens. IV 65 (Wünsch) zu beziehen: . . . *ὅτι μυρσίνη ἐπιτηδεῖα τοῖς βρέφεσιν ἐστὶ, ῥώννυσι γὰρ τὰ σώματα τῶν ἀρτιγενῶν*. Die ursprüngliche Bedeutung des Brauches ist hier wie in so vielen anderen Fällen vergessen. Über die Reinigung des Kindes im *λίχνον* s. Samter, Familienf. 99f.; Pringsheim, Eleus. Kult, Diss. Bonn 1905, 36; A. Dieterich, Mutter Erde (Leipz. 1905) 101 f.³.

Dann ist überhaupt alles, was mit der Wöchnerin in Berührung gekommen ist, unrein. Der Brauch, ihre Kleider einer Gottheit zu weihen (der Iphigeneia in Brauron, Eurip. Iph. Taur. 1462 ff.; der Artemis Brauronia auf der Akropolis in Athen, IG II 751 ff.; vgl. *Anthol. Pal.* VI 270 ff.), hat ursprünglich den Zweck, die verunreinigten und dadurch gefährlichen Kleidungsstücke zu beseitigen⁴.

Über die bei der Geburt beschäftigten Personen ist schon gesprochen.

Vor der Berührung mit einer Wöchnerin fürchtet sich natürlich ganz besonders der *δεισιδαίμων*, Theophr. char. XVI § 9: *Ὅτι ἐπὶ λεχῶ ἐλθεῖν ἐθελῆσαι, ἀλλὰ τὸ μὴ μαινεσθαι συμφέρον*

¹ Vgl. Samter, Familienf. 60 und das ob. S. 24 über die Nacktheit Gesagte.

² Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 72 Anm. 1. — Das Feuer wurde bei der Geburt als Schutz gegen die Dämonen bei vielen Völkern angewandt, s. Oldenberg, Rel. d. Veda 337 f.; Liebrecht, Zur Volkskunde 31; Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1905, I 36. — Über den Gebrauch der kathartisch-apotropäischen Fackel bei der Geburt s. Vassits, Die Fackel in Kultus u. Kunst d. Gr., Diss. München 1900, 74. Sichere Zeugnisse für ihre Verwendung sind mir nicht bekannt; s. aber P. Baur, Philol. Suppl. VIII 471 über die Fackel der Eileithyia. (Anders Gruppe, Gr. Mythol. 859 Anm. 3.)

³ Vgl. auch Deubner in Hastings' *Dict.* aaO. — Über mancherlei Mittel, böse Geister vom Kinde fernzuhalten, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.² 160 Anm. 3. Vgl. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen (Bonn 1864) 75 ff.

⁴ Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 1272 Anm. 7, und die ähnlichen Gebräuche bei Menstruation und Krankheit, s. u. S. 37; 43. — Daß der Gedanke, daß das betr. Heiligtum dadurch verunreinigt werden könne, dabei nicht zum Ausdruck kommt, darf nicht auffallen; es ist dies eine der häufig begegnenden Inkonsequenzen.

αὐτῷ φῆσαι εἶναι. Vgl. noch die pythagoreische Forderung, Diog. Laert. VIII 33: Τὴν δ' ἀγγελίαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπὸ τε κήδους καὶ λεχοῦς καὶ μιᾶσματος παντός.

Die Bestimmungen beim Tempeleintritt für solche, die sich durch die Berührung mit einer Wöchnerin verunreinigt haben, s. u. S. 29 ff.

Auch das Haus, in dem sich eine Wöchnerin befindet, ist verunreinigt, und wer es betritt, wird unrein. Schol. Theocr. II 11 erzählt von der von Hera verfolgten Ἄγγελος: Τηρικαῦτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοκνίας οἶκον καταφυγεῖν, ἐκείθεν δὲ πρὸς ἄνδρας νεκρὸν φέροντας. ὄθεν τὴν μὲν Ἑραν ἀποσιῆσαι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους¹ κελεῦσαι ἀναλαμβάνοντας καθᾶραι αὐτήν· ἐκείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἀχερουσίαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἀγνίσαι. Ein Wöchnerinnenhaus gilt für der Reinigung bedürftig². Solche kathartische resp. apotropäische (später allerdings als solche nicht mehr erkannte) Gebräuche berichtet Hesych. s. v. στέφανον ἐκτρέρειν· ἔθος ἦν, ὅποτε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἐλαίας³ τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν. ἐπὶ δὲ τῶν Θηλειῶν ἔρια³ διὰ τὴν ταλασίαν. Einen στέφανος πρόσθε τῶν θυρῶν erwähnt auch Ephipp. frg. 3 Kock (b. Athen. IX 370 C)⁴. Ein anderes Mittel bezeugt Phot. s. v. ῥάμνος; er sagt von der πίττα: Ἀμίαντος γὰρ αὕτη· διὸ καὶ ἐν τοῖς γενέσεσι τῶν παιδίων χρίουσι τὰς οἰκίας εἰς ἀπέλασιν τῶν δαιμόνων⁵.

¹ Bemerkenswert ist, daß hier die Kabiren die Reinigung vornehmen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade im samothrakischen Kult Reinigungen eine große Rolle spielen, s. Roscher, Myth. Lex. II 2531; Gruppe, Gr. Mythol. 230. Vgl. Hesych. s. v. κοίης (s. u. S. 75).

² Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 72 Anm. 1.

³ Zur Verwendung der ἐλαία und des ἔριον vgl. Rohde aaO.; Diels, Sib. Bl. 120; Samter, Familief. 35; 37 ff.; 44; 80 ff.; Abt, Apol. d. Apul. 70 f.

⁴ Vgl. den analogen römischen Brauch, Iuven. sat. IX 85 f.: *Foribus suspende coronas: | iam pater es.*

⁵ Die Wirkung dämonischer Gewalten tritt deutlich auch hervor bei Varr. b. Augustin. de civ. d. VI 9: *Mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat adhiberi, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet.* Vgl. S. 25; 31 Anm. 1. A. Dieterich, Mutter Erde 57; A. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 378 f.

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Eurip. Iph. Taur. 381 ff. von Artemis: "Ἦτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἄψηται φόνου | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγγῃ χεροῖν¹, | βωμῶν ἀπείργει, μισαρὸν ὡς ἡγουμένη.

Der Stoiker Chrysippos tadelt bei Plut. de stoic. repugn. XXII 1044 F: "Ὅτι καὶ τὸ μητρᾶσιν ἢ ἀδελφαῖς ἢ θυγατρᾶσιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φραγεῖν τι καὶ προσελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβηται.

Vom Besucher des Tempels der Athena Nikephoros in Pergamon wird verlangt, Dittenberger *Syll.*² n. 566 (2. Jh. v. Chr.), er solle rein den Tempel betreten, (v. 7) ἀπὸ . . . τεκούσης γυναικὸς δευτεραῖος.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 5 ff., Inschrift aus Eresos auf Lesbos (2. Jh. v. Chr.): [Ἀπὸ δὲ —]άτω ἀμέραις δέκα· αὐτὰν δὲ [τὰν τετό]κοισαν ἀμέραις τεσσαράκοντα· [ἀπὸ δὲ —]τω ἀμέραις τρεῖς· αὐτὰν δὲ [τὰν τ]ετόκοισαν ἀμέραις δέκα (sc. λοισσαμένην). Paton und Kretschmer denken hier an verschiedene Fristen für Knaben und Mädchen, ähnlich wie in den jüdischen Bestimmungen Lev. XII 2 ff.² (bei der Geburt eines Knaben 40 Tage, bei der eines Mädchens 80); *sed et eius modi praeecepto angustias lacunae repugnare ipsi concedunt neque omnino in Graeca lege tale discrimen placet.* (Ziehen aaO. 305 Anm. 18.) Immerhin könnte man hierher die Ansicht des Hippokrates über die Lochien ziehen, de nat. pueri, ed. Kühn 392 f.: Καὶ γὰρ ἡ κάθαρσις γίνεται τῆσι γυναιξὶ μετὰ τὸν τόκον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐπὶ μὲν τῆι κούρῃ ἡμέρησι τεσσαράκοντα καὶ δύο· οὕτως ἡ χρονιωτάτη τελείη. . . ἐπὶ δὲ τῷ κούρῳ ἡ κάθαρσις γίνεται ἡμέρησι τριήκοντα. Doch ist die wahrscheinlichste Deutung die, daß es sich v. 5 f. um die Fehlgeburt³, v. 7 f. um die normale Geburt handelt (Ziehen). In beiden Fällen ist unterschieden zwischen der Verunreinigung durch Berührung und der Unreinheit der Wöchnerin selbst.

¹ ἢ καὶ bis χεροῖν ist von Badham und Nauck gestrichen; aber s. Schöne-Köchly-Bruhn zu dieser Stelle.

² Vgl. Ev. Luc. II 22; E. Nestle, Mittwochsbeilage der 'Deutschen Reichspost' v. 20. Okt. 1909, S. 4, 1. Spalte.

³ Vgl. ob. S. 26.

Die Frist von 40 Tagen bei der Fehlgeburt findet sich auch in einer Inschrift vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* bei Sunion, Ziehen *L. s. n.* 49 v. 7 (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ ἀπὸ φθορᾶς¹ ἡμερῶν τετταράκοντα* (sc. *λουσαμένους κατακέφαλα*).

Ebenso in einer Inschrift aus Lindos, Ziehen *L. s. n.* 148 v. 12 (2. Jh. v. Chr.): *Ἀπὸ φθορεῖ[ων] ἡμε. μ'* (sc. *περιρριναμένους καὶ πρότερον χρεισαμένους ἐλαίῳ*).

Die ägyptische Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181 ff.; A. Wilhelm, Arch.-epigr. Mitteil. XX (1897) 83 f., scheint verschiedene Fristen zu bestimmen für die *τεοικνία καὶ τρέφουσα* (v. 6 u. 11) und für den *ἐκτροσμός* (v. 5 u. 10), für letzteren anscheinend auch 40 Tage: (v. 10) *ἀπ' ἐκτροσμοῦ μ.*

Eine 40 tägige Unreinheit für die Wöchnerin auch nach einer normalen Geburt bezeugt Censor. de die nat. XI 7²: *Quare in Graecia dies habent quadragensimos insignes. Namque praegnans ante diem quadragensimum non prodit in fanum, et post partum quadraginta diebus pleraeque fetae graviores sunt*

¹ Über diese Bedeutung von *φθορά* s. Maass, Orpheus 311 Anm. 37; 267 Anm. 41. Vgl. S. Reinach *Cultes m. et r.* III 272 ff.; S. Wide, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 225 ff.; J. Ilberg ebenda XIII (1910) 1 ff.

² So ist diese Stelle, soviel ich sehe, überall, wo sie behandelt ist, aufgefaßt (s. z. B. Iw. Müller, Griech. Privatalter.² 160 Anm. 4): Die Wöchnerin (*praegnans*) ist 40 Tage lang kultisch unrein; der Satz *et post partum — sine periculo sunt* wäre die Erklärung dafür. Immerhin sei aber darauf hingewiesen, daß *praegnans* sonst nur in der Bedeutung 'schwanger' bezeugt ist; die Stelle würde dann besagen: Die Zahl 40 spielt eine besondere Rolle: erstens ist die Frau in den ersten 40 Tagen der Schwangerschaft kultisch unrein; zweitens (*post partum!*) ist die Wöchnerin 40 Tage lang kränklich (Lochien); drittens sind auch die Kinder solange in besonderer Gefahr. Eine Erklärung dafür aber, daß die Schwangere gerade in den ersten 40 Tagen unrein sein soll, kann ich nicht finden. Vgl. auch Wunsch, *Jahrb. für klass. Phil.* Suppl. XXVII 21, und die folgende Anm. — Erst während der Korrektur kommt mir W. H. Roschers Abhandlung über die Tessarakontaden (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. LXI (1909) 2. Heft) zu Gesicht, wo S. 28 ff. die Censorinusstelle ausführlich behandelt ist. Hier auch der Grund für die Unreinheit während der ersten 40 Tage der Schwangerschaft: weil nach dem Volksglauben „die *καθάρσις* der Schwangeren auch nach erfolgter Empfängnis noch 40 Tage lang fort dauern“ (Aristot. *hist. an.* VII 3, 2 S. 583 a 25 ff.).

nec sanguinem interdum continent, et parvoli ferme per hos morbidi sine risu nec sine periculo sunt. Ob quam causam cum is dies praeteriit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant τεσσαρακοσταϊον.

Ziehen *L. s. n.* 63 v. 11 f. (3. Jh. v. Chr.), Kult der Despoina in Lykosura: Μηδὲ μύεσθαι κύνεσαν¹ μηδὲ θηλαζομένην.

Vom eleusinischen Kult sagt Porph. de abst. IV 16: Ἐπ' ἰσῆς μεμίανται τό τε λεχοῦς ἄψασθαι καὶ τὸ θηρσιδίων.

Im Kreterfragment des Euripides, Berl. Klass. texte V 2, 77 (Nauck *Tr. Gr. Frag.*² n. 472) bekennt der Διὸς Ἰδαίου μύστης καὶ νυκিপόλου Ζαγρέως βούτης: φεύγω γένεσιν τε βροτῶν κίλ.

Nach dem bisher Gesagten ist es selbstverständlich, daß ein Heiligtum durch eine in ihm stattfindende Geburt verunreinigt wird.

Eine Inschrift von der Akropolis in Athen gibt ein diesbezügliches Gesetz, *Eph. arch.* 1884, 167/8 v. 10 f.: Ἐπεὶ

¹ Auch die Schwangere ist unrein, weil sie von bösen Dämonen umgeben ist. So ist Eurip. *Iph. Taur.* 1226 ff. zu verstehen: Ἐκποδῶν δ' ἀνδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος, | εἴ τις . . . τόκοις βυρύνεται: Die Frau ist während der Schwangerschaft ganz besonders leicht schädlichen dämonischen Einflüssen ausgesetzt. Vgl. die attische Bestimmung in Betreff der Teilnahme der Frauen am Begräbnis, s. S. 50 Anm. 4. Vielleicht kann auch aus Callim. h. in Dem. 130 ff. geschlossen werden, daß Schwangere an den Demetermysterien in Alexandria nicht teilnehmen durften, vgl. Nilsson, *Gr. F.* 351; s. auch Ovid. *fast.* II 173 (Entdeckung der Schwangerschaft der Callisto): *Cui dea virgineos, per iura Lycaoni, coetus | desere, nec castas pollue' dixit 'aquas'*. E. Fehrle macht mich auf die vielfach vor der Stadt angelegten Eileithyiaheiligtümer aufmerksam, „deren Lage darauf berechnet war, daß der tägliche Besuch den schwangeren Frauen eine heilsame Bewegung sei“ (E. Curtius, *Gesammelte Abhandlungen I* (Berlin 1894) 41). Fehrle vermutet wohl mit Recht, daß der wahre Grund in der Unreinheit der Schwangeren zu suchen sei. — Daß die Dämonen bei einer Schwangeren in besonders hohem Grade tätig sind, ist ein weit verbreiteter Glaube, s. Ploss-Bartels, *Das Weib*⁶ I 685 ff.; Wuttke, *Deutsch. Volksabergl.*⁸ 376 f. Vgl. z. B. einen unedierten Zauberbrief aus Nattheim in Württemberg (im Besitz von Professor Bohnenberger in Tübingen): „Geschriben d. 6. Novb. 1826 von Baltser Widemann, Webermeister in Nattheim. . . . Ingleichen so eine schwangere Frau disen Brif bei sich trägt kan weder ihr noch ihrer Frucht eine Zauberrey noch Gespinst schaden.“

δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκειν μήτ' ἐναποθ[νήσκειν].

Aristoph. ran. 1078 ff. tadelt den Euripides: *Ποίων δὲ κακῶν οὐκ αἰτιός ἐστ'*; | *οὐ προαγωγὸς κατέδειξ' οὗτος* | *καὶ τιμοῦσας ἐν τοῖς ἱεροῖς κτλ.*; Das bezieht sich auf die Auge des Euripides, frg. 266: Auge hat als Priesterin der Athena in deren Tempel einen Sohn geboren und macht nun der darob erzürnten Göttin Vorwürfe: *Σκύλα μὲν βροτοφθόρα* | *χαίρεις ὀρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια*, | *κοῦ μυσαρὰ σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἔτεκον*, | *δεινὸν τόδ' ἤγγη*;

Auf der der Athena geweihten Akropolis in Athen durfte keine Geburt stattfinden: in der Lysistrate des Aristophanes schützt eine Frau, um die Akropolis verlassen zu können, vor, sie sei schwanger, v. 742 f.: *Ἔ πότν' Εἰλείθυι', ἐπίσχες τοῦ τόκου*, | *ἕως ἂν εἰς ὄσιον μόλω γὰ χωρίον*. Schol. v. 743: *Ἔως ἂν εἰς ὄσιον· ἀντὶ τοῦ εἰς βέβηλον καὶ μὴ ἱερόν, ἀλλ' ὄσιον εἰς τοκετόν. Ἐπειδὴ ἐν τῇ ἀκροπόλει ἦσαν*.

Von dem *ἱερὸν ἄλσος τοῦ Ἀσκληπιοῦ* in Epidaurus berichtet Paus. II 27, 1: *Οὐδὲ ἀποθνήσκουσι ἀνθρώποι οὐδὲ τίκτουσιν αἱ γυναῖκες σφισιν ἐντὸς τοῦ περιβόλου, καθὰ καὶ ἐπὶ Δήλῳ τῇ νήσῳ τὸν αὐτὸν νόμον*. Und II 27, 6: *Ὁ δὲ (sc. Ἀντωνίνος ἀνὴρ τῆς συγγλήτου βουλῆς) καὶ ταῦτα ἐπανορθούμενος κατεσκευάσατο οἴκησιν· ἐνταῦθα ἤδη καὶ ἀποθανεῖν ἀνθρώπων καὶ τεκεῖν γυναῖκί ὄσιον*¹.

Dieselben Bestimmungen galten in Delos für die ganze dem Apollon heilige Insel, Thuc. III 104, 1: *Μήτε ἐναποθνήσκειν ἐν τῇ νήσῳ μήτε ἐντίκειν, ἀλλ' ἐς τὴν Πήγειαν διακομίζεσθαι*². Ähnl. b. Diod. XII 58, 7; Plut. ap. Lacon. 230 C; Paus. II 27, 1 (s. oben).

Vgl. noch die pythagoreische Bestimmung, Jambl. v. P. 153: *Μὴ τίκειν ἐν ἱερῷ*³.

¹ Vgl. die Wöchnerinnenhütten der alten Inder (Oldenberg, Rel. d. Veda 337) und Japaner (Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87). Noch heute sind solche im Gebrauch in Hindostan (Ploss, Das Kind² I 56) und anderwärts, besonders bei den Naturvölkern (Ploss-Bartels, Das Weib⁹ II 45 ff.).

² Auf Rheneia sind die für's Gebären und Sterben eingerichteten Wohnungen von Stauropulos ausgegraben worden.

³ Vgl. den Bericht Strabons (IV 4, 6 198 Cas.) über die druidischen

Vorschriften für Priester gibt eine den Demeterdienst betreffende koische Inschrift (3. Jh. v. Chr.), Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 400 ff., A v. 23f. u. 38f.: Μη[δὲ ἐς οἰκίαν ἐσέρπεν ἐν αἷ] κα γινὰ τέκνη ἢ ἐκτρῶι ἀμερᾶν τριῶν ἂρ' ἄς κ[α ἀμέρας τέκνη ἢ ἐκτρῶι]. Bemerkenswert ist hier die für Geburt und Fehlgeburt gleich angesetzte kurze Frist von 3 Tagen¹. Für den Fall, daß die Priesterin das Verbot übertritt, ist eine Reinigung vorgesehen, v. 30 u. 43f.: Ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερμεία[ς καθαρθήτω καὶ περιτραθήτω]. Sie reinigt sich mit Wasser aus einem goldenen Gefäß und durch Bestreuen mit Körnern². Ähnliche Bestimmungen für Priester über das Betreten von Wöchnerinnenhäusern dürfen wir wohl als überall bestehend annehmen.

Die Dauer der Unreinheit der Wöchnerin nach einer normalen Geburt betrug nach der Angabe des Censorinus (s. ob. S. 30) 40 Tage. Ein zweiter griechischer Beleg dafür ist zwar nicht vorhanden. Die Frist von 40 Tagen findet

Bewohnerinnen einer bei der Mündung der Loire gelegenen, dem 'Dionysos' heiligen Insel, wonach diese nur auf Schiffen mit Männern verkehren durften, um die Insel nicht zu verunreinigen; es ist anzunehmen, daß aus demselben Grunde auf ihr auch keine Geburt stattfinden durfte; denn noch im 14. Jahrhundert durften die Frauen auf den dort gelegenen Inseln nicht gebären, sondern mußten zu diesem Zweck auf das Festland oder auf ein Schiff gehen, s. Ploss-Bartels, Weib⁶ II 12.

¹ Doch muß nicht notwendig daraus geschlossen werden, daß die Wöchnerin selbst nur 3 Tage lang als unrein angesehen wurde. (Es ist aber auch eine Ergänzung in dem Sinne möglich, daß die Priesterin das Haus erst am 4. Tag, nachdem die Wöchnerin rein geworden ist, betreten darf.)

² Vgl. Herzog aaO. 409f. Zur Verwendung des Goldes bei Reinigungen s. Jambl. v. P. 153: Ἡ χρυσὴ ἢ θαλάττη περιρραίνεσθαι (s. S. 72). Eurip. Ion 146 ff. (Reinigung des Tempels): Χρυσέων δ' ἐκ τευχέων ῥίψω | γαίης παγάν, ἂν ἀποχείονται | Κασταλίας διναι, | νοτερόν ὕδωρ βάλλων. Vgl. auch das χρυσόλατον γάσγιον bei der Opferung der Iphigeneia, Eurip. Iph. Aul. 1565 ff. Plin. XXXIII 84 nennt das Gold als Mittel gegen böse Dämonen: *Aurum pluribus modis pollet in remediis, vulneratisque et infantibus adplicatur, ut minus nocant quae inferantur veneficia.* Vgl. M. Siebourg, Bonner Jahrbücher 103, 129 ff. und Tambornino *De ant. daem.* Religesch. Vers. u. Vorarb. VII 3, 84. — Zum Bestreuen mit Körnern vgl. ob. S. 13 und bes. Ziehen, Hermes XXXVII 391; ders. in Burs. Jahresber. 140 (1908) 48 ff.

sich sonst nur für die Fehlgeburt (in den vier ob. S. 29 f. genannten Inschriften von Sunion, Lindos, Eresos und Mensieh), woraus für die normale Geburt eine kleinere Frist geschlossen werden muß¹, etwa von 10 Tagen², wie in der Inschrift von Eresos. Trotzdem war aber wohl das Ursprüngliche und Regelmäßige doch die 40 tägige Unreinheit³. Erst mit dem Verschwinden des äußerlichen Zeichens der Unreinheit, der Lochien, wird die Wöchnerin rein, und diese Periode bemißt das Volk im allgemeinen auf 6 Wochen⁴. Noch im heutigen Griechenland darf die Wöchnerin erst 40 Tage nach der Geburt die Kirche betreten, s. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen 73 f. Als „Mittelglied in der Kette dieser Tradition“ führt Wachsmuth aaO. die 17. Novelle des Kaisers Leo an, *Ius Graeco-Roman.* ed. Zachariä III 89: *Περὶ τῶν τεκνοσῶν γυναικῶν, πότε λαμβάνει τῶν θείων μυστηρίων καὶ πότε τὰ βρέφη βαπτίζονται ἄχρι τῶν μ' ἡμερῶν, χωρὶς ἀνάγκης.*

Die Dauer der durch Berührung verursachten Unreinheit war an den einzelnen Orten verschieden; *δευτεραῖος* betritt der Verunreinigte den Tempel der Athena in Pergamon, Dittenberger *Syll.*² n. 566 v. 7 (s. ob. S. 29). 3 bzw. 10 Tage schreibt das Gesetz von Eresos vor, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 7 (s. ob. S. 29). Über die bei der Geburt anwesenden Personen s. ob. S. 26.

Ähnliche Anschauungen über die Unreinheit der Geburt galten wohl bei allen Völkern des Altertums.

¹ Verschiedene Berechnung bei Geburt und Fehlgeburt findet sich auch sonst; so betragen z. B. bei den Persern die Fristen für normale Geburt 3 Tage, für die Fehlgeburt 41, s. Ploss, *Das Kind*² I 54.

² 10 Tage waren auch bei den alten Indern festgesetzt, Oldenberg, *Rel. d. Veda* 131. — Aus Eurip. *El.* 654 u. 1124 ff. eine 10 tägige Dauer der Unreinheit der Wöchnerin zu schließen (Preuner, *Hestia-Vesta* 58; Iw. Müller, *Gr. Privatalt.*² 160 Anm. 4), ist nicht angängig.

³ Iw. Müller aaO. vermutet nach Wachsmuth, *Das alte Griechenland im neuen* 74, die 40 tägige Unreinheit sei erst in hellenistischer Zeit aus den israelitischen Reinheitsvorschriften übernommen worden.

⁴ S. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 373; Ploss, *Das Kind*² I 50 ff. Die Gültigkeit der 40 tägigen Frist (nach normaler Geburt) ist für viele Völker nachgewiesen von Ploss aaO. Vgl. B. Stern, *Medizin, Aberglaube u. Geschlechtsleben in d. Türkei* II 311 ff., und ob. S. 29.

Über die römischen Bräuche s. Preuner, *Hestia-Vesta* 61 f.; Marquardt-Mau, *Privatl. d. R.*² I 83; Wissowa, *Rel. d. R.* 329; Samter, *Familienf.* 62. Vgl. ob. S. 28 Anm. 4 u. 5; 31 Anm. 1.

Die jüdischen Vorschriften, *Lev. XII 2 ff.*, s. ob. S. 29. Vgl. E. Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes*³ (Leipz. 1898) 273 Anm. 56; L. Katzenelson, *Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent.* 1899, 104.

Eine arabische Inschrift veröffentlicht D. H. Müller, *Südar. Altert.* (Wien 1899) 21: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er . . . mit Wöchnerinnen Umgang pflegte im Zustande der Unreinheit und zurückkehrte in seinen Kleidern im Zustande der Unreinheit usw.“

In der: Oldenberg, *Relig. d. Veda* 414; 419; Orelli, *Relgesch.* 437. Vgl. ob. S. 32 Anm. 1.

Perser: W. Geiger, *Ostiran. Kultur im Altertum* 236 f.; 259; B. W. Leist, *Altarisches Ius Civile I* (Jena 1892) 55; Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ II 210; Orelli, *Relgesch.* 556 f. Vgl. ob. S. 34 Anm. 1.

Ein Reinigungsakt ist auch die Wasserbegießung des neugeborenen Kindes bei den Germanen, s. Weinhold, *Altnord. Leben* 262; Grundr. d. germ. Phil.² III 414. (Ebenso bei den Japanern s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste* II 14, 376 s. v. 'Japan').

Für die Kelten vgl. den 32 Anm. 3 erwähnten Brauch.

Die Reste dieser alten Anschauungen leben fort im heutigen Volksglauben und sind jetzt noch bei fast allen wilden und halbkultivierten Völkern zu finden. Tylor, *Anf. d. Kultur* II 196; 431 ff.; Wachsmuth, *Das alte Griech. im neuen* 70 ff.; Ploss, *Das Kind*² I 50 ff.; Ploss-Bartels, *Das Weib*⁶ I 697; II 10; Wuttke, *Deutsch. Volksabergl.*³ 376 ff.; M. Hippe, *Mitteil. der schles. Gesellsch. f. Volkskunde* VII (1905) Heft XIII 101 ff.; B. Kahle a. gleichen O. Heft XIV 59 f.; Frazer *The gold. bough*² I 343; Smith, *Rel. d. Sem.* 112; Stern, *Medizin, Abergl. u. Geschlechtsl.* II 310 ff.; A. v. Gennepe *Tabou et totémisme à Madagascar* 175 ff.; Jakob Spieth, *Die Ewe-Stämme* (Berlin 1906) 199; O. Stoll, *Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie* (Leipz. 1908) 835 ff. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1; 32 Anm. 1.

Instruktiv ist auch A. J. Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche VI 2 (Mainz 1830) 183 ff.: „Von dem Aussegnungsritus der Kindbetterinnen“.

§ 4. Menstruation

Es ist auffallend, daß die Unreinheit der Menstruierenden in den erhaltenen griechischen Kultvorschriften fast nie erwähnt ist. Nur ganz vereinzelt sind solche Bestimmungen überliefert: Einmal in einer Inschrift von Sunion aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, die den ursprünglich asiatischen Kult des Men betrifft, Ziehen *L. s. n.* 49 v. 5f.: *Καὶ ἐκ τῶν γυναικῶν διὰ ἑπτὰ ἡμερῶν λουσαμένην κ[ατα]κέφαλα εἰσπορεύεσθαι ἀθ[η]μερόν.* Ähnlich ist die Bestimmung einer Inschrift vom Asklepiostempel in Ptolemais (Menshie) in Ägypten, hrsggeg. v. E. Miller *Rev. arch.* 1883, II 181 ff., nach der richtigen Erklärung von Ad. Wilhelm, *Arch.-ep. Mitteil.* XX (1897) 83f.: *Τοῖς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ ἱερὸν] ἀγνεύειν κατὰ ἑποχ[εῖμένα] . . . (v. 13) ἀπὸ [κ]αταμηρίων ζ'.* In beiden Fällen ist die Frist auf 7 Tage festgesetzt. Vgl. *Phil. Ind. de opif. mundi* 124 (41 ed. Mangey): *Πάλιν δ' αὖ γυναιξὶν ἡ φροσὰ τῶν καταμηρίων εἰς ἑπτὰ τὰς πλείστας ἡμέρας χορηγεῖται.* Ders. *leg. alleg.* I 13 (I 4 ed. Mang.): *Καὶ γυναιξὶ δὲ αἱ καταμήριοι καθάρσεις ἄχρι ἑβδομάδος παρατείνουσιν¹.* Abgesehen von diesen 2 Vorschriften begegnet die Ansicht von der Unreinheit der Menstruation nur noch in einer Stelle des Porph. (*de abst.* II 50): *Εἰ δὲ οἱ τῶν τῆδε ἱερεῖς καὶ ἱεροσόχοι καὶ τάρτων ἀπέχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις, καὶ ἀνδρῶν ἀνοσιῶν καὶ ἐμμήνων καὶ συνοσιῶν κτλ.²*

In allen diesen Fällen ist außergriechischer Einfluß denkbar, und es ist möglich, daß im öffentlichen Kult der klassischen

¹ Vgl. auch *Macrob. comm. in somn. Scip.* I 6, 62 von der Zahl 7: *Nam ut illud taceamus, quod uterum nulla vi seminis occupatum hoc dierum numero natura constituit velut decreto exonerandae mulieris vectigali mense redeunte purgari.*

² Vgl. auch *Plin. n. h.* XI 44: *Inprimis ergo praecipitur, lautū ut purique eximant mella. et furem mulierumque menses odere* (die Bienen).

Zeit besondere *ἀγνεΐαι* von den Menstruierenden nicht zu beobachten waren.

Der weit verbreitete Glaube aber, daß mit dem menstruierenden Weib, ganz besonders bei der ersten Menstruation¹, schädliche dämonische Mächte in Verbindung treten², ist in einigen Gebräuchen deutlich erkennbar. So ist Hesiod. op. 753 ff. zu verstehen: *Μηδὲ γυναικείῳ λουτρῷ χροά φαιδρύνεσθαι ἀνέρα· λευγαλή γὰρ ἐπὶ χρόνον ἔστι ἐπὶ καὶ τῷ ποινῇ*. Vgl. Procl. zu dieser Stelle: *Μη δεῖν συναπογυμνοῦσθαι ταῖς γυναιξὶ τοὺς ἄνδρας· πρὸς γὰρ τῷ ἀσχήμονι καὶ ἀπορροαί τινες ἐκ τῶν γυναικείων σωματίων καὶ περιτωμάτων χωροῦσιν, ὧν ἀναπίμπλασθαι τοὺς ἄνδρας μολυσματῶδές ἐστι*³. Vielleicht ist von hier aus auch die Kanephorie der attischen Mädchen zu erklären, die nach der ersten Menstruation „jenes mit geheimer Wirkungskraft erfüllte *παρθένου χάκος τὸ πρῶτον* der Artemis zutragen“⁴: wie bei den ähnlichen Gebräuchen nach Geburt (s. ob. S. 27) und Krankheit (s. S. 43) sollte die von dem 'verunreinigten' Kleidungsstück ausgehende Gefahr beseitigt werden.

Der Glaube von der Schädlichkeit der Menstruierenden für die mit ihr in Berührung Gekommenen wird dann auch auf andere Gebiete ausgedehnt. Geop. XII 20, 5: *Γυνὴ ἔμμυγρος μὴ εἰσίστιτω εἰς σικυήλατα. μαραίνει γὰρ τοὺς καρποὺς καὶ τὰ φυτόμενα πικρὰ ἔσται*. Geop. XII 25, 2: *Φυλάττεσθαι δὲ χρῆ, γυναικα μεμιασμένην μὴ προσιέναι τούτῳ (sc. τῷ πηγάνῳ) ἢ ὄλως ἄψασθαι. εὐθὺς γὰρ αὐτὸ φθείρει*⁵.

¹ Die zum erstenmal Menstruierenden gelten vielfach für besonders unrein, Ploss-Bartels, Weib⁶ I 355. Vgl. Plin. n. h. XVII 266 (s. ob. S. 22 Anm. 1) und Colum. de re rust. XI 3, 64 mit den Konjekturen von Casp. Barth (zu Stat. Theb. VI 217); Smith, Rel. d. Sem. 113 Anm. 165.

² Vgl. Ploss-Bartels aaO. I 386; Smith, Rel. d. Sem. 113.

³ Vgl. Sikes *Class. Rev.* VII (1893) 394. *CIL* VI n. 579, Inschrift aus Rom (3. Jh. n. Chr.): *Imperio Silvanī. nī qua mulier velit in piscina virili descendere. si minus, ipsa de se queretur. hoc enim signum sanctum est.*

⁴ A. Mommsen, *Philol.* LVIII (1899) 345 f., mit der Begründung: „So ihr Geschlechtsleben der Göttin unterstellend.“

⁵ Plin. n. h. VII § 64: *Sed nihil facile reperiatul mulierum profluvio magis monstificum. accescunt superventu musta, sterilescent tactae fruges, moriuntur insita, exuruntur hortorum germina.* Vgl. Höfler, *Volksmed. Organotherapie* 20; O. Stoll, *Geschlechtsleben* 853 ff.

Hierher gehört auch die Benutzung der der Menstruation innewohnenden gefährlichen Kraft bei Zaubergebräuchen: gegen Sturm- und Hagelwetter: Plut. qu. conv. VII 2, 2 S. 700 f.; Geopon. I 15; Plin. n. h. XXVIII § 77; gegen Raupen, Würmer u. ä.: Aelian. de nat. an. VI 36; Geop. XII 8, 5 f.; Plin. XVII § 266; XXVIII § 78; Colum. de re rust. X 357 ff.; XI 3, 64; Pall. Rut. I 35, 3¹.

Bei vielen Völkern des Altertums findet sich der Glaube von der Unreinheit der Menstruation.

Bei den Juden war die Menstruierende 14 Tage unrein, Lev. XV v. 19 ff.; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899 104 f. Vgl. Mischnah VI 1, 1; VI 6, 7; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 273 Anm. 56.

Über die Araber s. Smith, Rel. d. Sem. 113 f. Vgl. D. H. Müller, Südarab. Altert. 21 n. 6: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er . . . liebte eine Menstruierende und daß er . . . berührte menstruierende Weiber, ohne sich zu waschen“, und 24 n. 7: „... gelobte dem Du-Samavi . . . dafür, daß ihr genahet war ein Mann am 3. Tag des Pilgerfestes, während sie menstruierend war, und er entfernte sich, ohne sich zu waschen“.

Indier: Oldenberg, Rel. d. Veda 419; Ploss-Bartels, Das Weib⁶ I 371.

Perser: Geiger, Ostir. Kultur 259 f.; Leist, Altar. Ius Civ. I 55; Orelli, Relgesch. 557; Ploss-Bartels, Weib⁶ I 371; 386.

Vielfach wurden die Menstruierenden streng abgesondert, Ploss-Bartels aaO. I 368 ff.; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87.

Auch jetzt noch, besonders bei den Naturvölkern, wird die Menstruierende vielfach für unrein angesehen, Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 133; 345; 366; 368; Ploss-Bartels aaO. I 355 ff.; 373 ff.; Stern, Med., Abergl. u. Geschlechtsl. in d. Türk. II 145 ff.; A. v. Gennep *Tabou et totém.* 159; J. Spieth, Die Ewe-Stämme 192; O. Stoll, Geschlechtsleben 835 ff. Vgl.

¹ Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 356; Gruppe, Gr. Mythol. 896 Anm. 1; O. Stoll, Geschlechtsleben 853 ff.

auch Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche VI 2, 184f.; K. Böckenhoff, Das apostolische Speisegesetz (Paderborn 1903) 63; 79.

§ 5. Krankheit ¹

Besonders deutlich tritt der ursprüngliche Zweck der Reinigung bei der *κάθαρσις* in Krankheitsfällen zutage: durch die Reinigung sollen die bösen Dämonen beseitigt werden; sie sind die eigentliche Ursache der Krankheit². Zuweilen treten neben ihnen auch die Götter als Sender der Krankheiten auf.

Hom. Od. ε 394 ff.: Ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀσπασίος βίωτος παιδεύσει φανήη | πατρός, ὃς ἐν νούσῳ κῆται κρατέρ' ἄλγεα πάσχω, | δηρὸν τηγόμενος, συγγερός δέ οἱ ἔχραε δαίμων.

Hom. Il. A 313f. (nach der Pest): Λαούς δ' Ἀτρείδης ἀπολυμαίνεσθαι ἄνωγεν. | οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἕλα λύματ' ἔβαλλον.

Herond. IV 17 'wischt' Asklepios die Krankheit 'weg'³: . . . νούσων . . . , τὰς ἀπέψησας ἐπ' ἡπίας σὺν χειράς, ὦ ἀναξ, τείνας.

Paus. V 5, 11: Ἔστι δὲ ἐν τῷ Σαμικῷ σπήλαιον οὐκ ἄποθεν τοῦ ποταμοῦ, καλούμενον Ἀνυγρίδων νυμφῶν. ὃς δ' ἂν ἔχων ἄλφρον ἢ λεύκην ἐς αὐτὸ ἐσέλθῃ, πρῶτα μὲν ταῖς νύμφαις εὖξασθαι καθέστηκεν αὐτῷ καὶ ὑποσχέσθαι θυσίαν ὁποῖαν δὴ τινα· μετὰ δὲ ἀποσμήχει τὰ νοσοῦντα τοῦ σώματος· διανηξάμενος δὲ τὸν ποταμὸν ὄνειδος μὲν ἐκεῖνο κατέλιπεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτοῦ, ὃ δὲ ἐγγὺς τε ἀνεισι καὶ ὁμόχρως.

Apollonios von Tyana 'reinigt' die Epheser dadurch von einer Pest, daß er sie den Dämon, von dem die Krankheit ausging, steinigern hieß, Philostr. v. Ap. IV 10f.

¹ Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ 371f.; Rohde, Ps.⁴ II 70f.; 76f.; Nilsson, Gr. F. 98.

² Vgl. z. B. Schwally, Sem. Kriegsaltert. 98, und bes. A. Abt, Die Apol. des Apul. 187; 199; 202; R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 29.

³ Vgl. R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 106; O. Weinreich, Antike Heilungswunder, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VIII 1, 31.

In Athen geschah in alter Zeit die Reinigung bei λοιμικαὶ νόσοι durch Tötung von zwei φαρμακοί¹, Hellad. b. Phot. bibl. 534 a Zeile 2 ff. Vgl. Schol. Aristoph. Plut. 454: Καθάρματα ἐλέγοντο οἱ ἐπὶ καθάρσει λοιμοῦ τινος ἢ τινος ἐτέρας νόσου θνύμενοι τοῖς θεοῖς. τουτὶ δὲ τὸ ἔθος καὶ παρὰ Ῥωμαίοις ἐπεκράτησε. λέγεται δὲ καὶ καθαρισμός.

Clem. Al. strom. V c. 8 p. 243 Sylb.: Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Κερκυραῖος τοὺς στίχους τούτους ὑπὸ Βράγχου ἀναρωνηθῆναι τοῦ μάντεως λέγει Μιλησίους καθαιρόντος ἀπὸ λοιμοῦ². ὁ μὲν γὰρ ἐπιρραίνων τὸ πληθος δάφνης κλάδοις προκατήρχετο τοῦ ὕμνου ὧδέ πως κτλ.

Plut. qu. Gr. 12: Bei einer Epidemie in Delphi μεμιγμένην τινὰ καθαρμῶ θυσίαν ἀπετέλεσαν, auf den Rat des delphischen Orakels.

Um ein Reinigungsopfer handelt es sich vermutlich auch bei Paus. X 11, 5: Κλεωναῖοι δὲ ἐπιέσθησαν μὲν . . . ὑπὸ νόσου τῆς λοιμώδους, κατὰ δὲ μάντευμα ἐκ Δελφῶν ἔθυσαν τράγον ἀνίσχοντι ἔτι τῷ ἡλίῳ, καὶ — εὔραντο γὰρ λύσιν τοῦ κακοῦ — τράγον χαλκοῦν ἀποπέμπουσι τῷ Ἀπόλλωνι.

Plotin. XXX 14 Kh. von den Gnostikern: . . . καθαιρεσθαι δὲ νόσων . . . ὑποστησάμενοι τὰς νόσους δαιμόνια εἶναι, καὶ ταῦτα ἐξαιρεῖν λόγῳ φάσκοντες δύνασθαι (durch Besprechen).

So führen auch die μάγοι τε καὶ καθαρταὶ καὶ ἀγύρται καὶ ἀλαζόνες (Hipp. de morbo sacro 588 Kühn) die Epilepsie auf τὸ θεῖον καὶ τὸ δαιμόνιον zurück (591 K.) und heilen sie durch καθαρμοί und ἐπαιδοί (588 f.; 591; 593; 615). Plut. ap. Lacon. 223 E. vom König Kleomenes von Sparta: Ἐλκυσθεῖς δὲ νόσῳ μακρᾷ, ἐπεὶ καθαρταῖς καὶ μάντεσι προσεῖχε τὸ πρὶν οὐ προσέχων κτλ.

Vgl. noch Plat. Phädr. 244 DE.: ἀλλὰ μὴν νόσων γε καὶ πόνων τῶν μεγίστων, ἃ δὴ παλαιῶν ἐκ μηνιμάτων ποθὲν ἔν τισι τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προφητεῦσασα οἷς ἔδει

¹ Über die Pharmakoi s. bes. Rohde, Ps.⁴ II 78 Anm. 2; Paton *Rev. arch.* 1907 IX 51 ff.; Reinach *Cultes m. et rel.* III 117; W. Schmidt, *Geburtst. im Altert.* 90 f.

² Vgl. die Reinigung Athens durch Epimenides s. u. S. 73. Ähnlich haben wir uns die Tätigkeit der Katharten Akron und Empedokles vorzustellen, vgl. die betreffenden Artikel bei Pauly-Wissowa.

ἀπαλλαγὴν εὔροτο, καταφυγοῦσα πρὸς θεῶν εὐχάς τε καὶ λατρείας, ὄθεν δὴ καθαρισμῶν τε καὶ τελετῶν τυχοῦσα ἐξάντη ἐποίησε τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα πρὸς τε τὸν παρόντα καὶ τὸν ἔπειτα χρόνον, λύσει τῷ ὀρθῶς μανέντι τε καὶ κατασχομένῳ τῶν παρόντων κακῶν εὐρομένη¹.

Vor allem sah man im Wahnsinn die Einwirkung feindlicher Gewalten², die Reinigungen erfordert.

Hesych. s. v. ἀκάθαρτον· μανιώδες. Ἀχαιοὺς Οἰδίποδι (Nauck TGF² 754, Ach. Frg. 30).

Plat. leg. IX 854 ABC: Wenn jemand Versuchung zum Tempelraub in sich fühlt, so halte er dies für eine Anwendung von Wahnsinn, und man rate ihm: Ἴθι ἐπὶ τὰς ἀποδιοπομπήσεις, Ἴθι ἐπὶ θεῶν ἀποτροπαίων ἰκέτης.

Soph. Ai. 654 ff.: Aias, nachdem er im Wahnsinn die Herden gemordet: ἀλλ' εἶμι πρὸς τε λουτρὰ καὶ παρακτίους | λειμῶνας ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίσας ἐμὰ | μῆριν βαρείαν ἐξαλύξωμαι θεῶς.

Apollod. bibl. III 5, 1 § 33: Διόνυσος . . . Ἦρας μανίαν αὐτῷ ἐμβαλοῦσης περιπλανᾶται Ἀργυπτον τε καὶ Συρίαν . . .

¹ Für römischen Gebrauch vgl. Horat. sat. II 3, v. 288 ff.: *Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores, | mater ait pueri mensis iam quinque cubantis, | frigida si puerum quartana reliquerit, illo | mane die quo tu indicis ieiunia nudus | in Tiberi stabit.* Über Reinigung von Krankheit bei den Indern s. Oldenberg, Rel. d. Veda 325. In Polynesien war der Kranke als von einem Dämon besessen tabu, Orelli, Relgesch. 830. S. auch J. Spieth, Die Ewe-Stämme 255. Über die Unreinheit des Aussätzigen bei den Juden s. Levit. 14; Smith, Rel. d. Sem. 113; 166 Anm. 322; 259 Anm. 576; 265 f. Vgl. Herod. I 138 von den Persern: Ὅς ἂν δὲ τῶν ἀσιτῶν λέπρην ἢ λεύκην ἔχη, ἐς πόλιν οὗτος οὐ κατέρχεται οὐδὲ συμμίσγεται τοισι ἄλλοισι Πέρσῃσι. φασὶ δέ μιν ἐς τὸν ἥλιον ἀμαρτόντα τι ταῦτα ἔχειν. ζεῖνον δὲ πάντα τὸν λαμβανόμενον ὑπὸ τούτων ἐξελευννοῦσι ἐκ τῆς χώρας, πολλοὶ καὶ τὰς λευκὰς περιστεράς, τὴν αὐτὴν αἰτίην ἐπιφέροντες. Vgl. B. W. Leist, Altar. Ius Civile I 55. Vielleicht ist auch bei dem Ausschluß des Furchtsamen vom Krieg im jüdischen Gesetz (Deuteron. XX 8) die Feigheit, ähnlich wie die Krankheit, als die Folge dämonischer Einwirkung betrachtet worden, s. Schwally, Sem. Kriegs-alt. 98. Vgl. hierzu Aeschin. c. Ctes. § 176: Ὁ μὲν τοίνυν νομοθέτης τὸν ἀστράτευτον καὶ τὸν δειλὸν καὶ τὸν λιπόντα τὴν τάξιν ἔξω τῶν περιουρητηρίων τῆς ἀγορᾶς ἐξείργει καὶ οὐκ ἐξ στεφανοῦσθαι οὐδ' εἰσιέναι εἰς τὰ ἱερὰ τὰ δημοσιᾶ.

² Vgl. bes. J. Tambornino *De antiqu. daemonismo.*

αἰθρῆς δὲ εἰς Κύβηλα τῆς Φρυγίας ἀφικνεῖται, κἀκεῖ καθαρθεῖς
ἐπὶ Πέας . . . διὰ τῆς Θράκης ἠπείγετο.

Am bekanntesten ist die Reinigung der rasenden Proitiden durch Melampus. Diphil. b. Clem. Al. strom. VII 26 844 P. (= Kock CAF II 577, Diph. Frg. 126): Προϊτίδας ἀγνίζων
κούρας καὶ τὸν πατέρ' αὐτῶν | Προῖτον Ἀβαντιάδην καὶ γραῦν
πέμπην ἐπὶ τοῖσδε | δαδὶ μιᾶ σκίλλῃ τε μιᾶ, τόσα σώματα
φωτῶν, | θείω τ' ἀσφάλω τε πολυφλοίσβω τε θαλάσση | ἐξ
ἀκαλαρρεῖται βαθυρροῦν ὠκεανοῖο. Vgl. Alexis Frg. 112, Kock
II 337. Die Reinigung geschah beim Fluß Anigros in Elis (Paus. V 5, 10), in einer Quelle bei der Höhle der *νύμφαι*
Ἀνιγριάδες (Strab. VIII 346 Cas.). Nach anderer Überlieferung
fand die Reinigung in Lusoi in Arkadien statt (Paus. VIII
18, 7), nach *Anthol. Pal.* app. IV 20, Vitruv. VIII 31, Ovid. met.
XV 325 ff. bei der klitorischen Quelle in Arkadien. Eine
bildliche Darstellung der Reinigung der Proitiden findet sich
auf einer Gemme, A. Baumeister, *Denkm. ds. klass. Altertums*
(1885) 912 f., Fig. 988. — Heilung der Proitiden durch As-
klepios: Polyanthos (Polyarchos) Cyren. b. Sext. Emp. c. math.
I 261; ders. b. Schol. Eurip. Alk. 1.

Über die Reinigung des Orestes s. u. 67 f.

Vgl. noch pap. Leid. I 395, Dieterich, *Abr.* 188: Ἐν
δαιμονιζομένῳ εἰπήης τὸ ὄνομα προσάγων τῇ ῥινὶ αὐτοῦ θεῖον
καὶ ἀσφαλτον¹. εὐθέως λαλῆσει καὶ ἀπελεύσεται.

Auch beim Korybantiasmos², dem Besessensein von
den Korybanten, spielten Reinigungen eine Rolle, die den
Zweck haben, die Dämonen zu vertreiben. Schol. Aristoph.
vesp. 9: Κορυβαντιῶν· τὸ Κορύβασι κατέχεσθαι. Schol. Eurip.
Hippol. 143: Κορύβαντες μανίας αἴτιοι. Hesych s. v. κορυ-
βαντισμός· κάθαρσις μανίας. Aristoph. vesp. 118 ff.: Bdely-
kleon sucht seinen Vater Philokleon von der Richterwut zu
heilen: εἶτ' αὐτὸν ἀπέλον κἀκάθαιρ', ὁ δ' οὐ μάλα. | μετὰ ταῦτ'
ἐκορυβάντιζ', ὁ δ' αὐτῷ τυμπάνῳ | ἄξας ἐδίκαζεν ἐς τὸ καινὸν

¹ Der Schwefel war eines der beliebtesten Reinigungsmittel; auch
der Asphalt wird öfters bei Reinigungen verwendet, s. z. B. Diphil. aaO.
(s. oben).

² S. darüber Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 382; Rohde, *Ps.*⁴ II 47 ff.
Tambornino aaO. 64.

ἐμπεσόν. Schol. v. 119: Ἐκορυβάντιζεν ὡς μαινόμενος καὶ κατεχόμενος ὑπὸ θείου. ἀντὶ τοῦ, τὰ τῶν Κορυβάντων ἐποίει αὐτῷ μυστήρια, ἐπὶ καθαρισμῷ τῆς μανίας¹.

Die Kleider der Kranken galten natürlich für verunreinigt und mußten vermutlich nach der Krankheit gereinigt werden. Eine besonders gründliche Beseitigung „der in den Gewändern zurückgebliebenen dämonischen Substanz“ zeigt sich in dem Brauch, nach dem die genesenen Jungfrauen ihre Kleider der Artemis weihen, Hippocr. π. παρθ. II 528 K².

Von einer kultischen Unreinheit der Kranken ist, soviel ich sehe, nirgends die Rede; kein heiliges Gesetz verbietet ihnen das Betreten der Tempel. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die Götter bei der Heilung von Krankheiten eine so große Rolle spielten; in ihren Tempeln suchten naturgemäß die Kranken die göttliche Hilfe zu erlangen. Davor ist der Gedanke der dämonischen Einwirkung und Verunreinigung zurückgetreten. Er findet aber noch deutlichen Ausdruck in den oben besprochenen privaten Reinigungen.

§ 6. Tod³

Der Tote ist unrein. Das Verunreinigende sind ursprünglich die um ihn beschäftigten Dämonen⁴. Um diese

¹ Vgl. noch Horat. a. poet. 453 ff.: *Ut mala quem scabies aut morbus regius urquet | aut fanaticus error et iracunda Diana, | vesanum tetigisse timent fugiuntque poëtam | qui sapiunt.* Plaut. b. Serv. Aen. VI 229: *pro larvato te circumferam* (Serv.: *id est purgabo*).

² Vgl. Gruppe, Gr. Mythol. 1273 Anm., und die analogen Gebräuche bei Geburt und Menstruation, s. oben S. 27: 37. Dieselbe Sitte bestand bei den Römern, s. z. B. Horat. Carm. ed. Obbarius S. 20 zu I 5, 14. Noch im heutigen Griechenland lassen Genesene ihre Kleider in der Kirche, Gruppe aaO. 731 Anm. 1.

³ S. bes. Stengel, Gr. Kultusalz.² 147 f.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 594 ff.; Rohde, Ps.⁴ I 216 ff.

⁴ Vgl. die ähnlichen Vorstellungen der Perser: Der Leichnam wird dadurch unrein, daß böse Geister (die Devas, die Drudsch Nasu) über ihn herfallen, die durch Reinigungen vertrieben werden, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 219; Orelli, Relgesch. 535; 557; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899, 206. Der gleiche Glaube findet sich bei den Indern (und heute noch bei vielen Naturvölkern), Oldenberg, Rel. d. Veda 270; 337. Vgl. den ägyptischen Brauch, Wiedemann,

abzuwehren, brennen am Totenbett Fackeln¹, Plut. an seni resp. ger. s. 789 A: Ἐπὶ τὴν δαΐδα, „bis zum Tode“. Vgl. Baummeister, Denkm. d. klass. Alt. 239 f. Diesen Zweck hat auch die Sitte, den Toten auf Zweigen und Blättern zu lagern². Für Athen s. Aristoph. Ekkkl. 1030 f.: Ἀποστόρεσαί νυν πρῶτα τῆς ὀριγάνου | καὶ κλήμαθ' ὑπόθου συγκλάσασα τέτταρα. Von Sparta berichtet Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: Lykurgos ἐπέ- τρεψεν . . . ἐν φοινικίδι καὶ φύλλοις ἐλαίας θέντας τὸ σῶμα περιστέλλειν. Vgl. auch Plin. n. h. XXXV 160: Die Pythagoreer begraben die Toten in myrti et oleae atque populi nigrae foliis. Reste von Weinreben und Olivenblättern wurden

Herod. zweites Buch (Leipz. 1890) 347: „Eine eigentümliche Zeremonie zeigt ein Relief aus Saggarah (Masp. Guide 28): Die Mumie steht am Eingang des Grabes; die Frauen springen und reißen sich die Haare aus, die Männer laufen umher und schwingen Zweige, um die bösen Geister zu vertreiben; es sind Palmwedel, die bei dieser Gelegenheit zur Verwendung zu kommen pflegen . . . Diese Sitte ist auf die modernen Araber übergegangen, die gleichfalls mit Palmenzweigen schlagend die Leiche begleiten.“ — Vgl. noch Smith, Rel. d. Sem. 282 Anm. 629.

¹ Vgl. Vassits, Fackel, Diss. München 1900, 80 ff. — Die alten Japaner hielten von der Hütte, in der der Tote lag, durch Feuer die Geister fern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 86. Dies ist wohl auch der Grund für die in Deutschland und in anderen Ländern weit verbreitete Sitte, daß bei der Leiche ein Licht brennen muß, s. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 461; E. Götzinger, Reallex. d. deutsch. Altert.² 986 s. v. 'Totenleuchter'; Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905. I 34 f. Brennende Lampen am Totenbett und 40 Tage lang nach dem Tode im Sterbezimmer im heutigen Griechenland, Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 108.

² Vgl. Daremberg-Saglio Dict. II 1382, Fig. 3350, die einen Zweig neben einem Totenlager zeigt. — Vielleicht hat auch die Bekränzung des Toten (Schol. Eurip. Phoen. 1632: Εὐόθασι γὰρ στέφειν τοὺς νεκροὺς. Vgl. K. F. Hermann, Lehrb. d. gr. Privatalt.⁵ (Freiburg i. B. 1882) 363; Mau b. Pauly-Wissowa III 334 s. v. 'Bestattung'; C. Watzinger, Griech. Holz-sarkophage 19 f.) apotropäischen Zweck. Ob die Totenklage, das Waschen der Leiche und das Bekleiden derselben mit reinen, meist weißen Gewändern (s. z. B. Hermann aaO. 362 f.) ebenfalls hierher gehört, ist fraglich, s. ob. S. 16 Anm. 1. — Vgl. auch die ägyptischen Anschauungen über den Grund der Reinigung des Toten, Erman, Äg. Religion 96: „In der Regel ist es freilich mehr die körperliche Reinheit, die die Götter von ihrem neuen Himmelsgenossen (dem Toten) verlangen, und zu dieser sind sie ihm selbst behilflich. Die Göttin, die den Strudeln von Elephantine vorsteht, 'reinigt ihn mit 4 Wasserkrügen, oder er badet sich zusammen mit Re in dem See von Earu; Horus trocknet ihm den Leib ab, Thot trocknet ihm die Füße.“

in athenischen Gräbern gefunden, s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 595 Anm. 2; Rohde, Ps.⁴ I 219 Anm. 2; 226 Anm. 3. Anderswo waren Lorbeerblätter im Gebrauch, Watzinger, Gr. Holzsark. 19¹.

Alle, die mit einem Toten in Berührung gekommen sind, sind verunreinigt. Hesych. s. v. ἀγνεύειν· καθαρεύειν ἀπό τε ἀρροδισίων καὶ ἀπό νεκροῦ. So bekennt der Zagreusmyste, Eurip. frg. 472 v. 16f. (Berl. Klass. texte V 2 S. 77 Anm. 1): *Φεύγω γένεσίν τε βροτῶν ψυχῆς τε λύσιν*. Auch die Pythagoreer haben eine solche Bestimmung aufgenommen, Diog. La. VIII 33: *Τὴν δ' ἀγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπό τε κήδους κτλ.*

Theocr. XXIII (ed. Wilamowitz App. XII): Ein junger Mann hat sich wegen verschmähter Liebe an der Türe seines Geliebten erhängt; dieser geht ungerührt an der Leiche vorbei (v. 55): *Ὁὐ κλαῦσε νέον φόνον, ἀλλ' ἐπὶ νεκρῷ | εἴματα πάντ' ἐμίανεν*².

¹ Der Abwehr der Dämonen dienen vielleicht auch die am Haus angebrachten Cypressenzweige (s. u. S. 47f.), sicher aber die beim Leichenbegängnis verwendeten Fackeln (s. S. 51).

² Wohl dadurch, daß er im Vorbeigehen die Leiche streift. Oder ist die Stelle so zu erklären, daß er den Toten mit seinen Kleidern bedeckt gemäß dem Wunsch, den der Liebende vor dem Selbstmord ausgesprochen hat, v. 39f.: *Δύσον τὰς σχοίνω με καὶ ἀμφίθεες ἐκ φεθίων σῶν | εἴματα καὶ κρύψον με?* Vielleicht bestand tatsächlich ein Gebot, jeden Toten zu bedecken, damit niemand durch den Anblick verunreinigt werde (oder um den Dämonen die Leiche zu verbergen?). Vgl. Soph. Ai. 915f. Tekmessa vom Leichnam des Aias: *Ὅτιοι θεατός· ἀλλὰ νῦν περιπτνχέει | γάροι καλύψω τῷδε παμπύδην*, und unt. S. 46 Anm. 2. Beachte übrigens, daß es sich in allen diesen Fällen um Selbstmörder handelt; vgl. u. S. 46 Anm. 3. — So durfte bei den Germanen keine Leiche unbedeckt gelassen werden; sogar vom Mörder wurde erwartet, daß er den Getöteten bedecke, s. Paul, Grundr. d. germ. Phil. III 427. Vgl. Iambli. b. Phot. bibl. 4 (Erot. scr. ed. Hercher 222): *Ὁ στρατός παρερόμενος ὡς ἐπὶ νεκροῖς κατὰ τὸ πάτριον ἔθος* (sc. τῶν Βαβυλωνίων) *οἱ μὲν χιτωνίσκουσ ἕπτουτες ἐκάλυπτον κτλ.* — Der alten athenischen Buzzygenverwünschung, Schol. Soph. Ant. 255: *Λόγος δὲ ὅτι Βουζύγης Ἀθήνησι κατηρώσατο τοῖς περιορῶσιν ἄταφον σῶμα*, und ebenso dem Gebot, der Leiche (als Ersatz für das Begraben) wenigstens etwas Erde aufzulegen, Ael. v. h. V 15 (vgl. Soph. Ant. 245ff.), liegt ursprünglich wohl der Gedanke zugrunde, es dürfe der Mutter Erde nichts von dem, was ihr gebühre, entzogen werden, s. bes. Dieterich, Mutt. Erde

Natürlich will auch der Deisidaimon nicht ἐπὶ νεκρὸν ἐλθεῖν, Theophr. char. XVI § 9¹.

Ein Heiligtum dürfen die so Verunreinigten erst nach erfolgter Reinigung betreten, s. u. S. 55 ff.

Auch leblose Gegenstände gelten als durch die Berührung mit einem Toten verunreinigt. Über Verunreinigung der Kleider s. u. S. 50.

Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, B § 5, v. 33 ff. (Demeterinschrift aus Kos (3. Jh. v. Chr.): [Αἰ δέ κά τις ἐν τινι δάμωι ἀπάγξεται σχοι]μιδίωι, ὁ ἰδὼν πρᾶτιστον καταλυσά[τω τὸν νεκρὸν καὶ ἐκριπάτω² ἐκτὸς τῶν ὕρων· τὸ] δὲ ξύλον ἐξ οὗ κα ἀπάγξεται, ἀπο[ταμῶν ἐξενεικάτω ἐκ τοῦ δάμου καὶ τ]ὸ σχοιμίον ὁ ἰδὼν.

Plut. Themist. 22: Ἐν Μελίτη . . ., οὗ νῦν τὰ σώματα τῶν θανατομιένων οἱ δήμιοι προβάλλουσι καὶ τὰ ἱμάτια καὶ τοὺς βρόχους τῶν ἀπαγομιένων καὶ καθαιρεθέντων ἐκφέρουσιν.

Jedes Haus, in dem sich eine Leiche befindet, ist unrein. Soph. Oid. Tyr. 1227 ff. nach dem Selbstmord der Iokaste: Οἶμα γὰρ οὐτ' ἂν Ἴστορον οὔτε Φᾶσιν ἂν | νίψαι καθαρῶ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα | κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ κακὰ | ἐκόντα κοδὰ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν | μάλιστα λυποῦσ' αἰ φανῶσ' αὐθαίρετοι³.

50f. Doch kommt daneben auch der Gesichtspunkt der Verunreinigung durch den unbestatteten Leichnam zur Geltung, Ael. frg. 242 Hercher: Τῆι μετὰ γῆι τὸ χροῖς ἐκτίμων τὸν ναυηγὸν θάπτει (= Suid. s. v. ἐκτίμων). — ἰδὼν ναυηγῶ σῶμα ἐφομιμένον ἀκηδῶς καὶ ὀλιγόρως, παρελθεῖν οὐκ ἐτόλμησα, ἀλλὰ ἔθαψα τὸν τεθνεῶτα, θάμα τῶ ἡλίῳ οὐδαμῆ φίλον ἀποκρύπτων ἀνθρώπινῳ θεσμῶ (= Suid. s. v. ἀκηδῆς). Vgl. Schol. Eurip. Or. 40: τὰ δὲ ἄταφα μεμιασμένα.

¹ Bei den Juden macht Berührung mit einem Toten 7 Tage unrein, Num. XIX 11 ff.; 16. Vgl. Lev. XXI 11.

² Den Leichnam des Selbstmörders unbegraben wegzuwurfeln, ist eine sonst nur für die Juden bezeugte Sitte, Joseph. bell. Iud. 377: Τοῖς γούν ἀναιροῦντας ἑαυτοὺς παρὰ μὲν ἡμῖν μέχρις ἡλίου δύσεως ἀτάφους ἐκρίπτειν ἔκριναν. Vgl. R. Hirzel, Arch. f. Relgw. 1908, 265 Anm. 5. — Wie mir Herr Prof. Herzog mitteilt, möchte er v. 33f. jetzt eher so ergänzen: Καταλυσάτω τὸν νεκρὸν καὶ εἵματι κατακαλυπάτω· τὸ] δὲ ξύλον κτλ. Vgl. ob. S. 45 Anm. 2.

³ Demnach scheint die Leiche eines Selbstmörders für unreiner als andere Tote gegolten zu haben. Vgl. ob. S. 45 Anm. 2; 46 Anm. 2.

Wer ein Totenhaus betritt, wird dadurch unrein und muß sich beim Verlassen des Hauses durch Besprengen aus dem vor der Türe stehenden Wasserkessel reinigen; als Sprengwedel diente ein Lorbeerzweig. Eurip. Alk. 98 ff.: *Πυλῶν πάροιδε δ' οὐχ ὀρῶ | πηγαῖον ὡς νομίζεται | χέριμβ' ἐπὶ φθιτῶν πύλαις*. Schol. v. 98: *Ὅποτε τις ἀποθάνοι, πρὸ τῶν πυλῶν γάστρας πληροῦντες ὕδατος ἐτίθεισαν καὶ κλάδους δάφνας, ἵνα οἱ ἐξιόντες περιρραίνονται. ἐκάλουν δὲ τὰ τοιαῦτα ὄστρακα Δωριεῖς μὲν κύμβαλα, Ἀθηναῖοι δὲ ἀρδάνια*. Vgl. Aristoph. Ekkl. 1032 und Schol. Ziehen *L. s. n.* 50 v. 2 f.: *Τόλατῆριον ἀπόβαμα*. Hesych s. v. *ἀρδάνια*, s. v. *πηγαῖον ὕδωρ*. Suid. s. v. *ἀρδάνιον*, s. v. *τοῦστρακον*. Bekker *Anecd. Gr.* I 441, 30; Daremberg-Saglio III 1409, Fig. 4685. Poll. VIII 65: *Καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντες ἐκαθαίροντο ὕδατι περιρραϊνόμενοι: τὸ δὲ προὔκειτο ἐν ἀγγεῖῳ κεραμείῳ ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκομισμένον, τὸ δ' ὄστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον*. Vgl. Hesych s. v. *ὄστρακον*. Aus einem fremden Haus mußte das Wasser deshalb geholt werden, weil das Trauerhaus selbst verunreinigt war. In Argos wurde auch das Feuer als *μεμιασμένον* angesehen¹ und deshalb nach der Trauerzeit ausgelöscht; aus einem fremden Haus wurde dann neues Feuer geholt, Plut. qu. Gr. 24.

Am Haus wurden Cypressenzweige angebracht, Serv. Aen.

Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. 1907, 412f. Vielleicht geht diese Anschauung auf die strenge Verurteilung des Selbstmords durch die Orphiker und Pythagoreer zurück, die dann besonders von den Platonikern aufgenommen wurde, vgl. Rohde, Ps.⁴ I 217 Anm. 5; II 122 Anm. 1; Hirzel, Arch. f. Rel.-Wiss. 1908, 263; 475; Plat. leg. IX 873D vom Selbstmörder: *Τούτω δὴ τὰ μὲν ἄλλα θεὸς οἶδεν ἂν καὶ νόμιμα γίνεσθαι περὶ καθαροῦς τε καὶ ταφάς, ὧν ἐξηγητάς τε ἅμα καὶ τοὺς περὶ ταῦτα νόμους ἐπανερωμένους καὶ τοὺς ἐγγύτατα γένει ποιεῖν αὐτοῖσιν κατὰ τὰ προστατιόμενα*. — Besonders starke Unreinheit findet sich auch bei Naturvölkern: J. Spieth, Die Ewestämme 274: Dem Selbstmörder, der sich erhängt hat, stößt man eine Stange durch die Brust, weil ihn niemand anrühren will, und trägt ihn wie ein Schwein und verscharrt ihn im Busch.

¹ Zur Verunreinigung des Feuers durch Tod vgl. Diod. XVII 114 § 4 (s. u. S. 50 Anm. 3); Ovid. fast. II 564 (s. u. S. 57 Anm. 3); Geiger, Ostir. Kultur 257 f. — Die Parsis verbietet, die Toten zu verbrennen oder zu beerdigen oder ins Wasser zu werfen, um diese Elemente nicht zu verunreinigen, Orelli, Relgesch. 557.

III 681: *Apud Atticos funestae domus huius (sc. cupressi) fronde velantur.* Der Zweck war nach Serv. Aen. III 64; IV 507, wo er die gleiche Sitte für Rom¹ bezeugt, etwaige Besucher vor dem Betreten des Hauses zu warnen. Ursprünglich war wohl dieser Brauch, wie die ähnlichen Sitten bei Geburt (s. ob. S. 28) und Hochzeit² als Abwehrmittel gegen die Dämonen gedacht³.

Nach der Beerdigung mußte das Haus gereinigt werden, Demosth. XLVII 70, 1160 vom Tod im Haus: Ἄλλ' ὑπὲρ σεαντοῦ καὶ τῆς οἰκίας ἀφοσιωσάμενος ὡς ῥᾶστα τὴν συμφορὰν φέρειν. Ziehen *L. s. n.* 93A v. 14ff. (Gesetz von Iulis auf Keos; 5. Jh. v. Chr.): Τῆι δὲ ὑστεραί[ηι ἀπ]οραίνειν τὴν οἰκίην [ἐ]λεύθερον θαλά[σσηι] πρῶτον, ἔπειτα δ[ὲ] ὑσώπῳ ο[ἰκη]τή[ρ]ι[α]⁴ ἄπα[ντα]. ἐπὶ δὲ διαρανθῆι, καθαρὴν ἔναι τὴν οἰκίην καὶ θύην θύεν ἐρί[σσια]⁵.

Vor der Reinigung des Hauses darf es nach attischem Gesetz von Weibern⁶ mit Ausnahme der nächsten Verwandten (ὅσα ἐνιὸς ἀνεψιαδῶν εἰσιν) nicht betreten werden, Demosth. XLIII 62. Ähnlich war es in Iulis, Ziehen *L. s. n.* 93A v. 23ff.: Ὅπου ἂν θάνηι, ἐ[π]ή[ν] ἐ]ξενιχθῆι, μὲ ἔναι γυναῖκας πρὸς τ[ὴν οἰ]κίην ἄλλας ἢ τὰς μαινομένας· μια[ίνεσθα]ι δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ ἀδε[λφῆας κα]ὶ θυγατέρας· πρὸς δὲ ταύταις μὲ π[λέον] πέ[ν]τε γυναικῶν· παῖδας δὲ τ[ῶν θ]υγατρῶν κἀνεψιῶν· ἄλλον [δ]ὲ μ[ε]δέν(α)· τοὺς μια[ινομένους] λουσαμένους — — — ὑδατ]ος [χ]ύσι καθαροὺς ἔναι κτλ.

Die Hausgenossen sind natürlich in besonders hohem

¹ Vgl. auch Fest. 63 Müll.

² Plut. amat. X 755A: Οἰκείται δὲ περικίκλω δραμόντες ἀνέστερον ἐλαία καὶ δάφνη τὰς θύρας οὐ μόνον τὰς τῆς Ἰσημοδώρας, ἀλλὰ καὶ τὰς τοῦ Βίακωνος. Analoge römische Bräuche s. Iuven. sat. VI 51; 79; Stat. silv. I 2, 231. ³ Vgl. Maaß, Orph. 208 Anm.

⁴ Vgl. auch S. Reinach *Cultes m. et rel.* III (1908) 154: *Tout ce que le mort a possédé ou touché est tabou également. On ensevelit le guerrier avec ses armes, la femme avec ses objets de parure, parce qu'ils sont tabous et, à ce titre, retirés de la circulation et du commerce, parce qu'ils sont devenus „dangereux“, au sens magique de ce mot.*

⁵ Reinigung des Hauses im heutigen Griechenland, Wachsmuth, *Das alte Griech. im neuen* 120. Vgl. auch Samter, *Neue Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1905, I 39f.

⁶ Und zw. nur von solchen unter 60 Jahren, vgl. u. S. 50 Anm. 4.

Grade der Verunreinigung ausgesetzt¹; deshalb dürfen sie auch manche Tempel erst nach Ablauf einer über das gewöhnliche Maß verlängerten Frist betreten, s. u. S. 56. Sie reinigen sich nach dem Begräbnis (was aber zum sofortigen Tempeleintritt nicht berechtigt), Demosth. XLVII 70 (s. S. 48); Ziehen *L. s. n.* 93 A v. 23 ff. (s. S. 48); Schol. Aristoph. nub. 838: *Ἔθος ἦν μετὰ τὸ ἐκκομισθῆναι τὸ σῶμα καθαριστοῦ χάριν ἀπολούεσθαι τοὺς οἰκείους τοῦ τεθνεῶτος.* Vgl. Suid. s. v. *καταλούη*. Um eine solche Reinigung handelt es sich vielleicht auch in der Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s. n.* 50.

Wenn in Athen jemand gestorben war und niemand sich des Toten annahm, so daß also keine der sonst üblichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verunreinigung getroffen wurden, so galt der ganze Demos, in dem der Todesfall sich ereignet hatte, als verunreinigt, Demosth. XLIII 57 f., S. 1069: *Τοὺς δ' ἀπογιγνομένους ἐν τοῖς δήμοις, οὓς ἂν μηδεὶς ἀναιρῆται, ἐπαγγελλέτω ὁ δήμαρχος τοῖς προσήκουσιν ἀναιρεῖν καὶ θάπτειν καὶ καθαίρειν τὸν δῆμον τῇ ἡμέρᾳ ἣ ἂν ἀπογένηται ἕκαστος αὐτῶν.* (58) . . . *ἔὰν δὲ τοῦ δημάρχου ἐπαγγείλαντος μὴ ἀναιρῶνται οἱ προσήκοντες, ὁ μὲν δήμαρχος ἀπομισθωσάτω ἀνελεῖν καὶ καταθάψαι καὶ καθῆραι τὸν δῆμον αὐθημερόν, ὅπως ἂν δύνηται ὀλιγίστου.* — Der Zusatz *ὅπως* — *ὀλιγ.* läßt vermuten, daß die Reinigung darin bestand, daß ein *μισθωτός* mit Wasserkessel und Sprengwedel durch die Straßen ging.

Eine ähnliche Bestimmung enthielt das Gesetz von Kos (3. Jh. v. Chr.), Herzog, *Arch. f. Rel.-Wiss.* X (1907) 403 (vgl. 411 f.), B § 4, Z. 17 ff.: Das in dem verunreinigten Demos liegende Heiligtum der Demeter Kurotrophos mußte gereinigt werden; dabei war sogar eine besondere Reinigung des Kultbildes nötig: [*Αἱ δὲ κα νεκρὸς ἀταφος ἔν τινι δάμωι ἢ θεσμὸς ἐμφανῆς ἦι² ἢ ὕστεον ἀνθρώπου³ . . . [τὸ μὲν νε-*

¹ Daher erhält *μινάόμενοι* direkt die Bedeutung 'die trauernden Hinterbliebenen', i. e. *οἷς προσήκει μινάεσθαι*.

² „Ein offenes, durch einen Zufall von Erde entblößtes Grab“. Zu dieser Bedeutung von *θεσμὸς* vgl. Aelian. frg. 242 Hercher (s. ob. S. 46 Anm.).

³ Vgl. die jüdische Bestimmung, Num. XIX 16 (Kautzsch): „Ebenso wird jeder, der auf freiem Felde mit einem Ermordeten oder Gestorbenen oder einem Gerippe oder Grabe in Berührung kommt, für 7 Tage unrein.“

κρὸν¹ ἢ τὸ ὄστειον ἐκφερόντω καὶ θαπτόντω τοὶ δαμόται, εἴ [κα
 ἦι τὸ ἱερόν· αἱ δὲ καὶ τις ἀγχισ]τεὺς . . . ἦι τοῦ ἀποθανόντος,
 . . . [τούτοις ἐπαγγελλόντ]ω αὐτάμερον ἐπεὶ κα πύθωνται· ἐπεὶ
 δὲ κα ἐξαρθῆι [πάντα καὶ μηδὲν ἔτι αὐτῶν] ἐμφανὲς ἦι, καθαρ-
 ράντω τὸ ἱερόν τοὶ ἀγχιστεῖς· [αἱ δὲ κα μὴ ἔωντι ἀγχιστ]εῖς . . .,
 καθαρράντω τοὶ δαμόται, εἴ κα ἦι τὸ ἱε[ρόν· κατακαλυπτέτω δὲ
 καὶ] ἐξαγέτω ἅ ἱέρεια Κοροτρόφον κατὰ τὰ νομιζόμενα ἐπὶ θά-
 λασσαν καὶ θνέτω ἔν] ἢ ἔιν Κοροτρόφωι· ἐπεὶ δὲ κα ταῦτα
 ποιήσω[ντι κατὰ τὰ νομιζόμενα, καθαρράντω κα]ὶ περιρρρρρρρρρρ
 ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερ[μείας· τὸ δὲ ἀνάλωμα τελεσάντω τοὶ
 τ]αμίαι τῆς πόλιος τοῖς δαμόταις, αἴ κα μὴ [ἔωντι ἀγχιστεῖς . . .
 τοῦ ἀποθ]ανόντος . . .· αἱ δὲ κα ἔόντες [ἀγχιστεῖς . . . μὴ ποιή-
 σωντι καὶ] τὰ γεγραμμένα, τοὶ δαμόται ἐξενει[κάντω καὶ καθαρ-
 ράντω· τὸ δὲ ἀνάλωμα πρρρρρρρρρρ]των παρὰ τῶν ἀγχιστέων . . .,
 [καὶ ἅ πρρρρρρρρρρ] ἔστω τοῖς δαμόταις καθά]περ ἐγ δίκας· καθαίρειν
 δὲ καὶ τὰ ἴδι[α εἶματα? ² καθά — — — γέ]γραπται.

Auch die Teilnahme am Begräbnis verunreinigt³, und ist daher den Priestern verboten, s. u. S. 59. Aber auch andere Leute sollen einem fremden Begräbnis womöglich fern bleiben. Eine derartige Bestimmung von Mytilene überliefert Cic. de leg. II § 66: *Quocirca Pittacus omnino accedere quemquam vetat in funus aliorum*. Im solonischen Gesetz ist die Beteiligung, wenigstens für die Frauen⁴, auf die nächsten Verwandten beschränkt, Demosth. XLIII 62.

Zur Verunreinigung durch Totengebeine vgl. auch den Talmud ed. Goldschmidt VII. Bd. 1122.

¹ So ergänzt Herzog jetzt.

² Vgl. Serv. Aen. IV 683: *Sane in sacris pura vestis appellatur, quae neque funesta sit neque maculam habeat ex homine mortuo*. Ähnl. Serv. Aen. XII 169; Fest. 249 Müller. Vgl. die Unreinheit der Kleider der Leidtragenden bei den Indern, Oldenberg, Rel. d. Veda 577, und die Reinigung der Kleider bei den Israeliten, Num. XIX 19.

³ Vgl. Serv. Aen. VI 229: *Licet enim a funere contraxerint pollutionem*. Plin. n. h. XII 54 über die Minäer s. u. S. 53 Anm. 1. Diod. XVII 114 § 4 von Alexander bei der Beerdigung des Hephaistion: *ὁ δ' οὖν βασιλεὺς τὰ πρὸς τὴν ἐκφορὰν παρασκευαζόμενος . . . πᾶσι τοῖς κατὰ τὴν Ἀσίαν οἰκοῦσι προσέταξεν τὸ παρὰ τοῖς Πέρσαις ἱερόν πῦρ καλούμενον ἐπιμελῶς σβέσαι, μέχρι ἂν τελέσῃ τὴν ἐκφορὰν. τοῦτο δὲ εἰώθασιν οἱ Πέρσαι ποιεῖν κατὰ τὰς τῶν βασιλέων τελευτάς*.

⁴ Diese Beschränkung gilt jedoch nur für Frauen unter 60 Jahren. Der gleichen Bestimmung sind wir schon in dem Gesetz über das Betreten eines

Als apotropäisches resp. kathartisches Mittel¹ werden beim Leichenbegängnis Fackeln verwendet, s. z. B. Daremberg-Saglio II 1383, fig. 3353².

Nach dem Begräbnis ist eine Reinigung (Waschung) nötig³; Schol. Aristoph. nub. 838 (s. S. 49); Dittenberger *Syll.*² n. 566 (s. u. S. 56); Ziehen *L. s. n.* 93 A (s. S. 48); Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, § 4 Zeile 25 f.; 31 f. (s. S. 49f.).

Bei solchen Reinigungen spielten in Athen in früherer Zeit die *ἐγγυτρίστριαι* eine Rolle, Plat. Min. 315 C. Diese waren Weiber, welche die *μαινόμενοι* mit dem Blut der Opfer-Totenhauses begegnet, s. ob. S. 48 Anm. 6. Die Erklärung dafür scheint mir eine Stelle bei Platon zu geben, leg. XII 947 D: an der Beerdigung der Enthynen beteiligen sich u. a. die jungen Mädchen und die Frauen, die über die Zeit des Kindergebärens hinaus sind (*ἄσαι ἂν γυναικες τῆς παιδοποιήσεως ἀπηλλαγμένοι τυγχάνωσι*): Die den Leichenzug (des Toten wegen) umschwärmenden Dämonen (s. o. S. 43f.) sind für die Schwangeren besonders gefährlich. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1. (Doch ist auch eine moralpolizeiliche Begründung möglich: den Jungfrauen und Frauen sollte durch diese Bestimmung die bei einem Begräbnis sich ergebende Gelegenheit zu Rendezvous (vgl. Lys. or. I 8; 20) genommen werden.)

¹ Nicht zur Beleuchtung, da bei Nacht keine Beerdigungen stattfanden, s. Rohde, Ps.⁴ I 224 Anm. 1.

² Vgl. Vassits, Fackel, Diss. München 1900, 82.

³ Vgl. Strab. XVI 745 von den Babyloniern: *Παρακλησίως γὰρ ὡσπερ ἀπὸ νεκροῦ τὸ λουτρὸν ἐν ἔθει ἐστίν, οὕτω καὶ ἀπὸ οὐνουσίας*. Herod. IV 73 ff. von den Skythen: *Θάψαντες δὲ οἱ Σκῆθαι καθάιρονται τρόπον τοιῷδε· σμροόμενοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνόμενοι ποιεῖσι περὶ τὸ σῶμα τάδε· . . . λίθους ἐκ πυρὸς διαφανέας ἐσβάλλουσι ἐς σκάφην . . . (75) καὶ ἔπειτα ἐπιβάλλουσι τὸ σπέρμα (sc. τῆς καννάβεως) ἐπὶ τοὺς διαφανέας λίθους· τὸ δὲ θνυμῖαται ἐπιβαλλόμενον καὶ ἀτμίδα παρέχεται τοσαύτην ὥστε Ἑλληνικῇ οὐδεμία ἂν μιν πυρὴ ἀποκρατήσειε· . . . τοῦτο σφι ἀντὶ λουτροῦ ἐστὶ· οὐ γὰρ δὴ λούονται ὕδατι τὸ παράπαν τὸ σῶμα· αἱ δὲ γυναικες αὐτῶν ὕδωρ παραχέουσαι κατασώχουσι περὶ λίθον τρηχὴν τῆς κυπαρίσσου καὶ κέδρον καὶ λιβάνου ξύλον, καὶ ἔπειτα τὸ κατασώχόμενον τοῦτο παρὲν ἔον καταπλάσσουνται πᾶν τὸ σῶμα καὶ τὸ πρόσωπον. καὶ ἅμα μὲν εὐωδίη σφέας ἀπὸ τοῦτον ἴσχει, ἅμα δὲ ἀπαιρέουσι τῇ δευτέρῃ ἡμέρῃ τὴν καταπλάσσειν γίνονται καθυραὶ καὶ λαμπραί. Ähnliches erzählt Herod. II 85 von Ägypten: *Θεῖνοι δὲ καὶ ταφαὶ σεων εἰσι αἶδε· τοῖσι ἂν ἀπογένηται ἐκ τῶν οἰκίων ἀνθρώπος, τοῦ τις καὶ λόγος ἦν, τὸ θῆλυ γένος πᾶν τὸ ἐκ τῶν οἰκίων τούτων κατ' ὧν ἐπλάσαστο τὴν κεφαλὴν πηλῷ ἢ καὶ τὸ πρόσωπον*. Auch die heutigen Araber beschmieren sich Kopf, Stirn und Backen mit Schmutz, Wiedemann, Her. zw. Buch S. 347. Reinigung der Hände nach dem Begräbnis in Kappadokien und in Kreta, Wachsmuth, Das alte Griechenl. im neuen 120.*

tiere¹, das sie in Töpfen (*χύτραι*) aufgefangen hatten, reinigten, Suid. s. v. *ἐγχυτρο*: . . . *ἐγχυτριστορίας δὲ λέγεσθαι καὶ ὄσαι τοὺς ἐναγείς καθαίρουσιν, αἷμα ἐπιχέουσαι ἱερείου*. Ähnl. Etym. Magn. 313, 41.

Auch die Begegnung mit einem Leichenzug soll vermieden werden, denn schon der Anblick des Toten wirkt verunreinigend, Iulian. ep. 77 (s. S. 57); Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60). Vgl. auch die Erzählung von der von Hera verfolgten Angelos, Schol. Theocr. II 11: *Τηνικαῦτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοικίας οἶκον καταφυγεῖν, ἐκεῖθεν δὲ πρὸς ἄνδρας νεκρὸν φέροντας. ὄθεν τὴν μὲν Ἥραν ἀποσιτῆραι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους κτεῖσθαι ἀναλαμβάνοντας καθάραι αὐτήν· ἐλείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἀχεροουσίαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἀγνίσαι*. Deshalb schreibt das Gesetz Solons vor, Demosth. XLIII 62: *Ἐκφέρειν δὲ τὸν ἀποθανόντα τῇ ἑσπεραίᾳ ἢ ἂν προθῶνται πρὶν ἥλιον ἐξέχειν*². Vgl. Cic. de leg. II § 66 (von Demetrios Phalereus): *Ante lucem enim iussit efferrī*. Heraclit. alleg. Hom. 68: *Ἦν δὲ παλαιὸν ἔθος, τὰ σώματα τῶν καμώντων, ἐλειδὰν ἀναπαύσθαι τοῦ βίου, μήτε νύκτωρ ἐκκομίζειν μήθ' ὅταν ἐπὲρ γῆς τὸ μεσημβρινὸν ἐπιτείνηται θάλλπος, ἀλλὰ πρὸς βαθὺν ὄρθρον ἀπύρσις ἥλιον ἀκτίσιν ἀνιόντος*. Menand. π. ἐπιθ. ed. Walz, *Rhet. Gr.* IX 203: *Περὶ μὲν δὴ τὴν ἐκφορὰν, ὡς τὸ Ἀθήνησι πρὸ ἡλίου ἀνίσχοντος κτλ.* *Anthol. Pal.* VII 517: *Ἦῶροι Μελάμππον ἐθάπτομεν*. Plat. leg. XII 960 A: *Θρηνεῖν δὲ καὶ ἔξω τῆς οἰκίας φωνὴν ἐξαγγέλλειν ἀπαγορεύειν καὶ τὸν νεκρὸν εἰς τὸ φανερὸν προάγειν τῶν ὁδῶν κωλύειν καὶ ἐν τοῖς ὁδοῖς πορευόμενον φθέγγεσθαι καὶ πρὸ ἡμέρας ἔξω τῆς πόλεως εἶναι*. Vgl. Stob. flor. 122, 16³.

¹ Am Grab wurden in älterer Zeit blutige Opfer dargebracht, Rohde, Ps.⁴ I 231.

² Zu dieser Tageszeit sind noch nicht viele Leute unterwegs. Es mag dabei auch der Gedanke, daß das Licht der Sonne durch die Leiche verunreinigt würde, in Betracht gekommen sein, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.² 218. Vgl. Aelian. frg. 242H. (s. S. 46 Anm.). Man kann hier auch daran denken, daß die Verwesung im Süden sehr rasch vor sich geht und die offen getragene Leiche, wenn sie der Sonne ausgesetzt ist, unerträglich riecht.

³ In Rom fanden die Begräbnisse Abends oder bei Nacht statt. „Die Störung religiöser Handlungen durch die Erscheinung des Toten ist in der Tat als der Hauptgrund zu betrachten, aus welchem man die Begräbnisse auf den Abend oder die Nacht verlegte“, Marquardt-Mau, Privatl. d. Röm.² I 344.

Aus demselben Grunde enthält die Begräbnisordnung von Iulis, Ziehen *L. s.* 93 A, v. 10 f. (5. Jh. v. Chr.), die Bestimmung: *Τὸν θανά[ν]τα [φέρεν κατακαλυμμένον σιωπῆι μέχρι [ἐπὶ τὸ σ]ῆμα.* Und so heißt es auch im Gesetz der Labyaden aus Delphi (ca. 400 v. Chr.), Ziehen *L. s. n.* 74 C, v. 13 ff.: *Τὸν δὲ νεκρὸν κατακαλυμμένον φερέτω σιγῶι*¹.

Nicht nur bei Gelegenheit einer Beerdigung, auch zu anderer Zeit verunreinigte das Betreten eines Grabes, Dittenberger *Syll.*² n. 566, v. 7 (s. u. S. 56); Plut., Sol. 21: Das solonische Gesetz bestimmt für die Frauen fast dasselbe wie die Gesetze von Chaironeia *οὐδ' ἐπ' ἀλλότρια μνήματα βαδίζειν χωρὶς ἐκχομιδῆς. ὧν τὰ πλείστα καὶ τοῖς ἡμετέροις νόμοις ἀπηγόρευται.* Wenn in Iulis die Angehörigen des Toten am dritten Tag nach dem Begräbnis oder an den *ἐνιαύσια* das Grab betraten, war ihnen der Tempeleintritt verboten, Ziehen *L. s. n.* 93 B (s. u. S. 57). Der Zagreusmyste im Kreterfragment des Euripides (frg. 472) vermeidet es wie die Priester (s. u. S. 59) überhaupt, Gräber zu betreten (*νεκροθήκαις οὐ χρομπτόμενος*), und dasselbe tut der Deisidaimon des Theophrast, char. XVI § 9: *Οὔτε ἐπιβῆναι μνήματι*³. Vgl. auch Hesiod. op. 735 f.: *Μηδ' ἀπὸ δυσφύμοιο τάφου ἀπονοστήσαντα σπερμαίνειν γενεῖν*³, und v. 750: *Μηδ' ἐπ' ἀκνήτοισι καθιζήμεν, οὐ γὰρ ἄμεινον*⁴. Die Gräber befanden sich, da man ihre Nähe als verunreinigend ansah, meist außerhalb der Stadt⁵, und nur selten wird von dieser Regel abgewichen⁶. Ebenso

¹ Zum Schutz gegen die Verunreinigung durch einen Leichenzug sind in Kappadokien sämtliche Häuser und Läden, an denen der Zug vorbeigeht, geschlossen, s. Wachsmuth, Das alte Gr. im neuen 120.

² Auch bei den Juden wird jeder, der mit einem Grab in Berührung kommt, für 7 Tage unrein, Num. XIX 16.

³ Vgl. u. S. 54 Anm. 2.

⁴ Vgl. Sikes *Class. Rev.* 1893, 392.

⁵ Vgl. auch Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

⁶ So z. B. in Sparta. Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: *Τῶν δὲ ταφῶν ἀνελεῖν τὴν δεισιδαιμονίαν ἅπασαν ὁ Λυκοῦργος, ἐν τῇ πόλει θάπτειν τοὺς νεκροὺς καὶ πλησίον ἔχειν τὰ μνημεῖα τῶν ἱερῶν συγχωρῆσας.* Vgl. Dümmler, Athen. Mitt. XIII (1888) 294 f.; Mau b. Pauly-Wissowa, Realenc. III 339 s. v. 'Bestattung'; Schömann-Lipsius, Gr. Alt. I 603 f.; Rohde, Ps. I 159; 228; II 340. Über die in Orchomenos innerhalb der Häuser gefundenen Gräber s. Bulle, Abh. d. k. bayr. Akad., phil.-hist. Kl., XXIV 2. Abt. (1907) 67 f. Vgl. auch S. Eitrem, Hermes und die Toten, *Christiania Videnskabs-Selskabs*

darf natürlich auch innerhalb eines heiligen Bezirks niemand begraben werden, s. u. S. 58. Über die peinliche Absonderung der an den Straßen gelegenen Gräber s. E. Curtius, Gesammelte Abhandl. I 78 f.

Das alljährlich im Monat Anthesterion gefeierte mehrtägige Totenfest, die Choen, galt als unreine Zeit. In diesen Tagen gingen die Geister um, und zum Schutz gegen eine Verunreinigung von ihrer Seite wurden mancherlei Mittel angewandt. Phot. s. v. *μαρὰ ἡμέρα· ἐν τοῖς Χοοσὶν Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν ᾧ δοκοῦσιν αἱ ψυχαὶ τῶν τελευτησάντων ἀνίεναι, ῥάμνον ἔωθεν ἑμασῶντο καὶ πίττη τὰς θύρας ἔχριον.* Phot. s. v. *ῥάμνος· φυτόν, ὃ ἐν τοῖς Χοοσὶν ὡς ἀλεξιφάρμακον ἑμασῶντο ἔωθεν· καὶ πίττη ἐχρίοντο τὰ δώματα· ἀμίαντος γὰρ αὕτη*¹. Vgl. Hesych s. v. *μαρὰ ἡμέραι*. Die Tempel waren während dieser Zeit geschlossen, s. u. S. 57².

Vgl. auch Eurip. Alk. 1144 ff., Herakles mit Bezug auf die aus dem Hades zurückgeholte Alkestis zu Admetos: *Οὐπω θέμις σοι τῆσδε προσφωνημάτων | κλύειν, πρὶν ἂν θεοῖσι τοῖσι νεκτέροις | ἀραγρίσῃται καὶ τρίτον μόλη φάος.* Ferner die Reinigung in der Wundergeschichte von Machates und Philinnion, von der der Praefectus urbis erzählt, Phleg. Trall., FHG III 613, frg. 30: *Ἰλλος, ὁ ρομιζόμενος παρ' ἡμῖν οὐ μόνον μάντις ἄριστος, ἀλλὰ καὶ οἰωνοσκόπος κομψὸς εἶναι, τὰ τε ἄλλα συνειρωκῶς ἐν τῇ τέχνῃ περιπῶς, ἀναστὰς ἐκέλευεν τὴν μὲν ἄνθρωπον κατακαίειν ἐπὶ δόριον (οὐ γὰρ συμφέρειν ἔτι ταύτην ἐντὸς δόριον τεθῆναι εἰς γῆν), ἀποτροπιάσασθαι δὲ Ἐρμιῶν Χθόνιον καὶ Εὐμενίδας, εἶτα οὖτω περικαθαίρεσθαι πάντας, ἀγνίσαι δὲ καὶ τὰ ἱερὰ καὶ ὅσα θεοῖς χθονίους ρομιζέται ποιῆσαι συνέτασεν. ἐμοὶ*

Forhandlinger for 1909 Nr. 5 (nach Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XII 1909, 23, Band S. 599 f.).

¹ Vgl. dieselbe Sitte bei der Geburt, *εἰς ἀπέλασιν τῶν δαιμόνων*, s. S. 28.

² Auch in Rom waren an den dies parentales und an den Lemuria die Tempel geschlossen (s. u. S. 57 Anm. 3) und wurden *καθαρμοί* angewandt; auch fanden in diesen Tagen keine Hochzeiten statt. Ovid. fast. II 19 ff.; 559 ff.; Plut. qu. Rom. 19 S. 268 B; Macrobr. sat. I 13, 3; Joh. Lyd. d. mens. IV 29 Wunsch; Ov. f. V 435 ff.; 485 ff. An den dies parentales unterblieb überhaupt jeder geschlechtliche Verkehr, Ovid. f. II 557 f.; vgl. Pascal, Hermes XXX (1895) 554.

τε ἰδίᾳ εἶπε περὶ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν πραγμάτων, θύειν τε Ἐρμῇ Δί τε Ξενίῳ καὶ Ἴαρι, καὶ συντελεῖν ταῦτα μὴ παρέργως.

Auch das tote Tier wurde da und dort als unrein angesehen. Daher war es in einigen Kulturen verboten, Kleider oder Schuhe aus dem Felle eines solchen im Tempel zu tragen oder ein Aas zu berühren oder davon zu essen, s. u. S. 57; 61. Derartige Bestimmungen waren auch bei den Pythagoreern in Geltung, Philostr., v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kayser) von Pythagoras: Ἐσθῆτά τε, ἣν ἀπὸ θνησειδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὸν εἶναι φήσας λίνον¹ ἡμπύσχετο καὶ τὸ ὑπόδημα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον βύβλον ἐπλέξατο. Vgl. Philostr. aaO. I 1; VI 11; Diog. La. VIII 33: Ἀπέχεσθαι βρωτῶν θνησειδίων τε κρεῶν κτλ. Ael. var. hist. IV 17: Προσέτατε δὲ ὁ αὐτὸς Πυθαγόρας . . . ἀπέχεσθαι . . . τῶν θνησειδίων².

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Allen, die sich durch Berührung einer Leiche usw. verunreinigt haben, ist das Betreten der Heiligtümer und das Vornehmen von heiligen Handlungen vor erfolgter Reinigung verboten.

Eurip. Iph. Taur. 380 ff.: Τὰ τῆς Θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα, | ἦτις βρωτῶν μὲν ἦν τις ἀψηται φόβου | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγη χειροῖν, | βιωτῶν ἀπείργει μυσάρων ὡς ἡγουμένη, | αὐτὴ δὲ θυσίαις ἴδεται βροτοκτόνοισ³.

Chrysipp. b. Plut. de stoic. repugn. 22 S. 1044 F: Ὅτι καὶ τὸ μητράσιν ἢ ἀδελφαῖς ἢ θυγατρασιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φαγεῖν

¹ Vgl. ob. S. 20.

² Wer bei den Juden ein Aas berührt oder davon gegessen hatte, war unrein bis zum Abend, Lev. XI 39f.; XXII 8; Deuter. XIV 21. — Die Avestapriester verbrennen kein Opfertier, um das heilige Feuer nicht durch Totes zu verunreinigen, Geiger, Ostir. Kultur 469. Als besonders unrein galt den Persern ein toter Hund, Geiger, aaO. 256; Chantepie de la Saussaye, Relges.³ II 209.

³ v. 382 (ἢ καὶ — χειροῖν) ist gestrichen von Badham und von Nauck, aber s. Schöne-Bruhn zu dieser Stelle: v. 381, wer sich mit Mord befaßt hat, v. 382, wer eine Wöchnerin oder einen Toten auch nur berührt hat. Zu v. 384: Αὐτὴ δὲ κτλ., vgl. Eurip. frg. 266, Auge beklagt sich bei Athene: Σκῆλα μὲν βροτοφθόρα χαιρεις ὄρωσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοῦ μυσάρᾳ σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἔτεκον, δεινὸν τόδ' ἤγγι;

τι καὶ προελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβληται.

In Athen durften die Hausgenossen am 7. Tag nach einem Todesfall noch kein Opfer darbringen, Aeschin. c. Ctes. 77: Ἐβδόμην δ' ἡμέραν τῆς θυματρὸς αὐτῷ τετελετηγνίας, πρὶν πενθεῖσαι καὶ τὰ νομιζόμενα ποιῆσαι, στεφανωσάμενος καὶ λευκῆν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει καὶ παρενόμει¹.

Ziehen *L. s. n.* 49 v. 6 (Inscription vom Heiligtum des Men in Sunion; 2. Jh. n. Chr.): Ἀπὸ νεκροῦ διὰ ἡμερῶν δέκα (sc. λουσαμένους κατακέφαλα εἰσπορεύεσθαι).

Dittenberger *Syll.*² n. 566, Inscription vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon (2. Jh. v. Chr.): Ἀγνεύειωσαν δὲ κ[α]ὶ εἰσίτωσαν εἰς τὸν τῆς θεο[ῦ] καθόν] οἱ τε πολῖται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες . . . ἀπὸ κήδους . . . δευτεραῖος· ἀπὸ δὲ τάφου καὶ ἐκροφ[ᾶς] περιρασάμενοι (h. e. πέριρανάμενοι) καὶ διελθόντες τὴν πύλην, καθ' ἣν τὰ ἀγιστήρια τίθεται, καθαρὸι ἀσθημερόν.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 2f., Inscription aus Eresos (2. Jh. v. Chr.): Ἀπὸ μὲν κάδους ἰδίω [περιμέν]αντας ἀμέραις εἴκοσι· ἀπὸ δὲ [ἀλλοτρ]ίω ἀμέραις τρεῖς λοεσσάμενον.

Ziehen *L. s. n.* 148, aus Lindos (2. Jh. n. Chr.), v. 13: Ἀπὸ κήδους [οἰκ]είου ἡμ. μ'.

Vgl. die Inscription vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), *Rev. arch.* 1883 II 181 ff., v. 3: Ἀπὸ πάθους ἰδίου.

Ziehen *L. s. n.* 89 v. 28 (aus Euböia; ca. 400 v. Chr.): Πένθο[υς] οἴκε[ίου]: ein Todesfall im Haus entschuldigt das Wegbleiben von Opfer und Pompe für Asklepios.

¹ Vgl. den Leidener Zauberpapyrus I 1 ff. (Dieterich, Abrax. 169) vom Zauberer vor dem Opfer: Ἀγνὸς μείνων ἡμέρας μ' ἀπροσηφίας . . ., ἔχε δὲ οἶκον ἐπίπεδον, ὅπου πρὸ ἐνιαυτοῦ οἰδεῖς ἐτελεύτησε. Auch bei den Römern durfte ein derartig Verunreinigter keine heilige Handlung vornehmen, Serv. Aen. IV 507: Vor die Türen des Trauerhauses wurde eine Cypresse gestellt (s. ob. S. 47 f.), *ne quis imprudens funestam domum rem divinam factururus introeat et quasi attaminatus suscepta peragere non possit*. Vgl. auch den arabischen Brauch, Plin. n. h. XII 54: Diejenigen der Minäer, die das heilige Geschäft des Weihrauchsammelns besorgen, sind *sacri* und müssen sich rein halten: *Nec ullo congressu feminarum funerumque, cum incidant eas arbores aut metant, pollui*.

Ziehen *L. s. n.* 93 B, aus Iulis auf Keos (5. Jh. v. Chr.): [Ἐδο]ξεν τῆι [β]ουλῆι καὶ [τῶ]ι δήμωι· [τῆ]ι τρίτῃ καὶ τοῖς ἐν[αυ]σίοις κα[θ]αροῦς εἶ[ν]αι τοὺς ποι[οῦ]ντας, ἐς ἱερὸν δὲ μὴ ἰέναι, καὶ τὴν [ο]ἰκ[ί]αν καθ[α]ρῆν εἶναι μ — — (α)ν ἐκ τοῦ σήματος ἐλ — — —: Diejenigen, die am 3. Tage nach dem Begräbnis oder an den jährlich am Todes- oder Begräbnistag stattfindenden ἐνιαύσια ein Grab, um es zu schmücken oder dort Totenopfer darzubringen¹, betraten, wurden dadurch nach diesem Gesetz nicht verunreinigt, durften aber am gleichen Tage ein Heiligtum nicht betreten.

Auch wer einen Toten nur gesehen hat, ist verunreinigt und vom Tempel ausgeschlossen, Iulian. ep. 77: *Εἶτα οὐκ οἶδα οἳ τινες ἀναθέντες ἐν κλίῃ νεκρὸν διὰ μέσων ὠθοῦνται τῶν ταῦτα σπουδαζόντων. καὶ τὸ πρᾶγμα ἐστὶ πάντα τρόπον οὐκ ἀνεκτόν. ἀναπίμπλονται γὰρ οἱ προστυχόντες πολλὰκις ἀηδίας, οἱ μὲν οἰόμενοι πονηρὸν τὸ οἰώνισμα, τοῖς δὲ εἰς ἱερὰ βαδίζουσιν οὐ θέμις προσελθεῖν ἐστὶ πρὶν ἀπολούσασθαι. τοῖς γὰρ αἰτίοις τοῦ ζῆν θεοῖς καὶ μάλιστα πάντων ἀλλοτριώτατα πρὸς φθορὰν διακειμένοις οὐ θέμις προσελθεῖν ἀπὸ τοιαύτης ὕψεως.*

Plut. qu. Rom. 5 S. 264 F sagt über den griechischen Glauben von den fälschlicherweise Totgesagten: *Οὐ γὰρ ἐνόμιζον ἀγνοῦς οὐδὲ κατεμίγνυσαν ἑαυτοῖς οὐδ' εἶων ἱεροῖς πλησιάζειν, οἷς ἐκρορὰ γέγονει καὶ τάφος ὡς τεθνηκόσι.*

An den Choen², an denen die Geister umgehen, ist jeder mann der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, daher darf in diesen Tagen niemand die Tempel betreten, Athen. X 437 C³.

In Eresos war es den Besuchern des Tempels verboten, Kleidungsstücke aus Tierfellen zu tragen; aus diesem Grund hatten sie auch ohne Schuhe einzutreten, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 14 ff. (2. Jh. v. Chr.): *Μὴ εἰσφέρειν . . . θνασιδίον . . . (v. 17) μηδὲ ὑπόδουσιν μηδὲ ἄλλο δέσμα μηδέεν.* Anderwärts wurden

¹ Über die Verunreinigung eines Heiligtums durch Totenopfer s. S. 59 Anm. 5. ² Vgl. ob. S. 54.

³ Auch in Rom waren an Totenfesten die Tempel geschlossen: An den dies parentales im Februar (Ov. f. II 563 f.: *Di quoque templorum foribus celentur opertis, | ture vacent arae, stentque sine igne foci*; vgl. Ioh. Lyd. d. men. IV 29 Wü.) und an den Lemuria im Mai (Ov. f. V 485). Vgl. ob. S. 54 Anm. 2.

besondere, nicht aus Leder gefertigte Schuhe verlangt¹; an solche ist vermutlich bei den *ἐπιχώρια κρηπίδες* zu denken, welche der das Trophoniosorakel in Lebadeia Befragende zu benützen hat, Paus. IX 39, 8. In Eleusis verunreinigte schon die Berührung von *Θηησείδια*, Porph. de abst. IV 16².

Ein Heiligtum wurde natürlich durch eine Leiche verunreinigt; denn die Götter dürfen nicht in Berührung mit einem Toten kommen³, Eurip. Hipp. 1437 ff., Artemis zum sterbenden Hippolytos: Ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις φθιτοὺς ὄραν | οὐδ' ὄμμα χραίνειν Θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς· | ὄρω δέ σ' ἤδη τοῦδε πλησίον κατοῦ.

Ael. frg. 11 Herch. (= Suid. s. v. Φιλίμων): Οὐκοῦν, ὦ Ἐπίκουρε, παρῆσαν δὴ καὶ Φιλίμωνι αἱ ἐννέα Μοῦσαι, καὶ ὅτε ἔμελλε τὴν ἐπινησθεισάν οἱ καὶ τελενταίαν ὄδον ἰέναι, ὤχοντο ἀπιοῦσαι. Θεοῖς γὰρ οὐδαμῇ θεμιτὸν ὄραν ἔτι νεκροὺς καὶ ἐὰν ὄσι πάνν φίλοι, οὐδ' ὄμμα χραίνειν Θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς.

Eurip. Alk. 22f. (Apollon im Hause des Admetos vor dem Tode der Alkestis): Ἐγὼ δέ, μὴ μίασμά μ' ἐν δόμοις κίχη, λείπω μελάθρων τῶνδε φιλικτήν στέγην.

Daher darf in einem Heiligtum niemand sterben noch begraben⁴ werden. Eph. arch. 1884, 167/168, Inschrift von der Akropolis in Athen: Ἐπεὶ δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκτειν μήτ' ἐναπο[θνήσκειν]. Aus diesem Grunde verläßt Demosthenes vor seinem Tod den Tempel des Poseidon, Plut. Demosth. 29.

Innerhalb des ἱερὸν ἄλλος τοῦ Ἀσκληπιοῦ in Epidaurus durfte niemand sterben, Paus. II 27, 1 (s. S. 32); in römischer

¹ Vgl. S. 55; 61.

² Vgl. Varr. de l. l. VII 84: *In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scorteum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit.* CIL I² 1 p. 231, Inschrift aus Präneste: *Partus curat (Carmenta) omnique futura, ob quam causam in aede eius cavetur ab scorteis omniaque omine morticino.* Ov. fast. I 629f. vom Tempel der Carmenta: *Scorteia non illi fas est inferre sacello | ne violent puros exanimata focos.*

³ Herod. II 86 vermeidet es sogar, im Zusammenhang mit der Beschreibung des Geschäftes der Einbalsamierung den Namen des Gottes Osiris zu nennen. Vgl. das indische Verbot des Vortrags gewisser besonders heiliger Vedaabschnitte bei Totenschmäusen, Oldenberg, Rel. d. Veda 414.

⁴ Ausnahmen sind selten: Paus. II 30, 7; 33, 3; IX 17, 1.

Zeit wurde außerhalb des heiligen Bezirks ein besonderes Gebäude errichtet, wohin die Sterbenden gebracht wurden¹, Paus. II 27, 6 (s. S. 32).

Ähnlich war es auf der Insel Delos², von wo die Sterbenden auf die Insel Rheneia geschafft wurden³, Thuc. III 104, 2; Paus. II 27, 1 (s. S. 32); Plut. apophth. Lac. 230 C. Die Insel wurde zweimal von den auf ihr vorhandenen Gräbern gereinigt⁴: Zuerst durch Peisistratos (Herod. I 64; Thuc. III 104, 1f.) und dann gründlicher während des peloponnesischen Krieges, wobei die ausgegrabenen Leichen nach Rheneia gebracht wurden (Thuc. I 8, 1; III 104, 1; Diodor. XII 58, 6). Vgl. Callim. hymn. in Del. v. 276f. von dieser Insel: *Ὀὐδέ σ' Ἐννώ | οὐδ' Ἀίδης οὐδ' Ἰπποὶ ἐπιστεΐβουσιν Ἰσθμῶς*.

Ziehen L. s. n. 199 (vorläufig bei n. 66 S. 204), Inschrift aus Herakleia Pontika: *Ὅρκος τῷ ἱερῷ τότῳ · ἐνδὸς μὴ θάπτειν*.

Dittenberger *Syll.*² n. 587 v. 119f., Inschrift aus Eleusis (329/8 v. Chr.): *Νέκυν ἀνελόνη ἐκ τῆς Ῥαρίας μισθὸς Νίκωνι Ἐλεουσῖνι οἰκοῦ(ντι). [τῶν κα]θήραντι τὴν Ῥαρίαν χοίρο[ν] τιμὴ κτλ.*⁵.

Vom Priester wird die Einhaltung der bisher genannten Bestimmungen besonders streng gefordert. An einem Begräbnis darf er nicht teilnehmen, Porph. de abst. II 50: *Εἰ δὲ οἱ τῶν τῆδε ἱερεῖς καὶ ἱεροσκοποὶ καὶ τάφων ἀπέχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κτλ.* Plat. leg. XII 947 D vom Leichenbegängnis der Euthynen, die sich im Amt bewährt haben: *Μετὰ δὲ ταῦτα ἱερέας τε καὶ ἱερέας ὡς καθαρεύουσι τῷ τάφῳ ἔπεισθαι, ἐὰν ἄρα καὶ τῶν ἄλλων εἴργωνται τάφων*. Eine Bestimmung über Verunreinigung durch den

¹ Vgl. die Totenhütten der alten Japaner, Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*² I 86.

² Vgl. A. Mommsen, *Phil.* LXVI (1907) 435f.: „Die Reinigungen von Delos und das Verbot von Todesfällen und Geburten kamen darauf hinaus, daß alles um den Apoll heiter sein sollte“. Diese Deutung erscheint nach dem hier Zusammengestellten fraglich. ³ Vgl. S. 32 Anm. 2.

⁴ Vgl. Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

⁵ Vgl. die apulische Inschrift aus Luceria, CIL IX n. 782: *In hoc loucarid stircus ne [qu]is fundatid neve cadaver proiecitad neve parentatid*. Plin. ad Trai. 81, 2 vom Gegner des Dio Chrysostomus: *Adiecit etiam esse in eodem positam tuam statuam et corpora sepultorum, uxoris Dionis et filii, postulavitque, ut cognoscerem pro tribunali*.

Anblick eines Toten scheint auch die koische Demeterinschrift enthalten zu haben. Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403 (vgl. S. 413) B v. 35f. (3. Jh. v. Chr.): *Αὐτὸς δὲ καὶ ἱερὸς ἴδῃ* — — —. Vgl. Luc. de dea Syr. 52f.: Wenn in Hierapolis ein Gallos gestorben ist, legen ihn seine Freunde auf eine Bahre etc.; dadurch sind sie verunreinigt. *Φυλάξαντες δὲ ἐπὶ τῶν ἡμερῶν ἀριθμὸν οὕτως ἐς τὸ ἱερὸν ἐσέρχονται· πρὸ δὲ τούτων ἦν ἐσέλθωσιν, οὐκ ὄσια ποιοῦσι. νόμοισι δὲ ἐς ταῦτα χρέωνται τούτοισι· ἦν μὲν τις αὐτέων νέκυν ἴδῃται, ἐκείνην τὴν ἡμέρην ἐς τὸ ἱερὸν οὐκ ἀπικνέεται· τῇ ἐτέρῃ δὲ καθήρας ἐπιτόν ἐσέρχεται. αὐτέων δὲ τῶν οἰκίτων τοῦ νέκρος ἕκαστοι φυλάξαντες ἀριθμὸν ἡμερῶν τριήκοντα, καὶ τὰς κεφαλὰς ξυράμενοι ἐσέρχονται.*

Die koischen Demeterpriesterinnen dürfen kein Totenhaus, kein Grab betreten, an keinem Totenmahl teilnehmen, Arch. für Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. 407f.) A v. 23ff.; v. 37ff.: *Μηδὲ παρ' ἡρώνα ἐσθῆν μηδὲ ἐπιβαίνειν ἐ[φ' ἡρώιον] . . . [μηδὲ ἐς οἰκίαν ἐσέρχεν ἐν ὁποίᾳ καὶ ἀνθρώπος [ἀποθάνη] ἀμερῶν τριῶν ἄφ' ἧς καὶ ἀμέρας] ὁ νεκρὸς ἐξενιχθῆ¹.*

Ein besonders strenges Gesetz war in Messene in Geltung, Paus. IV 12, 6: . . . *ὅτι ἦν ἐν τῇ Μεσσηνίᾳ καθεστηκός, ἦν γυναικὸς ἱερωμένης ἢ καὶ ἀνδρὸς προαποθάνη τις τῶν παιδῶν, ἐς ἄλλον τὴν ἱερωσύνην μεταχωρεῖν².*

¹ Vgl. Gell. n. Att. X 15, 24 über den Flamen Dialis: *Locum, in quo bustum est, numquam ingreditur, mortuum numquam attingit; funus tamen exsequi non est religio.* Ähnliches galt für alle römischen Priester, s. Wissowa, Rel. d. Röm. 435; Serv. Aen. III 64: *Moris autem Romani fuerat, ramum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus.* Serv. Aen. I 329 vom Priester des Apollo: *Cautum enim est, ne sacerdos eius domum ingrediatur, in qua ante quintam diem funus fuerit.* Vgl. die jüdische Vorschrift für den Hohepriester, Lev. XXI 11 (Kautzsch): „Er darf zu gar keiner Leiche hineingehen; sogar an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen,“ und Oldenberg, Rel. d. Veda 417: „Der Brahmane, welcher das die Schulzeit abschließende Bad genommen hat, darf auf keine Richtstätte, geschweige denn auf einen Leichenacker gehen, keinen Leichenträger sehen.“ Als besonders unrein galten die Leichenträger bei den Persern, Geiger, Ostiran. Kultur 272.

² Ähnlich ist die römische Vorschrift für den Flamen Dialis, Plut. qu. Rom. 50: *Διὰ τί ὁ ἱερὸς τοῦ Διὸς ἀποθανοῦσιν αὐτῶ τῆς γυναικὸς*

Ein Verbot, Kleider und Schuhe aus Tierfellen zu tragen, haben wir für die Priester der Inschrift von Eresos (s. ob. S. 57) vorauszusetzen. Eine ähnliche Vorschrift für die Priesterinnen in Andania ist überliefert bei Ziehen *L. s. n.* 58 v. 23f. (ca 90 v. Chr.): *Μη ἐχέτω δὲ μηδεμία . . . ὑποδήματα εἰ μὴ πέλιννα ἢ δερμάτινα ἱερόθνια*. Als nicht lederne Schuhe sind vielleicht auch die *λεικαὶ Λακωνικαί*, Athen. V 215 C (s. S. 18) und das *φαικάσιον*, Appian. b. c. V 11 (s. S. 18) zu denken¹.

Die Demeterinschrift von Kos, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. S. 408f.) A v. 26f., 41f.) verbietet den Priesterinnen auch den Genuß von *θνασίδια*: *Μηδὲ τῶν θνασιδίων μηδὲ τῶν κενεβρείων μηδὲ τῶν πνιχτῶν μηδενὸς ἔσθην*².

Über die Dauer der Unreinheit sind die verschiedensten Angaben überliefert. Wer ein Grab betreten oder an einem Begräbnis teilgenommen hatte, dem war der Eintritt in den Athenatempel in Pergamon *ἀθρημερόν* nach erfolgter Reinigung gestattet, Dittenberger *Syll.*² n. 566 (s. ob.

ἀπειθεται τὴν ἀρχήν, ὡς Ἀτῆος ἱστόρηκε; Vgl. Gell. n. Att. X 15, 22. Eine andere Erklärung dieser Vorschrift gibt Frazer *Gold. Bough*³ IV (Adonis Att. Os.) 407 ff.: Die Amtsniederlegung erfolge deshalb, weil der Flamen, der zu seinen Amtshandlungen die Mitwirkung seiner Frau benötige, nach deren Tod nicht sofort wieder heiraten könne. — Vgl. noch Plut. qu. R. 113 vom Flamen Dialis: *Διὰ τί τοῖς ἱερεῦσι τούτοις ἀρχήν οὐκ ἐγένετο λαβεῖν οὐδὲ μετελθεῖν; . . . οὐχ ὅσιον ἡγοῦντο θύειν θεοῖς καὶ ἱερῶν κατάρχεσθαι γεγόμενον ἐν καταδικαῖς καὶ θανατώσει πολιτῶν*. Fest. 93 M.: *Funebres tibiae dicuntur, cum quibus in funere canitur, quas flaminibus audire putabatur illicitum*.

¹ Vgl. die Bestimmung für die Flaminica Dialis, Fest. 161 M.: *Mortuae pecudis corio calceos aut soleas fieri Flaminicis nefas habebatur*. Serv. Aen. IV 518: *Sane flaminicae non licebat neque calceos neque soleas morticinas habere*. — Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱερεῖς λινέην μούνην καὶ ὑποδήματα βύβλινα· ἄλλην δὲ σφι ἐσθῆτα οὐκ ἔξεσι λαβεῖν οὐδὲ ὑποδήματα ἄλλα*. Vgl. S. 20. Über die phönizischen Priester s. Herodian. V 5, 10: *Ὑποδήμασι δὲ λινον πεποιημένοις ἐχρῶντο, ὥσπερ οἱ κατ' ἐκεῖνα τὰ χωρία προσητεύοντες*. Vgl. ob. S. 19 Anm. 4.

² Vgl. die ob. S. 55 angeführten pythagoreischen und jüdischen Speisegesetze.

S. 56). Dasselbe war nach Iulian. ep. 77 (s. S. 57) der Fall nach einer Begegnung mit einem Leichenzug. Dagegen darf der Gallos in Hierapolis, der einen Toten gesehen hat, erst am folgenden Tage den Tempel betreten, Luc. de dea Syr. 53 (s. S. 60).

Wer in einem fremden Haus mit einem Toten in Berührung gekommen war, war nach dem Gesetz von Eresos 3 Tage¹ unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56). Für die Galloi galt in diesem Fall eine Frist von 7 Tagen², Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60).

Die Hausgenossen eines Verstorbenen waren in Eresos 20 Tage³ unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56); für die Galloi war eine Frist von 30 Tagen bestimmt, Luc. d. d. S. 53 (s. ob. S. 60). Im Gesetz von Lindos ist die Zeit der Unreinheit auf 40 Tage festgesetzt, Ziehen n. 148 (s. S. 56).

In Pergamon darf der durch die Berührung mit einem Toten Verunreinigte, gleichgültig wie es scheint, ob die Verunreinigung im eigenen oder in einem fremden Hause geschehen ist, am 2. Tag den Tempel betreten, *Syll.*² n. 566 (s. S. 56), in Sunion am 10. Tag. Ziehen n. 49 (s. S. 56).

Für Athen sind bestimmte Angaben nicht überliefert. Sicher ist nur, daß die Hausgenossen am 7. Tag nach dem Todesfall noch nicht *καθαροί* waren, Aeschin. c. Ctes. 77 (s. S. 56)⁴.

¹ 3 Tage lang waren bei den Indern die entfernter Verwandten unrein, 10 Tage die näheren Angehörigen (Hausgenossen?), Oldenberg, Rel. d. V. 577; Orelli, Relgesch. 437.

² Auf 7 Tage verunreinigt bei den Juden jede Art der Berührung mit einem Toten, s. ob. S. 46 Anm. 1; 53 Anm. 2.

³ Gerechnet wohl vom Begräbnistage ab; denn dann erst ist der Akt der Verunreinigung vollendet.

⁴ Oder darf aus dieser Stelle geschlossen werden, daß die Dauer der Unreinheit gleich der Dauer der Trauerzeit war (*πριν πενθήσαι κτλ.*) und somit 9 Tage von der Bestattung ab gerechnet betrug? Es wäre dies eine Bestätigung der Vermutung von Rohde (Ps.⁴ I 234 Anm.), daß die Angehörigen bis zu den *ἑννὰ* unrein waren. (Vgl. das *novemdiale sacrum* der Römer, Wissowa, Rel. d. Röm. 328f.).

Unreinheit des Toten bei anderen Völkern des Altertums

Römer: s. ob. S. 48; 50 Anm. 2 und 3; 52 Anm. 3; 54 Anm. 2; 56 Anm. 1; 57 Anm. 3; 58 Anm. 2; 59 Anm. 5; 60 Anm. 1 u. 2; 62 Anm. 4.

Juden: S. 46 Anm. 1 und 2; 49 Anm. 3; 50 Anm. 2; 53 Anm. 2; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1; 62 Anm. 2. Vgl. Katzenelson, *Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent.* 1899, S. 109 ff.; Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes*³ II 273 Anm. 56.

Den jüdischen Reinheitsgesetzen ähnlich sind die des Islam, s. Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 502.

Ägypter: s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 2; 51 Anm. 3; 61 Anm. 1.

Araber: S. 50 Anm. 3; 56 Anm. 1. (Vgl. die Gebräuche der heutigen Araber, s. S. 44 Anm.; 51 Anm. 3).

Babylonier: S. 45 Anm. 2; 51 Anm. 3.

Skythen: S. 51 Anm. 3.

Perser: S. 43 Anm. 4; 47 Anm. 1; 50 Anm. 3; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1. Vgl. B. W. Leist, *Altar. Ius Civ.* 55.

Inder: S. 43 Anm. 4; 50 Anm. 2; 58 Anm. 3; 60 Anm. 1; 62 Anm. 1.

Germanen: S. 45 Anm. 2.

Über die alten Japaner s. S. 44 Anm. 1; 59 Anm. 1. Vgl. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste* II 14 S. 375 s. v. 'Japan'.

Auch heute noch sind diese Anschauungen bei vielen Völkern verbreitet, s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 1; 47 Anm.; 51 Anm. 3; 53 Anm. 1. Vgl. außerdem Samter, *Neue Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1905, I 34 ff.; Orelli, *Relgesch.* 830 (Polynesier); Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 54 (Mongolen); A. v. Gennep *Tabou et totémisme à Madagascar* 59 ff.; J. Spieth, *Die Ewe-Stämme* 256. Für das moderne Griechenland s. Wachsmuth, *Das alte Gr. im neuen* 105 ff., bes. 119 f. (vgl. ob. S. 44 Anm. 1; 48 Anm. 5).

§ 7. Mord¹

Der Mörder ist verunreinigt, nicht nur durch die Berührung mit dem Toten. An ihm haftet auch das *μίασμα* der ihn verfolgenden Seele des Getöteten und der ihr beistehenden Dämonen², s. z. B. Antiph. or. IV 1, 3: *Ὁ τε γὰρ ἀποθανὼν . . . ὑπολείπει τὴν τῶν ἀλιτηρίων δυσμένειαν, ἣν οἱ παρὰ τὸ δίκαιον κρίνοντες ἢ μαρτυροῦντες, συνασεβοῦντες τῷ ταῦτα δρῶντι, οὐ προσῆκον μίασμα εἰς τοὺς ἰδίους οἴκους εἰσάγονται.* Die nach Rache verlangende Seele wird unterstützt von den Verwandten; sie haben in älterer Zeit die Pflicht, die Blutrache an dem Mörder zu vollziehen, gleichgültig, ob ein *φόνος ἐκούσιος* oder *ἀκούσιος* vorliegt. Solche Unterscheidungen macht erst eine spätere Zeit, als der Staat die Verfolgung der Mörder übernimmt.

Nach solonischem Gesetz³ steht auf vorsätzlichem Morde Todesstrafe, der sich der Mörder durch *ἀειργγία* entziehen konnte. Im Lande darf der Verunreinigte auf keinen Fall bleiben⁴, auch nicht nach unfreiwilliger Tötung. Doch ist hierbei die Strafe nur Verbannung auf eine bestimmte Zeit, nach attischem Gesetz, wie es scheint, in der Regel auf 5 Jahre, Schol. B Hom. Il. B 665 (Bd. III Dindorf)⁵. Das *μίασμα* haftet so lange an dem Mörder, bis die Verwandten des Toten (in dessen Namen) ihm Verzeihung (*ἀΐδεσις*) gewährt haben, die

¹ Vgl. bes. Stengel, Gr. Kultusalte.² 140 ff.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 362 ff.; Rohde, Ps.⁴ I 259 ff.

² Ausführlich handelt darüber Rohde, Ps.⁴ I 264 Anm. 2; 275 Anm. 2; II 78 Anm. 1.

³ S. Philippi, Areopag und Epheten 109 ff. und sonst passim. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß (Berlin 1883—87) 376 ff.

⁴ Denn dies hätte *ἀγορία* und *δυστυχίαι πράξεις* zur Folge, Antiph. or. II 1, 10. — Auch an Tieren und leblosen Gegenständen, durch die ein Mensch getötet worden war, wurde das *μίασμα* der zürnenden Seele haftend gedacht; sie wurden deshalb über die Grenze geschafft und die Tiere dort getötet, Aeschin. c. Ctes. 244; Plat. leg. IX 873 E. Vgl. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß 131.

⁵ Daß in Sparta auf unfreiwilliger Tötung Verbannung auf Lebenszeit stand (Rohde, Ps.⁴ I 262 Anm. 2), ist aus Xenoph. An. IV 8, 25 mit Sicherheit nicht zu schließen.

sie ihm nach Ablauf der obigen Frist nicht versagen durften. Hierauf folgte die zeremonielle Reinigung¹.

Jede Tötung, welcher Art sie auch ist, sogar die gesetzlich erlaubte, macht eine Reinigung nötig². Demosth. XXIII 72f.: *Τί οὖν ὁ νόμος κελεύει τὸν ἀλόνητ' ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ· ἐν τισιν εἰρημέτοις χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδόν³, καὶ φεύγειν ἕως ἂν αἰδέσῃται τινα τῶν ἐν γένει τοῦ πεπονθότος. τηρικαῦτα δ' ἴκειν δέδωκεν ἔστιν ὃν τρόπον, οὐχ ὃν ἂν τύχη, ἀλλὰ καὶ θῦσαι καὶ καθαρθῆναι καὶ ἄλλ' ἅττα διεῖρηκεν, ἃ χρὴ ποιῆσαι. . . . (73) καὶ γὰρ τὸ τῶν ἀκουσίων ἐλάττω τὴν τιμωρίαν ἢ τῶν ἐκουσίων τάξαι δίκαιον καὶ τὸ παρασχόντ' ἀσφάλειαν ἀπελθεῖν οὕτω προστάττειν φεύγειν ὀρθῶς ἔστιν ἔχον, καὶ τὸ τὸν κατιόνθ' ὁμοῦν καὶ καθαίρεσθαι νομίμοις τισί, . . . καὶ πάντα ταῦτ' ἔχει καλῶς⁴.*

Antiph. or. VI 4: *Τοσαύτην γὰρ ἀνάγκην ὁ νόμος ἔχει, ὥστε καὶ ἂν τις κτείνῃ τινὰ ὧν αὐτὸς κρατεῖ καὶ μὴ ἔστιν ὁ τιμωρήσων, τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιῶς ἀγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀρέξεται ὧν εἴρηται ἐν τῷ νόμῳ, ἐλπίζων οὕτως ἂν ἄριστα πράξειν.*

Porph. d. abst. I 9: *Οἶμαι δ' ἔγωγε καὶ τοὺς συγκεχωρημένους ἐπὶ τοῦ νόμου φόνους τὰς ἀφοσιώσεις λαμβάνειν τὰς εἰθισμένους διὰ τῶν καθαρῶν . . . ὅθεν οὐ μόνον ζημίας ἔταξαν οἱ πρῶτοι συνιδόντες, ἀλλὰ καὶ ἕτερον φόβον ἄλογον ἐπήρητησαν, οὐ καθαρὸς ἐπιφημίσαντες εἶναι τοὺς ὅπως οὖν ἀνθρωπον ἀνελόνας, μὴ χρησαμένους καθαρμοῖς.*

Vgl. Hippocr. de morbo s. S. 593 Kühn, Wilam., Gr. Leseb. I 273: *Καθαίρουσι γὰρ τοὺς ἐχομένους τῇ νούσῳ αἵματι καὶ ἄλλοισι τοιοῦτοισι ὥσπερ μίασμά τι ἔχοντας ἢ ἀλάστορας κτλ.*

¹ Näheres s. Rohde, Ps.⁴ I 259 ff.

² Dem widerspricht nicht Demosth. XX 158: *Ὁ Δράκων . . . ἔθηκεν ἐφ' οἷς ἐξείναι ἀποκινῆναι, κἂν οὕτω τις δράσῃ, καθαρὸν διώρισεν εἶναι: er soll rein von Strafe sein, s. Philippi, Areop. 62. Vgl. u. S. 66 Anm. 1. Über Tötung bei Homer s. ob. S. 5 Anm. 3. ³ Vgl. u. S. 69.*

⁴ Vgl. Philostr. v. Ap. VI 5: *Ἀπέκτεινε γὰρ Μέμφιτην τινὰ ἄκων, κελεύουσι δ' οἱ κατὰ Μέμφιν νόμοι τὸν φεύγοντα ἐπ' ἀκουσίῳ, δεῖ δὲ φεύγειν, ἐπὶ τοῖς Γυμνοῖς εἶναι, κἂν ἐκνήφῃται τοῦ φόνου, χωρεῖν ἐς ἡδὴ καθαρὸν ἤδη, βαδίσαντα πρότερον ἐπὶ τὸ τοῦ πεφονευμένου σῆμα καὶ σφάζαντά τι ἐκεῖ οὐ μέγα. τὸν δὲ χρόνον, ὃν οὕτω τοῖς Γυμνοῖς ἐνέτυχεν, ἀλάσθαι χρὴ περὶ ταυτὶ τὰ ὄρια, ἔστ' ἂν αἰδέσωνται αὐτόν, ὥσπερ ἰκέτην.*

Auch Platon verlangt Reinigung nach einem Totschlag¹, s. z. B. leg. IX 865 A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄλλοις δημοσίοις ἔκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεὶς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον ἔστω καθαρός.*

Platons Priester muß *φόνου ἀγνός* sein, leg. VI 759 C. Dies ist wohl von allen Priestern verlangt worden, und wenn sie sich eines Mordes schuldig gemacht hatten, wurden sie gewiß ihres Amtes entsetzt. Ob dies auch bei gesetzlich erlaubtem Totschlag der Fall war, ist fraglich. Nachrichten über derartige Bestimmungen fehlen².

Geschichtliche und mythische Beispiele von durch Mord oder eine andere Art von Tötung Verunreinigten und deren Reinigung sind zahlreich überliefert:

Achilleus wird von der Ermordung des Thersites durch Odysseus auf der Insel Lesbos gereinigt, Kinkel *Ep. Gr. frag.* I 33 (Aithiopsis). Seine Reinigung in Milet von der Tötung des Königs Trambelos, Athen. II 19, p. 43 D.

Reinigung des Phrygers Adrastos von der Tötung seines Bruders durch Kroisos, Herod. I 35.

Alkmaion wird vom Muttermord durch König Phegeus von Psophis gereinigt; eine zweite Reinigung erfährt er von Acheloos, Apollod. bibl. III 7. 5 § 87 f.; Ovid. fast. II 43 f.

Reinigung des Amphitryon von der Ermordung seines Schwiegervaters Elektryon durch Kreon in Theben, Apollod. bibl. II 4, 6 § 56 f.

Apollon und Artemis werden, nachdem sie den Python getötet hatten, in Kreta von Karmanor oder Chrysothemis gereinigt, Ael. v. h. III 1; Paus. II 7, 7; II 30, 3; X 6, 7; Schol. Pind. Pyth. 298 Böckh. Vgl. Frazer, Paus., Bd. III 53 f.

¹ Vgl. Ritter, Platos Gesetze, Komm., 287. — Plat. leg. IX 874 B: Wer einen Dieb. Räuber, Ehebrecher . . . tötet, *καθαρός ἔστω*: soll frei von Schuld, straflos sein; eine Reinigung aber hat auch er vorzunehmen. Vgl. ob. S. 65 Anm. 2. — Ob es sich in der frühen Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s. n. 50 v. 6 ff.*, um ein *discrimen iustae et iniustae necis* (Ziehen) handelt, so daß der gesetzlich erlaubte Totschlag keine Verunreinigung brächte, ist zweifelhaft.

² Vgl. Herod. I 140 von den ägyptischen Priestern und den persischen Magiern: *Οἱ μὲν γὰρ ἀγνέουσι ξιμνηχὸν μηδὲν κτείνειν, εἰ μὴ ὅσα θεῶναι· οἱ δὲ δὴ μάγοι ἀποτοχειρῆ πάντα πλὴν κνῆς καὶ ἀνθρώπου κτείνουσι.*

Reinigung der Bürger von Argos nach der Tötung von 1000 Mitbürgern, Paus. II 20, 2.

Bellerophon wird, nachdem er einen seiner Brüder getötet hatte, von Proitos gereinigt, Apollod. bibl. II 3, 1 § 30.

Reinigung der Danaiden durch Athena und Hermes auf Befehl des Zeus, Apollod. bibl. II 1, 5 § 22.

Durch Eteokles und Polyneikes. *πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι*, ist Theben verunreinigt, Soph. Antig. 170 ff.; 1143 f.

Reinigung des Herakles nach der Tötung des Iphitos, Soph. Trach. 258, durch Deiphobos in Amyklai, Apollod. bibl. II 6, 2 § 130; CIG 5984 B v. 37 ff. Von Neleus war ihm die Reinigung verweigert worden, Apollod. aaO.: Schol. Hom. II. B 336 (Bd. I Dind.); Schol. Pind. Olymp. IX 43; ebenso in Sparta, Paus. III 15, 3. Reinigung des Herakles nach der Ermordung des Königs Lykos von Theben, Eurip. Herc. 922 ff. Nach der Tötung der Kentauren wird er von Eumolpos gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 12 § 122. Seine Reinigung nach dem Kampf mit den Meropen, Plut. qu. Gr. 58 S. 304 E. Nachdem er im Wahnsinn seine Familie getötet hat, führt ihn Theseus zur Reinigung nach Athen, Eurip., Herc. 1322 ff.; nach anderer Überlieferung wird er von Thespios (Apollod. bibl. II 4, 12 § 72) oder von Sikalos (Schol. Pind. isthm. IV 104) gereinigt.

Iason und Medeia werden durch Kirke vom Morde des Apsyrtos gereinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff.; Apollod. bibl. I 9, 24 § 134. Medeia ist verunreinigt durch die Ermordung ihrer Kinder, Eurip. Med. 1268 ff.; sie wird von Aigeus gereinigt, Ov. f. II 41 f.

Kopreus wird, nachdem er den Iphitos getötet hatte, in Mykenai von Eurystheus gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 1 § 76.

Reinigung des Menoitios durch Peleus, Ovid. fast. II 39.

Reinigung des Neleus, weil er einen Knaben getötet hat, Ael. v. h. VIII 5.

Durch den Vaternord des Oidipus ist Theben verunreinigt, Soph. Oid. Tyr. 350 ff. Reinigung des Oidipus im Hain der Eumeniden, Soph. Oid. Kol. 466 ff.

Unreinheit des Orestes nach der Ermordung des Aigisthos und der Klytaimestra, und seine Reinigung in Delphi: Aeschyl.

Choeph. 963 ff.; 1055 ff.; Eumen. 235 ff.; 276 ff.; 448 ff.; 476 f.; Eurip. Or. 427 ff.; 1602 ff.; Iph. Taur. 693 f.; 1037; 1171—1232; 1330 ff.; 1336 ff.; Schol. Aristoph. equ 95; Prob. p. 3, 13 Keil. Vgl. Bötticher, Arch. Zeit. XVIII (1860) Taf. 137, 3; 138, 2; *Compte-Rendu de la comm. imp. archéol.* 1863 (St. Petersburg. 1864) 213; 259; Baumeister, Denkm. d. kl. Alt. 1117 fig. 1314; Furtwängler, Ant. Gemmen I Taf. 22, 29; II S. 109; Frazer, Paus., Bd. III 276 ff. Von einer Reinigung des Orestes in Troizen durch neun Bürger berichtet Paus. II 31, 4; 8f. Nach Lamprid. Antonin. Hel. VII 7, reinigt er sich in Thrake *apud tria flumina circa Hebrum*. An eine Reinigung ist wohl auch zu denken, wenn berichtet wird, Orestes sei auf dem Berge Melantion oder Amanon in Kilikien vom Wahnsinn geheilt worden, Stephan. Byz. ethn. s. v. Ἰμανον; Tzetzes Schol. z. Lycophr. 1374.

Reinigung des Pausanias nach der Ermordung der Kleonike, Paus. III 17, 9.

Peleus hat mit seinem Bruder Telamon den Phokes getötet; er flieht nach Phthia und wird dort von Eurytion gereinigt; nachdem er auch diesen ἄκων getötet hatte, geht er nach Iolkos, wo er durch Akastos gereinigt wird, Apollod. bibl. III 13, 1f. § 163f.; Ovid. met. XI 407 ff.; fast. II 39f.

Pelops wird von der Tötung des Myrtilos durch Hephaistos gereinigt, Apollod. epit. II 9.

Reinigung der Penthesileia, welche die Hippolyte unfreiwillig getötet hatte, durch Priamos, Apollod. epit. V 1.

Theseus wird beim Altar des Zeus Meilichios am Kephissos durch die Phytaliden von der Tötung des Räubers Sinis und Anderer gereinigt, Plut. Thes. 12; Paus. I 37, 4. Seine Reinigung von der Ermordung des Pallas und seiner Söhne in Troizen, Paus. I 22, 2, und im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119.

Alles, was mit dem Mörder in Berührung gekommen ist, ist unrein¹:

Seine Kleider, Suid. s. v. ἀπὸ δις ἐπιτὰ κυμάτων. ἐκ

¹ Kirke fühlt sich sogar durch den bloßen Traum, αἵματι τὸν οἶκον αὐτῆς μεμολυσμένον, verunreinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 663f. u. Schol.

μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ φόνοις καθαιρομένων. οἷτοι γὰρ δις ἐπὶ τὰ κύμασι πλύνουσι τὰ ἱμάτια¹.

Sein Haus ist verunreinigt und bedarf der Reinigung. Hom. Od. χ 480 ff., reinigt Odysseus sein Haus nach der Mnesterophonie, v. 481f.: *Οἶσε θείιον, γρηῦ, κακῶν ἄκος, οἶσε δέ μοι πῦρ, | ὄφρα θειώσω μέγαρον.* v. 493f.: *Αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς | εὖ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ ἀλλήν.* Eurip. Iph. Taur. 693f., Orestes zu Pylades: *Σὺ δ' ὄλβιός τ' εἶ καθαρά τ' σὺ νοσοῦντ' ἔχεις | μέλαθρ', ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχῆ.* Plat. leg. IX 877 D: *Τοῦτον πρῶτον μὲν καθήρασθαι καὶ ἀποδιοπομπήσασθαι τὸν οἶκον χρεῶν ἔστω κατὰ νόμον.*

Jeder Verkehr mit dem Mörder ist verunreinigend und gefährlich. Antiphon or. V 82: *Οἶμαι γὰρ ὑμᾶς ἐπίστασθαι ὅτι πολλοὶ ἤδη ἄνθρωποι μὴ καθαροὶ χεῖρας ἢ ἄλλο τι μίασμα ἔχοντες συνεισβάντες εἰς τὸ πλοῖον συναπώλεσαν μετὰ τῆς αὐτῶν ψυχῆς τοὺς ὁσίως διακειμένους τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς· τοῦτο δὲ ἤδη ἐτέρους ἀπολομένους μὲν οὖ, κινδυνεύσαντας δὲ τοὺς ἐσχάτους κινδύνους διὰ τοὺς τοιούτους ἀνθρώπους².* Deshalb verkündet Iphigeneia, Eurip. Iph. T. 1226: *Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μίασματος* (von dem Anblick des Orestes und Pylades); vgl. v. 1210 ff.; 1218. Dies ist auch der Grund, warum dem Mörder, der des Landes verwiesen wird, vorgeschrieben ist: *ἀπελθεῖν τακτῆν ὁδόν*, Demosth. XXIII 72; vermutlich mußte er einen wenig begangenen Weg benutzen.

Der Mörder darf niemand ansehen und mit niemandem reden³. Aeschyl. Eum. 276 ff. sagt Orestes: *Ἐγὼ διδαχθεῖς ἐν κακοῖς ἐπίσταμαι | πολλοὺς καθαροὺς καὶ λέγειν ὕπον δίκην | σιγᾶν δ' ὁμοίως.* Schol. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὐτε ἱερῶ προσήεσαν οὐτε προσέβλεπον οἷδὲ διελέγοντό τινι.* Aeschyl. Eum. 451 ff.: *Ἀφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος, | ἔστ' ἂν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαρσίον | σφαγαὶ καθαιμάξουσι νεοθῆλου βοτοῦ.* Eurip. Or. 428: *Μισούμεθ' οὕτως ὥστε μὴ προσενέπειν.* Eur. Or. 1605, Menelaos zu Orestes: *Τίς δ' ἂν προσείποι σ'?* Eur. Iph. Taur. 951, Orestes: *Σιγῆ δ' ἐτεκτίγαντ' ἀπόρφεγκτόν μ'.*

¹ Vgl. die Reinigung der Kleider bei den Juden nach einem Feldzug, Num. XXXI 20.

² Vgl. Aeschyl. sept. 587 ff.

³ Zur Übertragung der Unreinheit durch Sprechen vgl. z. B. Eurip. Alk. 1144 ff. (s. ob. S. 54).

Soph. Oid. Tyr. 350 ff., Teiresias zu Oidipus: Ἐννέπω σε τῷ κηρύγματι | ὅπερ προεῖπας ἐμμένειν, καθ' ἡμέρας | τῆς νῦν προσ-
 αιδᾶν μήτε τοῖσδε μήτ' ἐμέ, | ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι.
 Soph. Oid. Kol. 488 ff., Chor zu Oid.: Αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεί τις
 ἄλλος ἀντὶ σοῦ, | ἅπαντα φωνῶν μηδὲ μηχανῶν βοήν· | ἔπειτ'
 ἀφέρπειν ἄστροφος. So sprechen Iason und Medeia vor ihrer
 Reinigung nicht mit Kirke, Ap. Rhod. IV 695 ff., und so stellt
 auch Kroisos erst, nachdem er den Adrastos von der Tötung
 des Bruders gereinigt, Fragen an ihn, Herod. I 35. Vgl.
 Philostr. v. Ap. VI 5 S. 209 Kays.: Ὁ Τιμασίων ἔμοδ' ἔφη
 ἔπυθάνεσθε, ἀλλὰ μὴ τοῦτον, οἷτος μὲν γὰρ οὐκ ἂν εἴποι πρὸς
 ἡμᾶς τὸ ἑαυτοῦ πάθος . . . ἀπέκλεινε γὰρ Μειφιτήν τινα ἄκων'.

Der Reinigung Begehende verhüllt das Haupt, Schol.
 Hom. II. Ω 480 (ed. Nicole II 214): Ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς τὸν
 ἀκούσιον φόνον ἐργασάμενον φεύγειν ἐκ τῆς πατρίδος καὶ παρα-
 γίνεσθαι εἰς τινας οἰκίαν ἀνδρὸς πλουσίου καὶ καθίζειν ἐπὶ τῆς
 ἐστίας σκεπητακλυμένον καθαροῖον δεόμενον. Vgl. Ap. Rhod.
 Arg. IV 697 f.: Οὐδέποτ' ὄσσε ἰθὺς ἐνὶ βλεφάροισιν ἀνέσχεθον.
 Die Verhüllung bezweckt, den verunreinigenden Blick des
 Mörders abzuwenden¹, Eurip. Iph. Taur. 1206 f.: Iph.: Κἀκ-
 κομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους. Thoas: Ἔσται τάδε. | I.: Κρᾶτα
 κρύψαντες πέπλοισιν. Th.: Ἠλίου πρόσθεν φλογός.

Dem Mörder ist jedes Haus verschlossen, Eurip.
 Or. 430: Ἐκκλήρομαι γὰρ δωμάτων ὅποι μὲν. Eurip. Iph. Taur.
 947 ff., Orestes von Athen: Ἐλθὼν δ' ἐκέισε πρῶτα μὲν μ' οὐδεὶς
 ξένων | ἐκὼν ἐδέξα', ὡς θεοῖς σιγούμενον. | οἱ δ' ἔσχον αἰδῶ,
 ξένια μονοράπεζά μοι | παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταῦτ' ἰστέγει, |
 σιγῇ δ' ἐτεκλήραντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως | δαυτὸς γενοίμην πώ-
 ματός τ' αὐτῶν δίχα, | εἰς δ' ἄγγελος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου | μέ-
 τρημα πληρώσαντες εἶχον ἰδομένην. Vgl. Schol. Aristoph. eq. 95:
 Orestes kommt nach dem Muttermord nach Athen zu seinem
 Verwandten Pandion. Ὁ τοίνυν Πανδίων παραλέμψασθαι μὲν
 τὸν Ὀρέστιν αἰδοῦμενος, κοινωνῆσαι δὲ ποτοῦ καὶ τραπέζης ἀσεβὲς
 ἰγούμενος, μὴ καθαρθέντος αὐτοῦ τὸν φόνον. Ähnlich ergeht
 es ihm in Troizen, Paus. II 31, 8: Πρὶν γὰρ ἐπὶ τῷ αἵματι

¹ Anders Diels, Sib. Bl. 122f. Möglich wäre auch die Deutung als
 Zeichen der Betrübnis, vgl. Gruppe, Gr. Myth. 911 Anm. 13.

καθαρθῆναι τῆς μητρὸς Τροιζηνίων οὐδεὶς πρότερον ἤθελεν αὐτὸν οἶκῳ δέξασθαι. Nach der Reinigung ist er ἀβλαβῆς δόμοις, Aeschyl. Eum. 477.

Antiph. or. II 1, 10: Ἀσύμφορόν ὦ ὑμῖν ἐστι τόνδε μισθὸν καὶ ἀναγνον ὄντα . . . ἐπὶ τε τὰς αὐτὰς τραπέζας ἰόντα συγκαταπιμπλάναι τοὺς ἀναιτίους.

Es ist dem Mörder auch verboten, in die Volksversammlung, der nicht einmal der des Mordes nur Angeklagte beiwohnen durfte, Aristot. *Ἠθ. πολ.* 57, zu kommen, Demosth. XX 158; XXIII 37 (s. u.). Vgl. Aeschin. *π. παραπρεσβ.* 148: *Ἀγμύσθενες . . . τὸν γραψάμενον Νικόδημον τὸν Ἀφιδναῖον χρήμασι πείσας ἐσώθης, ὃν ὕστερον μετὰ Ἀριστάρχου συναπέκτεινας, καὶ οὐ καθαρὸς ὢν εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλεις.* Die bloße Nachricht von einer Revolte in Argos, bei der 1500 Bürger getötet wurden, machte in Athen eine Reinigung der Volksversammlung nötig, Plut. *praec. ger. reip.* 17 p. 814 B.

Vor allem darf der Mörder die Heiligtümer nicht betreten und an heiligen Handlungen nicht teilnehmen.

Demosth. XX 158: Ὁ Δράκων . . . γράφων χέριμβος εἶργεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατῆρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς.

Demosth. XXIII 37: Ἐὰν δέ τις τὸν ἀνδροφόνον κτείνῃ ἢ αἰτίος ἢ φόνον, ἀπεχόμενον ἀγορᾶς ἐφορίας καὶ ἄθλων καὶ ἱερῶν Ἀμφικτυονικῶν κτλ.

Antiph. or. II 1, 10: Ἀσύμφορόν ὦ ὑμῖν ἐστι τόνδε μισθὸν καὶ ἀναγνον ὄντα εἰς τὰ τεμένη τῶν θεῶν εἰσιόντα μιαίνειν τὴν ἀγνείαν αὐτῶν.

Antiph. or. V 82: Τοῦτο δὲ ἱεροῖς παρασιάντες πολλοὶ δὴ καταφανεῖς ἐγένοντο οὐχ ὅσοι ὄντες καὶ διακωλύοντες τὰ ἱερὰ μὴ γίγνεσθαι τὰ νομιζόμενα. Vgl. Ant. or. VI 4: Τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιῶς ἀγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀφέξεται ὢν εἰρηται ἐν τῷ νόμῳ.

Das ältere Exemplar des Gesetzes von Sunion (Inscription vom Heiligtum des Men, 2. Jh. n. Chr.) enthält die Bestimmung: Ἀνδροφόνον μηδὲ περὶ τὸν τόπον, Ziehen *L. s. n.* 49 S. 151 Anm. 16.

Eurip. *Iph. Taur.* 380 ff.: Τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα, | ἦτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἄψηται φόνον | . . . | βωμῶν ἀπείργει μισαρὸν ὡς ἡγουμένη.

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὐ γοῦν θίγοις ἂν χερνίβων* O.: *τί δὴ γὰρ οὐ;* | M.: *καὶ σφάγια πρὸ δορὸς καταβάλοις*. O.: *σὺ δ' ἂν καλῶς;* | M.: *ἀγνὸς γὰρ εἰμι χεῖρας*.

Schol. Aeschyl. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν ἱερῷ προσήσαν οὔτε προσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τι*.

Porph. d. abst. II 27: *Ἄφ' οὗ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἄρκαδίᾳ μόνον τοῖς Λυκαίοις οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ περίοδον τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης ἐμφύλιον αἷμα ξαίνοσι πρὸς τοὺς βωμούς, καίπερ τῆς παρ' αὐτοῖς ὀσίας ἐξαιρουμένης τῶν ἱερῶν τοῖς περιωρανηγίοις καὶ κηρίγματι, εἴ τις αἵματος ἀνθρωπέου μεταίτιος*.

Vgl. auch Aelian. de nat. an. XI 3: *Ἐν Αἴτῃ δὲ ἄρα τῇ Σικελικῇ Ἡφραίστοι τιμᾶται νεώς, . . . εἰσὶ δὲ κένες περὶ τε τὸν νεῶν καὶ τὸ ἄλλοις ἱεροῖ . . . ἐὰν δέ τις ἢ τὰς χεῖρας ἐναγῆς, τοῦτον μὲν καὶ δάκνουσι καὶ ἀμβύσσοισι*.

Für den eleusinischen Mysterienkult s. Apollod. II 5, 12 § 122, von Herakles: *Μὴ δυνάμενος δὲ ἰδεῖν τὰ μυστήρια ἐπέπερ οὐκ ἦν ἡγχισμένος τὸν Κενταύρων φόνον, ἀγμισθεὶς ὑπὸ Εὐμόλπου τότε ἐμνήθη*.

Plat. leg. IX 874B vom nicht entdeckten Mörder: *Προσαγορεύειν . . . ὠφληκότι φόνον μὴ ἐπιβαίνειν ἱερῶν μηδὲ ὄλης χάρας τῆς τοῦ παθόντος*.

Auch der des Mordes nur Angeklagte durfte in Athen bis zum Gerichtstage kein Heiligtum betreten, Aristot. *Ἀθ. πολ.* 57.

Vgl. noch Liv. XLV 5: Die heilige Insel Samothrake ist verunreinigt durch die Anwesenheit des eines Mordes bezeugten Euandros.

Wenn ein Heiligtum durch den Besuch eines Mörders verunreinigt worden war, mußte es gereinigt werden. Eurip. Iph. Taur. 1216: *Ἄγρισον πύρρῳ μέλαθρον*, von der Verunreinigung durch Orestes und Pylades; die Schwere des Falles macht hier noch eine besondere Reinigung des Götterbildes nötig¹.

Vgl. noch die pythagoreische Vorschrift, Iambl. v. P. 153: *Ἐν ἱερῷ ἂν τι ἀκούσιον αἷμα γένηται ἢ χρυσῷ² ἢ θαλάττῃ περιρραίνεσθαι*.

¹ Vgl. z. B. das außerordentliche Bad der Göttermutter im Meer, Cass. Dio XLVIII 43, und ob. S. 49.

² So die richtige handschriftliche Überlieferung. Die verschiedenen

Manchmal, hauptsächlich bei besonders schweren Fällen, wurde eine ganze Stadt oder ein ganzes Land als verunreinigt betrachtet. Polyb. IV 21, 8: *Καθ' οὗς γὰρ καιροὺς τὴν μεγάλην σφαγὴν ποιήσαντες Κυναιθεῖς ἐπρέσβευσαν πρὸς Λακεδαιμονίους, εἰς ἃς πόλεις ποτ' Ἀρκαδικὰς εἰσήλθον κατὰ τὴν ὁδόν, οἱ μὲν ἄλλοι παραχρῆμα πάντες αὐτοὺς ἐξεκέρηξαν, Μαντινεῖς δὲ μετὰ τὴν μεταλλαγὴν αὐτῶν καὶ καθαροὺν ἐποίησαντο καὶ σφάγια περιήνεγκαν τῆς τε πόλεως κέκλιω καὶ τῆς χώρας πάσης.*

Die Ermordung der Anhänger Kylons durch die Alkmaioniden erforderte eine umständliche Reinigung von Athen durch Epimenides von Kreta. Diog. La. I 110: *Λαβῶν πρόβαρα μέλανά τε καὶ λευκά¹ ἤγαγε πρὸς τὸν Ἄρειον πάγον· κάκειθεν εἶασαν ἰέναι αἱ βούλοιντο, προστάξας τοῖς ἀκολούθοις ἔνθα ἂν κατακλίνοι αὐτῶν ἕκαστον, θύειν τῷ προσήμονι θεῷ.* Athen. XIII 602 C: *Ἐπιμενίδου καθαίροντος τὴν Ἀττικὴν ἀνδροπεῖω αἵματι διὰ τινα μύση παλαιά.* Vgl. Plut. Sol. 12. Suid. s. v. *Ἐπιμενίδης.* Die Mörder, von denen das *μίασμα* ausging, mußten das Land verlassen, und sogar die Gebeine der inzwischen Gestorbenen von ihnen wurden ausgegraben und weggeschafft, Aristot. *Ἄθ. πολ.* 1.

Der Vatermörder Oidipus ist der *μιάστωρ* von Theben, Soph. *Oid. Tyr.* 353. Vgl. auch Soph. *Ant.* 1143 f., Bitte des Chors an Dionysos: *Μολεῖν καθαροῖω ποδὶ Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτὴν ἧ στονόεντα πορθημόν.*

Das Töten im Kriege scheint nicht zu verunreinigen². Wenigstens hören wir von einer Reinigung der heimkehrenden Krieger nirgends. Daß aber eine solche in früherer Zeit, ähnlich wie bei den Juden³, stattgefunden hat, ist nicht ausgeschlossen. Vielleicht sind die jährliche Reinigung des Heeres

Änderungsversuche (s. Böhm, *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 11) sind nicht berechtigt, vgl. ob. S. 33.

¹ Vgl. die schwarzen und weißen Feigen der Pharmakoi, Phot. bibl. S. 534 a Z. 2 ff. ed. Bekker.

² Vielleicht verunreinigte in alter Zeit nur die Tötung von Stammesgenossen, vgl. Smith, *Rel. d. Sem.* 208.

³ S. Num. XXXI 19 f.; II. Sam. XI 11. Vgl. Schwally, *Semit. Kriegs-alt.* 106 ff.

in Makedonien¹ und die des ganzen Volkes in Boiotien² aus Reinigungen nach Feldzügen hervorgegangen³. Hesych. s. v. ξανθικά· έορτή Μακεδόνων ξανθικοῦ μηνός ἢ ξανθικοῦ άγομένη, έστι δέ καθαρίσιον τῶν στρατευμάτων. Suid. s. v. έναγίζων· σρονεύων, κατακαίνων. έναγίζουσιν οὖν τῷ ξανθῷ Μακεδόνι καί καθαρίον ποιούσι σὺν ἵπποις ώπλισμένοις. Plut. qu. Rom. 111 p. 290 D: Βουωτοῖς δέ δημοσίᾳ καθαρισμός έστι κινός διχοτομη-θέντος τῶν μερῶν διεξελθεῖν.

Vgl. auch Hom. II. Z 266 ff., Hektor: Χερσὶ δ' άνίπτοισιν Διὶ λείβειν αίθροπα οἶνον | άζομαι· οὐδέ πη έστι κελαινέφεϊ Κρονίῳνι | αίματι καί λύθρῳ πεπαλαγμένον εὐχετάσθαι⁴.

Die Reinigung des Mörders geschah durch Besprengen mit dem Blut eines womöglich jungen Schweines oder Lammes und durch Abwaschen mit Wasser oder Baden in einer Quelle, einem Fluß oder im Meer. Neben der eigentlichen Reinigung wurden Sühnopfer dargebracht, die dazu dienen, die Seele des Getöteten und die erzürnten Götter zu versöhnen⁵.

Der Mörder nahm die Katharsis nicht selbst an sich vor, s. ob. S. 66 ff. In Athen besorgten zum Teil Leute aus den Geschlechtern der Phytaliden und der Eupatriden die Reinigung und Sühnung. Plut. Thes. 12 von Theseus: Προϊόντι δέ αὐτῷ καί γενομένῳ κατὰ τὸν Κηφισὸν άνδρες εκ τοῦ Φυταλιδῶν γένους άπαντήσαντες ἡσπάσαντο πρώτοι, καί δεομένου καθαροθῆναι τοῖς νενομισμένοις άγνίσαντες καί μειλίχια θύσαντες είστίασαν οἴκοι. Paus. I 37, 4: Διαβᾶσι δέ τὸν Κηφισὸν βωμός

¹ Ebenso die alle 4 Jahre wiederkehrende Lustration des römischen Heeres, Liv. XL 6.

² Die „sicher ursprünglich wie in Makedonien eine Reinigung des Volkes in Waffen, d. h. des Heeres, darstellte“, Nilsson, Gr. Feste 405.

³ Ausführlich handelt über diese Reinigungen Nilsson aaO. 402 ff.; „ihr natürlicher und ursprünglicher Platz ist vor dem Anfang eines Krieges, wenn das Heer den göttlichen Schutz gerade am meisten brauchte“ (Nilsson 405).

⁴ Verg. Aen. II 717 ff.; *Tu, genitor, cape sacra manu patriosque penatis; | me bello e tanto digressum et caede recenti, | attractare nefas, donec me flumine vivo | abluero.* Fest. (epit.) 117 Müll.: *Laureati milites sequebantur currum triumphantis, ut quasi purgati a caede humana intrarent urbem.*

⁵ S. Philippi, Areopag und Epheten 126 Anm. 26, und bes. Rohde, Psyche⁴ I 272.

ἔστιν ἀρχαῖος Μειλιχίου Διός· ἐπὶ τούτῳ Θησεὺς ὑπὸ τῶν ἀπογόνων τῶν Φυτάλου καθαρσίῳν ἔτεχε, ληστὰς καὶ ἄλλους ἀποκτείνας καὶ Σίνιν τὰ πρὸς Πιτθέως συγγενῆ. Athen. IX 410 A.: Παρέθετο καὶ Δωρόθεος γράσων καὶ ἐν τοῖς τῶν Εὐπατριδῶν πατρίοις τὰδε γεγράφθαι περὶ τῆς τῶν ἱκετῶν καθάρσεως· ἔπειτα ἀπονηψάμενος αὐτὸς καὶ οἱ ἄλλοι οἱ σπλαγγνεῖοντες ἕδωρ λαβὼν κάθαιρε, ἀλόνηξε τὸ αἷμα τοῦ καθαιρομένου καὶ μετὰ τὸ ἀπόνημα ἀνακινήσας εἰς ταῖο ἔγχεε¹.

Gewiß haben auch andere *καθαρταί* bei diesen Reinigungen eine Rolle gespielt, z. B. die *ἐξηγηταὶ πυθόχορηστοι*, οἷς μέλει καθάειρειν τοὺς ἄγει τινὶ ἐπισχηθέντας, Timae. lex. Plat. s. v. *ἐξηγηταί* (S. 93 Ruhnk.-Koch)¹.

Paus. III 17, 9 erwähnt *ψυχαγωγοί* in Phigalia in Arkadien, welche die Reinigung des Mörders vornehmen. Über den *καθαρτής* Epimenides aus Kreta s. ob. S. 73.

Vgl. auch Hesych. s. v. *Κοίης· ἱερεὺς Καβείρων, ὁ καθάειρων φρονέα*.

An der Reinigung beteiligen sich auch Götter.

Zeus als *Καθάρισος*, *Ἰεσίος*, *Μειλίχιος* oder *Φύξιος* wird während des Reinigungsaktes angerufen oder es wird ihm dabei geopfert. Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff. (Kirke reinigt Iason und Medeia von der Ermordung des Apsyrtos): *Αὐτίκα δ' ἔγνω | Κίρκη φύξιον οἶτον ἀλιτροσύνας τε φρόνιο. | τῷ καὶ ὀπιζομένη Ζητὸς θέμιν Ἰεσίοιο, | ὃς μέγα μὲν κοτέει μέγα δ' ἀνδροφόνοισιν ἀρήγει, | ῥέξει Θνηπολίην, οἷη τ' ἀπολυμαίνονται | νηληεῖς ἱέται, ὅτ' ἐφέστιοι ἀντιώσωσιν*. Dann nimmt sie die Reinigung vor *καθάρισον ἀγκαλέουσα Ζῆνα* (v. 708). Theseus wird beim Altar des Zeus Meilichios am Kephisos gereinigt, Paus. I 37, 4. Paus. II 20, 2 (in Argos waren bei einem Bürgerzwist 1000 Männer getötet worden): *Ἵστερον δὲ ἄλλα τε ἐπηγάγοντο καθάρσια ὡς ἐπὶ αἵματι ἐμφυλίῳ καὶ ἀγαλμα ἀνέθηξαν Μειλιχίου Διός*. Paus. III 17, 9 von der Ermordung der Kleonike: *Τοῦτο τὸ ἄγος οὐκ ἐξεγένετο ἀποφυγεῖν Πανσανίαν καθάρσια παντοῖα καὶ ἱεσίας δεξαμένῳ Διὸς Φυξίου καὶ δὴ ἐς Φυγαλίαν ἐλθόντι τὴν Ἀρκαδίων παρὰ τοὺς ψυχαγωγούς*. Apollod.

¹ Vgl. Ph. Ehrmann *De iuris sacri interpretibus Atticis*, Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 3 (1908).

bibl. II 1, 5 § 22: Die Danaiden werden auf Befehl des Zeus von Athena und Hermes gereinigt.

Auch Apollon finden wir bei solchen Reinigungen beteiligt. So erhalten er, Artemis und Leto bei der Reinigung des Achilleus durch Odysseus auf Lesbos Opfer, Aithiopsis, Kinkel *Ep. Gr. frag.* I 32f. Durch Apollon wird Orestes vom Muttermord gereinigt, Aeschyl. Choeph. 1057f., Chor zu Orestes: *Εἰς σοι καθαρούς· Ἰοξίου δὲ προσθιγῶν | ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κίσει.* Aeschyl. Eum. 281ff.: *Μητροζιόνον μίασμα δ' ἐκπλυτον πέλει. | ποταίνιον γὰρ ὄν πρὸς ἐστία θεοῦ | Φοῖβον καθαροῖς ἤλάθη χοιροζιόνους.* Vgl. ob. 67f. Reinigung des Theseus im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119. Schol. Pind. Ol. IX 43: *Τραχινιόν τινα ἀνείων Ἡρακλῆς προστάξαντος Ἰπὸ ἄλλωνος ἔρχεται εἰς Νηλέα τὸν Ποσειδῶνος, ἵνα ἕπ' αὐτοῦ καθαρθεῖ τῷ φόρον¹.*

Inwieweit das delphische Orakel Bestimmungen über die Reinigung von Mördern gab, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Plat. leg. IX 865 A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄθλοις δημοσίοις ἄκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεῖς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον² ἔστω καθαρός.* Vgl. die oben S. 75 genannten *ἐξηγηταὶ πυθόχοριστοι*. Auch privatim wird sich wohl mancher in Delphi Auskunft geholt haben. So geht Alkmaion, um sich reinigen zu lassen, zu Acheloos, *χρίσαντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ*, Apollod. bibl. III 7, 5 § 88.

§ 8. Tiere

In manchen Kulte war es verboten, Tiere zu opfern oder ihr Fleisch zu genießen.

An dem athenischen Feste der Kronien durften *ἐμπυχα* nicht geopfert werden, Prott *Fasti s. n.* 3 v. 23ff.: *Ἐ[λ]α[α]φροβολικῶνος εἰ Κρόνηρ πόπανον δωδεκάμορφον καθήμενον, ἐπι[θύ]σεις βοῦν χοινικαῖον ἀνυπε[ρ]θέ[τως] (solito panī additur placentia in bovis speciem conformata: cruenta enim sacra Saturnus Atticus repudiasset videtur Prott p. 12).*

¹ Vgl. auch Plut. Sulla 32: *Τῷ δὲ περιφαντηρίῳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἔγγυς ὄντι προσελθὼν ἀπενίψατο τὰς χεῖρας* (Catilina nach der Ermordung des M. Marins).

² Schol.: *νόμος ἦγον χρησμός.*

Paus. I 26, 5 (von der Akropolis in Athen): "Ἔστι δὲ καὶ οἶκημα Ἐρέχθειον καλούμενον· πρὸ δὲ τῆς ἐσόδου Διὸς ἔστι βωμὸς Ἰπάτου, ἐνθα ἐμψυχον θύουσιν οὐδὲν, πέμματα δὲ θέντες οὐδὲν ἔτι οἶνω χρήσασθαι νομίζουσιν. Vgl. Paus. VIII 2, 3 von Kekrops: "Ὁ μὲν γὰρ Δία τε ἠνόμασεν Ἰπάτον πρῶτος, καὶ ὅποσα ἔχει ψυχὴν, τούτων μὲν ἠξίωσεν οὐδὲν θῦσαι, πέμματα δὲ ἐπιχώρια ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καθήρισεν, ἃ πελάγους καλοῦσιν ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς Ἀθηναῖοι.

Ziehen *L. s. n.* 91, Inschrift aus Delos (*prioribus temporibus Romanis*), v. 9: [Παρ]μένα εἰς τὸ ἱε[ρόν τοῦ] Διὸς τοῦ Κενθίου καὶ τῆς Ἀθηναῆς τῆς Κενθί[ας] . . . ἀγνεύον[τας ἀπὸ] . . . κρέως.

Diog. La. VIII 13 (von Pythagoras): Ἀμέλει καὶ βωμὸν προσκνηῖσαι μόνον ἐν Δῆλῳ τὸν Ἀπόλλωνος τοῦ Γενέτορος, ὅς ἐστιν ὄπισθεν τοῦ Κερατίνου, διὰ τὸ πυρρὸς καὶ κριθᾶς καὶ πόπανα μόνα τίθεσθαι ἐπ' αὐτοῦ ἄνευ πυρρὸς, ἱερεῖον δὲ μηδὲν, ὡς φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν Δηλίων πολιτείᾳ. Porph. de abst. II 28: . . . τοῦ περὶ Δῆλον ἔτι νῦν σφριζομένου βωμοῦ, πρὸς ὃν οὐθενὸς προσαγομένου παρ' αὐτοῖς οὐδὲ θυομένου ἐπ' αὐτοῦ ζῶον εἰσεβῶν κέκληται βωμὸς.

Iambl. v. P. § 25 (von Pythagoras): Λέγεται δὲ περὶ τὸν αὐτὸν χρόνον θαυμασθῆναι αὐτὸν περὶ τὴν Δῆλον, προσελθόντα πρὸς τὸν ἀναιμάκτον λεγόμενον καὶ τοῦ Γενέτορος Ἀπόλλωνος βωμὸν καὶ τοῦτον θεραπεύοντα. Vgl. Cic. de nat. deor. III § 88.

Für den Kult der Nymphen s. *Anthol. Palat.* VI 324 (*Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως*): Πέμματα τίς λιπόωντα, τίς Ἄρει τῷ πτολιπόρθῳ | βότρως, τίς δὲ ῥόδων θῆκεν ἔμοι κάλυκας; | Νύμφραις ταῦτα φέροι τις· ἀναιμάκτους δὲ θυηλᾶς | οὐ δέχομαι βωμοῖς ὁ θρασύμητις Ἴρης.

Auch der am Kronionhügel bei Olympia verehrte Sospolis erhielt wie es scheint keine Tieropfer¹, Paus. VI 20, 2: Ἡ δὲ προσβῦτις ἢ θεραπεύουσα τὸν Σωσίπολιν . . . μάξας κατατίθεισιν αὐτῷ μεμαγμένας μέλιτι. (3) . . . παρθένοι δὲ . . . καὶ γυναῖκες ἕνον ἄδοσι, καθαργίζουσαι δὲ καὶ θυμιάματα παντοῖα αὐτῷ ἐπισπένδειν οὐ νομίζουσιν οἶνον.

Porph. de abst. IV 5: Τοῖς τοίνυν ἱερεῦσιν τοῖς μὲν τῶν ζῶων πάντων, τοῖς δὲ τινῶν πάντως προσιέταται ἀπέχεσθαι

¹ Vgl. Stengel, *Gr. Kultusalt.*² 92; 94.

τῆς βορᾶς, ἂν τε Ἑλληνικὸν ἔθος σκοπῆς ἂν τε βάρβαρον, καὶ μέντοι παρ' ἄλλοις ἄλλων.

Porph. de abst. IV 22 von Triptolemos: Τῶν νόμων αὐτοῦ τρεῖς ἔτι Ξενοκράτης ὁ φιλόσοφος λέγει διαμένειν Ἐλευσῖνι τούσδε· γονεῖς τιμᾶν, Θεοὺς καρποῖς ἀγάλλειν, ζῶα μὴ σίνεσθαι.

Die Mysterien des Zeus vom Ida enthalten sich tierischer Speisen und Opfer. Eurip. frg. 472 TGF² v. 18 erklärt der Διὸς Ἰδαίου μύστης καὶ νεκτιπόλου Ζαγρόεως βοῦτης: τὴν ἐμψύχων βρωσῖν ἐδεστῶν πεφύλαγμα. (Vgl. Berl. Klass. Texte V 2 S. 77). C. Robert, Ant. Sarkoph. III 1 S. 50 n. 35 b, wo „Minos als Myster des idäischen Zeus und Gegner blutiger Opfer dem Neptun, statt ihm nach seinem Gelöbniß den von dem Gott gesandten Stier zu opfern, ein unblutiges Opfer von Früchten darbringt“.

Dasselbe wird von den Orphikern berichtet. Plat. leg. VI 782 C: Τὸ δὲ μὴν θύειν ἀνθρώπους ἀλλήλους ἔτι καὶ νῦν παραμένον ὀρώμεν πολλοῖς. Καὶ τοῦναντίον ἀκούομεν ἐν ἄλλοις, ὅτε οὐδὲ βοῶς ἐτολμῶμεν γένεσθαι θύματα τε οὐκ ἦν τοῖς Θεοῖσι ζῶα, πέλανοι δὲ καὶ μέλιτι καρποὶ δεδευμένοι καὶ τοιαῦτα ἄλλα ἀγὰ θύματα, σαρκῶν δ' ἀπέχοντο ὡς οὐκ ὕσιον ὃν ἐσθίειν οὐδὲ τοὺς τῶν Θεῶν βομῶδες αἷματι μιαίνειν, ἀλλὰ Ὀρφικοί τινες λεγόμενοι βίοι ἐτίθοντο ἡμῶν τοῖς τότε, ἀψύχων μὲν ἐχόμενοι πάντων, ἐμψύχων δὲ τοῦναντίον πάντων ἀπεχόμενοι. Eurip. Hippol. 952 ff.: Ἴδη νεν αἴχει καὶ δι' ἀψύχον βορᾶς | σίτοις καπίλευ', Ὀρφέα τ' ἀναστ' ἔχων | βάζχευε πολλῶν γραμμάτων τιμῶν καπνοῦς. | Plut. conv. sept. sap. 16 p. 159 C: Τὸ δ' ἀπέχεσθαι σαρκῶν ἐδωδῆς, ὥσπερ Ὀρφέα τὸν παλαιὸν ἱστοροῦσι κτλ. Hieronym. adv. Iovin. II 14 (Patrol. XXIII 304): Orpheus in carmine suo esum carniū penitus detestatur. In diesem Sinn ist wohl auch Aristoph. ran. 1032 zu verstehen: Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετάς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων τ' ἀπέχεσθαι¹.

Am bekanntesten ist die Enthaltung von ἐμψυχα zu Speise und Opfer bei den Pythagoreern². Luc. vit. auct. 5:

¹ Vgl. Maaß, Orph. 87; Lobeck Agl. 246 f.; Rohde, Ps.⁴ II 125 Anm. 3; Gruppe, Gr. Myth. 1033 Anm. 2.

² Und später bei den Neupythagoreern, desgl. den Neuplatonikern, Essenern, Therapeuten, s. E. Baltzer, Porph. 4 Bücher v. der Enthalt. 129 Anm. 1; F. Conybeare Rev. de l'hist. des rel. XLIV

Pythag.: *Ψυχίον μὲν οὐδὲ ἐν σιτέομαι*. Diog. La. VIII 13 von Pyth.: *Τούτων γὰρ καὶ τὸ φρονεῖν ἀπαγορεύειν, μὴ ὅτι γενέσθαι τῶν ζώων κοινὸν δίκαιον ἡμῖν ἔχόντων ψυχῆς*. VIII 33: *Τὴν δ' ἀγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ . . . ἀπέχεσθαι βρωτῶν θνησιδίων τε κρεῶν κτλ.* Porph. v. P. 7: *Πλὴν τσσαύτη γε ἀγνεία φησὶν Εὐδόξος ἐν τῇ ἐβδόμῃ τῆς γῆς περιόδου κεχοῖσθαι καὶ τῇ περὶ τοὺς φόνους φνγῆ καὶ τῶν φρονεόντων, ὡς μὴ μόνον τῶν ἐμψύχων ἀπέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ μαγείροις καὶ θηράτορσι μηδέποτε πλησιάζειν¹*. Vgl. de abst. I 3; I 15. Philostr. v. Apoll. I 1 von Pyth.: *. . . καθαρεύοι βρώσεως ὀπσίῃ ἐμψύχων καὶ θυσίας*. I 8: *Τὰς μὲν ἐμψύχους βρώσεις ὡς οὔτε καθαρὰς καὶ τὸν νοῦν παχνοῦσας παρητήσατο*. VI 11: *. . . ὡς ἀχράντων μὲν ἐμψύχου βρώσεως γαστρὶ χρῆσασατο*. Iambl. v. P. § 107 von Pyth.: *Μῆτε*

(1901) 108; Gruppe, Gr. Mythol. 1477; 1479 Anm. 1; 1609f. Über die Enthaltung von Fleischgenuß bei den Dositheanern s. Gruppe, aaO. 1623 Anm. 2. — Die weniger strengen Pythagoreer enthielten sich nur bestimmter Tierarten, s. die betreffenden Zeugnisse bei der Behandlung der einzelnen Tiere. Vgl. Gell. n. Att. IV 11, 11: *Plutarchus quoque, homo in disciplinis gravi auctoritate, in primo librorum, quos de Homero composuit, Aristotelem philosophum scripsit eadem ipsa de Pythagoricis scripsisse, quod non abstinerint edundis animalibus, nisi pauca carne quadam. verba ipsa Plutarchi, quoniam res inopinata est, subscripsi*: Ἀριστοτέλης δὲ μήτρας καὶ καρδίας καὶ ἀκυλῆφης καὶ τοιοῦτων τινῶν ἄλλων ἀπέχεσθαι φησὶν τοὺς Πυθαγορικούς, χρῆσθαι δὲ τοῖς ἄλλοις. Diog. Laert. VIII 20 von Pythagoras: *Θυσίας τε ἐχρητο ἀψύχους· οἱ δὲ φασὶν ὅτι ἀλέκτοροι μόνον καὶ ἐρίφοις γαλαθηνοῖς τοῖς λεγομένοις ἀπαλίοις, ἴκιστα δὲ ἀρνάσιν. ὃ γε μὴν Ἀριστόξενος πάντα μὲν τἄλλα συγχωρεῖν αὐτὸν ἐσθίειν ἐμψυχα, μόνων δ' ἀπέχεσθαι ἀροτῆρος βοῶς καὶ κριοῦ*. Porph. de abst. II 28: *Οἱ Πυθαγόρειοι . . . κατὰ μὲν τὸν πάντα βίον ἀπέχοντο τῆς ζωοφαγίας, ὅτε δὲ εἰς ἀπαρχὴν τι τῶν ζώων ἀνθ' ἐαντῶν μερίσειαν τοῖς θεοῖς, τοῖτον γενοάμενοι μόνον, πρὸς ἀλήθειαν ἄδικτοι τῶν λοιπῶν ὄντες ἔζων*. Iambl. v. P. § 85: *Εἰς μόνα τῶν ζώων οὐκ εἰσέρχεται ἀνθρώπου ψυχῆ, ἃ θέμις ἐστὶ τυθῆναι· διὰ τοῦτο τῶν θυσιαῶν χρῆ ἐσθίειν μόνον, οἷς ἂν τὸ ἐσθίειν καθήκη, ἄλλου δὲ μηδενὸς ζῴου*. v. P. 98: *Παρατίθεσθαι δὲ κρέα ζώων θυσιαῶν ἱερῶν*. Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 164 Anm. 1; Böhm *Symb. P.*, Diss. Berl. 1905, 23; 24f.

¹ Die Jäger sind nach altem Volksglauben nach der Jagd unreinigt, Arrian. *κυνηγ.* 32: *Θύειν δὲ χρῆ καὶ ἐπὶ θήρα εὖ πράξαντα καὶ ανατιθέναι ἀπαρχὰς τῶν ἀλίσκομένων τῇ θεῷ (sc. Ἀρτέμιδι Ἀρροτέρῃ), ὃ γε ἀποκαθαίρει τοὺς κύνες καὶ τοὺς κυνηγέτας, κατὰ τὰ πάτρια ὡς νόμος*. — Vgl. die Unreinheit der Metzger im japanischen Kamikultus, K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Encykl. d. Wiss. u. Künste* II 14 S. 375 u. d. W. 'Japan'.

ἔμψυχον μηδὲν μηδέποτε ἐσθίειν εἰσηγούμενος. Iambl. protr. 21 λ9': Ἐμψύχων ἀπέχου¹.

Der Ursprung dieser Verbote liegt in der Furcht vor der dämonischen Seele des getöteten Tieres, s. Böhm *Symb.* 24. Vgl. Oldenberg, *Rel. d. Veda* 414. Als der Sitz der Seele galt vornehmlich das Herz und das Gehirn², daher verboten die pythagoreischen Vorschriften im besonderen:

¹ Über Enthaltung von tierischer Nahrung bei Zauberhandlungen s. Deubner *De incub.* 16; Abt, *Apol. d. Apul.* 39. — Ähnliche Sitten anderer Völker: Römer: Dion. Hal. II 74: Θεοῖς τε γὰρ ἡγούνται τοὺς τέρμονας καὶ θύουσιν αὐτοῖς ὁσέτη πῶν μὲν ἐμψύχων οὐδὲν (οὐ γὰρ ὅσιον αἱμάττειν τοὺς λίθους), πελάνους δὲ Δημητρός καὶ ἄλλας τινὰς καρπῶν ἀπαρχάς. Plut. qu. Rom. 15: *Διὰ τί τὸν Τέρμινον, ᾧ τὰ Τερμινάλια ποιοῦσι, θεὸν νομίζοντες οὐδὲν ἔθνον αὐτῷ ζῶον;* Ovid. fast. IV 657: *Nec fas animalia mensis ponere,* für den Besucher des Orakels des Faunus. — Auch bei der römischen Geburtstagsfeier erhielt der Genius keine Tieropfer, W. Schmidt, *Geburtstag im Altert.* 26. Syrer: Porph. de abst. IV 15: *Καὶ μὴν καὶ τοὺς Σύρους ἱστοροῦσι τὸ παλαιὸν ἀπέχεσθαι τῶν ζῴων καὶ διὰ τοῦτο μηδὲ τοῖς θεοῖς θύειν.* — Mysier: Strab. VII 3, 3 S. 296 Cas.: *Λέγει δὲ τοὺς Μυσοὺς ὁ Ποσειδώνιος καὶ ἐμψύχων ἀπέχεσθαι κατ' εὐσέβειαν, διὰ δὲ τοῦτο καὶ θρεμμάτων.* — Ägypter: Kaibel *Epigr. Gr.* n. 1047, Inschrift aus Kysis in Ägypten, v. 5f.: *Ἀ[ρχμ]ατα ἀναι[μ]οσ[τ]ρ[ο]ν[ο]ις ἐπ[ο]ρ[ε]ν ὑπο — — δέχεσθαι [τῆ] θ[ε]ῖᾳ (sc. Ἰουδι) [ε]ῖ[κ]άρπου[s τ]ερπομένη πεδίο[ε]s — — —.* (*Dicit enim ille, se sacra non cruenta deae obtulisse, quae non victimis delectaretur, sed laetis planitie segetibus. Isidem enim cruenta sacra abolevisse vetus fama fuit.* Kaibel). Herod. I 140 von den ägyptischen Priestern: *Οἱ μὲν γὰρ ἀγνεύουσι ἔμψυχον μηδὲν κτείνειν, εἰ μὴ ὅσα θύουσι.* Chairem. b. Porph. de abst. IV 7 von den ägyptischen Priestern: *Πολλοὶ δὲ καθάπαξ τῶν ἐμψύχων (sc. ἀπέιχοντο) καὶ ἐν γε ταῖς ἀγνείαις ἅπαντες, ὅποτε μηδ' ὄνον προσίεντο.* Apul. met. XI 23 vor der Einweihung in die Isismysterien: *Sacerdos . . . praecepit, decem continuis illis diebus cibariam voluptatem cohercerem neque ullum animal essem.* Perser: Porph. de abst. IV 16 von den persischen Magoi: . . . ὃν οἱ πρόωτοι καὶ λογιώτατοι οὐτ' ἐσθίουσαν ἔμψυχον οὔτε φορνεύουσιν, ἐμμέτροισι δὲ τῆ παλαιᾷ τῶν ζῴων ἀποχῆ. Vgl. aber Herod. I 140 (s. ob. S. 66 Anm. 2). Auch die Manichäer enthielten sich der Fleischnahrung, Augustin. de haer. 46 (*Patrol.* XLII 36f.): *Nec vescuntur carnibus,* ebenso die indischen Brahmanen, Oldenberg, *Rel. d. Veda* 414; Orelli, *Relggesch.* 436; R. Reitzenstein, *Heilen. Wundererzählungen* (Leipzig 1906) 44. Vgl. das Verbot des Vortrags besonders heiliger Vedaabschnitte bei Fleischgenuß, Oldenberg aaO. 414 Anm. 1. — Religiöse Enthaltung vom Genuß des Fleisches bei den Kekchi-Indianern, Sapper, *Arch. f. Rel.-Wiss.* VII (1904) 459.

² S. Böhm aaO. 24; Höfler, *Volksmediz. Organother.* 55; 230.

Καρδίαν μὴ τρώγειν, ἐγκέφαλον μὴ ἐσθίειν, Iambl. v. P. 109¹. Ähnlich ist vielleicht auch der Gebrauch, der Hera Gamelia die Galle² nicht zu opfern (Plut. conl. praec. 27; de Daed. 2, Bd. VII 44 Bern.), und die pythagoreische Bestimmung: *Μήτρας ἀπέχεσθαι* (Plut. Hom. ex. frg. 4, Bd. VII 100 Bern.; Diog. La. VIII 19; Porph. v. P. 45) zu erklären³.

Es ist ohne weiteres erklärlich, daß die Orphiker und die Pythagoreer, die sich der *ἔμψυχα* enthielten, auch die von den Tieren stammenden und den Keim des lebenden Tieres enthaltenden Eier nicht genossen⁴. Plut. qu. conv. II 3, 1: *Ἵππόνοιαν μέντοι παρέσχον . . . ἐνέχεσθαι δόγμασιν Ὀρφικοῖς ἢ Πυθαγορικοῖς καὶ τὸ ψόν, ὥσπερ ἔνιοι καρδίαν καὶ ἐγκέφαλον, ἀρχὴν ἡγούμενος γενέσεως ἀφοσιοῦσθαι*. Diog. La. VIII 33: *Ἀπέχεσθαι . . . ψῶν καὶ τῶν φωτόκων ζῴων*. Vgl. Macrob. sat. VII 16, 8: *Consule initiatos sacris Liberi patris: in quibus hac veneratione ovum colitur, ut eqs.*

¹ Weitere Belegstellen bei Böhm 23.

² Über die Leber als Sitz der Seele bei Griechen und Römern s. Höfler, Volksmediz. Org. 156.

³ Am verbreitetsten war im Altertum die Ansicht, der Sitz der Seele sei im Blute, s. Böhm aaO. 23f.; Gruppe, Gr. Mythol. 442; 728 Anm. 5; Höfler aaO. 156. Vgl. Smith, Rel. d. Sem. 134; 176; 240; K. Böckenhoff, Das apost. Speisegesetz 139 s. v. 'Blut' und 'Blutgenuß'; Wundt, Völkerpsych. II 2 S. 15. Daher war bei manchen Völkern der Genuß von Blut ausdrücklich verboten, z. B. bei den Juden, Gen. IX 4; Lev. III 17; VII 26f.; M. Lorge, Speiseges. d. Karäer, Diss. Tübingen 1907, 59; A. Hauber, Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII (1909) 458. Vgl. Act. Apost. XV 20; 29; XXI 25 (hier auch Enthaltung von *πνικτά*. Vgl. die koische Inschrift, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402, A v. 26f.; 41 (s. ob. S. 61) und den Kommentar von Herzog, Arch. aaO. 409; Iulian. c. Christ. p. 222 v. 15 ed. Neumann; Böckenhoff, aaO. 140 s. v. Ersticktes); bei den Arabern, Smith, R. d. S. 177; im Islam, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 302. (Moderne Parallelen s. Frazer *Gold. bough*² I 352f.). — Vgl. Plut. qu. Rom. 110: *Διὰ τὴ καὶ σαρκὸς ἀμῆς ἀπειροῦται τῷ ἱερῷ φαίνειν*; Gell. n. A. X 15, 12: *Carnem incoctam . . . neque tangere Diali mos est neque nominare*. Vgl. auch Lucian Katapl. 7: *Ὁ φιλόσοφος Κυνίσκος, ὃν ἔδει τῆς Ἐκάτης τὸ δειπνον φαρόντα καὶ τὰ ἐκ τῶν καθαρσιῶν ψὰ καὶ πρὸς τούτοις γε σηπτιαν ἀμῆν ἀποθάνειν*.

⁴ Eine andere Erklärung gibt Nilsson, Arch. f. Rel.-Wiss. XI (1908) 545. Auch die ägyptischen Priester aßen *ἐν ταῖς ἀγνείαις* keine Eier, Porph. de abst. IV 7 (s. ob. S. 80 Anm. 1). Vgl. Augustin. de haer. 46 (*Patrol. XLII 37*) von den Manichäern: *Nec ova saltem sumunt*.

Als Grund für die Enthaltung von Eiern kann auch ihre Verwendung im Totenkult in Betracht kommen¹, so vielleicht für das an den Haloen bestehende Eierverbot, Schol. Luc., dial. mer. VII 4².

Einzelne Tiere

In einigen Kulturen war das Schwein tabu. Dies äußert sich in verschiedener Weise: Schweine durften einen heiligen Bezirk nicht betreten; diejenigen, die vom Schwein gegessen hatten oder mit ihm in Berührung gekommen waren, waren vom Heiligtum ausgeschlossen; Schweine durften nicht geopfert werden.

Am verbreitetsten war der Ausschluß des Schweines im Kult der Aphrodite. Für Athen³ bezeugt das Aristoph. Ach. 791 ff.; ein Megarer sagt: *Αὐτὸ δ' ἂν παχυνθῆι κἀναχνωανθῆι τριχί, | κάλλιστος ἔσται χοῖρος Ἀφροδίτα θυέν.* | Der Athener Dikaiopolis antwortet: *Ἄλλ' οὐχὶ χοῖρος ἀφροδίτη θυέται.* | Der Megarer: *Οὐ χοῖρος Ἀφροδίτα; μόνον γὰρ δαιμόνων.* Schol. v. 793: *Πολλοὶ τῶν Ἑλλήνων οὐ θυόουσι χοίρους τῇ Ἀφροδίτῃ, ὡς βδελυττομένη διὰ τὸν Ἀδωνιν αὐτόν*⁴. Für Sikyon ist das Fehlen

¹ Vgl. Lobeck *Agl.* 477; Rohde, Ps.⁴ II 126 Anm. 1; Nilsson, *Arch. aaO.* 530 ff.

² Über die kathartische Verwendung der Eier s. z. B. Luc., *Katapl.* 7 (s. S. 81 Anm. 3). Rohde, Ps.⁴ II 407.

³ Anders Stengel *Quaest. sacr. Progr.* Berl. 1879, 28: *Athenis etiam Veneri sues mactatas esse, mihi quidem ex illo Aristophanis videtur apparere.* Eher darf man daraus auf solche Opfer in Megara schließen (vgl. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 240). Gegen einen derartigen Brauch in Athen spricht auch der Umstand, daß bei der Reinigung des Tempels der Aphrodite Pandemos in Athen anlässlich einer Pompe anstatt des zu Reinigungen für gewöhnlich verwendeten Schweines eine Taube gebraucht wird, Ziehen *L. s. n.* 36, v. 21 ff.: *Τοὺς ἰστυνόμους τοὺς αἰὶ λαχόντας, ὅταν ἦι ἡ πομπὴ τῇ Ἀφροδίτῃ τῷ Πανδήμῳ, παρασκευάζειν εἰς κάθαρσιν τοῦ ἱεροῦ περισσετέρων.* — Die Taube als Ersatz für das Schwein ist andeutungsweise auch erwähnt im Schol. Aristoph. *pac.* 40: *Διὸ καὶ τοὺς ἴας ἀλλοτρίους εἶναι γαμεν τῆς Θεοῦ, βορβορώδεις γάρ, προσφιλεῖς δὲ τὰς πελειάδας διὰ τὸ τιθασὸν καὶ καθαρὸν αὐτῶν.* Ähnl. Cornut. *comp.* c. 24 p. 46 Lang.

⁴ Vgl. Fest. 310 Müll.: *Suillum genus invisum Veneri prodiderunt poetae ob interfectum ab apro Adonim, quem diligebat dea.* Dasselbe Aition gibt für den gegenteiligen Brauch in Kypros Ioh. *Lyd. de mens.* IV 65 (s. u. S. 83 Anm. 1).

der Schweineopfer im Kult der Aphrodite belegt durch Paus. II 10, 5, für Mytilene durch einen *ιερός νόμος*, Ziehen *L. s. n.* 119: "Οκε θέλη θύην ἐπὶ τῷ βώμ[ω] τῆς Ἀφροδίτας τῆς Πειθως καὶ τῷ Ἐρμα θυνέω ἱερίον ὅτι κε θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ πλ[ά]γ[ος] χοίρω. Vgl. Diogenian. I 89 (*Par. Gr. ed. Leutsch* II 15): Ἀφροδίτη ἔν τεθνεκεν· ἐπὶ τῶν ἀχαρίστων καὶ ἀνεπαφροδίτων, παρόσον Ἀφροδίτη ἔς οὐ θύεται. Artemid. on. V 80: Ἐδοξε γυνὴ τὸν ἑαυτῆς ἑρασίην χοιρείαν αὐτῇ κεφαλὴν δωρεῖσθαι. ἐμίσησε τὸν ἑρασίην καὶ κατέλιπεν αὐτόν· ἀναφροδίτος γὰρ ὁ χοῖρος. Schol. Aristoph. pac. 39: Ἀναφροδίτον γὰρ τὸ ζῷον¹.

Ziehen *L. s. n.* 109, Inschrift aus Thasos: Νύμφηρισιν καὶ πόλλωνι Νύμφηγγέτηι θῆλυ καὶ ἄρσεν, ἄμ βόληρι, προσέρθεν· οἶν οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον. οὐ παιωνίζεται. Χάρισιν αἶγα οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον.

In Ialysos auf Rhodos war es verboten, mit einem schweinsledernen Kleidungsstück des Heiligtum der Alek-

¹ In einigen wenigen Orten erhielt die Göttin Schweineopfer. Callim. Frg. 82 b Schn. (= Strab. IX 438 Cas.): Τῆς Ἀφροδίτας (ἡ θεὸς γὰρ οὐ μίαν) ἱεροβαλέσθαι Καστριῆτιν τῷ φρονεῖν πάσας· παραδέχεται μόνη τὴν τῶν ἰῶν θυνίην. Dazu ergänzt Strab. aaO.: Οἱ δ' ἴσπερον ἤλεγξαν οὐ μίαν Ἀφροδίτην μόνον, ἀλλὰ καὶ πλείους ἀποδεδεγμένους τὸ ἔθος τοῦτο, ὧν εἶναι καὶ τὴν ἐν τῇ Μητροπόλει. ταύτη δὲ μίαν τῶν συνοικιοθειῶν εἰς αὐτὴν πόλειον παραδοῦναι τὸ ἔθος Ὀρθύριον. Außerdem hören wir von Argos bei Callim. frg. 100 h Schn. (= Athen. III 96 a): Ἀργεῖοι Ἀφροδίτῃ ἔν θύουσι, καὶ ἡ ἑορτὴ καλεῖται ἰσθήρια. (*Hoc modo veterem aliquem errorem suum* (frg. 82 b) *tacite Callimachus correxit* Schneider). Ähnlich berichtet Eustath. II. A 417: Διὸ καὶ τῇ Ἀφροδίτῃ ἔς ἐθύετο, καὶ μάλιστα παρ' ἰαργείοις, παρ' οἷς καὶ ἑορτὴ Ἀφροδίτης τὰ ἰσθήρια. (Die Hysteria waren nach Nilsson, Gr. Feste 386, ein Teil der Adonisfeiern. Vgl. u. S. 87). Schweineopfer für die kyprische Aphrodite bezeugt Antiphanes frg. 126 Kock (= Athen. III 95 f.): Ἐπειτα κἀχροκόλιον ἕιον Ἀφροδίτῃ; γελοῖον. — ἀγροεῖς· ἐν τῇ Κύπρω δ' οὕτω φηλεῖται ταῖς ἑστίαις, ὧ δέοποθ', ὥστε σκατοφαγεῖν ἀπειροῦσε τὸ ζῷον, τοὺς δὲ βοῦς ἠγάμισεν. Von Kypros sagt auch Ioh. Lyd. de mens. IV 65 Wünsch: Ἐῖτα δὲ καὶ σίαις ἀγρίους ἔθνον αὐτῆς διὰ τὴν κατὰ Ἀδώνιδος ἐπιβολὴν. Vgl. S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 61 f. Vielleicht erhielt Aphrodite auch in Kos Schweineopfer, Ziehen *L. s. n.* 138 v. 1 ff.: [Θυνέτω ὁ ἐ]λε[ρε]ὺς τοῦ Ἀπόλλωνος ἐν τῷι μ[η]ρῷ τῷ Πανάμω[ι] τῷι ἐβδόμῃ αἶγα τῷ Ἀφροδίτ[αι] ἀπὸ δραχμῶν εἰκοσι καὶ τῷ ἐνάτῃ τοῦ ἀ[π]τοῦ μηνὸς αἶγα ἀπὸ τοῦ ἴσου καὶ σαλαδιατ — — —, nach der von Ziehen nicht gebilligten Ergänzung von Paton und Dittenberger: Σ(ι)αλ(α)ῖδια τετταρα]. Vgl. Nilsson, Gr. F. 379; 386. — Über Megara s. ob. S. 82 Anm. 3.

irona (*Solis et Rhodi nymphae* (!) *filia*, Dittenberger *Syll.*² n. 560 Anm. 2) zu betreten, Ziehen *L. s. n. 145 v. 25f.* (3. Jh. v. Chr.): *Μηδὲ ὑποδήματα ἔσφερέτω μηδὲ ὕειον μηθέν.*

Auch im Kult des Herakles in Gades galt das Schwein für unrein, Sil. It. III 22f.: *Limine curant saetigeros arcere sues.*

Besonders in den dem Orient nahe stehenden Kulturen tritt die Unreinheit des Schweines entgegen. Ziehen *L. s. n. 49 v. 2f.* Inschrift vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* in Sunion (2. Jh. n. Chr.): [*Μηθένα*] *ἀκάθαρτον προσάγειν· καθαρῶς δὲ ἀπὸ σ(κ)όρδων καὶ χοιρέων.*

Paus. X 32, 12 über Isisfeste in Tithorea: *Οἰοὶ δὲ ἐς τὴν Θεσίαν οὐ νομιζουσιν οὐδὲ ὑπὸ χρῆσθαι καὶ αἰξίν.* Vgl. Plut. de Is. et Os. VIII 353 F: *Οἱ δ' ἱερεῖς . . . καὶ τὴν ὕν ἀνιέρων ζῶον ἡγοῦνται*¹.

Diodor. V 62: *Ἔστι δ' ἐν Καστάβῳ τῆς Χερρονήσου ἱερὸν ἄγιον Ἡμιθέας . . . τὸν δ' ἀψάμενον ἢ φραγόντα ὑὸς οὐ νόμιμον προσελθεῖν πρὸς τὸ τέμενος.*

Von Komana in Kappadokien berichtet Strab. XII 575 C vom Bezirke der Ma-Enyo: *Ἐν γὰρ τῷ περιβόλῳ τοῦ τεμένους ἡ οἰκησὶς ἐστὶν ἢ τε τοῦ ἱερέως καὶ τῆς ἱερείας, τὸ δὲ τέμενος χωρὶς τῆς ἄλλης ἀγιστείας διαφανέστατα τῆς τῶν ὑείων κρεῶν βρώσεως καθαρῶν, ὅπου γε καὶ ἡ ὅλη πόλις, οὐδ' εἰσάγεται εἰς αὐτὴν ἕως*².

Unreinheit des Schweines im Kult des Attis³: Paus. VII 17, 10: *Ἐπιᾶθα ἄλλοι τε τῶν Ἄνδων καὶ αὐτὸς Ἄττις ἀπέθανεν ὑπὸ τοῦ ὑὸς*⁴. *καὶ τι ἐπόμενον τοῦτοις Γαλατῶν δρωσὶν οἱ Πεσσινοῦντα ἔχοντες ἔων οὐχ ἀπτόμενοι.* Iulian. or. V 177 BC: *Ὅρμισιν οἷν ἐπιτρέπει χρῆσθαι πλὴν ὀλίγων οὓς ἱεροὺς εἶναι πάντη συμβέβηκε, καὶ τῶν τετραπόδων τοῖς συνήθεσιν ἕξω τοῦ χοίρου. τοῦτον δὲ ὡς χθόνιον πάντη μορφῇ τε καὶ τῷ βίῳ καὶ αὐτῷ τῷ τῆς οὐσίας λόγῳ περιτωματικός τε γὰρ καὶ παχὺς*

¹ Vgl. u. S. 85 über Ägypten.

² Vgl. das ägyptische Dekret des Aurelios Besarion, Dittenberger *Or. Gr. inser.* n. 210, Inschrift von Talmi: *Κελεύσαντος πάντας τοὺς χοίρους ἐξελασθῆναι ἀπὸ ἱεροῦ κόμης Τάλμειως τῆς εἰς -σχοί(νον), παραγγέλλεται πᾶσι τοῖς κειτημένοις χοίρους τοῦτους ἐξελάσαι.*

³ Vgl. Hepding, Attis 157.

⁴ Das Zeus geschick hatte.

τὴν σάρκα· τῆς ἱερᾶς ἀποκιρῶνται τροφῆς. σίλον γὰρ εἶναι πιστεύεται θῦμα τοῖς χθονίοις θεοῖς οὐκ ἀπεικότως.

Auch bei anderen Völkern des Altertums begegnet das Tabu des Schweines, und zwar meist in viel weiterem Umfang. So opfern die Skythen nach Herod. IV 63 keine Schweine. Von den Syrern sagt Luc. de dea Syr. 54: *Σύας δὲ μόνον ἐναγέας νομίζοντες οὔτε θύουσιν οὔτε σιτέονται. ἄλλοι δ' οὐ σφέας ἐναγέας, ἀλλὰ ἰσοὺς νομίζουσιν.* Vgl. Smith, Rel. d. Sem. 111. Auch in Kreta gilt das Schwein für heilig, Athen. IX 375 F. Ebenso werden in Kypros¹ und in Phönizien keine Schweine geopfert, Porph. de abst. I 14. Über das Tabu der Schweine bei den Juden s. z. B. Lev. XI 7; Joseph. c. Ap. II 13; Plut. qu. conv. IV 5 (Verehrung oder Verabscheuung?); Porph. de abst. I 14; IV 11; Marti, Gesch. d. isr. Rel.⁴ 24; Smith, Rel. d. Sem. 114; R. Asmus, Jul. Galiläerschrift. Progr. Freiburg i. Br. 1904, 28². Dieselben Anschauungen finden sich bei den Ägyptern, Ael. de nat. an. X 16. Vgl. ob. S. 84. Schweine werden von ihnen weder gegessen (Athen. VII 299 F; Joseph. c. Ap. II 13) noch geopfert (Porph. de abst. I 14; Sext. Emp. Πυρο. ἐπ. III 220). S. bes. Herod. II 47: *Ἦν δὲ Αἰγύπτιοι μισρὸν ἡγῆνται θηρίον εἶναι· καὶ τοῦτο μὲν, ἦν τις ψαύσῃ αὐτῶν παριῶν ἑός, αὐτοῖσι τοῖσι ἱματίοισι ἀπ' ὧν ἔβαψε ἑωστὸν βᾶς ἐς τὸν ποταμὸν, τοῦτο δὲ οἱ σβῶνται ἕοντες Αἰγύπτιοι ἐγγενέες ἐς ἰσὸν οὐδὲν τῶν ἐν Αἰγύπτῳ ἐσέρχονται μόνον πάντων, οὐδέ σφι ἐκδίδοσθαι οὐδεὶς θυγατέρα ἐθέλει οὐδ' ἄρσθαι ἐξ αὐτῶν, ἀλλ' ἐκδίδονται τε οἱ σβῶνται καὶ ἄγονται ἐξ ἀλλήλων. τοῖσι μὲν γὰρ ἄλλοισι θεοῖσι θύειν ἔς οὐ δικαιοῦσι Αἰγύπτιοι, Σελήνῃ δὲ καὶ Διονύσῳ μόνουσι τοῦ αὐτοῦ χρόνον, τῇ αὐτῇ πανσελίῳ, ἔς θύσαντες πατέονται*

¹ Eine Ausnahme ist das ob. S. 83 Anm. 1 erwähnte Opfer für Aphrodite.

² Der Grund für die Unreinheit des Schweines bei den Israeliten war nach Marti der, daß es den Harraniern für heilig galt. (Ähnliches ist auch für viele andere unter den Israeliten als unrein verbotene Tiere nachgewiesen.) „Was aber auf einer abolierten Religionsstufe für heilig angesehen wurde, also eine Teilnahme an der damals geübten Verehrung mit sich brachte, konnte die neue Religion nur als fremden Kult ansehen, den sie nicht dulden durfte, und mußte daher etwas Unreines darin erkennen, das von der Teilnahme am neuen Kult ausschloß.“ Vgl. Schwally, Sem. Kriegsalt. 107; Wundt, Völkerpsych. II 2 S. 313.

τῶν κριῶν. διότι δὲ τοὺς ἔς ἐν μὲν τῆσι ἀλλήσι ὀρεῖσι ἀπεστειγίχασι, ἐν δὲ ταύτῃ θύουσι. Vgl. A. Wiedemann zu dieser Stelle (S. 220): „Auf eine ganz andere, sonst unbekannte Rolle des Schweines spielt gelegentlich die Metternichstele mit den Worten: ‘Chem, der Herr von Koptos, der Sohn der weißen Sau, die sich in Heliopolis befindet’, an. Vgl. auch einen von Parthey veröffentlichten Zauberpapyrus, Abh. d. Berl. Ak. 1865 phil.-hist. Kl. S. 123 v. 105: Der angerufene Gott gewährt alles, was du wünschest; *κρέας δὲ χοίρειον* [τοῦτο ὄλος] μὴ *λέξῃς ποτέ ἐνεργεῖν*. Über die Libyer s. Herod. IV 186. Bei den Babyloniern war es verboten, am 30. Ab und 27. Tisri Schweinefleisch zu essen, A. Jeremias, D. alte Test. i. Lichte d. a. Or.² 432. Vgl. noch die einen orientalischen Kult betreffende römische Inschrift, CIL VI n. 30934 (= Dessau *Inscr. sel.* 4343): [— — — *Iovi B[e]heleparo . . . ab is rebus g[— — — c]astus alito, item a suili[bus — — —] omnis generis melle*. (Verunreinigung durch Genuß von Schweinefleisch, Reinigung mit Honig, s. Cumont *Relig. orient.* 288 Anm. 44). Auch in den Reinheitsgesetzen des Islam findet sich das Verbot, Schweinefleisch zu essen, Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 502. Vgl. Sven Hedin, *Durch Asiens Wüsten* (Leipzig 1899) II 457, über die Schweinezucht der Dunganen. Vgl. noch die Sitte der Eingeborenen von Dahomé, die nach der Beschneidung mehrere Tage lang kein Schweinefleisch essen, Andree, *Ethnogr. Parall.* N. F. 176, und das Tabu des Schweines in Madagaskar, A. v. Gennepe *Tabou et totem. à Mad.* 224.

Was in mehreren der erwähnten Zeugnisse als Grund für das Tabu des Schweines angedeutet ist, ist auch auf die meisten der angeführten griechischen Gebräuche anzuwenden: es sind Reste eines Glaubens an das Schwein als ein dämonisches Tier¹, das man verehrte oder fürchtete, und

¹ Vgl. Gruppe, *Gr. Myth.* 806. Reinach *Cultes myth. et rel.* II 34: *Bien que les héros d'Homère mangassent du porc, l'épithète de divin, qui accompagne le nom des porchers, peut indiquer une époque où les porcs étaient sacrés ou tabous.* — Vgl. auch Blau, *Altjüd. Zauberm.* 157; Frazer *Gold. bough*² II 284 ff.; 299 ff. Über die Verwendung des Schweines bei Reinigungen s. z. B. Daremberg-Saglio *Diet.* III 1411, im Zauberm. Deubner *De inc.* 40; Gruppe, *Gr. M.* 821 ff.

das daher weder gegessen noch geopfert werden durfte. Deshalb verbieten auch die *μάγοι* und *καθαρταί* den Genuß des Schweinefleisches, Hippocr. de morbo s. I 589 Kühn.

Dafür, daß gerade im Kult der Aphrodite die Abneigung gegen die Schweine besonders allgemein war, gibt Nilsson, Griech. Feste 385 eine Erklärung: Das Schwein war dem Adonis (der selbst in der Gestalt eines Ebers vorgestellt worden ist) heilig. „und da Adonis immer mit Aphrodite vereint auftritt, ist die Abneigung der Göttin gegen das Schwein hieraus herzuleiten“. Ob man andererseits überall, wo der Aphrodite Schweine geopfert werden, Beziehungen zu Adonis annehmen darf (Nilsson aaO. 386), ist fraglich. Vgl. auch Smith, Rel. d. Sem. 220 Anm. 442.

Auch die Ziege war in einigen Kulturen nicht geduldet¹.

Sie wird der Athena nicht geopfert und darf die Akropolis nicht betreten. Athen. XIII 587 A: *Ὅτι δὲ θαλλῶ χαιρουσιν αἱ αἰγες, διόπερ οὐδ' εἰς ἀκρόπολιν ἀνεισι τὸ ζῆρον οὐδ' ὄλωσ' Ἀθηναῖς θύεται διὰ τοῦτο.* Varr., rer. rust. I 2, 19f.: *Sic factum, ut . . . Minervae caprini generis nihil immolarent propter oleam, quod eam, quam laeserit, fieri dicunt sterilem: eius enim salivam esse fructibus venenum: hoc nomine etiam Athenis in arce non inigi, praeterquam semel ad necessarium sacrificium, ne arbor olea, quae primum dicitur ibi nata, a capra tangi possit.*

Vom Kult der Hera berichtet Paus. III 15, 9: *Μόνοις δὲ Ἑλλήνων Λακεδαιμονίοις καθέστηκεν Ἥραν ἐπονομάζειν Αἰγογράφον καὶ αἰγας τῆς θεῆς θύειν.* Vgl. Hesych. s. v. *αἰγογράφος*: *Ἥρα ἐν Σπάρτῃ*².

¹ Über die Ziege als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Mythol. 822 ff.: 838; 849; 1103 Anm. 1; 1148; 1276. Vgl. Frazer *Gold. bough*³ II 165 f.; 271 ff.; 291 ff.; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, S. 21 f.

² Doch hören wir auch von einem jährlichen Ziegenopfer für Hera in Korinth, Zenob. I 27 (Leutsch *Par. Gr.* Bd. I): *Κορινθιοὶ θυσίαν τελοῦντες Ἥρα ἐνιαίσιον . . . αἰγα τῆς θεῆς ἔθρυν.* Vgl. Diogen. I 52 (*Par. Gr.* Bd. I); Hesych. s. v. *αἰξ αἰγα*. Vielleicht spielte die Ziege auch im Kult der Hera in Argos eine Rolle, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1122 Anm. 3. Wide, Lakon. Kulte 27, und Gruppe, Gr. M. 1122 (vgl. 822 ff.) erklären diese Opfer aus der Bedeutung des Ziegenfelles im Wetterzauber: sie werden dargebracht der Wettergöttin Hera. Abgelehnt wird diese Erklärung von Nilsson, Gr. Feste 60. — Im römischen Kult der Iuno begegnet die

Asklepios erhielt ebenfalls keine Ziegenopfer, Sext. Emp. *Πυρρ. ἕπ.* III 221: *Αἴγας Ἀρτέμιδι θύειν εὐσεβές, ἀλλ' οὐκ Ἀσκληπιῷ.* So berichtet Paus. X 32, 12: *Σταδίου δὲ ἀπωτέρω Τιθορέας ἐβδομήκοντα νασός ἐστιν Ἀσκληπιοῦ, καλεῖται δὲ Ἀρχαγέτας. . . . θύειν δὲ αὐτῷ τὰ πάντα ὁμοίως νομίζουσι πλὴν αἰγῶν.* Ebenso war es in Epidaurios, eine Ausnahme macht nur Kyrene Paus. II 26, 9: *Μάφορον δὲ Κυρηναίους τασόνδε ἐς Ἐπιδαυρίους ἐστίν, ὅτι αἴγας οἱ Κυρηναῖοι θύουσιν, Ἐπιδαυρίους οὐ καθεστηκότος.*

Ziehen *L. s. n.* 109, Opfervorschrift aus Thasos (5. Jh. v. Chr.): *Χάρισιν αἶγα οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον.*

Von Tithorea berichtet Paus. X 32, 16 von einem Opfer für Isis: *Οἰοί δὲ ἐς τὴν θυσίαν οὐ νομίζουσιν οὐδὲ ὑσὶ χρῆσθαι καὶ αἰξίν.* Vgl. Rusch *De Serap. et Is.* Diss. Berlin 1906, 24.

Eine Inschrift von Lindos auf Rhodos (2. Jh. n. Chr.) bestimmt eine dreitägige Frist für den, der nach dem Genuß von Ziegenfleisch das Heiligtum betreten will, Ziehen *L. s. n.* 148 v. 10: *Ἀπὸ αἰγείου ἡμε. γ'.* Bei der darauf folgenden Bestimmung, v. 11: *Ἀπὸ τυροῦ ἡμε. α',* ist wohl an Ziegenkäse zu denken. Vgl. u. S. 89 Anm. 1.

Revue de Phil. 1902, 292, Inschrift von der Insel Herakleia bei Amorgos, v. 4 ff.: *Ἐὰν δὲ τις βιασάμενος αἴγας εἰσάγ[ων] τρέφειν ἐν τῇ νήσῳ παρὰ τόδε τὸ ψήφ[ισ]μα κτλ.*

In Phrygien war die Ziege ein heiliges Tier, das weder geopfert noch gegessen werden durfte. Ramsay *Cit. and bish. of Phrygia* I 150 n. 43: [— — —] *καθαροῖς κε θυσίαις εἰλασάμην τὸν Κ[ύριον] ἵνα μὴ τὸ ἐμὸν σῶ[μα] σώσῃ κὲ ὅτι ἐμὲ ἀποκαθέσει[τ]σε [τῷ ἐμ]ῷ σώματι· διὸ παραγγέλλω μηθένα ἱερὸν ἄθνητον αἰγοτόμιον ἔσθειν ἐπεὶ παθῆτε τὰς ἐμὰς (ἐμὰς) κολάσεις¹.*

Ziege mehrfach, Wissowa, *Rel. d. Röm.* 118f.; W. Otto, *Philol.* LXIV (1905) 183ff. Dagegen darf sie dem Iuppiter nicht geopfert werden, Arnob. VII 21: *Si caper caedatur Iovi, quem patri sollemne est Libero Mercurioque mactari, . . . quid facinoris in hoc erit? . . . aut natura quae capri est, ut . . . Iovialibus conveniens sacrificiis non sit?* Der Flamen Dialis darf die Ziege nicht berühren noch von ihr sprechen (Plut. qu. Rom. 111; Gell. n. Att. X 15, 12), nach Wissowa, *R. d. R.* 191, weil sie den Römern als ein Tier der Unterirdischen galt.

¹ Die Inschrift kann auch anders verstanden werden: die Ziege wird

Vgl. noch die Vorschriften der μάγοι und καθαρταί, Hippocr. de m. s. 589 Kühn: Ἀπέχεσθαι . . . κρεῶν δὲ αἰγείων . . . μηδὲ ἐν αἰγείῳ κατακεῖσθαι δέρματι μηδὲ φορεῖν.

Seltener findet sich das Verbot, Schafe zu opfern oder zu essen. Athen. IX 375C von der Athena Polias in Athen: Καὶ νῦν δὲ τὴν τῆς Ἀθηνᾶς ἱερείαν οὐ θύειν ἀμὴν οὐδὲ τυροῦ¹ γέεσθαι.

Ziehen L. s. n. 109, Inschrift von Thasos: Νύμφηρισιν καὶ πόλλωνι² Νυμφηγέτηι . . . ὄν οὐ θέμις.

Paus. X 32, 16 vom Kult der Isis in Tithorea: Οἰσὶ (us und ους die Hss.) δὲ ἐς τὴν Θυσίαν οὐ νομιζοῦσιν οὐδὲ εἰσι χρῆσθαι καὶ αἰξίν. Vgl. Sext. Emp. Περρ. ἐπ. III 220: Πρόβατον Ἰσιδι θύειν ἄθεσμον. Plut. de Is. et Os. V 352F: Οἱ δ' ἱερεῖς οὕτω δυσχεραίνουσι τὴν τῶν περιτωμάτων φύσιν, ὥστε . . . παρατεῖσθαι . . . τῶν κρεῶν τὰ μήλεια καὶ βεῖα.

Vgl. auch Diog. La. VIII 20 von Pythagoras: Θυσίαις τε ἐχοῖτο ἀψύχοις· οἱ δὲ φασιν ὅτι ἀλέκτορες μόνον καὶ ἐρίφοις γαλαθηνοῖς τοῖς λεγομένοις ἀπαλῖαις, ἦκιστα δὲ ἀρνάσιν. ὁ γε μὴν Ἀριστοξένος πάντα μὲν ἄλλα συγχωρεῖν αὐτὸν ἐσθίειν ἔμφυχα, μόνων δ' ἀπέχεσθαι ἀροῦρος βοῶς καὶ κριεῦ³.

Rind. In alter Zeit war es bei den Griechen verboten, einen Stier zu töten⁴, Ael. v. h. V 14: Νόμος Ἀττικὸς·

dem Gott geopfert; sonst ist sie tabu und darf nicht gegessen werden. Das Vergehen des Mannes bestand darin, daß er Ziegenfleisch gegessen hat, das nicht von einem Opfer herrührt. Ramsay *Journ. of hell. st.* X 229, vermutet, daß die Ziege als Reinigungsoffer dargebracht war, von dem nichts gegessen werden durfte (vgl. Roschers Lex. s. v. Lairbenos S. 1805). Eine ganz andere Erklärung gibt Zingerle, *Philol.* LIII (1894) 350f.; er erklärt: Μηδένα ἱερόν ἄνθρωπον αἰγοτόμιον ἐσθίειν: niemand soll den Teil des Tempels betreten, in dem die Opferung der Ziegen vollzogen wurde.

¹ Schafkäse. Bei Strab. IX 395Cas. ist das Verbot merkwürdigerweise auf inländischen Käse beschränkt: Τὴν ἱερείαν τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς γλωροῦ τυροῦ τοῦ μὲν ἐπιχωρίου μὴ ἀπιεσθαι, ξενικὸν δὲ μόνον προσφέρεσθαι, χρῆσθαι δὲ καὶ τῷ Σαλαμινίῳ, ξένην φασὶ τῆς Ἀττικῆς τῆς Σαλαμίνα. — Vgl. ob. S. 88.

² Anderwärts erhält Apollon Schafopfer; so wird ihm in Argos monatlich ein solches dargebracht, Paus. II 24, 1. Vgl. auch Theocr. V 82f.

³ Vgl. noch Smith, *Rel. d. Sem.* 345ff.; Reinach *Cultes m. et rel.* III 48.

⁴ Vgl. A. Dieterich, *Mutter Erde* 50 Anm. 3. — Bei den alten Römern

. . . βοῦν ἀρότην καὶ ἐπὶ ζυγὸν ποιήσαντα σὺν ἀρότρῳ ἢ καὶ σὺν τῇ ἀμάξῃ, μηδὲ τοῦτον θύειν, ὅτι καὶ οὗτος εἶη ἂν γεωργὸς καὶ τῶν ἐν ἀνθρώποις καμιάτων κοινωνός. Das Verbot kommt auch deutlich zum Ausdruck in dem Ritus der athenischen *Buphonia*¹.

Die alte Sitte ist erhalten in der pythagoreischen Vorschrift, Diog. La. VIII 20: Ἀπέχεσθαι ἀροτῆρος βοός.

Der Grund dafür liegt vermutlich darin, daß das Rind so wie bei vielen anderen Völkern² auch bei den Griechen in früherer Zeit als dämonisches oder heiliges Tier galt. Damit hängt es wohl zusammen, daß so vielfach Dämonen und Götter in Rindsgestalt vorgestellt wurden, s. Gruppe, Gr. Myth. 1914 u. 'Rindsgestalt'. Auch der bei Griechen und anderen Völkern vorhandene Glaube an die Schädlichkeit des Stierblutes³ ist wohl von hier aus zu erklären.

bestand das gleiche Verbot. Varr. rer. rust. II 5, vom Stier: *Hic socius hominum in rustico opere et Cereris minister. ab hoc antiqui manus ita abstineri voluerunt, ut capite sanxerint, si quis occidisset.* Colum. VI praef.: *Cuius tanta fuit apud antiquos veneratio, ut tam capitale esset bovem necasse, quam civem.* Plin. n. h. VIII 180: *Socium enim laboris agrisque culturae habemus hoc animal tantae apud priores curae, ut sit inter exempla damnatus a populo Romano die dicta, qui concubino procaci rure omassum edisse se negante occiderat bovem, actusque in exsilium tamquam colono suo interempto.* Ähnl. Val. Max. VIII 1, damn. 8. Von den Phrygern berichtet Ael. de nat. an. XII 34: *Φρύγες δὲ ἐὰν παρ' αὐτοῖς τις ἀροτῆρα ἀποκτείνῃ βοῦν, ἢ ζυγία θάνατος αὐτῶ.*

¹ S. bes. Smith, Rel. d. Sem. 233 f.

² Heiligkeit der Rinder bei verschiedenen afrikanischen Völkern, Smith aaO. 231. Bei den Babyloniern war es verboten, am 27. Tisri Rindfleisch zu essen, A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte des alt. Or.² 432. Speziell die Kuh wurde vielfach nicht gegessen und nicht geopfert, so bei den Ägyptern: Herod. II 18; 41; IV 186; Porph. de abst. II 19; 61; IV 7. Porph. an den angeg. Stellen bezeugt dasselbe auch für die Phönizier, und Herod. IV 186 für die Bewohner der Nordküste Afrikas bis zum See Tritonis. Reinach *Cultes m. et r.* II 34: *Les Hindous regardent cet animal (la vache) comme sacré, tandis que la caste des Shin parmi les Dards l'abhorre.* Vgl. Schurtz, Speiseverbote 30 f.; Smith, Rel. d. Sem. 229 ff.; 345 f.; Frazer *Gold. bough*² II 277 ff.; 293 ff.; 312 f.; A. v. Gennepe *Tabou et totémisme à Mad.* 239 ff.

³ Schurtz aaO. 31; Gruppe, Gr. Mythol. 877 Anm. 11. Vgl. die häufige Verwendung des Stierblutes als Eidestrunk, F. Dümmler *Delph.* 8 ff.; Gruppe,

Pferd. Eine Inschrift vom Heiligtum der Alektrona in Ialysos, Ziehen *L. s. n.* 145 v. 21 (3. Jh. v. Chr.), verbietet: *Μὴ ἐσίτω ἵππος, ὄνος, ἰμῖονος, γῆνος μηδὲ ἄλλο λόφουρον μηθὲν μηδὲ ἐσαγέτω ἐς τὸ τέμενος μηθὲς τούτων μηθὲν πτλ.*

Sext. Emp. *Πυρο. ἔπ.* III 221 vom Pferd: *Ἀπόλλωνι δέ, ἐξαιρέτως τῷ Διδυμαίῳ, τὸ ζῷον ἀπεχθές.* Vgl. Ziehen *L. s. n.* 51 v. 2: *Μη(δ)᾽ ἱππέεσθαι* (im Heiligtum des Apollon Lykeios in Argos)¹.

Ob und inwieweit diese Gebräuche und der Umstand, daß die Griechen Pferdefleisch nicht genossen² und daher auch nicht opferten³, untereinander und mit dem Glauben an den dämonischen Charakter des Pferdes⁴ zusammenhängen, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen.

Esel. Ziehen *L. s. n.* 145 v. 21, (Inschrift vom Heiligtum der Alektrona in Ialysos) s. ob.⁵

aaO. Stierblut als heilkräftig. Ael. de nat. an. XI 35. Vgl. Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907 S. 21.

¹ Vgl. Verg. Aen. VII 778f. vom Tempel der Diana in Aricia: *Unde etiam templo Triviae lucisque sacratissimis cornipedes arcentur equi.* Ovid. fast. III 266 von demselben Heiligtum: *Unde nemus nullis illud aditur equis.* Gell. n. Att. X 15, 3: *Equo Dialei flaminem vehi religio est.* Plutarch. qu. Rom. 40: *Τοῦ παρὰ Ῥωμαίοις ἱερέως ἰδιὸν ἐστὶ τὸ μήθ' ἱπποχοῖσθαι.* Fest. 81 M: *Equo vehi flamini Diali non licebat.* Plin. n. h. XXVIII 146: *Flamini sacrorum eum tangere non licet.*

² S. z. B. Porph. de abst. I 14. Über die Enthaltung von Pferdefleisch s. auch Schurtz, Speiseverbote 32.

³ Über einzelne Pferdeopfer s. Stengel *Qu. sacr.*, Progr. Berlin 1879 S. 23; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 237; S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 132 ff.

⁴ S. Gruppe, Burs. Jahresb. 137 (1908) 381; A. Abt, Apol. d. Apul. 128. Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 838; 1148; Smith, Rel. d. Sem. 222; 345; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 22; Frazer *Gold. bough*² II 281 ff.; S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 61; 139.

⁵ Esel wurden weder gegessen noch geopfert. Porph. de abst. I 14; II 25. — Vereinzelt Eselopfer s. Stengel *Qu. sacr.*, Progr. Berl. 1879, 24; Gruppe, Gr. Myth. S. 1901 s. v. 'Eselopfer'; Olck b. Pauly-Wissowa, Realenc. s. v. 'Esel'. Über den Esel als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. M. 797 f.: vgl. 1603 Anm. 4; Smith, R. d. Sem. 225; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 21; Tambornino *De ant. daemon.* 88. Vgl. auch A. Wiedemann, Herod. zweites Buch 450.

Hirsch. Hippocr., de morbo s. 589 Kühn: Ἀπέχεσθαι . . . κρεῶν δὲ αἰγείων καὶ ἐλαφείων¹.

Hund. Besonders deutlich tritt der dämonische Charakter des Hundes hervor², der deshalb auch allgemein als unreines Tier gilt³. Er ist daher von manchen heiligen Bezirken ausgeschlossen⁴ und darf den olympischen Göttern nicht geopfert werden⁵. Plut. qu. Rom. 111 S. 290 D: Οὐ μὴν οὐδὲ καθαρεύειν

¹ Über den Hirsch als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Mythol. 839 f.; 847; Smith, Rel. d. Sem. 223. Vgl. die Bedeutung des Hirsches in der Medizin als Heilmittel, Gruppe aaO. 1276; 1279; Tambornino *De ant. daem.* 88.

² S. bes. Gruppe, Gr. M. 803 ff.; A. Abt, Die Apol. des Apul. 52; 82; 128; 142, und für andere Völker Smith, Rel. d. Sem. 221 f.; 176 Anm. 360; Blau, Altjüd. Zauberwesen 157. Vgl. auch Herod. I 140 von den persischen μάγοι: Πάντα πλὴν κυνὸς καὶ ἀνθρώπων κτεινοῖσι. Ein toter Hund galt bei den Persern als besonders unrein. Geiger, Ostir. Kultur 256; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 209. Auf der dämonischen Eigenschaft des Hundes beruht auch dessen häufige Verwendung bei Reinigungen, s. z. B. Gruppe aaO. 803 Anm. 13; Nilsson, Griech. Feste 405.

³ S. Lobeck *Agl.* 1095 f.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 205 Anm. 8. Daß die Griechen kein Hundefleisch essen (Porph. de abst. I 14), darf wohl nicht aus der Unreinheit der Hunde erklärt werden. Doch gehört in diesen Zusammenhang die Vorschrift der μάγοι bei Hippocr. de morb. s. 589 Kühn: Ἀπέχεσθαι . . . κυνός. — Auch bei den Römern galt der Hund als unreines Tier (Horat. ep. I 2, 24: *Canis immundus*), besonders im Kult des Hercules. Plut. qu. Rom. 90: *Ὡς τί τῷ Ἡρακλεῖ γιγνομένης θυσίας ἄλλον οὐδένα θεῶν ὀνομαζόντων οὐδὲ γαίνεται κίων ἐντός τῶν περιβόλων, ὡς Βάρρων ἰστόρηκεν*; Plin. n. h. X § 79: *Romae in aedem Herculis in foro Boario nec muscae nec canes intrant*. — Über die Unreinheit des Hundes bei Naturvölkern unserer Zeit s. Reinach *Cultes m. et rel.* II 34; A. v. Gennepe *Tabou et tot. à Mad.* 230.

⁴ Daß dies nicht immer der Fall war, zeigt ein Brauch bei dem sieben-tägigen Feste der Demeter Mysia in Pellene: am dritten Tage mußten nicht nur alle Männer das Heiligtum verlassen, *ἀλλὰ καὶ τῶν κυνῶν τὸ ἄρρον* (Paus. VII 27, 10). Daß die Hunde sich im Innern der Tempel selbst nicht aufhalten durften, war gewiß ein überall vorhandenes Verbot, allein schon wegen der durch die Befriedigung ihrer Bedürfnisse verursachten Verunreinigung. Vgl. Babr. fab. XLVIII 1 ff.: *Ἐν ὁδῷ τις Ἐρμῆς τετραγώνος εἰσῆκει, | λίθων δ' ἐπ' αὐτῷ σωρὸς ἦν. κίων τοῦτω | εἶπεν προσελθόν· | χεῖρε πρῶτον, Ἐρμεία | ἔπειτ' ἀλείψαι βούλομαι σε, μηδ' οὔτω | θεὸν παρελθεῖν· καὶ θεὸν πικραστρίτηρ'. | ὁ δ' εἶπεν· Ἴν' μόν τοῦτο μὴ πικραστρίτης | τοῦλαιον ἔλθῶν, μηδέ μοι προσουρήσης, | χεῖρων εἴσομαι σοί.*

⁵ Einige (meist chthonische) Götter erhalten Hundeeopfer, Gruppe, Gr. Mythol. 804 Anm. 8; Schömann-Lipsius, Griech. Alt.⁴ II 255.

ῥόντο παντάσασιν οἱ παλαιοὶ τὸ ζῶον· ὀλυμπίων μὲν γὰρ οὐδενὶ θείῳ καθιέρωται.

Io. Lyd. d. mens. IV 154 Wü. von Kronos: Ἐν δὲ τῷ κατ' αὐτὸν ἱερῷ, ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἑπτακαιδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνὴ οὔτε κύων οὔτε μῦα εἰσῆι¹.

Hunde dürfen weder die heilige Insel Delos noch die Akropolis in Athen betreten, Hygin. fab. 247: *Qui a canibus consumpti sunt. . . Thasius Delo, Anii sacerdotis Apollinis filius; ex eo Delo nullus canis est.* Plut. qu. Rom. 111 S. 290 B: *Καίτοι φασὶν ἔνιοι μῆτε τῆς Ἀθηναίων ἀκροπόλεως ἐπιβαίνειν κύνα μῆτε τῆς Ἀηλίων νήσου διὰ τὴν ἔμφρατῆ μῦξιν.* Philoch. b. Dion. Hal. Dein. γ' 637 Reiske: *Πάτριον δέ ἐστι τοῖς Ἀθηναίοις κύνα μὴ ἀναβαίνειν εἰς ἀκρόπολιν.*

Fliegen. Io. Lyd. de mens. IV 154 Wü.: Ἐν δὲ τῷ κατ' αὐτὸν ἱερῷ (sc. τοῦ Κρόνου), ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἑπτακαιδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνὴ οὔτε κύων οὔτε μῦα εἰσῆι^{1, 2}.

Vögel. Verbote, Vögel zu opfern oder zu genießen, sind sehr selten.

Die ὄρνιθες κατοικίδιοι gehörten zu den an den Haloen verbotenen Speisen, Schol. Luc. dial. mer. VII 4. Ebenso wurden sie von den eleusinischen Mysteren nicht gegessen, Porph. de abst. IV 16: *Καὶ τὸν ἀλεκτρούνα δὲ ταύτῃ (sc. τῇ Δήμητρι) ἀφιέρωσαν. διὸ καὶ ἀπέχονται οἱ ταύτης μύσται ὄρνιθων ἐνοικιδίων. παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίνι ἀπέχεσθαι κατοικιδίων ὄρνιθων.*

Speziell die Enthaltung vom Genuß des Hahnes findet sich auch sonst. So schreiben die μάγοι bei Hippocr. de morbo s. 589 K., vor: *Ἀπέχεσθαι . . . ὄρνιθων δὲ ἀλεκτρούνος,* und die Pythagoreer verbieten, einen weißen³ Hahn zu

¹ Lobeck Agl. 1095f.: *Confusis ut videtur Saturni et Herculis nominibus.*

² Vgl. Plin. n. h. X 79: *Romae in aedem Herculis in foro Boario nec muscae nec canes intrant.* Gruppe, Gr. Mythol. 1107 Anm. 1.

³ S. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 22. Der Hahn war nach

essen oder zu opfern. Ael. v. h. IV 17: *Προσέταπτε δὲ ὁ αὐτὸς Πυθαγόρας, . . . ἀπέχεσθαι . . . ἀλεκτρονόου λευκοῦ*. Diog. La. VIII 34: *Ἀλεκτρονόου μὴ ἀπιεσθαι λευκοῦ*. Plut. qu. conv. IV 5, 2: *Τοὺς Πυθαγορικοὺς ἱστοροῦσι καὶ ἀλεκτρονόνα λευκὸν σέβασθαι*. Iambl. v. P. 84: *Μηδὲ ἀλεκτρονόνα λευκὸν θύειν*. Iambl. protr. 21: *Ἀλεκτρονόνα τρέφε μὲν, μὴ θῦε δέ*.

Bei Hipp. aaO. ist auch der Genuß der *τρογών*¹ und der *ὠτίς* verboten.

Vgl. noch Ziehen *L. s. n.* 119, Inschrift aus Mytilene: *Ὅτε Θέλη θύην ἐπὶ τῷ βόμ[ω] τὰς Ἀφροδίτας τὰς Πείθως καὶ τῷ Ἐρμα θύειν ἰσχυρὸν ὅτι κε Θέλη καὶ ἔρσην καὶ θῆλυ πλ[ά]γ[ο] χοί[ρω] καὶ ὄρνιθα ὅτινα κε Θέλη πλὴν — — —*. An Hahn oder Taube oder beides ist hier vermutlich zu denken, wenn die Ergänzung Ziehens: *πλὴν — — —* überhaupt richtig ist.

Diese Vorschriften stammen wohl größtenteils, vielleicht sogar alle, aus dem Orient, woher Hahn und Taube (die in der Hauptsache die *ὄρνιθες καιοικίδιοι* ausmachen) nach Griechenland gekommen sind. Der Hahn war bei den Persern ein dämonisches Tier² (s. Böhm *Symb.* 20), und die Taube³ galt den Syrern⁴ für heilig, Xenoph. an. I 4, 9 (von Fischen): *. . . οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ εἴων, οὐδὲ τὰς περιστεράς*. Lucian. de dea Syr. 54 von den Galloi in Hierapolis: *Ὀρνίθων τε αὐτέοισι περιστερῇ χοῦμα*

Pythagoras das heilige Tier des Helios, W. Schmidt, Geburtstag im Altert. 101 Anm. 2. Verwendung des Hahns im Zauber, A. Dieterich, Jahrb. f. class. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 3; Deubner *De inc.* p. 47.

¹ Vgl. A. Dieterich, Jahrb. f. cl. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 7.

² Auch bei anderen Völkern, s. Frazer *The gold. bough* ² I 305; II 266 ff.; III 99; Gruppe, Griech. Mythol. 795 Anm. 5; Schwarz, Progr. Celle 1888, 28.

³ Vgl. auch Gruppe, Gr. Mythol. 794; Smith, Rel. d. Sem. 166; A. Dieterich, Jahrb. f. class. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 5. Taube als Reinigungsmittel z. B. Ziehen *L. s. n.* 36 v. 20 ff. (s. ob. S. 82 Anm. 3); vgl. A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte des alten Or.² 453.

⁴ Überhaupt den Semiten, Smith, Rel. d. Sem. 223; vgl. 100; 116; 126; 166; 170; 219; 345; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 18 Anm. 52; 24 Anm. 7; V. Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere⁷ 339; Reinach *Cultes m. et rel.* III 48. Herod. I 138 von den Persern: *Ξεινον δὲ πάντα τὸν λαμβανόμενον ἐπὶ τούτων* (sc. ἐπὶ τῆς λέπτης ἢ τῆς λεύκης) *ἐξελαύνουσι ἐκ τῆς χώρας, πολλοὶ καὶ τὰς λευκὰς περιστεράς*.

ἰρότατον, καὶ οὐδὲ ψαύειν αὐτέων δικαιοῦσι· καὶ ἦν ἀέκοντες ἐψωνται, ἐναγέες ἐκείνην τὴν ἡμέρην εἶσιν. Vgl. ebenda cap. 14. Cornut. comp. 6: Ἔοικε δ' αὐτῇ καὶ ἡ παρὰ Σύροις Ἀταργάτις εἶναι, ἣν καὶ διὰ τοῦ περισσευῶς καὶ ἰχθύος ἀπέχεσθαι τιμῶσι. Clem. Alex. protr. II 39, 9 (S. 12 Syll.): Τῶν τὴν Φοινίκην Σύρων κατοικοῦντων, ὧν οἱ μὲν τὰς περισσευῶς, οἱ δὲ τοὺς ἰχθύς οὕτω σέβουσι περιττῶς ὡς Ἠλεῖοι τὸν Δία. Vgl. Iul. or. V 177 B: Ὅρισιν οὖν ἐπιτρέπει χρῆσθαι πλὴν ὀλίγων, οὓς ἱεροὺς εἶναι πάντη συμβέβηκε. S. auch Hepding, Attis 157¹.

Fische. Fische wurden von den Griechen im allgemeinen nicht geopfert². Plut. qu. conv. VIII 8, 3: Ἰχθύων δὲ θύσιμος οὐδεὶς οὐδ' ἱερέσιμός ἐστιν. Iul. or. V 176 B von den Fischen: Ἄ μὴ θύομεν θεοῖς.

Auch Verbote, Fische zu essen, bestanden in einigen Kulthen; sie beziehen sich teils auf alle Fische, teils nur auf bestimmte Arten. So scheint im Kult des Trophonios der Genuß einzelner Fischarten verboten gewesen zu sein, Cratin. b. Athen. VII 325 E (Kock *CAF* I 80 fig. 221): Κρατῖνος δ' ἐν Τροφωνίῳ φησὶν· οὐδ' Αἰζωνίδ' ἐρυθρόχρων ἐσθίειν ἔτι τρίγλην, οὐδὲ τρυγόνος οὐδὲ δεινοῦ φησὶν μελανούρου³.

Plut. qu. conv. VIII 8, 4: Καίτοι πολλάκις ἀκήκοας ἐμοῦ λέγοντος, ὅτι αἰεὶ οἱ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερεῖς, οὓς ἱερομνήμονας καλοῦμεν, ἰχθύς οὐκ ἐσθίουσιν.

Plut. de soll. an. 35 S. 983 F: Ἐν δὲ λέπτει τοὺς ἱερεῖς τοῦ Ποσειδῶνος οὐδὲν ἔναλον τὸ παράπαν ἐσθίοντας, τρίγλαν

¹ Vgl. noch Plut. qu. Rom. 21: Διὰ τί τὸν δρυνοκολάπτην οἱ Δατῖνοι σέβονται καὶ ἀπέχονται πάντες ἰσχυρῶς τοῦ θουμῶς; — Über den Specht als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Myth. 794. Die unreinen Vögel der Juden s. Lev. XI 13 ff. Iulian c. Christ. 220f. Neumann: Ὁ Μωυσῆς . . . ἀπηγόρευσεν ἐσθίειν πρὸς τοῖς ἰεῖοις τὰ τε πτηνὰ καὶ τὰ θαλάττια. R. Asmus, Iul. Galiläerschr., Progr. 1904, 28. Vgl. auch A. v. Gennepe *Tabou et tot. à Mad.* 259 ff.

² Über vereinzelte Ausnahmen s. Stengel *Quaest. sacr.* Progr. Berl. 1879, 26 f.; Kultusalt.³ 109; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 239. — Auch im römischen Kult gab es keine Fischopfer; eine Ausnahme bilden die an den Volcanalia verbrannten Fische, Wissowa, Rel. d. R. 185. Über das Verbot der Fischopfer bei den Juden s. Smith, Rel. d. Sem. 166.

³ Vgl. Deubner *De incub.* 16.

δὲ τοὺς ἐν Ἐλευσίῃ μύστας σεβομένους ἴστε, καὶ τῆς Ἥρας ἐν Ἀργεὶ τὴν ἰέρειαν ἀπεχομένην ἐπὶ τιμῇ τοῦ ζώου.

Aelian. de nat. an. IX 65 von Eleusis: Οἱ μνούμενοι τοῖν θεοῖν οὐκ ἂν πάσαιτο γαλεοῦ φασιν· οὐ γὰρ αὐτὸν εἶναι καθαρὸν ὕψον, ἐπεὶ τῷ στόματι τίκει . . . τῆς δὲ τριγλῆς οὐκ ἂν γεύσαιτο οἱ αὐτοὶ μύσται, οὐδὲ μὴν ἢ τῆς Ἥρας τῆς ἐν Ἀργεὶ ἰέρεια. καὶ τὰς γε αἰτίας ἄνω που εἰπὼν οἶδα. IX 51 von der τριγλῆ: Ἐν Ἐλευσίῃ τιμὰς ἔχει ἐκ τῶν μουμένων. Vgl. Ath. VII 126 S. 325 C: Μελάνθιος δ' ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν Ἐλευσίῃ μυστηρίων (sc. τῇ Ἐκάτῃ φησὶ θύεσθαι) καὶ τριγλῆν καὶ μαινίδα. Porph. de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίῃ ἀπέχεσθαι κατοικιδίων ὀρνίθων καὶ ἰχθύων.

Schol. Luc. dial. mer. VII 4 über die Haloen: . . . τράπεζαι πάντων τῆς γῆς καὶ θαλάσσης γέμουσαι βρωμάτων πλὴν τῶν ἀπειρημένων ἐν τῷ μυστικῷ, ροιᾶς φημι . . . καὶ θαλαττίας τριγλῆς, ἐρυθίνου, μελανούρου, καράβου, γαλεοῦ.

Von den Verehrern der Magna Mater sagt Iulian. or. V 176 BC: Ἐπὶ τούτοις ἀπηγόρευται ἰχθύσιν ἅπασι χρῆσθαι. κοινὸν δὲ ἔστι τοῦτο καὶ πρὸς Αἰγυπτίους τὸ πρόβλημα. δοκεῖ δὲ ἔμοιγε δυοῖν ἕνεκεν ἂν τις ἰχθύων μάλιστα μὲν αἰεὶ, πάντως δὲ ἐν ταῖς ἀγιστεῖαις ἀποσχέσθαι, ἐνὸς μὲν, ὅτι τούτων, ἃ μὴ θύομεν τοῖς θεοῖς, οὐδὲ σιτεῖσθαι προσήκει κτλ. Ebenso war es auch den Verehrern des Attis verboten, Fische zu genießen¹.

Die Pythagoreer enthalten sich des Fischgenusses, Plut. qu. conv. VIII 8, 1 S. 728 E: . . . ὅτι δὴ μάλιστα τῶν ἰχθύων ἀπέχοντο. Einzelne Fischarten werden von ihnen besonders gemieden, Iambl. v. P. 98: Τῶν δὲ θαλασσίων² ὕψων σπανίως χρῆσθαι. Porph. v. P. 45: Ἀπέχεσθαι δὲ καὶ ἄλλων παρήνει, οἷον μήτρας τε καὶ τριγλίδος καὶ ἀκαλήφης, σχεδὸν δὲ καὶ τῶν ἄλλων θαλασσίων ξυμπάντων. Plut. qu. conv. IV 5, 2: Τοὺς Πυθαγορικοὺς . . . τῶν θαλαττίων μάλιστα τριγλῆς καὶ ἀκαλήφης ἀπέχεσθαι. Plut. homer. exerc. frg. 4 (Bd VII 100 Bern. = Gell. n. A. IV 11, 12): Ἀριστοτέλης δὲ . . . ἀκαλήφης . . . ἀπέχεσθαι φησι τοὺς Πυθαγορικοὺς. Diog. La. VIII 19:

¹ S. Dieterich, Grabschr. d. Aberkios 41; Hepding, Att. 189; Gruppe, Gr. Mythol. 1545 Anm. 2.

² Zu der besonderen Betonung der Meerfische vgl. u. S. 98 Anm.

Παντὸς δὲ μᾶλλον ἀπηγόρευε μὴτ' ἐρυθρῖνον ἐσθίειν μίτε μελά-
 νουρον . . . Ἀριστοτέλης δὲ φησι καὶ μήτρας καὶ τριγλῆς ἐνιάτε.
 Diog. La. VIII 33: Ἀπέχεσθαι . . . τριγλῶν καὶ μελανούρων.
 Plut. de lib. ed. 17: Μὴ γεύεσθαι μελανούρων. Iambl. v. P. 109:
 Καὶ μελανούρου δὲ ἀπέχεσθαι παρήγγελλε· χυθῖνιον γάρ ἐστι
 θεῶν· καὶ ἐρυθρῖνον μὴ προσλαμβάνειν δι' ἕτερα τοιαῦτα αἴτια.
 Ähnl. Iambl. protr. 21 ε'; λγ'. Diog. La. VIII 34: Τῶν ἰχ-
 θύων μὴ ἄπεισθαι ὅσοι ἱεροί.

Auch in den Speiseverboten der μάγοι bei Hippocr. de
 m. s. 589 K. sind Fische genannt: Ἀπέχεσθαι . . . τριγλῆς καὶ
 μελανούρου, κεστρέος, ἐγγέλους¹.

In einem Zauberpapyrus (Parthey, Abh. d. Berl. Ak. 1865,
 phil.-hist. Kl., S. 122 v. 103f.) heißt es: Der angerufene Gott
 werde alles gewähren χωρὶς ἰχθύων [μό]ρων. Vgl. aaO. 128
 v. 289f.: Ἀπεχόμενος ἀπὸ . . . πάσης ἰχθυοφαγίας.

Vgl. noch Lucian. Katapl. 7: Ὁ φιλόσοφος Κυνίσκος, ὃν ἔδει
 τῆς Ἐκάτης τὸ δεῖπνον φαγόντα καὶ τὰ ἐκ τῶν καθαρσίων ἧὰ καὶ
 πρὸς τούτοις γε σηπίαν ὤμην ἀποθανεῖν².

¹ Vgl. auch A. Abt, Apol. d. Apul. 39.

² Enthaltung vom Fischgenuß bei anderen Völkern: Bei den Syrern
 waren die Fische der Atargatis (Astarte, Derketo, dea Syria) heilig, der sie
 auch geopfert wurden; von diesen Opfern durften jedoch nur die Priester
 genießen. Im übrigen aßen die Syrer keine Fische. In älterer Zeit, „bevor
 die menschenähnliche Göttin in der Religion auftrat“, wurde den Fischen
 göttliche Verehrung zuteil, s. Smith, Rel. d. Sem. 135; 219. — Artemid.
 on. I 8: Ἰχθίας ἐσθίουσι πάντες πλὴν Σύρων τῶν τὴν Ἀστάρτην σεβομένων.
 Athen. VIII 37 S. 346 D: Μνησείας δ' ἐν δευτέρῳ περὶ Ἀσίας φησὶν οὕτως·
 . . . τοὺς δὲ ἱερεῖς πᾶσαν ἡμέραν τῆ θεῶ ἀληθινοῦς ἰχθῦς ἐπὶ τὴν τράπεζαν
 ὀψοποιησαμένους παρατιθέναι, ἐφθούς τε ὁμοίως καὶ ὀπτούς, οὓς δὲ αὐτοὶ
 καταναλίσκουσιν οἱ τῆς θεοῦ ἱερεῖς. Cornut. th. Gr. c. 6: Ἔοικε δ' αὕτη καὶ
 ἡ παρὰ Σύροις Ἀταργάτις εἶναι, ἣν καὶ διὰ τοῦ περιστερᾶς καὶ ἰχθύος ἀπέ-
 χεσθαι τιμῶσι. Xenoph. anab. I 4, 9 nennt den Fluß Chalos πλήρη . .
 ἰχθύων μεγάλων καὶ πρᾶκων, οὓς οἱ Σύροι θεοῦς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ
 εἶναι. Luc. de dea Syr. 14: Ἰχθίας χρήμα ἰρὸν νομίζουσι καὶ οὐκ οἶτε ἰχθύων
 φαίνοσι. Porph. de abst. IV 15: Bei den Syrern τὸ μέντοι τῶν ἰχθύων
 ἀπέχεσθαι ἄχρι τῶν Μενάνδρου χρόνων τοῦ κωμικοῦ διέμεινεν· λέγει γάρ·
 'παράδειγμα τοὺς Σύρους λάβε· ὅταν φάγωσ' ἰχθῖν ἐκείνοι διὰ τινὰ αὐτῶν
 ἀκρασίαν, τοὺς πόδας καὶ τὴν γαστέρα οἰδοῦσιν'. Clem. Al. protr. II 39, 9
 . . . τῶν τὴν Φοινίκην Σύρων κατοικούντων, ὧν οἱ μὲν τὰς περιστερᾶς,
 οἱ δὲ τοὺς ἰχθῦς οὕτω σέβουσι περιττῶς ὡς Ἡλεῖοι τὸν Δία. Vgl.
 Plut. sup. 10: Τὴν δὲ Συρίαν θεὸν οἱ δεσποδαίμονες νομίζουσι, ἃν

Die Unbrauchbarkeit der Fische zum Opfer und die in den oben zusammengestellten Fällen vorhandene Unverwend-

μαϊνιδας τις ἢ ἀφύας γάγγη, τὰ ἀντικλήμια διεσθίειν, ἔλκεισι τὸ σῶμα πιμπράναι, σοντήκειν τὸ ἦπαρ. Wiedemann, Herod. zweites Buch 117; Hepding, Attis 189; Smith, Rel. d. Sem. 114; 133 ff.; 219; 222; 269 Anm. 608; 345; Cumont *Les relig. orient.* 142; S. Reinach *Cultes mythes et rel.* III 43 ff.; 515. Heilige Fische in Mesopotamien: Smith aaO. 133; 135; 136. In Lydien: Varr. de re rust. III 17, 4; Wiedemann, Herod. zw. Buch 177. In Lykien: Aelian. de nat. an. XII 1. In Karien: Aelian. de nat. an. XII 30. Verbot des Fischgenusses für den 9. Ijjar bei den Babyloniern, s. A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte d. alt. Or.² 432. Den Juden war der Genuß der flossen- und schuppenlosen Fische verboten (wegen der Ähnlichkeit mit den Schlangen, s. Schurtz, Speiseverb. 22, vgl. u. S. 99 Anm. 1), Levit. XI 10; 12; Deuter. XIV 10. Vgl. Porph. de abst. IV 14: *Πᾶσι γε μὴν ἀπηγόρευτο ἰὸς ἐσθίειν ἢ ἰχθύων τῶν ἀφολιδώτων, ἃ σελάχια καλοῦσιν Ἕλληνες.* Iulian. c. Christ. 220, 21 Neumann (s. ob. S. 95 Anm. 1); Asmus, Iulians Galiläerschr., Progr. 1904, 28. Auch die Ägypter enthielten sich einiger Fischarten. Plut. de Is. et Os. 18 vom Phallos des Osiris: *Εὐθὺς γὰρ εἰς τὸν ποταμὸν ῥιφῆναι καὶ γεύσασθαι τὸν τε λευκωτὸν αὐτοῦ καὶ τὸν φάγγρον καὶ τὸν δξέρουγγον, οὓς μάλιστα τῶν ἰχθύων ἀγοσιούσθαι.* de Is. et Os. 7 S. 353 C: *Ἰχθύων δὲ θαλαττίων πάντες μὲν οὐ πάντων ἀλλ' ἐνίων ἀπέχονται, καθάπερ Ὀξυρουγγίται τῶν ἀπ' ἀγκίστρον, σεβόμενοι γὰρ τὸν δξέρουγγον ἰχθὺν δεδίασι μήποτε τὸ ἀγκίστρον οὐ καθαρὸν ἐστὶν Ὀξυρουγγὸν περιπεσόντων αὐτῶ. Σηνηταὶ δὲ γάγγρον.* In früherer Zeit wurden in Ägypten wohl überhaupt keine Fische gegessen; so erklärt es sich, daß in der altägyptischen Schrift das Zeichen des Fisches die Bedeutung 'verabscheuen' haben kann, v. Schurtz aaO. 44 Anm. 27. Die ägyptischen Priester enthielten sich aller Fische. Herod. II 37 von den Priestern: *Ἰχθύων δὲ οὐ σὲ ἕξεισι πάσαισθαι.* Plut. qu. conv. VIII 8, 2: *Ἰχθύων δὲ καὶ τοὺς ἱερεῖς ἴσμεν ἐτι νῦν ἀπεχομένους.* Plut. de Is. et Os. 7: *Οἱ δ' ἱερεῖς ἀπέχονται πάντων (sc. τῶν ἰχθύων).* de Is. et Os. 32: *Οὐχ ἦμισα δὲ καὶ τὸν ἰχθὺν ἀπὸ ταύτης προβάλλονται τῆς αἰτίας.* Porph. de abst. IV 7: *Τῶν δὲ κατ' αὐτὴν τὴν Αἴγυπτον ἰχθύων τε ἀπέχοιτο πάντων.* Vgl. Iulian. or. V 176 B (s. ob. S. 96). — Die ägyptischen Priester genießen auch kein Salz, was ebenso wie die Enthaltung von Fischnahrung mit der Abneigung gegen alles, was vom Meere kommt, motiviert wird, s. Plut. qu. conv. VIII 8, 2; de Is. et Os. 5; 32. Es ist möglich, daß diese Sitte erst entstanden ist, als die Abneigung gegen das Meer (unterstützt durch ätiologische Sagen) allgemein als die Ursache der Enthaltung von Fischnahrung betrachtet wurde. Doch ist es wahrscheinlicher, daß das Salzverbot der ägyptischen Priester auf die Zeiten zurückgeht, in denen das Salz als Speisezutat noch nicht bekannt war. (Vgl. das S. 115 über den Ausschluß des Eisens vom Kulte Gesagte.) So ist auch das Fehlen des Salzes beim griechischen Opfer zu erklären, Athen. XIV 80 S. 661 A. Vgl. V. Hehn, Das Salz 25. Die Enthaltung von

barkeit als Nahrungsmittel geht ohne Zweifel zurück auf den Glauben einer alten Zeit, in der die Fische ganz allgemein als beseelte, von Göttern oder Geistern bewohnte Tiere betrachtet wurden¹, die man verehrte oder fürchtete und verabscheute (heilige und unreine Fische)². So ist es zu verstehen, wenn der Fisch bei Hom., Il. II 407, *ἰερός* genannt wird³, und so ist es zu erklären, daß bei Homer die Fische als Nahrungsmittel äußerst selten genannt sind; sie werden nur in Not, wenn andere Speisen nicht vorhanden sind, gegessen, s. Od. δ 368 f.; μ 329 ff.; Plat. reip. III 404 B: *Οἷσθα γάρ, οὐ ἐπὶ στρατείας ἐν ταῖς τῶν ἰσθίων ἐσιτίασιν οὔτε ἰχθύσιν αὐτοὺς ἐστιᾶ* (sc. ὁ Ὀμηρος), *καὶ ταῦτα ἐπὶ θαλάτῃ ἐν Ἑλλησπόντῳ ὄντας κτλ.* Vgl. Schol. Hom. Il. II 407 (Maab Bd VI). Plut. de Is. et Os. 7: . . . *Ὀμηρῶ μαρτυρεῖ μήτε Φαίακας τοὺς ἀβροβίους μήτε τοὺς Ἰθακησίους ἀνθρώπους νησιώτας ἰχθύσι χρωμένους ποιοῦντι μήτε τοὺς Ὀδυσσεύς ἐταίρους ἐν πλῆτοσούτῳ καὶ ἐν θαλάτῃ πρὶν εἰς ἐσχάτην ἔλθειν ἀπορίαν.*

Salz findet sich auch bei anderen Völkern, s. Oldenberg, Rel. d. Veda 413). — Cass. Dio LXXVI 12, 2 von den Kaledoniern in Britannien: *Τῶν γὰρ ἰχθύων ἀπέριων καὶ ἀπλέτων ὄντων οὐ γέονται.* Über ost- und süd-afrikanische Völker s. Schurtz, Speiseverb. 23. Anderes bei Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 20. Zahlreiche Belege für die Verehrung der Fische bei den Naturvölkern gibt Frazer *Gold. bough*² II 410 ff. Vgl. auch A. v. Gennep *Tabou et tot. à Mad.* 289.

¹ Die besonders enge Beziehung der Fische zum Totenkult (vgl. z. B. Iamb. v. P. 109, s. ob. S. 97) hat Böhm aaO. S. 18 f. nachgewiesen: in ihnen wurden die Seelen der Verstorbenen oder unterweltliche Götter oder Dämonen wohnend gedacht. Böhm vermutet wohl mit Recht, daß die chthonische Beziehung der Fische darauf zurückzuführen ist, daß diese in alter Zeit zu den Schlangen gerechnet wurden. Über die Bedeutung der Schlangen im Totenkult s. z. B. Rohde, Ps.⁴ I 133 Anm. 1; Gruppe, Burs. Jahrb. 137 (1908) 378. Über den Zusammenhang von Schlangen und Fischen hat schon Schurtz, Speiseverb. 22 f., gehandelt.

² Den Zusammenhang des Fehlens der Fischopfer mit diesen alten Anschauungen vom Tabu der Fische deutet auch Stengel an, *Quaest. sacr.*, Progr. Berlin 1879, 26 (vgl. Lobeck *Agl.* 249). Unwahrscheinlich ist Stengels spätere Erklärung (Kultusalter.² 109): Fische wurden nicht geopfert, weil kein totes Tier an den Altar der Götter gebracht werden dürfe. Die Fische lebend zum Altar zu bringen, bietet im allgemeinen keine Schwierigkeiten.

³ Vgl. S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 44; s. aber W. Schulze *Quaest. ep.* 212, der hier *ἰερός* mit 'hurtig' übersetzt.

Eustath. Od. μ 330: *Δῖλον δὲ ὡς εἰ μὴ ἀνάγκη ἦν οὐκ ἔχθρο-
γράφον οἱ παλαιοί*¹.

Die Heiligkeit der Fische als Grund für die Enthaltung von Fischnahrung ist deutlich ausgesprochen bei Diog. Laert. VIII 34 (s. ob. S. 97). Als heilige Fische galten besonders der *δελφίς* und der *πομπίλος*, Athen. VII 18 S. 282 E; Ael. de nat. an. XV 23; Schol. Hom. II. II 407 (Dind. IV; VI), der *ἔλλοψ* und der *ἀνθίας*, Ael. de nat. an. VIII 28; Schol. Hom. aaO., der *λεῦκος* und der *χρῦσοφρος*, Athen. VII 20 S. 284 A C; Schol. Hom. aaO. Bei Eustath. II. II 407 sind außer diesen noch genannt der *κάλλιχθις*, der *καλλιώνιμος* und der *γλαῦκος*. Vermutlich wurden diese Tiere von denen, die an ihre Heiligkeit glaubten, nicht gegessen. Von den heiligen Fischen in der Quelle Arethusa bei Syrakus sagt Diodor V 3: *Ταύτην (sc. τὴν πηγὴν) δ' οὐ μόνον κατὰ τοὺς ἀρχαίους χρόνους ἔχειν μεγάλους καὶ πολλοὺς ἰχθύας, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν ἡμετέραν ἡλικίαν συμβαίνει διαμένειν τούτους, ἱεροὺς ὄντας καὶ ἀθίκτους ἀνθρώποις*. Vgl. Diod. XXXIV 9. Die Fische (*κεστρεῖς* und *ἐγγέλεις*) in der gleichnamigen Quelle bei Chalkis auf Euboia durften nur von den Priestern gegessen werden, Athen. VIII 2 S. 331 E². Ähnliches ist wohl überall, wo heilige Fische vorhanden sind, vorauszusetzen, s. z. B. Ael. de nat. an. XII 30³.

Daß das in alter Zeit für alle Fische geltende Tabu später in vielen Fällen auf bestimmte Arten beschränkt ist, ist nicht auffällig; es ist dies eine der häufig begegnenden Abschwächungen alter strengerer Bräuche⁴. Für jede einzelne dieser Arten aber mit Sicherheit festzustellen, warum gerade ihr Tabu sich erhalten hat, ist nicht möglich. Vermutungen darüber bei Wilamowitz, Gr. Lesebuch II 2 S. 168; Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 19.

¹ Vgl. Reinach *Cultes m. et rel.* II 33.

² Vgl. Hepding, *Attis* 189.

³ Vgl. de Visser, Die nicht menschengestalt. Götter d. Gr. 260 s. v. 'Fische'; Hepding, *Attis* 157; 189; Gruppe, *Gr. M.* 1295 Anm. 1. — Über heilige Fische bei anderen Völkern s. ob. S. 97 Anm. 2).

⁴ Vgl. Böhm aaO. 17.

Übersicht über die einzelnen verbotenen Fische

Ἀκαλίφηρ. Pythagoreer: Plut. qu. conv. IV 5, 2; Porph. v. P. 45 (s. S. 96).

Ἀνθίας. Heiliger Fisch: Ael. de n. a. VIII 28; Schol. Hom. II. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100).

Ἰχθύες ἀφολίδωτοι. Juden: Lev. XI 10; 12; Deut. XIV 10; Porph. de abst. IV 14 (s. S. 98 Anm.).

Ἀφύη. Aberglaube (dea Syria): Plut. sup. 10 (s. S. 97 Anm. 2).

Γαλέος. Haloen: Schol. Luc. d. mer. VII 4 (s. S. 96). Eleusinische Mysterien: Aelian. de nat. an. IX 65 (s. S. 96).

Γλαῦκος. Heiliger Fisch: Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Δελφίς. Heiliger Fisch: Athen. VII 282 E; Eustath. II. II 407 (s. S. 100). — Der Delphin war dem Apollon und vielen anderen Göttern heilig, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1226; 1899 s. v. Delphin.

Ἐγγελευς. Magoi: Hipp. d. m. s. 589 K. (s. S. 97). — Heilige Aale in der Arethusaquelle bei Chalkis, Athen. VIII 331 E (s. S. 100). Vgl. Gruppe, Gr. M. 1295 Anm. 1.

Ἐλλοψ. Heiliger Fisch: Ael. de nat. an. VIII 28; Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Ἐρυσθρίνος. Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Pythagoreer: Diog. La. VIII 19; Iamb. v. P. 109 (s. S. 97).

Κάλλιχθυσ. Heiliger Fisch: Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Καλλιόννυμος. Heiliger Fisch: Eust. II 407 (s. S. 100).

Κάραβος. Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96).

*Κεστρεύς*¹. Magoi: Hipp. de m. s. 589 K. (s. S. 97). — Heilige *κεστρεῖς* in der Arethusaquelle bei Chalkis, Ath. VIII 331 E (s. S. 100). Vgl. Gruppe, Gr. M. 1295 Anm. 1.

Λεπιδωτός. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 18 (s. S. 98 Anm.).

Λεῦκος. Heiliger Fisch: Ath. VII 284 A; Eust. II 407 (s. S. 100).

Μαινίς. Eleusinische Mysterien (?): Athen. VII 325 C (s. S. 96). — Aberglaube (dea Syria): Plut. sup. 10 (s. S. 97 Anm.). — Die Mainis war der Hekate heilig, s. z. B. Ath. aaO.

¹ *Κεστρεῖς* und *ἄξυρρυγος* sind nach Ath. VIII 356 A derselbe Fisch.

Μελάνουρος. Trophonioskult: Cratin. b. Athen. VII 325 E (s. S. 95). — Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Pythagoreer: Plut. de lib. ed. 17; Diog. La. VIII 19; 33; Iambl. v. P. 109 (s. S. 97). — Magoi: Hipp. d. m. s. 589K. (s. S. 97).

Ὀξύρυγχος. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 7; 18 (s. S. 98 Anm.).

Πομπίλος. Heiliger Fisch: Athen. VII 282 E; Ael. de nat. an. XV 23; Schol. Hom. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100). — Der Pompilos ist der Aphrodite, dem Poseidon, den samothrakischen Göttern, vielleicht auch dem Apollon heilig, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1351 Anm. 1.

Σηπία. Aberglaube: Luc. Katapl. 7 (s. S. 97).

Τρίγλη. Priesterin der Hera in Argos: Plut. de soll. an. 35; Ael. de nat. an. IX 65 (s. S. 95 f.). — Trophonioskult: Cratin. b. Athen. VII 325 E (s. S. 95). — Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Eleusinische Mysterien: Plut. de soll. an. 35; Ael. de nat. an. IX 65; IX 51; Ath. VII 325 C (s. S. 95 f.). — Pythagoreer: Plut. qu. conv. IV 5, 2; Diog. La. VIII 19; 33; Porph. v. P. 45 (s. S. 96 f.). — Magoi: Hipp. de m. s. 589K. (s. S. 97). — Die Trigle war der Hekate heilig, s. z. B. Gruppe, Gr. M. 1290 Anm. Über ihre Verwendung in der Medizin (z. B. gegen Menstruation) s. Gruppe aaO. 1295 Anm. 1.

Τρυγών. Trophonioskult: Cratin. b. Ath. VII 325 E (s. S. 95).

Φάγρος. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 7; 18 (s. S. 98 Anm.).

Χρύσοφρος. Heiliger Fisch: Ath. VII 284 C; Schol. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100).

§ 9. Pflanzen

Bohnen¹. Artemid. I 68 behauptet von der Bohne: *Πάσης τελειῆς καὶ παντὸς ἱεροῦ ἀπελήλται.*

Eustath. II. N 589: *Γράφουσιν οἱ παλαιοὶ ὅτι τοὺς κνάμους ὡς μέλανας οὐκ ἐσθίουσιν οἱ ἱερεῖς.*

Wenn damit auch jedenfalls zu viel gesagt ist, so ist aus

¹ S. bes. Böhm *Symb. Pythag.*, Diss. Berl. 1905, 14 ff.

diesen Zeugnissen doch sicher zu schließen, daß es da und dort Kulte gab, in denen der Genuß von Bohnen in bestimmten Fällen (vor heiligen Handlungen usw.) verboten war. So scheint dies in manchen Amphiaraiosheiligtümern der Fall gewesen zu sein, Didym., Geopon. II 35, 8: *Πρώτος δὲ ἀπέσχετο κνάμων Ἀμφιάραιος διὰ τὴν δι' ὀνείρων μαντείαν*¹. Ebenso im Dienst der Demeter: Paus. VIII 15, 3 (vom Tempel der Demeter Eleusinia in Pheneos): *Φενατιῶν δὲ ἔστι λόγος, καὶ πρὶν ἢ Ναὸν ἀφικέσθαι καὶ ἐνιαῦθα Δήμητρα πλανωμένην. ὅσοι δὲ Φενατιῶν οἴκῳ τε καὶ ξενίοις ἐδέξαντο αὐτήν, τούτοις τὰ ὄσπρια ἢ θεὸς τὰ ἄλλα, κνάμων δὲ οὐκ ἔδωκέ σφισι. κνάμων μὲν οὖν ἔφ' ὅτι μὴ καθαρὸν εἶναι νομίζουσιν ὄσπριον, ἔστιν ἰερὸς ἐπ' αὐτῷ λόγος. Paus. I 37, 4 vom Kephissos: ἀκοδόμηται δὲ κατὰ τὴν ὁδὸν ναὸς οὐ μέγας καλούμενος Κναμίτου· σαφὲς δὲ οὐδὲν ἔχω λέγειν εἴτε πρῶτος κνάμων ἐσπειρεν οὗτος εἴ τε τινὰ ἐπεφύμισαν ἦρωα, ὅτι τῶν κνάμων ἀνενεγκεῖν οὐκ ἔστι σφίσι ἐς Δήμητρα τὴν εὐρεῖν· ὅστις δὲ ἴδη τελετὴν Ἐλευσίνοι εἶδεν ἢ τα καλούμενα Ὀρφικὰ ἐπελέξατο, οἶδεν ὃ λέγω. Porph. de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίνοι ἀπέχεσθαι . . . κνάμων.*

Auch die pythagoreischen Vorschriften verbieten, Bohnen zu essen. Cic. de div. I 30, 62: *Ex quo etiam Pythagorū interdictum putatur, ne faba vescerentur, quod habet inflationem magnam is cibus tranquillitati mentis quaerenti vera contrariam.* Diog. La. VIII 19: *Καρδίας τ' ἀπέχεσθαι καὶ κνάμων. VIII 24: Τῶν δὲ κνάμων ἀπέχεσθαι διὰ τὸ πνευματώδεις ὄντας μάλιστα μετέχειν τοῦ ψυχικοῦ . . . καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὰς καθ' ἔπνους φαντασίας λείας καὶ ἀταράχους ἀποτελεῖν. VIII 33 f.: Τὴν δ' ἀγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεῖν . . . καὶ ἀπέχεσθαι . . . κνάμων . . . φησὶ δ' Ἀριστοτέλης περὶ τῶν κνάμων παραγγέλλειν αὐτὸν (Pyth.) ἀπέχεσθαι τῶν κνάμων*². Plut. qu. conv. VIII 8, 2

¹ Vgl. Deubner *De incub.* 15. Daß der Genuß von Bohnen Einfluß auf die Träume habe, war ein weitverbreiteter Glaube, s. z. B. Diog. La. VIII 24 (s. S. 103); Böhm aaO. 16.

² Über die Ägypter sagt Plut. aaO. weiter: *Ὅτε γὰρ σπεῖρειν οὔτε σπεισθαι κνάμων Αἰγυπτίους, ἀλλ' οὐδ' ὀρόντας ἀπέχεσθαι φησὶν ὁ Ἡρόδοτος, s. Her. II 37. Plut. de Is. et Os. 5 S. 352 F: Οἱ δ' ἰερεῖς οὕτω δυσχεραίνουσι τὴν τῶν περιτωμάτων φάσιν, ὥστε μὴ μόνον παραιτεῖσθαι τῶν ὄσπριων τὰ πολλὰ κτλ. Porph. de abst. IV 7, Chairemon über die ägyptischen Priester:*

S. 729 A von Pythagoras: *Αἰγυπτίων δὲ τοῖς σοφοῖς συγγενέσθαι πολὺν χρόνον ὁμολογεῖται ζῆλωσαί τε πολλὰ καὶ δοκιμάσαι μάλιστα τῶν περὶ τὰς ἱερατικὰς ἀγιστείας, οἷόν ἐστι καὶ τὸ τῶν κνάμων.* Plut. de lib. ed. 17: *Κνάμων ἀπέχεσθαι.* Plut. qu. Rom. 95: *Ὡς οἱ Πυθαγόρικοι τοὺς μὲν κνάμους ἀφωσιοῦντο.* Luc. vit. auct. 5, Pythag.: *Ψυχῆιον μὲν οὐδὲ ἐν σιτέομαι, τὰ δ' ἄλλα πλὴν κνάμων.* Iambl. v. Pyth. 109: *Κνάμων ἀπέχεσθαι διὰ πολλὰς ἱεράς τε καὶ θρυσικὰς καὶ εἰς τὴν ψυχὴν ἀνηκούσας αἰτίας.* Iambl. protr. 21 λζ': *Κνάμων ἀπέχον.* Geop. II 35, 6: *Τοὺς δὲ κνάμους ὁ Πυθαγόρας φησὶ μὴ χρῆναι ἐσθίειν.* Hippol. refut. VI 27: *Κνάμους μὴ ἔσθιε*¹.

Den Orphikern war die Bohne ebenfalls eine verbotene Speise, Paus. I 37, 4 (s. ob. S. 103). Vgl. Greg. Naz. or. XXVII 10: *Βάλλε μοι Πυθαγόρου τὴν σιωπὴν καὶ τοὺς κνάμους τοὺς Ὀρφικοὺς.*

Vgl. die teils den Orphikern teils den Pythagoreern zugeschriebenen Verse: *Δειλοί, πάνδειλοι, κνάμων ἄπο χειρᾶς ἔχεσθε* — Emped. b. Gell. n. Att. IV 11, 9 (*in Empedocli carmine, qui disciplinas Pythagorae secutus est, versus hic invenitur*)²; Didym., Geop. II 35, 8. Vgl. Callim. b. Gell. n. A. IV 11, 2 — und *ἴσον τοι κνάμους τε τραγεῖν κεφαλὰς τε τοκήων*, Heracl. Pont. b. Ioh. Lyd. de mens. IV 42 S. 99 Wunsch; Didym., Geop. II 35, 8; Plut. qu. conv. II 3, 1; Athen. II 65 F; Clem. Al. strom. III 3, 24, 2; Eust. II. N 589. Vgl. Luc. dial. mort. XX 3; gall. 4; Sext. Emp. *Πυρρ.* ὑπ. III § 224³.

Der Grund der Enthaltung vom Genuß der Bohnen ist

Ἀπείχοντο παντὸς λαχάνου τε καὶ ὀσπρίου. Für römischen Gebrauch s. Plut. qu. Rom. 95: *Λιὰ τί νερόμισται τοὺς ἀγγέλοντας ὀσπρίων ἀπέχεσθαι;* Gell. n. Att. X 15, 12 vom Flamen Dialis: *Fabam neque tangere Diali mos est neque nominare.* Fest. 87 M: *Fabam nec tangere nec nominare Diali flamini licet, quod ea putatur ad mortuos pertinere.* Auch die Inder enthielten sich vor heiligen Handlungen des Bohnengenusses, s. Böhm, aaO. 14.

¹ Diesen Zeugnissen gegenüber ist die Behauptung des Aristox. b. Gell. n. A. IV 11, 5: *Πυθαγόρας δὲ τῶν ὀσπρίων μάλιστα τὸν κνάμον ἐδοκίμασεν. λειαντικόν τε γὰρ εἶναι καὶ διαχωρητικόν· διὸ καὶ μάλιστα κέχρηται αὐτῷ*, nicht glaubwürdig. Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 164 Anm. 1; Böhm, aaO. 15.

² Vgl. Pauly-Wissowa IV 2511 s. v. 'Empedokles'. Gellius übersetzt übrigens *κνάμος* hier nicht mit 'Bohne', sondern erklärt es als 'testiculus'; *idcircoque Empedoclen versu isto non a fabulo edendo, sed a rei veneriae prolubio voluisse homines deducere.* ³ Vgl. Lobeck *Agl.* 251 ff.

in ihrer engen Beziehung zum Totenkult zu suchen, s. Rohde, Ps. ⁴ II 126 Anm. 1; Böhm aaO. 14¹. Daneben kommt der Glaube an die dämonische Eigenschaft der Bohnen in Betracht: man fürchtete sich vor den zugleich mit ihnen in den Körper kommenden Dämonen, die darin allerhand Krankheiten verursachen, s. Böhm aaO. 15f.²

Inwieweit die zusammengestellten griechischen Bohnenverbote auf alten Volksglauben zurückgehen und inwieweit sie von nichtgriechischen Völkern übernommen sind, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden. Vgl. Gruppe, Burs. Jahresber. 137 (1908) 370.

Linsen. Ziehen *L. s. n.* 148, Inschrift aus Lindos (2. Jh. n. Chr.): (v. 2) ἀφ' ὧν χρ[ι] πα(ρ)ίν[α] αἰσίως (εἰς) τὸ ἐ[ρ]όν· (v. 9): Ἀπὸ φακῆς ἡμερῶν γ'. Vgl. Athen. IV 158 C: Ἰριστοφάνης . . . ἐν Ἀμφιαράῳ ὅστις φακῆν ἡδιστον ὕψων λοιδορεῖς³.

Knoblauch. Ziehen *L. s. n.* 49 v. 2f., Inschrift vom Heiligtum des Men Tyrannos in Sunion (2. Jh. n. Chr.): Καὶ [μηθένα] ἀκάθαρτον προσάγειν· καθαρίζέσθω δὲ ἀπὸ σ(ζ)όρδων.

Athen. X 422 D: Σίλπων δ' οὐ κατεπλάγη τὴν ἐγκράτειαν καταφαγὼν σκόροδα καὶ κατακοιμηθεὶς ἐν τῷ τῆς μητρὸς τῶν θεῶν ἱερῷ· ἀπειρήτο δὲ τῷ τούτων τι φαγόντι μηδὲ εἰσιέναι.

Vgl. die Vorschrift der Magoi bei Hippocr. de morbo s. 589 K.: Ἀπέχεσθαι . . . σκορόδου⁴.

Zwiebel. Hippocr. de morbo s. 589 K., Vorschrift der Magoi: Ἀπέχεσθαι κρομύου⁵. Vgl. Plut. de Is. et Os. 8 S. 353 F

¹ Vgl. Wissowa. Rel. d. Röm. 189; 435; Wünsch, Frühlingsf. d. Insel Malta (Leipz. 1902) 31 ff.; Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, 1. Abt. S. 42f. Für andere Völker s. Schröder, Wiener Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. XV (1901) 187 ff.

² Bohnen als Amulette, Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 63.

³ Linsen kathartisch: Menand. fr. 530 v. 23 Kock. Bei den Römern wurden die Linsen zu Totenmahlzeiten verwendet, Plut. Crass. 19; Hehn, Kulturpfl. u. Haust.⁷ 212.

⁴ Über die apotropäische resp. kathartische Bedeutung des Knoblauchs s. Immisch, Theophr. Char. hrsg. v. d. phil. Ges. z. Leipzig 132; Gruppe, Gr. Myth. 889; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 46; 61.

⁵ Sonst galt die Zwiebel gerade als heilkräftig, Rohde, Ps.⁴ II 406.

von den Isispriestern: *Οἱ δ' ἱερεῖς ἀροσιοῦνται καὶ δυσχεραῖ-
ροισι τὸ κρόμιμον παραφυλάττοντες ὅτι τῆς σελήνης φθινούσης
μόνον εἰτροφεῖν τοῦτο καὶ τεθλημένα πέτρυκεν. ἔστι δὲ πρόσφορον
οὐδ' ἀγνεύουσιν οὐδ' ἑοριάζουσι, τοῖς μὲν ὅτι διψῆν, τοῖς δ' ὅτι
δακρῦειν ποιῆι τοὺς προσφερομένους.*

Malve. Die Malve wurde von den Pythagoreern nicht gegessen. Iambl. v. Pyth. 109: *Μαλάχης εἶργεσθαι.* Iambl. protr. 21 λή': *Μολόχην ἐπιφύτετε μὲν, μὴ ἔσθιε δέ.* Vgl. Aelian. var. h. IV 17 von Pythagoras: *Ἔλεγε δὲ ἱερώτατον εἶναι τὸ τῆς μαλάχης φύλλον.*

Als Grund für dieses Verbot hat Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 25 die Beziehung der Pflanze zum Totenkult nachgewiesen. Vgl. auch Artem. I 77: *Τὸ δὲ τῆς μαλάχης ἄνθος καὶ τῆς ῥοδοδάφνης κηπουροῖς καὶ γεωργοῖς μόνοις ἀγαθόν, τοῖς δὲ ἄλλοις μόχθους καὶ ἀποδημίας σημαίνει¹.*

Minze. Hippocr. de morbo sacro 589 K., Vorschrift der Magoi für die Kranken: *Ἀπέχεσθαι . . . μίνθης.*

Hier ist wohl an die Beziehung der Minze zum Totenkult oder an ihre Eigenschaft als dämonische Pflanze zu denken (es wurde in ihr ein Liebesdämon wohnend gedacht), s. Preller-Robert, Gr. Myth.⁴ I 829; Gruppe, Gr. M. 852; 1188 Anm. 4.

Apfel. Granatapfel. Schol. Luc. dial. mer. VII 4, die Haloen betreffend: *Ἐνιαῦθα οἴνός τε πολὺς πρόκειται καὶ τράπεζαι πάντων τῶν τῆς γῆς καὶ θαλάσσης γέμουσαι βρωμάτων πλὴν τῶν ἀπειρημένων ἐν τῷ μυστικῷ, ῥοιᾶς φημι καὶ μύλον.*

Clem. Alex. protr. II 19, 3: *Ὡσπερ ἀμέλει καὶ αἱ θεσμοφοριάζουσαι τῆς ῥοιᾶς τοὺς κόκκους παραφυλάττουσιν ἔσ-*

Über ihre häufige Verwendung als Reinigungsmittel s. Rohde aaO.; Gruppe, Gr. M. 889; Kropatscheck *De amul.* Diss. Münster 1907, 67.

¹ Auf den chthonischen Charakter der Malve führt es Böhm aaO. auch zurück, daß sie im allgemeinen als Speise nicht im Gebrauch war. Nur dem gemeinen Mann diene sie als Nahrungsmittel, Hesiod. op. 41; Aristoph. Plut. 543. Vgl. Iw. Müller, Griech. Privataltert.² 121. Über die vielseitige Verwendung der Malve in der Medizin s. z. B. Plin. XX 222 ff. Auch kathartisch wird sie gebraucht, s. Plut. conv. sept. sap. 14. Vgl. Kropatscheck *De amul.* Diss. Münster 1907, 53; 65.

θίειν τοὺς ἀποπεπτωκότας χαμαί, ἐκ τῶν τοῦ Διονύσου αἵματος σταγόνων βεβλασσηκέναι νομίζουσαι τὰς ῥοιάς.

Porph., de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσῖνι ἀπέχεσθαι . . . ῥοιάς τε καὶ μήλων.

Iulian., or. V 176 A von den ἀγιστεῖται im Attiskult: Καὶ μὴν καὶ τῶν δένδρων μήλα μὲν ὡς ἱερὰ καὶ χρυσὰ καὶ ἀρρήτων ἄθλων καὶ τελεστικῶν εἰκόνας καταθθεῖρειν οὐκ ἐπέτρεψε καὶ καταναλίσειν, ἄξιά γε ὄντα τῶν ἀρχετύπων χάριν τοῦ σέβεσθαι τε καὶ θεραπεύεσθαι. ῥοιάς δὲ ὡς φρυτὸν χθόνιον παρητήσατο.

Die chthonische Beziehung der ῥοιά und die Heiligkeit der Äpfel und ihr Gebrauch in den Mysterien erscheinen hier als Grund für die im Attisdienst geltenden Verbote¹. Eine derartige Erklärung kann auch für die den Demeterkult betreffenden Vorschriften angenommen werden². Man kann aber auch an etwas anderes denken: der Apfel sowie die Granate wurden als Symbol der Fruchtbarkeit angesehen³, und man schrieb ihnen bei allen Völkern des Altertums aphrodisische Wirkung zu⁴. Es ist wohl möglich, daß auch bei den oben angeführten kultischen Vorschriften an diese Eigenschaft der genannten Früchte gedacht ist, die ja der geforderten geschlechtlichen Enthaltensamkeit entgegenarbeiten würde⁵.

Efeu. Plut. qu. Rom. 112 S. 291 A vom Efeu: Τῶν μὲν ὀλυμπίων ἱερῶν εἴργεται, καὶ οὔτ' ἐν Ἑλλάδι Ἀθήνησιν οὔτε Θήβησιν ἐν Ἀφροδίτης ἕδοι τις ἂν κιστόν· Ἀργιωνοῖς⁶ δὲ καὶ Νυκτελοῖς⁶, ὧν τὰ πολλὰ διὰ σκότους δρᾶται, πάρεστιν.

¹ Vgl. Hepding, Attis 156; 203.

² Vgl. die Demeter *μαλοφόρος*, Gruppe, Gr. Myth. 1179 Anm. 1. Maaß, Orph. 116 Anm. 155.

³ S. Hepding, Att. 106 Anm. 2. Vgl. auch den im Apfelbaum sitzenden Fruchtbarkeitsdämon, Frazer *Gold. bough* 2 I 195, und das schwedische Märchen von den 2 Pflegebrüdern, deren Mütter durch den Genuß eines Apfels geschwängert worden waren, Cavallius-Stephens, Schwedische Volksagen, Deutsch v. Oberleitner, 79. Ähnlich kommt die Geburt des Wolsung zustande, E. Petersen, Die wunderbare Geburt des Heilandes (Religionsgesch. Volksbücher I. Reihe, 17. Heft, Tübingen 1909) 39.

⁴ S. Gruppe, Gr. M. 384. Deshalb bestimmt z. B. das solonische Gesetz, Plut. con. praec. 1 S. 138 D: Τὴν νέμφην τῷ νεμφίῳ οὐγκατακλίεισθαι μίλον κνδωνίον κατατροχούσαν.

⁵ Über den Apfel als Heilmittel s. Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 53.

⁶ Dionysische Feste, s. z. B. Nilsson, Gr. F. 271; 286 Anm.

Plut. de Daed. 2, Bd. VII 43 Bern.: *Οἶον . . . οὐ νομιζουσιν οὐδ' ἀξιόσαι κοινωνίαν εἶναι πρὸς Διόνυσον Ἥρα· καὶ φυλάσσονται δὲ συμμιγρῆναι τὰ ἱερά, καὶ τὰς Ἀθήνησιν ἱερείας ἀπαντώσας, φασίν, ἀλλήλαις μὴ προσαγορεύειν, μηδ' ὄλως κίττον εἰς τὸ τῆς Ἥρας εἰσχομίζεσθαι τέμενος¹.*

Myrte. Macrob. sat. I 12, 25, vom Kult der Bona Dea in Rom: . . . *quod virgam myrteam in templo haberi nefas sit.* Plut. qu. Rom. XX 268 D: *Διὰ τί τῇ γυναικείᾳ θεᾷ, ἣν Ἀγαθήν καλοῦσιν, κοσμοῦσαι σιχρὸν αἰ γυναῖκες οἴκοι μυρσίνας οὐκ εἰσφέρουσι . . . : . . . ἢ πολλῶν μὲν ἀγναὶ μάλιστα δ' ἀφροδισίων τὴν ἱεροργίαν ἐκείνην ἐπιτελοῦσιν; . . . τὴν οὖν μυρσίην ὡς ἱερὰν Ἀφροδίτης ἀφροισοῦνται².* Nach Wissowa, Rel. d. Röm. 178 ist diese Fernhaltung der Myrte aus dem Kult der griechischen Göttin Damia übernommen.

Um eine kultische Ausschließung der Myrte handelt es sich vielleicht auch in der Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh). *Rev. arch.* 1883 II 181 ff. v. 14: *Μυρσίην δὲ [μὴ εἰσφέρειν?]³.*

¹ Vgl. die Bestimmung für den Flamen Dialis, Plut. qu. Rom. 112: *Διὰ τίνα δ' αἰτίαν οὐδὲ κίττου θιγεῖν ἐρεῖτο τῷ ἱερεὶ τοῦ Διός;* Gell. n. Att. X 15, 12: *hederam . . . neque tangere Diali mos est neque nominare.* Fest. 82 M.: *Ederam flamini Diali neque tangere neque nominare fas erat pro eo quod edera cineit.* Die bindende, hindernde Kraft des Efeus (vgl. ob. S. 21 Anm. 1 u. 2) hält auch Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 29 für den Grund dieser Bestimmung. Wissowa, Rel. d. R. 435 (vgl. 189) stellt die Vorschrift in eine Linie mit der Bestimmung, daß der fl. Dialis die zum Totenkult in Beziehung stehende Bohne weder essen noch berühren noch nennen darf, und mit dem für alle römischen Priester geltenden Verbot des *feralia attractare*. Ob eine dieser Erklärungen auch auf die von Plutarch bezeugte griechische Sitte angewendet werden darf, oder ob der Efeu, weil in ihm Dämonen wohnend gedacht wurden (Gruppe, Griech. Myth. 785), in manchen Kulturen nicht verwendet worden ist, ist zweifelhaft. Möglich wäre auch die Erklärung, daß durch den im Dionysosdienst besonders häufigen Gebrauch von Efeu, der sich allmählich zu einem Charakteristikum und zu einer Art von Privilegium dieses Kultes entwickelte (vgl. z. B. Preller-Robert, Gr. Myth. I 713; Olck b. Pauly-Wissowa V 2835 ff. s. v. 'Efeu'), die Verwendung der Pflanze in anderen Kulturen unterdrückt wurde. Über eine kathartische Verwendung des Efeus s. Maaß, Orph. 36. (?) — Efeu als Amulett: Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 51; 64.

² Vgl. W. Mannhardt, *Myth. Forsch.* 118.

³ Über die chthonische Bedeutung der *μυρσίην* s. A. Abt, *Die Apol.*

Rebe. Wein. In vielen Kulturen durfte Wein nicht zum Opfer verwendet werden¹, auch war in manchen Fällen vor heiligen Handlungen Enthaltung von Weingenuß gefordert.

Diese Abneigung gegen den Wein tritt besonders in den Kulturen der chthonischen Gottheiten hervor. Porph. de antro nymph. 18: *Μέλιτος σπονδάς τοῖς χθονίοις ἔθρου.* Vgl. den sibyllinischen Vers: *Νηφαλίων ἀρνῶν τε ταμιῶν χθονίοις τάδε ἔξον,* Diels, Sib. Bl. 73, vgl. 70f.

Für den Demeterkult sind weinlose Spenden bezeugt bei Dion. Hal. I 33 von der Demeter in Pallantion: *Τὰς θυσίας αὐτῇ διὰ γυναικῶν τε καὶ νηφαλίους ἔθρυσαν, ὡς Ἑλλησι νόμος, ὧν οὐδὲν ὁ καθ' ἡμᾶς ἤλλαξε χρόνος.* Prott *Fasti sacri* n. 3 v. 1, Inschrift aus Athen (1. Jh. n. Chr.): *Θεαῖς . . . νηφάλιον (deae Eleusinae Prott).* Paus. V 15, 10 (monatliches Opfer in Olympia): *Μόλαις δὲ ταῖς Νύμφαις οὐ νομιζουσιν οἶνον οὐδὲ ταῖς Δεσποίαις σπένδειν.* Den Genuß von Wein vor dem Betreten des Heiligtums verbietet eine wahrscheinlich den Demeterkult betreffende Inschrift aus Delos, Ziehen *L. s.* n. 90 (vgl. Gött. gel. Anz. 1908 I 1028): *Ἄπ' οἶνον μὴ προσίεναι μηδὲ ἐν ἀνθινοῖς.* Vgl. auch Hymn. Hom. auf Dem. 206 ff.: *Τῆ δὲ δέπας Μετάνειρα δίδου μελιθεός οἶνον | πλῆσασ' ἱ δ' ἀνέενσ' · οὐ γὰρ θεμιτόν γ' οἶ ἔρασκε | πίνειν οἶνον ἐρευθρόν.*

Von Dionysos bezeugt Philoch. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100, daß ihm in Athen *νηφάλια ἱερά* geopfert wurden. Plut. de tuenda san. praec. XIX 132 E: *Καὶ γὰρ αὐτῷ τῷ Διονύσῳ πολλάκις νηφάλια θύομεν.* Diese weinlosen Spenden sind wohl nur für die Fälle anzunehmen, in denen der chthonische Charakter des Gottes in den Vordergrund trat, s. Stengel, Kultusalts.² 93. Übrigens war ja der altgriechische Dionysos gar nicht Weingott *κατ' ἐξοχήν*, s. Pauly-Wissowa, Realenc. s. v. Dionysos 1019.

Eumeniden: Aeschyl. Eum. 106 f., Klytaimestra zu den Erinyen: *Ἦ πολλὰ μὲν δὴ τῶν ἐμῶν ἐλείξατε, | χοάς τ' αἰόνοισ, νηφάλια μειλίγματα.* Soph. Oid. Kol. 98 ff.: *Οὐ γὰρ ἄν ποτε |*

d. Apul. 146. Myrte als Amulett: Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 54; 65. Vgl. ob. S. 27.

¹ Vgl. Stengel, N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 135 (1887) S. 650 ff.; Gr. Kultusalts.² 93 f.

πρώταισιν ἑμῖν ἀντέκρουσ' ὄδοιπορῶν | νήφων ἀοίνοις. Schol. v. 100: Ὁδὸν γὰρ σπένδεται οἶνος αὐταῖς ἀλλ' ἕδωρ καὶ νηφάλια καλοῦνται αἱ σπονδαὶ αὐτῶν. Soph. Oid. Kol. 155 ff.: Ἴνα τῷδ' ἐν ἀφθέγγιτῳ μὴ προσπέσης γάπει ποιάεντι, κάθηνδρος οὐ ζρατῆρ μειλχίων ποτῶν ρεῖματι συντρέχει κτλ. V. 481: Oidipus soll zur Spende den Krug füllen ἕδατος, μελίσης· μηδὲ προσφέρειν μέθην. Schol. 481: Ἄοινοι γὰρ αἱ θεαί. Paus. II 11, 4, von einem Heiligtum der Eumeniden bei Sikyon: Κατὰ δὲ ἔτος ἕκαστον ἑορτὴν ἡμέρα μὲν σμῖσιν ἄγορσι θύοντες πρόβατα ἐγκύμονα, μελιζράτῳ δὲ σπονδῆ καὶ ἄνθεσιν ἀντὶ στεφάνων χρῆσθαι νομίζουσιν.

Nηφάλια ἱερά erhielten auch die Töchter des Erechtheus, Philoch. bei Schol. Soph. Oid. Kol. 100.

Über den Kult des Amphiaraios berichtet Philostr. v. Ap. II 37: Οὗτος . . . μαντευόμενος ἐν τῇ Ἀττικῇ νῦν ἀνείρατα ἐπάγει τοῖς χρωμένοις, καὶ λαβόντες οἱ ἱερεῖς τὸν χρησόμενον σίτου τ' εἴργορσι μίαν ἡμέραν καὶ οἶνον τρεῖς, ἵνα διαλαμπύσῃ τῇ ψυχῇ τῶν λογίων σπάσῃ¹.

Diodor. V 62: Ἔστι δ' ἐν Καστάβῳ τῆς Χερρονήσου ἱερὸν ἄγιον Ἡμιθέας . . . ἐν δὲ ταῖς θυσίαις αὐτῆς διὰ τὸ συμβᾶν περὶ τὸν οἶνον πάθος τὰς μὲν σπονδὰς μελιζράτῳ ποιοῦσι².

Vgl. noch die oft³ weinlosen Totenspenden, Eurip. Iph. Taur. 632 ff.: Ποῦν τε γὰρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφῳ, | ξανθῷ τ' ἐλαίῳ σῶμα σὸν κατασβέσω, | καὶ τῆς ὀρείας ἀνθεμόρροτον γάνος | ξουθῆς μελίσης εἰς πυρὰν βαλῶ σέθεν. Porph. de antro nymph. 28: Σπένδειν αὐταῖς τοὺς ψυχαγωγοὺς μέλι κεκραμένον γάλακτι⁴.

Aber auch in den Kulturen anderer nicht chthonischer Gottheiten wird Wein manchmal nicht verwendet.

Daß auf dem gemeinsamen Altar aller Götter in Olympia keine Weinspenden dargebracht wurden, berichtet Paus. V 15, 10.

¹ Vgl. Deubner *De incub.* 17.

² Vgl. Deubner *De incub.* 44.

³ Aber nicht immer, s. z. B.: Hom. Od. λ 26 ff.: Ἄμφ' αὐτῷ δὲ χοῆν χερόμην πᾶσιν νεκέσσιν, | πρώτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἠδέϊ οἴνω, | τὸ τρίτον αὐθ' ἕδατι. II. V 218 ff.; Aeschyl. Pers. 614 f.; Eurip. Iph. Taur. 159 ff. Vgl. Stengel, Kultusalte.² 132.

⁴ Wasserspenden für die Toten bei den Ägyptern, W. Otto, *Priester und Tempel* I 98.

Anemoi: Prott *F.* s. n. 3 v. 19 (athenische Inschrift aus dem 1. nachchristl. Jh.): Ἀνέμοις . . . νηγάλιον.

Aphrodite: Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι . . . Ἀφροδίτῃ Οὐρανία Emped. b. Athen. XII 510D von Kypris: Τὴν . . . ἰλάσσκοντο . . . ξανθῶν τε σπονδᾶς μελίτων ῥίτιοντες ἐς οὔδας. Ebenso Porph. de abst. II 21. Anthol. Pal. V 226 Παύλου Σιλεντιαρίου: Νηγάλια σπείσω Κύπριδι Μειλιχίῃ. Ob aus Plin. nat. h. XIV § 116 (*Troezenium vinum qui bibant negantur generare*) geschlossen werden darf, daß die troizenische Aphrodite Abneigung gegen den Wein habe (Dümmler b. Pauly-Wissowa s. v. Aphrodite 2740), ist zweifelhaft.

Attis: Arnob. adv. nat. V 6 S. 179 Reiff.: *Vino . . . in eius nefas est sanctum sese inferre pollutis.* Vgl. Hepding, Attis 109; 157.

Eos: Νηγάλια ἱερὰ in Athen, Polem. aaO., wo dasselbe auch für Selene bezeugt ist.

Helios: Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι . . . Ἥλιῳ. Athen. XV 693 E: Παρὰ δὲ τοῖς Ἑλλήσι¹ θύοντες τῷ Ἥλιῳ, ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἰβ' τῶν ἱστοριῶν, μέλι σπένδουσιν, οἶνον οὐ φέροντες τοῖς βωμοῖς. Weinlose Spenden für Helios erwähnt auch eine Inschrift vom Peiraieus (4. Jh. v. Chr.), Ziehen *L.* s. n. 18 B: Ἥλιῳ . . . νηγάλλ[ι]οι τρεῖς βωμοί. (Vgl. den Kommentar von Ziehen aaO. 76.)

Mnemosyne: Polem. aaO.: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι Μνημοσύνη. Ziehen *L.* s. n. 18 B, Inschrift vom Peiraieus: Μνημοσύνη . . . νηγάλλ[ι]οι τρεῖς βωμοί.

Musen: Weinlose Spenden in Athen, Polem. aaO.

¹ So schreibt Stengel, N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 135 S. 650. Vielleicht ist aber richtiger τοῖς Ἑμεσηνοῖς (Handschr.: Τοῖς ἑλλῆσιν ὡς) zu schreiben, so Wilamowitz, und Kaibel in seiner Ausgabe. Vgl. Smith, Rel. d. Sem. 167 Anm. 325. Für den ägyptischen Sonnenkult vgl. Plut. de Is. et Os. 6 S. 353 A: Οἶνον δ' οἱ μὲν ἐν Ἥλιον πόλει θεραπειοντες τὸν θεὸν οὐκ εἰσφέρουσι τὸ πικράπαν εἰς τὸ ἱερόν, ὡς οὐ προσήκον ἡμέρας πίνειν τοῦ κυρίου καὶ βασιλέως ἐσοῶντος· οἱ δ' ἄλλοι χρῶνται μὲν ὀλίγω δέ. πολλὰς δ' αἰνοὺς ἀγρείας ἔχουσι, ἐν αἷς φιλοσοφοῦντες καὶ μανθάνοντες καὶ διδάσκοντες τὰ θεῖα διατελοῦσιν.

Vgl. Plut. sept. sap. conv. XIII 156 D: *Αἱ Μοῦσαι καθάπερ κρατῆρα νηφάλιον ἐν μέσῳ προθέμεναι τὸν λόγον κτλ.*

Nymphen: *Νηφάλια ἱερά* in Athen, Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100. Paus. V 15, 10: in Olympia *ταῖς Νύμφαις οὐ νομίζουσιν οἶνον . . . σπένδειν*. Porph. de phil. ex or. haur. ed. Wolff 115: *Χεῦε μέλι Νύμφαισι*. Porph. de antro nymph. 17: der Honig *Νύμφαις ἑδριάσι παρατίθεται*.

Pan und Priapos: *Anthol. Pal.* VI 232 (*Κριναγόρου*): unter den Opfern *ἢ τε μελισσῶν ἀμβροσίη*.

Poseidon: Prott *F. s. n.* 3 v. 18, Inschrift aus Athen: *Ποσειδῶνι Χαμαιζήλῳ νηφάλιον*.

Sosipolis: Paus. VI 20, 3 vom Kult des beim Berg Kronion in Elis verehrten Sosipolis: *Καθαγίζουσαι δὲ καὶ θυμιάματα παντοῖα αὐτῷ ἐπισπένδειν οὐ νομίζουσιν οἶνον*.

Zeus: Paus. I 26, 5, vom Altar des Zeus Hypatos auf der Akropolis in Athen: *Ἐνθα ἔμψυχον θύουσιν οὐδὲν, πέμματα δὲ θέντες οὐδὲν ἔτι οἶνω χρῆσασθαι νομίζουσιν*. Prott *F. s. n.* 3 v. 12, athenische Inschrift (1. Jh. n. Chr.): *Διὶ Γεωργῶνι . . . παγκαρπίαν νηφάλιον*. Hiller v. Gärtringen, Sitzungsber. d. K. preuß. Ak. XLIII (1906) 786, Inschrift aus Paros (ca. 600 v. Chr.): *Βωμὸς Διὸς Ἐ[νδένδ]ρο τῶν ἀπὸ Μ[αν]δρο | θεμῖος. μέλιτι | σπένδεται*.

Νηφάλια wurden auch bei Reinigungsopfern angewendet, Ap. Rhod. Arg. IV 712 f.: (Reinigung von Jason und Medeia durch Kirke) *ἢ δ' εἴσω πελάνους μείλικτρά τε νηφαλήσιν | καῖεν ἐπ' εὐχολῆσι πάρεστιος*. Schol. 712: *Ἡ δὲ Κίρκη πέμματα τινα ἐπέκαεν ὕδωρ ἐπιχέουσα κατὰ τὸν νόμον*.

Auch die Pythagoreer enthielten sich des Wein- genusses, Diog. La. VIII 13: *. . . λιτὸν ὕδωρ πίνουσιν*. VIII 19: *Οἶνον δὲ μεθ' ἡμέραν μὴ γεύεσθαι*. Iambl. v. P. 107: *Μήτε οἶνον ὄλως πίνειν*. Vgl. Philostr. v. Ap. I 8¹.

¹ Über Philosophen, die sich ein Jahr lang des Weins enthalten *τιμῶντες ἐγκρατεῖα τὸν θεόν*, s. Plut. de cohib. ira 16. Vgl. noch die koische Inschrift, Prott *F. s. n.* 8 A v. 16: — — — *ἄνοη γυναικὸς* [— — — nach der Lesung von Hicks *Journ. of hell. st.* IX 326: *οἴνο(υ) ἢ γυναικὸς* — Es handelt sich hier aber wahrscheinlicher um eine Keuschheitsvorschrift für Priester; R. Herzog, der die Inschrift nachgeprüft hat, liest *ενοη*, also vielleicht *[ἄρο]νο(ς) ἢ γυναικὸς*. Nicht hierher gehört Ziehen *L. s. n.* 73,

Über den Grund dieser Bräuche lassen sich verschiedene Vermutungen äußern. Das Verbot des Weingenusses könnte

Inscription aus Delphi, die nach Keramopulos so zu lesen ist: *Τὸν Φοῖνον μὲ γάρειν ἐς τοῦ δρόμου· αἱ δὲ κα γάρει, ἡλιαξάστο τὸν θεὸν ἡὼ κα κραίεται καὶ μεταθυσάτο κάποτευσάτο πέντε δραχμάς, ἐς τοῦ δρόμου* erklärt Keramopulos: in den Dromos. Herr Professor Herzog macht mich aber darauf aufmerksam, daß das delphische *ἐς* die Bedeutung des attischen *ἐκ* hat; der Sinn der Inschrift ist also vielleicht der: in dem *δρόμος* wurde ein Gott (oder mehrere Götter) verehrt, dem Wein geopfert wurde. Das Verbot besagt nun: Wer von dem (als Opfergabe auf dem Altar stehenden) Wein wegnimmt (stiehlt), versöhne den Gott, dem der Wein gespendet wurde, und opfere nachher und bezahle 5 Drachmen. (Auffällig ist aber die geringe Strafe für das immerhin schwere Vergehen.) Über Enthaltung von Wein bei Zauberhandlungen s. Deubner *De inc.* 17; Abt, *Apol. d. Apul.* 40. — Kultische Ausschließung des Weines bei anderen Völkern: Römer: Plin. n. h. XIV 88: *Romulum lacte, non vino libasse indicio sunt sacra ab eo instituta quae hodie custodiunt morem. Numae regis Postumia lex est: 'vino rogum ne respargito', quod sanxisse illum propter inopiam rei nemo dubitet.* (Daß im alten römischen Kultus der Wein überhaupt nicht verwendet worden sei, bezweifelt mit Recht Wissowa, *Rel. d. R.* 346.) Am Bundesfest des Iuppiter Latiaris durfte Wein nicht geopfert werden, Wissowa aaO. 109 Anm. 3. Macrob. sat. I 12, 25 vom Kult der Bona Dea: *... quod vinum in templum non suo nomine soleat inferri, sed vas, in quo vinum inditum est, mellarium nominetur et vinum lac nuncupetur.* Vgl. Plut. qu. Rom. 20; Diels, *Sib. Bl.* 71 Anm. 1. Plut. qu. Rom. 112 S. 290 E vom Flamen Dialis: *Διὸ τίνα δ' αἰτίαν οὐδὲ κίττου θυγεῖν ἐφεῖτο τῷ ἱερεὶ τοῦ Διὸς οὐδ' ὁδὸν διελθεῖν ἀναδενδράδος ἀνωθεν διατεταμένης; . . . καὶ γὰρ τὸ ἐπ' ἄμπελον ὑποπορεύεσθαι τὴν ἀναγορὰν ἐπὶ τὸν οἶνον εἶχεν, ὡς οὐ θεμιτὸν τῷ ἱερεὶ μεθίσκεσθαι.* Gell. n. Att. X 15, 13: *Propagines e vitibus altius praetentas non succedit.* Vgl. dazu Frazer *Gold. bough*² I 359: Das Verunreinigende ist dabei *the spirit of the vine, embodied in the clusters of grapes*; vgl. Frazer aaO. 358; 367. (Eine ganz andere Erklärung gibt Wünsch, *Hess. Bl. f. Volksk.* VIII (1909) 129.) Über die chthonische Bedeutung der Rebe s. Abt, *Apol. d. Apul.* 73 Anm. 10; 163 Anm. 11. — Ägypter: Chairem. b. Porph. de abst. IV 6 S. 237 f. Nauck², von den Priestern: *Οἶνον γὰρ οἱ μὲν οὐδ' ὄλωσ, οἱ δὲ ὀλίγιστα ἐγεύοντο.* Plut. de Is. et Os. 6: *Οἱ δὲ βασιλεῖς καὶ μετρητὸν ἐπινον ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων, ὡς Ἐκαταῖος ἰστορῆκεν, ἱερεῖς ὄντες ἤρξαντο δὲ πίνειν ἀπὸ Ψαμμητίχου, πρότερον δ' οὐκ ἐπινον οἶνον οὐδ' ἐσπερδον ὡς φίλιον θεοῖς, ἀλλ' ὡς αἶμα τῶν πολεμησάντων ποτὲ τοῖς θεοῖς.* Auch als Blut des Osiris wird der Wein bezeichnet, s. A. Wiedemann, Herod. zweites Buch 173; R. Reitzenstein, *Hell. Wundererz.* 103 Anm. 2. Prot. *Fasti sacr.* n. 3 v. 4, Inschrift aus Athen: *Νέφθνῃ καὶ Ὀσίριδ[ι] . . . σπένδων μελίκρατον.* Der Isismyste muß 10 Tage lang vor der Einweihung *invinius* sein,

in manchen Fällen aus dem rein äußerlichen Grunde gegeben sein, um zu verhüten, daß Betrunkene zum Gottesdienst kommen. Vgl. Plut. qu. R. 45: *Διὰ τί τῶν Οὐνεραλίων τῇ ἑορτῇ πολὺν οἶνον ἐκχέουσιν ἐκ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀφροδίτης; . . . ἢ καὶ τοῦτο σύμβολόν ἐστι τοῦ χρῆναι νήφοντας ἑορτάζειν ἀλλὰ μὴ μεθύοντας.* Plut. qu. Rom. 112 (s. ob. S. 113 Anm.). Andererseits lag es wegen der Wirkung des Weines besonders nahe, ihm dämonische Kräfte zuzuschreiben¹ und ihn deshalb im Kult

Apul. met. XI 23. Vgl. ob. S. 110 Anm. 4; 111 Anm. 1. — Syrer: s. ob. S. 111 Anm. 1. — Den Juden war im Krieg der Weingenuß und das Weinopfer verboten. Schwally, Sem. Kriegsalt. 57; 74; 106. Vgl. auch Deuter. XX 6 (Kautzsch): „Und jedermann, der einen Weinberg gepflanzt und noch nicht zu nutzen angefangen hat, trete ab und kehre heim“, nach Schwally aaO. 81, weil der Betreffende „mit anderen Geistern als Jahve zu tun hat“. Die israelitischen Priester durften während ihrer Dienstzeit keinen Wein trinken, Lev. X 8 ff.; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 283. Über die Rechabiten, die keinen Wein trinken und keinen Weinberg pflanzen, s. Jerem. XXXV v. 6 ff.; Hieronym. ep. 58 (ad Paulinum) cap. 5 (*Sanctorum patr. op. sel. ed.* Hurter XI 198). Über ähnliche Sitten der jüdischen Sekte der Nasiräer und ebenso der Araber s. Smith, Rel. d. Sem. 258. Vgl. noch die Enthaltung vom Weingenuß bei den Brahmanen, Reitzenstein, Hell. Wundererz. 44, im Islam und in vielen christlichen Sekten alter Zeit, Gruppe, Gr. Myth. 1623 Anm. 2.

¹ Auch wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Blut (s. ob. 81 Anm. 3). Androcydes schreibt an Alexandros den Großen (Plin. nat. h. XIV § 58): *Vinum poturus rex memento bibere te sanguinem terrae.* Vgl. das ob. S. 113 Anm. über ägyptische Anschauungen Gesagte. Den Manichäern galt der Wein als *fel principum tenebrarum*, Augustin. de mor. Man. c. XVI § 44 (*Patrol. XXXII* 1364). Auf den dämonischen Charakter des Weines deuten auch die mancherlei besonderen Kräfte, die ihm zugeschrieben werden, s. z. B. Ioh. Lyd. de mens. IV 8 S. 73 Wünsch: *Τῆ πρώτῃ τοίνυν ὡς ἐξημεν τῶν Καλενδῶν ἐθεοποιζον οἱ ἱερεῖς κατὰ τοὺς Σιβυλλίους χρησμοὺς ὑπερ ὕγείας χρῆναι πάντας ἀπὸ πρωτῆ πρὸ πάσης ἐτέρας τροφῆς ἀπογεύεσθαι ἀκράτου οἴνου εἰς ἀποτρόπαιον ποδαλγίας.* Theophr. h. pl. IX 18, 10: *Ἐν Ηρακλείᾳ δὲ ὡς φασὶ τῆς Ἀρκαδίας οἴνός ἐστιν, ὃς τοὺς μὲν ἄνδρας πινόμενος ἐξίστησι, τὰς δὲ γυναῖκας ἀτέκνους ποιεῖ.* Ebenso macht nach Plin. n. h. XIV § 116 der troizenische Wein zeugungsunfähig. Vielleicht ist aus diesem Grund den Frauen vielfach der Weingenuß verboten, Athen. X 429 A; Plin. n. h. XIV § 89. Im Gegensatz zu Theophr. aaO. sagt Plin. n. h. XIV 116 von einem arkadischen Wein, er bringe den Frauen Fruchtbarkeit. Vgl. dazu einen Fruchtbarkeitsritus des Kantons Aargau in der Schweiz, wo den Mädchen, welche über 24 Jahre alt sind, Wein in den Schoß gegossen wird (E. Hoffmann-Krayer, Schweizerisches Archiv f. Volkskunde XI (1907) 265 f.).

nicht zuzulassen. Dies könnte auch der Grund für seinen Ausschluß beim Opfer sein. Die weinlose Spende kann aber auch als festgehaltener Rest primitiver Sitte erklärt werden, s. A. B. Cook *Journ. of. hell. stud.* XV (1895) 21; Stengel, *Kultusalts.*² 93 Anm. 1; Nilsson, *Gr. F.* 135; Wissowa, *Rel. d. R.* 109 Anm. 3. Vgl. Porph. *de abst.* II 20: *Τὰ μὲν ἀρχαῖα τῶν ἱερῶν νηφάλια παρὰ πολλοῖς ἴν¹.*

§ 10. Metalle

In vielen Kulturen bestanden Vorschriften, die Geräte aus gewissen Metallen ausschlossen. Die meisten dieser Verbote beziehen sich auf Gegenstände aus Eisen und Erz, einige auch auf solche aus Gold. Soweit sie nicht lediglich auf dem Festhalten am Ritual alter Zeiten, die diese Metalle noch nicht kannten, beruhen², sind sie aus dem Glauben an den dämonischen Charakter der Metalle zu erklären³. Vgl. z. B. Aristot. *b. Porph.* v. P. 41: *Τὸν δ' ἐκ χαλκοῦ κρονομένον γενόμενον ἦχον φωνὴν εἶναι τινος τῶν δαιμόνων ἐναπειλημμένοι τῷ χαλκῷ.*

Die Abneigung gegen den Gebrauch des Eisens ist angedeutet bei Hesiod. *op.* 742f.: *Μηδ' ἀπὸ πεντόζοιο θεῶν ἐν δαυτὶ θαλείῃ | αἶον ἀπὸ χλωροῦ τάμνειν αἴθωνι σιδήρῳ⁴.*

¹ Als ein „Zurückgreifen auf altertümliche Sitten“ erklärt Schwally, *Sem. Kriegsalts.* 74, auch das israelitische Verbot des Weingenusses im Krieg (s. S. 114 Anm.).

² Vgl. W. Kroll, *Antiker Abergl.* 6; H. Schurtz, *Speiseverbote* 12; Heping, *Attis* 161; Wissowa, *Rel. d. Röm.* 30; Schwally, *Semit. Kriegsalts.* 74; Cumont *Textes et monum.* I 238 Anm. 1; Frazer *Gold. bough*² I 344ff.; Pradel, *Griech. u. südital. Gebete* 127 Anm. 1; Hesselmeyer, *Korrespondenzblatt f. d. höh. Schul. Württ.* 1907, 305ff.; R. Engelmann, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1908, 862. So bedienen sich z. B. die ägyptischen Priester des neuen Reiches nicht der modernen Kleidung ihrer Zeit, sondern tragen den Schurz des alten oder mittleren Reiches, Erman, *Äg. Rel.* 74. Vgl. S. 98 Anm. und oben auf dieser Seite.

³ S. Böhm *Symb. Pyth.* Diss. Berlin 1905, 28; Abt, *Die Apologie des Apul.* 85f.; 174 Anm. 3; Wünsch, *Arch. f. Rel.-Wiss.* XII (1909) 21; Tambornino *De ant. daemon.* 83f.

⁴ Vgl. Sikes *Class. Rev.* VII (1893) 390f.

Plut. praec. ger. reip. 26 S. 819 E: *Χρυσὸν μὲν εἰς ἔνια τῶν ἱερῶν εἰσιόντες ἔξω καταλείπουσι, σιδήρον δ' ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν εἰς οὐδὲν σινειοφέρουσιν.*

Von dem Archon, der das jährliche Opfer für die bei Plataiai Gefallenen bringt, sagt Plut. Arist. 21: *Ἐπὶ πᾶσι δὲ τῶν Πλαταιέων ὁ ἄρχων, ᾧ τὸν ἄλλον χρόνον οὔτε σιδήρον θηγεῖν ἔξεστιν κτλ.*

Plut. qu. Rom. 40 von seiner Heimat Chaironeia: *Διὸ καὶ παρ' ἡμῖν τὸ μὲν στεφανηφορεῖν καὶ κομιᾶν καὶ μὴ σιδηροφορεῖν . . . ἴδια λειτουργήματα τοῦ ἀρχοντός ἐστι.*

Ziehen L. s. n. 117 v. 15 f., Inschrift von Eresos (2. Jh. v. Chr.): *Μη]δὲ εἰς τὸν καθὼν εἰσφέρειν σίδαρον μηδὲ χαλκὸν πλὴν νομίσιματος.*

Auch die den Demeterdienst betreffende koische Inschrift (3. Jh. v. Chr.) Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. 410), Seite B v. 1 ff., enthält derartige Bestimmungen: *[αἱ δὲ κά τις ἐς τὸν καθὼν ἀνὴρ ξίφος ἢ μάχαιρα] ἐσενέγκη ἰδιωτικὰν ἢ γυνὰ [περόικαν? — — — καθαράτω καὶ περιρα]νάτω χρυσίω καὶ προσπερμεῖαι. . . . (5) [αἱ δὲ κά τι σιδάριον ἐσενέγκη?] ποιησάμενα ἂ πόλις ἢ πριαμένα, καθαράτω [καὶ περιρα]νάτω χρυσίω καὶ προσπερμεῖαι καὶ τελεσάτω δι' τελέω ἐπι[πόκιω καθὰ — — γέγραπτι]αι¹.*

¹ Vgl. die Darbringung der Sühnopfer durch die Arvalbrüder *ob ferrum inlatum* bzw. *elatum scripturae et sculpturae*, Pauly-Wissowa, Realenc. II 1480 s. v. *Arvales fratres*. Solche Bestimmungen waren im römischen Kult nichts Außerordentliches, s. bes. Ruggiero *Diz. epigr.* s. v. *ferrum*. In der lex sacra von Furfo, CIL IX n. 3513, wird besonders bemerkt: *Utei tangere sarcire tegere devehere defigere mundare ferro oeti promovere referre liceat fasque esto*. Beim Fetialenopfer wird das Ferkel mit dem silex getötet, Serv. Aen. VIII 641. Vgl. Pauly-Wissowa s. v. *Fetiales* 2262. Der Flamen Dialis ließ sich sein Haar mit einem bronzenen Messer scheren, Serv. Aen. I 448. Vgl. Ioh. Lyd. de mens. I 35 Wunsch: *Ὅτι ἐπὶ τοῦ Νουμᾶ καὶ πρὸ τούτου οἱ πάλαι ἱερεῖς χαλκαῖς ψαλίω, ἀλλ' οὐ σιδηραῖς ἀπεκείροντο*. — Ob aus Ov. fast. VI 230 geschlossen werden kann, daß die Flaminica zum Schneiden der Nägel kein Stahlmesser benutzen durfte (Ruggiero aaO.), ist zweifelhaft. — Vgl. auch Macrob. sat. V 19, 13: *Sed † Carmini curiosissimi et docti verba ponam, qui in libro de Italia secundo sic ait: 'prius itaque et Tuscos aeneo vomere uti, cum conderentur urbes, solitos, in Tugeticis eorum sacris invenio et in Sabinis ex aere cultros, quibus sacerdotes tonderentur'*. Vgl. noch Plin. n. h.

Über den kretischen Kult des Menedemos s. Ov. Ib. 449f.: *Vulnera totque feras, quot dicitur ille tulisse, | cuius ab inferiis culter abesse solet.* Schol. 451 (ed. Ellis 78): *Callimachus dicit, quod in insula Cretensi sit sacrificium Menedemo heroi nec ferro quicquam immolari, quia is plurimis vulneribus in bello Troiano periit.*

Auch die im Attiskult übliche Selbstverstümmelung der Gallen geschah nicht mit einem Messer, sondern mit einem scharfen Stein oder einer testa Samia, s. Hepding, Attis 161¹.

Viel seltener ist das Verbot, Gold in das Heiligtum zu bringen. Plut. praec. ger. reip. 26 S. 819 E: *Χρυσὸν μὲν εἰς ἔνια τῶν ἱερῶν εἰσιόντες ἔξω καταλείπουσι.*

Ziehen L. s. n. 58 v. 22, Mysterieninschrift von Andania (ca. 90 v. Chr.): *Μὴ ἐχέτω δὲ μιδεμτα χρυσία.*

Ziehen aaO. n. 63 v. 1 ff., Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρόρπιν ἔχοντας ἐν τῷ ἱερὸν τᾶς Λεσποίνας μὴ χρ[υ]σία ὅσα μὴ ἰ[ν] ἀνάθρημα.*

Eph. Arch. 1908 S. 95, Inschrift aus der Gegend von Patrai: [— — —] *Λαματρίοις τὰς γ[ρ]η[αί]νες μίτε χρυσίον ἔχεν πλέον ἐδελοῦ ὀλκάν².*

XXXVI § 100, vom *pons sublicius*, der *sine ferreo clavo* gebaut ist (vgl. Dion. Hal. III 45).

¹ H. P. Smith, Arch. f. Rel.-Wiss. 1909, 415, weist auf einige jüdische Parallelen hin: Verbot der Verwendung eiserner Werkzeuge zum Altarbau, Exod. XX 25; Deut. XXVII 5; Jos. VIII 31, desgl. beim salomonischen Tempelbau, I. Kön. VI 7. Die Beschneidung wurde bei den Juden mit Steinmessern vollzogen, Exod. IV 25; Josua V 2f. Ebenso auch bei vielen anderen Völkern, Andree, Ethnogr. Par. N. F. 205. Bei den Juden hat sich dieser Gebrauch bis ins 18. Jahrhundert vereinzelt erhalten, Andree aaO. 168. -- Vgl. den arabischen Brauch, Herod. III 8: *Σέβονται δὲ Αραβιοὶ πίστις ἀνθρώπων ὅμοια τοῖσι μάλιστα. ποιεῦνται δὲ αὐτὰς τρόπων τοιούτων τῶν βουλομένων τὰ πιστὰ ποιεῖσθαι ἄλλος ἀνὴρ, ἀμφοτέρων αὐτῶν ἐν μέσῳ ἑστειώς, λίθῳ ὀξεί τὸ ἔσω τῶν χειρῶν παρὰ τοὺς δακτύλους τοὺς μεγάλους ἐπιτάμνει τῶν ποιημένων τὰς πίστις.* -- In Ägypten wird beim Einbalsamieren ein Steinmesser (*λίθος Αἰθιοπικός*) benutzt, Her. II 86; Diodor. I 91, 4. Vielleicht gehört in diesen Zusammenhang auch die skythische Sitte, Herod. IV 71: Die Skythen geben dem toten König allerhand ins Grab mit . . . *καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀπαρχὰς καὶ γιάλας χρυσίας· ἀργύρων δὲ οὐδὲν οὐδὲ χαλκῶν χρέωνται.*

² Vgl. Diod. Sic. XXXVI 13: *Βαττάκης*, ein phrygischer Priester der Magna Mater, kommt nach Rom; *ἐγόρει δὲ ἐσθῆτα καὶ τὴν περὶ τὸ σῶμα*

Auch diese Vorschriften sind wohl auf die Furcht vor dämonischer Verunreinigung zurückzuführen. Vgl. Aristot. b. Jambl. v. P. 84: *Χρυσὸν ἐχοῦσῃ μὴ πλησιάζειν ἐπὶ τεκνοποιῶν*. Ebenso protr. XXI λέ'. Später erkannte man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr und sah in diesen Verboten Bestimmungen zur Einschränkung des weiblichen Luxus¹.

§ 11. Ausschluss der Fremden²

Daß es nicht ohne weiteres als selbstverständlich angesehen wurde, daß die Fremden an den Opfern der Einheimischen teilnehmen, zeigen die Worte des Orestes bei Eurip. El. 795 f.: *Εἰ δὲ ξένους ἀστοῖσι συνθύειν χρεῶν, Ἀῆμιθ³, ἔτοιμοι κοδοῦ ἀπαρνούμεσθ³, ἄναξ*. Im allgemeinen aber scheinen sie zu den Opfern zugelassen worden zu sein³; doch war in der Regel die Beteiligung eines Proxenos notwendig, s. Ziehen, Rhein. Mus. N. F. LIX (1904) 399 ff.⁴ Ebenso war das Betreten der Tempel den Fremden wie es scheint in den meisten Fällen gestattet. Für Athen bezeugt dies [Demosth.] LIX 85: *Ἐφ' ἧ γὰρ ἂν μοιχὸς ἀλῶ γυναικί, οὐκ ἔξεστιν αὐτῇ ἔλθειν εἰς οὐδὲν τῶν ἱερῶν τῶν δημοτελῶν, εἰς ἃ καὶ τὴν ξένην καὶ τὴν δούλην ἔλθειν ἔξουσίαν ἔδωσαν οἱ νόμοι καὶ θεασομένην καὶ ἱκετεύσουσαν εἰσέναι*.

Daneben sind jedoch auch Fälle überliefert, in denen es den Fremden verboten war, an gottesdienstlichen Handlungen teilzunehmen oder überhaupt das Heiligtum zu betreten.

ἄλλην κατασκευὴν ἐξ ἡλλαγμένην καὶ ἐπὶ τῶν Ῥωμαίων ἐθῶν οὐκ ἐπιχορηγημένην χρυσοῦν τε γὰρ στέφανον εἶχεν ὑπερμεγέθη καὶ στολὴν ἀνδρῆν διαχρυσον.

¹ Über die Verwendung des Goldes zu Reinigungen s. ob. S. 33.

² Vgl. Lobeck *Aggl.* 14 ff.; 271 ff.; P. Foucart *Rev. arch.* XV (1867) 216; Ders. *Des assoc. rel.* 149; Gruppe, *Gr. Kulte u. Mythen* I 155; Dittenberger *Ind. schol.* Halle 1889/90 S. Xf.; Ziehen *L. s.* 285 ff.

³ Vgl. z. B. u. S. 119 Anm. 2.

⁴ Vgl. auch Ziehen, *Burs. Jahresb.* 140 (1908) 60f. — Daß dabei dem Proxenos oblag, die *prima libamina* (*κατάφραμα*) zu vollziehen (Dittenberger *Syll.*² n. 484 Anm. 5; Stengel, *Kultusal.*² 106), ist nicht sicher erwiesen, s. Ziehen, *Rh. M.* 60. Vgl. noch Stengel, *Arch. f. Rel.-Wiss.* XIII (1910) 88f.

In Olympia mußten die Fremden vor dem Eintritt in den Tempel des Zeus ein Reinigungsoffer darbringen, Ziehen *L. s. n. 60* (2. Jh. v. Chr.): Ὁ δὲ κα ξένος ἐπεὶ μ(ό)λοι ἐν τ' ἱα[ρὸν] — — καδδ[ί]χος¹ καθ(θ)ύσας ἐπὶ τῷ βομῷ.

Isae. or. VIII 16: Τῷ Λί τε θύων τῷ Κτησίῳ (in Athen), περὶ ἣν μάλιστ' ἐκείνος θυσίαν ἐσπούδαζε καὶ οὔτε δούλους προσῆγεν οὔτε ἐλευθέρους ὀθνεῖους.

Prott *Fasti s. n. 4*, v. 24 ff., Opferordnung von Mykonos (*primae aetatis Romanae*): Ὑπ(ἐ)[ρ] καρπῶν Λιὶ Χθονίῳ Γῆι Χθονίῃ δερτὰ μέλανα ἐτίσι(α). ξένῳ οὐ θέμις².

Ziehen *L. s. n. 96*, Inschrift aus Amorgos (3. Jh. v. Chr.): Μὴ ἐξεῖναι κα[τέρ]χεσθαι³ εἰς τὸ Ἡραϊ[ον] ξένῳ μηδενί, ἐπιμελε[ίσ]θαι δὲ τὸν νεωχ[όρο]ν καὶ ἐξείργειν.

Herod. VI 81 erzählt von dem spartanischen König Kleomenes im Tempel der Hera in Argos: Βουλόμενον δὲ αὐτὸν θύειν ἐπὶ τοῦ βομοῦ ὁ ἱερεὺς ἀπηγόρευε, φάς οὐκ ὕσιον εἶναι ξεῖν φ αὐτόθι θύειν.

Von demselben Kleomenes und dem Adyton der Athena Polias in Athen sagt Herod. V 72: Ὡς γὰρ ἀνέβη ἐς τὴν ἀκρόπολιν μέλλων δι' αὐτὴν κατασχῆσειν ἦμε ἐς τὸ ἄδυτον τῆς θεοῦ ὡς προσερέων· ἡ δὲ ἱερεῖη ἐξαναστᾶσα ἐκ τοῦ θρόνου, πρὶν ἢ τὰς θύρας αὐτὸν ἀμείψαι, εἶπε ὧ ξεῖνε Λακεδαιμόνιε, πάλιν χώρεε μηδὲ ἔσιθι ἐς τὸ ἱερόν· οὐ γὰρ θεμιτὸν Λωριεῖσι παρῆναι ἐνθαῦτα.

Die Furcht vor Verunreinigung durch Fremde zeigt auch die Bestimmung für die Pythia in Delphi, Plut. de def. or. 51 S. 438 C: Τούτων ἕνεκα καὶ συνουσίας ἀγρὸν τὸ σῶμα καὶ τὸν βίον ὅλως ἀνεπίμικτον ἀλλοδαπαῖς ὀμιλίαις καὶ ἄθικτον φιλᾶττουσι τῆς Πυθίας.

Michel *Rec. d'inscr.* n. 476, Inschrift aus Olymos (Ende des 2. Jh. v. Chr.), v. 2 ff.: Ἐπειδὴ καθήκει ἐπάρχειν τ[ὴν] μετουσίαν τοῖς τε οὔσιν Ὀλυμπεῦσιν κοινῶν ἱερῶν κατ' ἀνδρογένειαν,

¹ So ergänzt Ziehen und vergleicht Hesych. s. v. κάδδισον· ἡμίεκτον ἢ μέτρον· καὶ οἱ τοῖς θεοῖς θυόμενοι ἄρτοι κάδδισοι.

² Bei allen übrigen in der Inschrift genannten Opfern ist ein solches Verbot nicht angeführt.

³ Dittenberger *Syll.*² n. 565 schreibt κα[τέρ]χεσθαι, aber s. Ziehen aaO.

τοῖς τε οὖσιν ἀπογόνοις τῶν ἐπικληρωθέντων διὰ τὴν προῖπα-
 ἀρχουσαν αὐτοῖς ἐκ προγόνων πολιτείαν, ἔτι δὲ καὶ τοῖς τετι-
 μιμένοις ἢ μετουσίαν εἰληφόσιν, ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς γεγενημένοις
 εὐδοκίαις [τῶν προγεγραμμένων, κατὰ δὲ τα]ῦτὰ καὶ τοῖς ἐψη-
 φισμένοις ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ διὰ τὴν εὐδοκίαν μετειληφόσιν ἢ
 καὶ μεταλαμβάνουσιν τῶ[ν κοινῶν ὄντων ἱερῶν, ὅμως δὲ τι]νες,
 κατ' οὐδένα τρόπον τῶν προγεγραμμένων ὑπαρχούσης αὐτοῖς τῆς
 μετουσίας τῶν ἱερῶν, μεταλαμβάνου[σιν τῶν ἱερῶν τῶν περὶ τὸν
 Ἀπόλλωνα κα]ὶ τὴν Ἄρτεμιν. Vgl. *Le Bas Voyage arch.*
 II 3 S. 105.

Diod. XV 49, 2: Οἱ δὲ τὴν Ἑλίαν οἰκοῦντες, ἔχοντες
 παλαιὸν λόγιον ὅτι τότε κινδυνεύουσιν διὰ τῶν Ἰωνῶν ἐπὶ τοῦ βω-
 μοῦ τοῦ Ποσειδῶνος θύσασιν, ἀναλογιζόμενοι τὸν χρησιμὸν
 ἀντέλεγον τοῖς Ἰωσὶ περὶ τῶν ἀφιδρυμάτων, λέγοντες μὴ κοινὸν
 τῶν Ἀχαιῶν, ἀλλ' ἴδιον αὐτῶν εἶναι τὸ τέμενος.

Plut. qu. Rom. 16: Διὸ καὶ παρ' ἡμῶν ἐν Χαιρωνείᾳ
 πρὸ τοῦ σηκοῦ τῆς Λευκοθέας ὁ νεωκόρος λαβὼν μάστιγα
 κηρύσσει· μὴ δοῦλον εἰσεῖναι μὴ δούλαν, μὴ Αἰτωλὸν μὴ Αἰτωλάν.

Vom Orakel des Amphiaraios in Oropos sagt Herod.
 VIII 134: Θηβαίων οὐδενὶ ἔξεστι μαντεύεσθαι αὐτόθι.

Von einem unbekanntem Heiligtum in Paros stammt
 die Vorschrift, Ziehen *L. s. n.* 106 (5. Jh. v. Chr.) nach der
 Ergänzung von Herzog, *Philol.* LXV (1906) 630 ff.: Χοσείνω
 Ἰωριῆι οὐ θέμι[ς] οὔτε δ[ούλ]ωι· ἀκούρη ἀστῶι ἔ[στι] (sc.
 παριέναι).

Auch im Gesetz von Eresos, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 10
 (2. Jh. v. Chr.) ist wohl richtig ergänzt: Ξένοις] δὲ μὴ εἰστέιχην
 μηδὲ προδόταις.

Vielleicht enthielt auch die koische Demeterinschrift
 (3. Jh. v. Chr.), Herzog, *Arch. f. Rel.-Wiss.* X (1907) 403 (vgl.
 414) B v. 45 f., eine Bestimmung, welche die Teilnahme der
 Fremden am Opfer verbot oder von besonderen Bedingungen
 abhängig machte.

Dittenberger *Syll.*² n. 430 v. 11 ff., Inschrift vom Pei-
 raieus (3. Jh. v. Chr.): Καὶ διὰ τῶν Πειραιεῶν ἐν τοῖς
 κοινοῖς ἱεροῖς, νέμειν καὶ Καλλιδάμαντι μερίδα, καθάπερ καὶ τοῖς
 ἄλλοις Πειραιεῶσιν, καὶ συνεστιᾶσθαι Καλλιδάμαντα μετὰ Πει-

ραιών ἐν ἅπασι τοῖς ἱεροῖς, πλὴν εἴ ποιν αὐτοῖς Πειραιεῦσιν νόμιμόν ἐστιν εἰσιέναι, ἄλλωι δὲ μὴ.

Michel *Rec. d' inser. gr.* n. 435, Inschrift aus Lindos (3. Jh. v. Chr.), v. 38 ff.: . . . ἄνδρες ἀγαθοὶ ἐγένε[ν]το σι[ν]-διαφιλῶντες Λινδίο[ι]ς ὕπως . . . [μὴ] μετέχωντι τῶν ἐν Λίνδωι ἱερῶν οἱ μὴ καὶ πρότερον μετεῖχον. Vgl. Foucart *Rev. arch.* XV (1867) 216.

Plut. Aristid. 20, von den Griechen nach der Schlacht bei Plataiai: Περί δὲ Θυσίας ἐρομένοις αὐτοῖς ἀνείλεν ὁ Πύθιος, Λιδὸς ἔλευθερίον βωμὸν ἰδρύσασθαι, θῦσαι δὲ μὴ πρότερον ἢ τὸ κατὰ τὴν χώραν πῦρ ἀποσβέσαντας ὡς ἐπὶ τῶν βαρβάρων μεμιασμένον ἐναύσασθαι καθαρόν ἐκ Λελγῶν ἀπὸ τῆς κοινῆς ἐστίας.

Plut. qu. Rom. 40 von Chaironeia: Λιδὸ καὶ παρ' ἡμῖν τὸ μὲν στεφανηφορεῖν καὶ κομᾶν καὶ μὴ σιδηροφορεῖν μηδὲ τοῖς Φωκῶν ὕροις ἐμβαίνειν ἴδια λειτουργήματα τοῦ ἄρχοντός ἐστι.

Hier seien auch noch die Sonderbestimmungen für Fremde in den Weidevorschriften erwähnt. Ziehen *L. s.* n. 62 v. 11 ff. Inschrift vom Heiligtum der Athena Alea in Tegea (4. Jh. v. Chr.): Ἴν' Ἀλέα μὲ νέμεν μέτε ξένον μέτε Φαστὸν εἰ μὲ ἐπὶ θοῖναν ἴζοντα· τῷ δὲ ξένοι καταγομένοι ἐξῆναι ἀμέραν καὶ νύκτα νέμεν ἐπιζῆριον· εἰ δ' ἂν πᾶρ τάνν νέμε, τὸ μὲν μέζον πρόβατον δραχμᾶν ὀφλὲν κτλ.

Eine Inschrift von Ios bestimmt, Ziehen *L. s.* n. 99 (ca. 400 v. Chr.): Ξένο[ς] πρό]βατα μὴ νεμέτ[ω πλέ]ρον πένθ' ἡμερέ[ων] ἦν δ]ὲ νέμηι, ὄφε[λέτω] κτλ.

Auch ein Amphiktionendekret aus Delphi (178/7 v. Chr.), Ziehen *L. s.* n. 76 v. 28, scheint für die Benutzung der ἱερὰ χώρα eine besondere Vorschrift für Fremde zu geben.

Wer in die eleusinischen Mysterien eingeweiht werden wollte, mußte Grieche sein. Isocr. IV 157: *Εὐμολπί-δαι δὲ καὶ Κήρυκες ἐν τῇ τελετῇ τῶν μυστηρίων διὰ τὸ τούτων (sc. τῶν Περωσῶν) μῖσος καὶ τοῖς ἄλλοις βαρβάροις εἰργεσθαι τῶν ἱερῶν ὥσπερ τοῖς ἀνδρογόνοις προαγορεύουσιν.* Liban. *Κορ. λόγ.* 356 Zle. 9 ff. ed. Reiske Bd. IV: *Οὗτοι γὰρ τὰ τ' ἄλλα καθαροῖς εἶναι τοῖς μύσταις ἐν κοινῇ προαγορεύουσιν, οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχὴν, τὴν φωνὴν Ἑλλήνας εἶναι.* Origen. c. Cels. III 59: *Οἱ μὲν γὰρ εἰς τὰς ἄλλας τελετὰς καλοῦντες προκηρύττουσι τάδε· ὅστις χεῖρας καθαρὸς καὶ φωνὴν συνετός.* Schol.

Apollod. bibl. II 5, 12 § 122: Ἦν δὲ οὐκ ἔξω ξένοις τότε μυεῖσθαι. Vgl. auch das Sprichwort: Ἀπικτοὶ τὰ Ἐλευσίνα, Zenob. cent. II 26 (Leutsch Bd I 39); Diogen. II 38 (Leutsch I 201). Als eine kaum glaubliche Ausnahme erwähnt Luc. Scyth. 8 die Einweihung eines Fremden: Τὰ τελευταῖα καὶ ἐμνήθη μόνος βαρβάρων Ἀνάχαρσις, δημοποίητος γενόμενος, εἰ χρὴ Θεοξένῳ πιστεύειν καὶ τοῦτο ἱστοροῦντι περὶ αὐτοῦ.

Auch in die samothrakischen Mysterien scheinen in früherer Zeit Fremde nicht aufgenommen worden zu sein. Diod. V 48, 4 von Jason: Ἰοκεῖ δ' οὗτος πρῶτος ξένους μῆσαι καὶ τὴν τελετὴν διὰ τοῦτο ἔνδοξον ποιῆσαι.

Aber nicht nur fremde Personen wurden ausgeschlossen, es kam auch vor, daß ausländische Geräte für Kultzwecke nicht verwendet werden durften. Herod. V 88 vom Heiligtum der Damia und Auxesia in Ägina: Ἀπικτὸν δὲ μήτε τι ἄλλο προσφέρειν πρὸς τὸ ἱερόν μήτε κέραμον, ἀλλ' ἐκ χυτρίδων ἐπιχωριέων νόμον τὸ λοιπὸν αὐτόθι εἶναι πίνειν. Vgl. auch Chrysipp. b. Athen. IV 137 F: Ἐν Ἀθήναις δὲ ἱστοροῦσιν οὐ πάντ' ἀρχαίων δεῖν γινομένων δεῖπνων ἐν Ἀκείῳ τε καὶ Ἀκαδημείᾳ, τοῦ μὲν εἰς τὴν Ἀκαδημείαν εἰσενέγκαντος ὄψοποιοῦ λοπάδα πρὸς ἑτέραν τινὰ χρεῖαν τὸν κέραμον κατὰξαι πάντα τοὺς ἱεροποιούς ὡς οὐκ ἀστείας παρεισδύσεως γινομένης, δέοντος ἀπέχεσθαι τούτων τῶν μακρόθεν¹.

¹ Bei den Römern waren die Fremden meist vom Kult ausgeschlossen, s. Diels, Sib. Bl. 96 f.; Appel *De Rom. precat.* 82. Vgl. auch Phlegon, Androgenenorakel v. 42 (Diels, Sib. Bl. 114): Μὴ γὰρ ἀπιστόγιλος θυσίαιων ἀνὴρ παρεπέσθω. Fest. 82 M.: *Exesto, extra esto. Sic enim lictor in quibusdam sacris clamitabat: hostis, vinctus, mulier, virgo exesto; scilicet interesse prohibebatur.* Die Vorschriften vom Tempel in Jerusalem überliefert Joseph. ant. XV 417: Ἐν μέσῳ δὲ ἀπέχων οὐ πολὺ δεύτερος (sc. περιβόλος), προσβατὸς βαθμίσιν ὀλίγαις, ὃν περιεῖχεν ἑρκίον λιθίνου δρυγιάκτου γραφῆ, κωλῶν εἰσιέναι τὸν ἄλλοθενῆ θανατικῆς ἀπειλουμένης τῆς ζημίας. Dies wird bestätigt durch eine dort gefundene Inschrift, Dittenberger *Or. Gr. inscr.* n. 598: Μηθένα ἀλλογενῆ εἰσπορεύεσθαι ἐντὸς τοῦ περὶ τὸ ἱερόν τρυφάκτου καὶ περιβόλου. δε δ' ἂν ληφθῆι, ἐναντίῳ αὐτίος ἔσται διὰ τὸ ἐξακολούθειν θάνατον. S. auch Jos. bell. Jud. V 194; VI 124. Die Juden meiden den Verkehr mit Andersgläubigen möglichst, Jos. b. J. II 488; Aristeeas ep. § 142 Wendland; deshalb benutzen sie auch in den Gymnasien kein fremdes Öl, Jos. ant. XII 120; vit. 74; bell. Jud. II 591. Jos. b. J. II 129 von den Essenern: . . . εἰς ἴδιον οἶκημα συνίασιν, ἔνθα μηδενί

Für manche dieser Vorschriften, hauptsächlich unter denen, die nur bestimmte, besonders genannte Fremde ausschließen, mögen besondere, sich nur auf den speziellen Fall beziehende Gründe, z. B. in früherer Zeit geführte Kriege, vorhanden sein¹. Für die meisten Fälle aber ist die Tatsache maßgebend, daß in ältester Zeit Fremde am Kult zweifellos nicht teilnehmen durften. *Peregrinis antiquissimo quidem tempore ut nullam omnino necessitudinem intercessisse cum republica, sic ne ad sacra quidem civitatis communia aditum patuisse consentaneum est*, Dittenberger *Ind. schol.* Halle 1889/90 S. X². Gerade im Kult ist der Ausschluß der Fremden besonders verständlich; sie stehen unter dem Einfluß fremder, für Andere schädlicher Dämonen, ihre Teilnahme am Gottesdienst bedeutet also eine Verunreinigung³.

Diese alte Übung hat sich nun in manchen Kulturen teils unverändert, teils modifiziert erhalten.

§ 12. Ausschluss der Sklaven

Auch den Sklaven war wohl ursprünglich jede Teilnahme am öffentlichen Kult versagt⁴. Der Grund ist derselbe, wie

των ἑτεροδόξων ἐπιτίτραπται παρελθεῖν. Ebenso strenge Ansichten berichtet Herod. II 41 von den Ägyptern: *Οὐτ' ἀνὴρ Αἰγύπτου οὔτε γυνή ἀνδρα Ἑλλῆνα γιλῆσειε ἀν τῷ στόματι οὐδὲ μαχαίρῃ ἀνδρὸς Ἑλλῆνος χροῖσεται οὐδ' ὀβελοῖσι οὐδὲ λέβητι, οὐδὲ κρέως καθαρῶ βόδῃ διατετημημένου Ἑλληνικῆ μαχαίρῃ γέσεται.* Chairem. b. Porph. de abst. IV 7 von den ägyptischen Priestern: *Τῶν μὲν οὖν ἐκτὸς Αἰγύπτου γενομένων βρωμάτων τε καὶ ποτῶν οὐ θέμις ἦν ἄπτεοθαι.* Vgl. Erman, *Äg. Rel.* 181; Christ-Schmid, *Gesch. d. griech. Lit.*⁵ II 7. Vgl. auch das bei den Negeren Westafrikas bestehende Verbot, einen Weißen zu sehen, Schurtz, *Speiseverb.* 37, und das *tabou de l'étranger* bei den Eingeborenen in Madagaskar, A. v. Gennep *Tabou et tot. à Mad.* 40 ff.

¹ Vgl. Herzog, *Philol.* LXV 635; Ziehen *L. s.* 287.

² Ähnlich Lobeck *Agl.* 273.

³ Vgl. auch Frazer *Gold. bough*² I 298: *To guard against the baneful influence exerted voluntarily or involuntarily by strangers is therefore an elementary dictate of savage prudence.*

⁴ Am häuslichen Kult nahmen sie teil, s. Büchschütz, *Besitz und Erwerb im gr. Alt.* 160; Stengel, *Gr. Kultusalts.*² 107. Bei der Aufnahme

beim Ausschluß der Fremden, die Sklaven waren ja größtenteils Ausländer¹. Dazu kommt, daß sie nicht als vollwertige Menschen betrachtet wurden. Später scheint ihnen aber das Betreten der Tempel im allgemeinen gestattet gewesen zu sein, [Demosth.] LIX 85: . . . τῶν ἱερῶν τῶν δημοτελῶν, εἰς αὐτὰ καὶ τὴν ξένην καὶ τὴν δούλην ἐλθεῖν ἐξουσίαν ἔδωσαν οἱ νόμοι. Auch zu den Opfern werden sie wohl in der Regel zugelassen worden sein², vgl. z. B. die *Θεοῖνια* an den ländlichen Dionysien, Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 511. Sie konnten sogar in die eleusinischen Mysterien eingeweiht werden, s. z. B. [Demosth.] LIX 21³.

In einigen Fällen jedoch ist der ursprüngliche Brauch, die Sklaven vom Gottesdienst auszuschließen, erhalten geblieben.

Isae. VIII 16 von Athen: Τῷ Διί τε Θύων τῷ Κτισίῳ, περὶ ἣν μάλιστα' ἐκείνος Θυσίαν ἐσπούδαζε καὶ οὔτε δούλους προσῆγεν οὔτε ἔλευθέρους ὀφνειούς.

Macareus bei Athen. VI 262 C: . . . ὅτι ὁπόταν τῇ Ἑραθύωσιν οἱ Κῶοι οὔτε εἴσεισιν εἰς τὸ ἱερόν δούλος οὔτε γεύεται τινος τῶν παρεσκευασμένων. Vgl. Athen. XIV 639 D.

Auch an den athenischen Thesmophorien nahmen die Sklaven nicht teil, Aristoph. Thesm. 294: Δούλοις γὰρ οὐκ ἔξεστ' ἀκούειν τῶν λόγων⁴. Isae. VI 50: Ἡ δὲ τούτων μήτηρ, οὕτως ὁμολογομένη οὕσα δούλη καὶ ἅπαντα τὸν χρόνον αἰσχρῶς βιοῦσα, ἦν οὔτε παρελθεῖν εἴσω τοῦ ἱεροῦ ἔδει οὔτ' ἰδεῖν τῶν ἔνδον οὐδέν, οὔσης τῆς Θυσίας ταύταις ταῖς θεαῖς ἐτόλμησε συμπέμψαι τὴν πομπὴν καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὸ ἱερόν καὶ ἰδεῖν αὐτῶν οὐκ ἔξὸν αὐτῆς.

wurden sie durch die *καταχίσματα* gereinigt, Samter, Familienf. 2 ff. (vgl. 98 ff.); Hoek, Griech. Weihegebr. 92. (Anders Büchsenschütz aaO.; Gruppe, Burs. Jahresber. 137 (1908) 342.) Vgl. ob. 13; 33.

¹ Vgl. Wissowa, Rel. d. Röm. 333 Anm. 6. — Nicht zufällig ist der Ausschluß der Fremden und der Sklaven mehrfach in enger Verbindung nebeneinander genannt.

² Büchsenschütz aaO. 149. Anders Stengel, Gr. Kultusalte.² 107: „Sklaven waren in der Regel ausgeschlossen“. Aber in den wenigen Zeugnissen, in denen über den Ausschluß von Sklaven berichtet ist, scheint dieser eher als Ausnahme betrachtet zu sein.

³ Vgl. Lobeck *Aggl.* 18 ff.; Rohde, Ps.⁴ I 286 Anm. 1.

⁴ Vgl. die Bemerkung zu v. 293 f. in der Ausgabe von van Leeuwen.

Plut. qu. R. 16 berichtet im Anschluß an einen römischen Brauch, wonach den Sklavinnen das Betreten des Heiligtums der Mater Matuta verboten war, was an den Matralia dadurch symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine Sklavin hineingeführt und dann unter Rutenstreichen hinausgejagt wurde¹: *Διὸ καὶ παρ' ἡμῖν ἐν Χαιρωνείᾳ πρὸ τοῦ σηκοῦ τῆς Λευκοθέας ὁ νεωκόρος λαβὼν μάλιστα κηρύσσει 'μὴ δοῦλον εἰσιεῖναι μὴ δούλαν, μὴ Αἰτωλὸν μὴ Αἰτωλάν'*.

Vom Kult der Eumeniden in Athen berichtet Phil. Iud. quod omn. prob. lib. 20: *Τὴν ἐπὶ ταῖς σεμναῖς θεαῖς πομπὴν ὅταν στέλλωσι, δοῦλον μηδένα προσλαμβάνειν τὸ παράπαν, ἀλλὰ δι' ἑλευθέρων ἕκαστα τῶν νενομισμένων ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἐπιτελεῖν, καὶ οὐχ οἷον ἂν τύχη, ἀλλὰ βίον ἐξηλωκότων ἀνεπίληπτον.*

Von einem Opfer für Phorbas auf Rhodos berichtet Dieuchidas b. Athen. VI 263 A: *Ἐλευθεροὶ γὰρ εἰσὶν οἱ διακονοῦντες, δούλω δὲ προσελθεῖν οὐκ ἔστιν ὄσιον.*

Ziehen L. s. n. 106, Inschrift von Paros (5. Jh. v. Chr.), nach der Ergänzung von Herzog, Philol. LXV (1906) 630 ff.: *Χσεῖνοι Δωριῆι οὐ θεμί[ς] οὔτε δ[ούλ]ωι· ἀκούρη ἀσιῶι ἔστι (sc. παριέναι).*

Plut. Aristid. 21, über die Gedenkfeier für die bei Plataiai Gefallenen: *Δούλω γὰρ οὐδενὸς ἕξεισι τῶν περὶ τὴν διακονίαν ἐκείνην προσάψασθαι διὰ τὸ τοὺς ἀνδρας ἀποθανεῖν ἰπὲρ ἑλευθερίας*².

§ 13. Ausschluss der Weiber

In manchen Kulturen war das Betreten des Heiligtums oder die Teilnahme an gottesdienstlichen Handlungen nur den Männern oder nur den Weibern gestattet. Wenn dieser Be-

¹ Vgl. Wissowa, Rel. d. Röm. 98.

² Die Teilnahme der römischen Sklaven am Kult war viel geringer als bei den Griechen, s. Diels, Sib. Bl. 96; Wissowa, Rel. d. R. 51; 333 Anm. 6; Samter, Familienfeste 31; Appel *De Rom. prec.* 82. Vgl. z. B. Serv. Aen. VIII 179: Ausschluss der Sklaven im Kult des Hercules. Gell. n. Att. X 15, 11, vom Flamen Dialis: *Capillum Dialis nisi qui liber homo est non detonset.*

stimmung von einer Person des in dem betreffenden Fall vom Kult ausgeschlossenen Geschlechts zuwidergehandelt wurde, so konnte dies als eine 'Verunreinigung' des Heiligtums angesehen werden (besonders deutlich z. B. Plut. quaest. Gr. 40, s. u. S. 128). Um eine Verunreinigung im Sinne des bisher Besprochenen wird es sich aber hier schwerlich handeln.

Bei der Fernhaltung der Weiber liegt der Hauptgrund des Ausschlusses abgesehen von einzelnen Fällen, in denen er im Wesen der betreffenden Gottheit begründet sein mag (wie etwa im Kult des Kriegsgottes Ares), wohl in der niederen Einschätzung des weiblichen Geschlechts¹. —

Paus. V 13, 10, vom Zeusaltar in Olympia: Ἄχρη μὲν δὲ τῆς προθύσεως ἔστιν ἀναβῆναι καὶ παρθένοις καὶ ὡσαύτως γυναῖξιν, ἐλειδὸν τῆς Ὀλυμπίας μὴ ἐξείργωνται ἀπὸ τούτου δὲ ἐς τὸ ἀνοιάτω τοῦ βωμοῦ μόνοις ἔστιν ἀνδράσιν ἀνελεῖν. An den olympischen Spielen durften Frauen nicht anwesend sein. Paus. V 6, 7: . . . ὀνομάζεται δὲ Τυπαῖον τὸ ὄρος. κατὰ τούτου τὰς γυναῖκας Ἥλείους ἔστιν ὄθειν νόμος, ἣν φροναθῶσιν ἐς τὸν ἀγῶνα ἐλθεῖσαι τὸν Ὀλυμπικὸν ἢ καὶ ὄλωσιν ἐν ταῖς ἀπειρημέναις σφίσις ἡμέραις διαβάσαι τὸν Ἀλφειόν. Menand. π. ἐπιδεικτ. ed. Walz *Rhet. Gr.* IX 205: Ἐν ἐνιαῖς δὲ πανηγύρεσιν οὐδὲ γυναῖκες φαίνονται, ὡσπερ ἐν Ὀλυμπίᾳ. Dieses Verbot galt aber, wenigstens in späterer Zeit, nur für verheiratete Frauen, Paus. VI 20, 9: Παρθένοις δὲ οὐκ εἴργουσι θεῖσθαι. „Diese Sitte entspricht dorischen Anschauungen, nach denen den Mädchen bekanntlich im Umgang mit Männern mehr Freiheit eingeräumt war als den Frauen“, Hitzig und Blümner zu Paus. VI 20, 9; ähnlich Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 63. Man könnte auch daran denken, daß dem Ausschluß gerade der verheirateten Frauen die Furcht vor einer schädlichen Wirkung der Schwangeren (s. ob. S. 31 Anm. 1) zu Grunde liege².

Ioh. Lyd. de mens. IV 154 Wunsch von Kronos: Ἐν δὲ

¹ Doch könnte hier auch der Gedanke an die durch Menstruation und Schwangerschaft verursachte Unreinheit in Betracht gezogen werden, vgl. Hesiod. op. 753 ff. (s. ob. S. 37); CIL VI n. 579 (ob. S. 37 Anm. 3); unt. S. 128 Anm. 2; W. Heine, Japan (Dresden 1880) 46: Den Frauen ist das Himmelreich ungleich schwerer zugänglich als den Männern, „da sie von Natur mit allen Sünden (!) behaftet sind“.

² Vgl. Anm. 1.

τῶ καὶ αὐτὸν ἱερῶν, ὡς γρησι Φίλαρχος ἐν τῇ ἐπτακαιδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνή οὔτε κύνων οὔτε μῦα εἰσῆει.

Callim. hymn. I 10 ff. an Zeus: Ἐν δέ σε Παρρασίῃ Πείη τέκεν, ἦχι μάλιστα | ἔσκεν ὕρος θάμνοισι περισκεπέε· ἔνθεν ὁ χῶρος | ἱερός, οὐδέ τί μιν κεχωρημένον Εἰλειθυίης | ἔροπετὸν οὐδὲ γυνή ἐπιμίσγεται, ἀλλὰ ἐ Πείης | ὠγύγιον καλέουσι λεχώιον Ἀπιδανῆες.

Artemid. on. IV 4: Γυνή ἔδοξεν εἰς τὸν νεὼν τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ἐφεσείας εἰσελθούσῃ· οὐκ εἰς μακρὰν ἀπέθανε· θάνατος γὰρ ἡ ζῆμῖα τῇ εἰσελθούσῃ ἐκεῖ γυναικί. Doch scheint an bestimmten Festtagen¹ auch den Frauen der Eintritt gestattet gewesen zu sein, Dion. Hal. ant. IV 25, 4: . . . ἱερὰ κατεσκεύασαν ἀπὸ κοινῶν ἀναλωμάτων· Ἴωνες μὲν ἐν Ἐφέσῃ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος, Ἰωριεῖς δ' ἐπὶ Τριοπίῳ τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος. ἔνθα συνιόντες γυναιξὶν ὁμοῦ καὶ τέκνοις κατὰ τοὺς ἀποδειχθέντας χρόνους συνέθνον καὶ συνεπανηγύριζον.

Strab. XIV 682 C berichtet von Kypros: Ἡ δ' ἀκρόρεια καλεῖται Ὀλυμπος, ἔχουσα Ἀφροδίτης Ἀφροαίας ναόν, ἄδυτον γυναιξὶ καὶ ἀόρατον.

Auch von dem dem Apollon geweihten Gebiet von Kirrha waren die Frauen ausgeschlossen, wenn anders die Ergänzung von Ziehen *L. s. n. 75 v. 23 f.* (380 v. Chr.) richtig ist: [μηδὲ γυναῖκα] ἐνοικε[ῖν μ]ηδεμίαν.

Prott *Fasti s. n. 4 v. 8 f.* Inschrift von Mykonos (*primitiae aetatis Romanae*): Ποσειδῶνι Φυκίῳ ἀμνὸς λευκὸς ἐνόρχης· γυναικί οὐ θέμις.

Paus. III 22, 6: Ἐν δὲ αὐταῖς Γερὸνθραῖς Ἀρεως ναὸς καὶ ἄλλος· ἐορτὴν δὲ ἄγοσι τῷ θεῷ κατὰ ἔτος, ἐν ἣ ἡ γυναιξὶν ἐστὶν ἀπηγορευμένον εἰσελθεῖν εἰς τὸ ἄλλος. Vgl. Teles 24 v. 11 f. ed. Hense²: Οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ θεσμοφόριον ἐξουσίαν ἔχω, οὐδ' αἱ γυναῖκες εἰς τὸ τοῦ Ἐνναλίου².

¹ Anders löst den scheinbaren Widerspruch Ziehen *L. s. 307 Anm. 22*; er nimmt an, daß ähnlich wie in der Inschrift von Eresos (*s. u. S. 128*) den Frauen der Eintritt in das *τέμενος* erlaubt (Dion. Hal.), der Zutritt zum Tempel aber verboten gewesen sei (Artemidor).

² Vgl. auch Tomtom bei Maimonides, Moreh Nebuchim III 37, wo vorgeschrieben ist, ein Weib dürfe sich vor dem Planeten Mars nur in kriegesrlicher Rüstung präsentieren; s. A. Hauber, *Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII (1909) 458*.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 18 ff., Inschrift aus Eresos (von einem Heiligtum der Themis? 2. Jh. v. Chr.): *Μὴ εἰστέιχην δὲ μηδὲ γυν[αῖκ]α εἰς τὸν ναῦον*¹ *πλὴν τῆς ἱερέας καὶ τῆς προορήτιδος.*

Auch im Kult des Herakles im ionischen Erythrai scheint ursprünglich den Weibern der Zutritt versagt gewesen zu sein; denn es ist wohl eine Umbildung dieses älteren Brauches, wenn Paus. VII 5, 8, erzählt: *Ἐσοδός τε δὴ ταῖς Θράσσαις ἐς τὸ Ἡράκλειόν ἐστι γυναικῶν μόναις.* Der Grund zu dieser besonderen Vergünstigung war nach Pausanias der, daß die thrakischen Weiber einst zum Besten des Staates ihr Haar opferten, was die einheimischen zu tun verweigert hatten².

Apollon. histor. mirab. III, *Scr. rer. mir.* ed. Westermann 105: *Τὸν μὲν οὖν Ἐρμούτιμον Κλαζομένιοι τιμῶσι μέχρι τοῦ νῦν καὶ ἱερὸν αὐτοῦ καθίδρυσται, εἰς δὲ γυνή οὐκ εἰσέρχεται.*

Plut. qu. Gr. 40 von Tanagra: *Τοῦ δ' Εὐνόστου τὸ ἱερῶν καὶ τὸ ἄλλος οὕτως ἀνέμβατον ἐτηρεῖτο καὶ ἀπροσπέλαστον γυναιξίν, ὥστε . . . καὶ λέγειν ἐπίουσι, . . . ἀπηνηκέναι αὐτοῖς τὸν Εὐνόστον ἐπὶ θαλάτταν βαδίζοντα λουσόμενον, ὡς γυναικὸς ἐμβεβηκίας εἰς τὸ τέμενος.*

¹ Das Betreten des Tempels ist ihnen verboten, dagegen ist ihnen der Eintritt in das *τέμενος* gestattet (v. 5 ff.), *praeceptum quod videam singulare est*, Ziehen aaO. 307. Vgl. ob. S. 127 Anm. 1. Es ist wohl möglich, daß in manchen von den Fällen, in denen Vorschriften für den Besuch des *ναός* überliefert sind, für das Betreten des *τέμενος* andere weniger strenge Satzungen galten. Der Grundgedanke ist dabei derselbe wie in der ob. S. 126 angeführten Vorschrift für den Altar des Zeus in Olympia. Vgl. auch Joseph. ant. XV 418 über den Tempel in Jerusalem: *Εἶχεν δ' ὁ μὲν ἐντὸς περιβολῆς κατὰ μὲν τὸ νότιον καὶ βόρειον κλίμα τριστοιχείου πυλῶνας ἀλλήλων δισπιῶτας, κατὰ δὲ ἡλίον βολὰς ἓνα τὸν μέγαν, δι' οὗ παρήειμεν ἄγνοι μετὰ γυναικῶν. ἐσωτέρω δὲ κἀκείνου γυναιξίν ἄβιστον ἦν τὸ ἱερὸν. ἐκείνου δ' ἐνδοτέρω τρίτον, ὅπου τοῖς ἱερεῦσιν εἰσελθεῖν ἐξὸν ἦν μόνοις.* In Japan ist es den Frauen verboten, den Fuji-yama, auf dessen Gipfel eine Göttin verehrt wird, höher als bis zu einer halbwegs gelegenen Hütte zu besteigen, E. v. Hesse-Wartegg, China und Japan² 602.

² Vgl. Sil. It. Pun. III 22, vom Tempel des Hercules in Gades: *Femineos prohibent gressus.* Macrob. sat. I 12, 28: *Unde et mulieres in Italia sacro Herculis non licet interesse.* Vgl. Wissowa, Rel. d. R. 227. Auch sonst findet sich Ausschluß der Weiber im römischen Kult; so durfte kein Weib dem Opfer für Silvanus beiwohnen, s. Wissowa aaO. 176; vgl. ob. S. 37 Anm. 3. Vgl. auch Fest. 82M. (s. ob. S. 122 Anm. 1).

Philostr. Heroic. 215 Kayser, von der Insel Leuke im schwarzen Meer: *Τὴν μὲν* (sc. *κόριν*) *προσέταξε* (sc. *ὁ Ἀχιλλεὺς*) *φυλάττειν ἑαντιῶ ἐν τῇ νηὶ δι', οἴμαι, τὸ μὴ ἐσβατὸν εἶναι γυναιξὶ τὴν νῆσον.*

Von einem *τέμενος* des Orpheus in Thrakien sagt Conon XLV 36 Höfer: *Ἔσσι δὲ γυναιξὶ παντελῶς ἄβατον.*

Ziehen *L. s. n. 79*, Inschrift von einem Heiligtum der Kabiren in Elateia (5. Jh. v. Chr.): *Ἐν τῷ Φανακείῳ θεύοντα σκανῆν γυναῖκα μὲ παρίμε[ν]*. Auf kabirische Mysterien bezieht sich vielleicht eine parische Inschrift¹ von einem Heiligtum des Hypatos (*summi montis numen Z.*), Ziehen *Leg. s. n. 105* (5. Jh. v. Chr.): *[ὁ]ρος Ὑπάτο· ἀτ[ε]λέσιοι οὐ θεμ[ι]ς οὐδὲ γυναι[κ]ί.*

[Aristot.] mirab. 106: In Tarent findet an einem bestimmten Tag ein Opfer für die Agamemnoniden statt, bei welchem den Frauen nicht erlaubt ist, von den dazu geschlachteten Opfertieren zu kosten.

Über den Ausschluß der Frauen von den Mysterien des Mithras s. Cumont *Textes et mon. fig. rel. aux myst. de Mithra* I 329f.²

¹ S. Ziehen *L. s. S. 285.*

² Die Behauptung des Herodot (II 35) über die ägyptischen Priester: *Τεράται γυνή μὲν οὐδεμία οὔτε ἔρσηνος θεοῦ οὔτε θηλέης, ἄνδρες δὲ πάντων τε καὶ πασῶν*, ist von Wiedemann, Her. zweit. Buch 151f. als unrichtig nachgewiesen. Dagegen war dies bei den Germanen der Fall: „Der eigentliche Kult scheint überall, auch für die Verehrung weiblicher Gottheiten, in den Händen von Männern gewesen zu sein“, H. Fischer, Deutsche Altertumskunde 114. Über äthiopische Anschauungen s. Heliod. Aethiop. X 4 S. 276 Bekker: *Κήρυκες οὐν αὐτίκα διήγγελλον τὴν γραφήν, μόνω τῷ ἄρρενι γένει τὴν ἐπάντησιν* (sc. *τοῦ βασιλέως*) *ἐπιτρέποντες, γυναιξὶ δὲ ἀπαγορεύοντες· ἅτε γὰρ τοῖς καθαρωτάτοις καὶ γανοτάτοις θεῶν Ἥλιῳ τε καὶ Σελήνῃ τῆς θουσίας τελομένης, ἐπιμίγνυσθαι τὸ θῆλυ γένος οὐ νενόμιστο, τοῦ μὴ τινα καὶ ἀκοσίον ποτε γενέσθαι μολυσμὸν τοῖς ἱερείοις.* Ausschluß der Frauen von vielen christlichen Heiligtümern s. Collin de Plancy *Dictionnaire critique des reliques et des images miraculeuses* (Paris 1821—22) I 134f.; 169; 197; II 24; 142; 342; 428; III 189f. Vgl. noch Smith, Rel. d. Sem. 228: „Bei den Kaffern ist die Viehhürde heilig; Weiber dürfen sie nicht betreten.“

§ 14. Ausschluss der Männer

Nur in wenigen Kulturen sind die Männer von einem Heiligtum oder von der Teilnahme an sakralen Handlungen ausgeschlossen. Am häufigsten ist dies der Fall im Dienst der Demeter.

Paus. VIII 36, 6, berichtet von Megalopolis: *Μετὰ τοῦτο ἐστὶ Δήμητρος καλουμένης ἐν ἔλει ναὸς τε καὶ ἄλσος· τοῦτο σταδίους πέντε ἀπωτέρω τῆς πόλεως, γυναιξὶ δὲ ἐς αὐτὸ ἔσοδος ἐστὶ μόναις.*

Paus. II 35, 8, vom Tempel der Demeter Chthonia in Hermione: *Αὐτὸ (sc. τὸ βρέτας) δὲ . . . ἐγὼ μὲν οὐκ εἶδον, οὐ μὴν οὐδὲ ἀνὴρ ἄλλος οὔτε ξένος οὔτε Ἑρμιονέων αὐτῶν.*

Herod. VI 134f.: Timo, eine *ὑποζάκορος τῶν χθονίων θεῶν*, hat dem Miltiades geraten, in das Heiligtum der Demeter Thesmophoros auf Paros einzudringen. Die Parier schicken Boten nach Delphi: *Ἐπεμpton δὲ ἐπειρησαμένους, εἰ καταχρήσονται τὴν ὑποζάκορον τῶν θεῶν ὡς . . . τὰ ἐς ἔρσενα γόνον ἄρρητα ἱρὰ ἐκρήνασαν Μιλτιάδη.*

An den athenischen Thesmophorien dürfen keine Männer teilnehmen, Aristoph. Thesm. 1148 ff.: *Ἦκετε δ' εὐφρονες, Ἰλαοί, | πότνια, ἄλσος ἐς ὑμέτερον· | οὐδὲ γὰρ ἀνδράσιν οὐ θέμις εἰσορᾶν | ὄργια σέμν', ἵνα λαμπάσι φαινετον ἀμβροτον ὄψιν.* Vgl. Thesm. 628: *Ἴνα μὴ ᾽πακούσης ὦν ἀνὴρ.* Ziehen *L. s. n.* 33 v. 5 ff. (Vorschriften über die Benutzung des Thesmophorions im Peiraieus; 4. Jh. v. Chr.): *Μηδ[ὲ] πρὸς τοὺς βωμοὺς μηδὲ τὸ μέγαρον προσίωσιν ἄνευ τῆς ἱερέας [ἀλ]λ' ἢ ὅταν ἡ ἑορτὴ τῶν Θεσμοφοριῶν καὶ Πληροσίαι καὶ Καλαμαίσις καὶ τὰ Στίρα καὶ εἴ τινα ἄλλην ἡμέραν συνέρχονται αἱ γυναῖκες κατὰ τὰ πάτρια.*

Fernhaltung der Männer ist vermutlich auch für die an anderen Orten gefeierten Thesmophorien¹ anzunehmen. Cic. Verr. IV 99, berichtet von Katana in Sizilien: *In eo sacrario intimo signum fuit Cereris perantiquum, quod viri non modo cuiusmodi esset, sed ne esse quidem sciebant; aditus enim in id sacrarium non est viris; sacra per mulieres et virgines confici solent.* Auch in Aipeia in Messenien wurden

¹ S. Nilsson, Gr. Feste 313 ff.

Thesmophorien (oder ein ähnliches Fest) nur von Weibern gefeiert, Ziehen *L. s. n.* 59. Dasselbe war der Fall an der thesmophorienartigen Kalathosfeier in Alexandria, Callim. h. in Dem. 118. Vgl. Nilsson, Gr. Feste 351.

Teles 24, 11 ed. Hense²: *Οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ Θεσμοφόριον ἐξουσίαν ἔχω.*

An einem siebentägigen der Demeter Mysia bei Pelene gefeierten Fest durften die Männer nicht an allen Tagen teilnehmen, Paus. VII 27, 10: *Τρίτῃ δὲ ἡμέρᾳ τῆς ἑορτῆς ἐπεξίασιν οἱ ἄνδρες ἐκ τοῦ ἱεροῦ, καταλειπόμεναι δὲ αἱ γυναῖκες δρῶσιν ἐν τῇ νυκτὶ ὅποσα νόμος ἐστὶν αὐταῖς· ἐξελαύνονται δὲ οὐχ οἱ ἄνδρες μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν κενῶν τὸ ἄρρεν¹.*

Ein spartanisches Gesetz bestimmt für ein Opfer für Demeter, Ziehen *L. s. n.* 57 v. 10: *Ἀρσῆς δὲ οὐδεὶς παρ[ε]σ[τ]αι.*

Dion. Hal. I 33, vom Kult der Demeter in Pallantion: *Τὰς Θυσίας αὐτῇ διὰ γυναικῶν τε καὶ νηφαλίους ἔθυσαν, ὡς Ἑλλήσι νόμος, ὧν οὐδὲν ὁ καθ' ἡμᾶς ἵλλαξε χρόνος.*

Auch von dem mystischen Mahl der Frauen an den attischen Haloen sind die Männer ausgeschlossen, Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (S. 280 Rabe): *Μόνοι δὲ γυναῖκες εἰσπορευόμεναι ἐπ' ἀδείας ἔχουσιν ἃ βούλονται λέγειν.* Die Beamten, die die Tische gedeckt haben, müssen sich entfernen: *Παρατιθέασιν δὲ τὰς τραπέζας οἱ ἄρχοντες καὶ ἔνδοξοι καταλιπόντες ταῖς γυναιξὶν αὐτοὶ χωρίζονται ἔξω διαμένοντες.*

Von einem Heiligtum der Kore in Megalopolis berichtet Paus. VIII 31, 8: *Ἐς τοῦτο τὸ ἱερὸν γυναιξὶ μὲν τὸν πάντα ἐστὶν ἔσοδος χρόνον, οἱ δὲ ἄνδρες οὐ πλέον ἢ ἅπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστον ἐς αὐτὸ ἐσίασι.*

Paus. II 11, 3: *Ἐκ Σικκῶνος δὲ τὴν καθ' εὐθὺν ἐς Φλιοῦντα ἐρχομένους καὶ ἐν ἀριστερᾷ τῆς ὁδοῦ δέκα μάλιστα ἐκτραπέισι σιάδια Πυρραία καλούμενόν ἐστιν ἄλσος, ἱερὸν δὲ ἐν αὐτῇ Προστασίας Δήμητρος καὶ Κόρης: ἐνταῦθα ἐφ' αὐτῶν οἱ ἄνδρες ἑορτὴν ἄγουσι, τὸν δὲ Νυμφῶνα καλούμενον ταῖς γυναιξὶν ἑορτάζειν παρείκασι. Καὶ ἀγάλματα Διονύσου καὶ Δήμητρος καὶ Κόρης τὰ πρόσωπα φαίνοντα ἐν τῷ Νυμφῶνί ἐστιν.* Vielleicht waren auch hier ursprünglich die Männer ganz ausgeschlossen.

¹ Ein ähnlich radikales Verfahren s. u. S. 133 Anm. 1.

Ausschluß der Männer im Kult des Dionysos:

Diod. IV 3: Διὸ καὶ παρὰ πολλῆαῖς τῶν Ἑλληνίδων πόλεων διὰ τριῶν ἑῶν βαρχεῖα τε γυναικῶν ἀθροίζεσθαι καὶ ταῖς παρθένοις νόμιμον εἶναι θυρσοφορεῖν καὶ συνενθουσιάζειν ἐξαΐουσας καὶ τιμώσας τὸν θεόν· τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βαρχεῖν.

Von einem dionysischen Mysterienlokal¹ in Bryseai am Taygetos sagt Paus. III 20, 3: Καὶ Διονύσου ναὸς ἐνταῦθα ἔτι λείπεται καὶ ἄγαλμα ἐν ἑπαίθρῳ, τὸ δὲ ἐν τῷ ναῷ μόναις γυναιξὶν ἔστιν ὄραν· γυναῖκες γὰρ δὴ μόναι καὶ τὰ ἐς τὰς θυσίας ὄρωσιν ἐν ἀπορρήτῳ.

Auf Ausschluß der Männer im elischen Dionysoskult deutet Plut. qu. Gr. 36.

In Methymna auf Lesbos sind die Männer vom zweiten Teil einer Dionysosfeier, einer Pannychis, ausgeschlossen, Ziehen *Leg. s. n.* 121 v. 6 ff.: [ὁ δὲ γυναικονόμος ἔστω μὲν Μαθη[μναῖος — — καὶ μὴ νεώτερος ἑτέων τεσσ[αράκοντα· μενέτω] δὲ ἐπὶ τὰν πάννηξιν ἔ[ξ]ω — — — —² δύο καὶ ἐπιμελήσ[θ]ω [δ]ιω[ς] — — — καὶ μήδεις ἄνηρ ἕτερος εἰσ[έρπη].

Vgl. Strab. IV 198 C. (vgl. ob. S. 32 Anm. 3): Keltische Weiber dienen auf einer Insel, welche die Männer nicht betreten dürfen, einem Gott, den Strabon deshalb Dionysos nennt³.

Über die Ausschließung der Männer im Dienst der der Demeter ähnlichen Damia-Bona Dea⁴ s. Macrob. sat. I 12, 27: *Haec apud Graecos ἱ θεὸς γυναικεία dicitur, quam Varro Fauni filiam tradit adeo pudicam, ut extra γυναικωνῆτιν numquam sit egressa nec nomen eius in publico fuerit auditum nec*

¹ Nilsson, Gr. Feste 298.

² ἔ[ξ]ω (sc. τοῦ ἀνακτόρου oder ähnl.) schreibt Ziehen und verweist auf den ähnlichen Brauch an den attischen Haloen, s. ob. S. 131. Nilsson, Griech. Feste 282 f.: ἱ[σ]ω [τῶν θυρσομάτων τῶν?] δύο: bei der Geheimfeier „ist der Gynaikonom anwesend, um Ausschreitungen vorzubeugen“.

³ Vgl. noch Liv. XXXIX 13, 8, über den *lucus Similae* in Rom: *Primo sacrarium id feminarum fuisse nec quemquam eo virum admitti solitum. tres in anno statos dies habuisse, quibus interdū Bacchis initiarentur, sacerdotes in vicem matronas creari solitas.*

⁴ Vgl. Wissowa, Rel. d. Röm. 177; Nilsson, Gr. Feste 416.

*virum umquam viderit vel a viro visa sit, propter quod nec vir templum eius ingreditur*¹.

Auch zu dem nur einmal jährlich geöffnerten heiligen Bezirk der Hippodameia in Olympia scheinen nur Frauen Zutritt gehabt zu haben, Paus. VI 20, 7: Ἐς τοῦτο (sc. τὸ Ἰπποδάμειον) ἀπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστον ἔστι ταῖς γυναῖξιν ἔσοδος, αἱ θύουσι τῇ Ἰπποδαμείᾳ καὶ ἄλλα ἐς τιμῶν δρωσιν αὐτῆς.

[Plut.] parall. 17 vom trojanischen Kultbild der Athena: Ἐν Ἰλίῳ τοῦ ναοῦ τῆς Ἀθηνᾶς ἐμπροσθέντος προσδραμιῶν Ἰλος τὸ διοπετὲς ἤρπασε παλλάδιον καὶ ἐντεγλώθει· οὐ γὰρ ἐξῆν ἔπ' ἀνδρὸς βλέπεσθαι· ὕστερον δ' ἐξελισσάμενος ἀνέβλεψεν· ὡς Δέρκνιλλος ἐν πρώτῳ κτίσεων. Vgl. Herodian. V 6, 3.

Sonst hören wir von einer Fernhaltung der Männer nur noch bei Paus. VIII 48, 5, der vom Kult des Ares Gynaikothoinas in Tegea berichtet: Τὰς γυναῖκας δὲ τῷ Ἄρει θύσαι τε ἄνευ τῶν ἀνδρῶν ἰδίᾳ τὰ ἐπινίκια, καὶ τοῦ ἱερείου τῶν κρεῶν οὐ μεταδοῦναι σφᾶς τοῖς ἀνδράσιν. ἀντὶ τούτων μὲν τῷ Ἄρει γέγονεν ἡ ἐπίκλησις. Gerade im Kult des Kriegsgottes Ares ist der Ausschluß der Männer besonders auffallend; anderwärts sind in seinem Dienst die Weiber ausgeschlossen, s. ob. S. 127. Der tegeatische Ritus erklärt sich aber als Umbildung des Brauches, wonach die zu Hause gebliebenen Weiber dem Ares, der den in den Krieg gezogenen Männern den Sieg verleihen soll, ein Opfer bringen.

Über den Grund für den Ausschluß der Männer in den übrigen oben besprochenen Kulturen läßt sich nichts bestimmtes sagen. Der Hinweis darauf, daß Demeter als Göttin der Frucht-

¹ Besonders bei der jährlichen Nachtfeier der Bona Dea war den Männern der Zutritt verboten, s. Pauly-Wissowa, Realenc. III 689 s. v. Bona Dea; Plut. qu. R. 20: Οὐ γὰρ μόνον ἐξοικίζουσι τοὺς ἀνδρας, ἀλλὰ καὶ πᾶν ἄρρεν ἐξελαίνουσι τῆς οἰκίας, ὅταν τὰ νενομισμένα τῇ θεῷ ποιῶσι. Sogar männliche Bildnisse wurden dabei verhängt, Senec. ep. XCVII 2; Iuven. VI 340. — In diesen Zusammenhang gehört vielleicht auch die von Maimonides überlieferte Vorschrift des Tomtom, daß ein Mann sich nur mit einem buntscheckigen Weiberrock bekleidet vor den Planeten Venus stellen dürfe, s. A. Hauber, Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII (1909) 458. Über ein zu Ehren einer germanischen Göttin gefeiertes Fest, von dem die Männer ausgeschlossen waren, s. K. Weinhold, Zur Gesch. d. heidn. Ritus, Abh. d. Berl. Ak. 1896, 20.

barkeit den Frauen besonders nahe stehe, daß im Kult des Dionysos der Gott „dem vollen Wortsinne nach als ‘Stier des Landes’ gedacht sei“, bietet keine sichere Erklärung. Möglich ist auch die Vermutung, daß diese Bräuche auf eine Zeit zurückgehen, in der das Weib eine herrschende Stellung einnahm¹.

§ 15. Verunreinigung durch Exkreme- Weideverbote.

Um eine rein natürliche Verunreinigung des Heiligtums handelt es sich bei der Verunreinigung durch Exkreme-mente. Innerhalb der heiligen Bezirke, vor allem in den Tempeln selbst, durften die natürlichen Bedürfnisse nicht ver-richtet werden.

Ziehen *L. s. n. 1 v. 8 ff.*, Inschrift von der Akropolis in Athen (ca. 485 v. Chr.), nach der Ergänzung von G. Körte, Götting. gel. Anz. 1908, I 839: *Τὸς ἰε[ροσ]γῶντα[ς] μ[ε] ὄρεν με[τα]σχὸν τῷ ν[ε]δὸ καὶ τῷ πρὸ[ς] ἔο μεγάλ[ο] β[ο]μῷ [μεδ'] ἔκτο[θεν] τ[ῶ] ν[ε]δὸ ἐντὸς τῷ Κ[εχροπίο] μεδ' ἀν]ὰ πᾶν τὸ ἑκατόμπ[εδ]ον, μεδ' ὕνθο[ν] ἐγβ[άλ(λ)εν]. ἔαν δ]έ τις τοῦτον τι δρᾶ[ι εἰδὸς] ἐ[χ]σ[ε]ναι θοᾶ[ν] με[χ]ρι τριῶν ὀβελῶν τοῖσι ταμ[ί]ασι².*

Plut. de stoic. repugn. 22 S. 1045 A: *Ἔτι δὲ μᾶλλον ἀφεικτέον εἶναι τοῦ πρὸς βωμὸν οὔρειν ἢ ἀφίδρυμα θεοῦ.*

Vgl. Diogenian. VIII 4 (Leutsch Band I): *Ῥοδίων χρησμός· ἐπὶ τῶν περιεργότερον πυνθανομένων. Ῥόδιοι γὰρ τῇ Ἄθην ἤ ἔθρον. οὐκ ἦν δὲ αὐτοῖς ἀμίδας εἰσφέρειν ἔθρος. ἡρώ-τησαν οὖν, εἰ τοῦτο δέοι ποιῆσαι. συγκατένευσεν. ἀνεπυνθάνοντο πάλιν, χαλκῆν ἢ ὀστρακίνην; ἀπερήματο, οὐδετέραν. Ähnl. Phot. und Suid. s. v. Ῥοδίων χρησμός.*

Hesiod. op. 757 ff.: *Μηδέ ποτ' ἐν προχοῆς ποταμῶν ἔλλαδε προρεόντων | μηδ' ἐπὶ κρηνῶν οὔρειν, μάλα δ' ἐξάλεασθαι· | μηδ' ἐναποψύχειν· τὸ γὰρ οὐ τοι λώϊόν ἐστιν.* Der Fluß ist gleichsam der heilige Bezirk des Flußgottes³.

¹ Maaß, Orph. 168 Anm. 70.

² Vgl. Archäol. Anz. 1906, 24, Inschrift aus Milet: *Οἱ ὧδε χέζοντες ἐνέωρα μη ορθοτεν.* Der sakrale Charakter der Inschrift ist jedoch nicht erwiesen.

³ Herod. I 138 von den Persern: *Ἐς ποταμὸν δὲ οὔτε ἐνουρέουσι οὔτε*

Auch anderweitige Verunreinigung durch Exkremeute war verboten:

Ziehen L. s. n. 51 v. 6, Inschrift vom Heiligtum des Apollon Lykeios in Argos: *Μηδὲ κόπρον ἐσ[άγειν]*.

Ziehen n. 75 v. 21, Amphiktioneninschrift von Delphi (380 v. Ch.): [ἐπι] τᾶς ἱερῶς γῆς (Kirrha) κόπρον μὴ ἄγειν μηδεμίαν¹.

Ziehen n. 110, Inschrift aus Thasos (4. Jh. v. Chr.): [ὁ ἀνε]ραριζμένος τὸν κή[πον] (sc. τοῦ Ἡρακλέους) [τὸ χωρί]ον καθαρὸν παρέξει [καὶ κεκλειμένας τὰς] πύλας² ὅπου ἢ κόπρος [ἐξεβάλλ]ετο· ἦν δέ τις ἐγβάλλῃι τῶν δούλων κόπρον εἰς] τὸ χωρίον, εἶναι τὸ ἄγγος τοῦ ἀναιραριζμένου τὸν κήπο[ν καὶ τὸν ἰδόντα τὸν] δοῦλον μαστιγώσαντα ἀθώιον εἶναι· ὅπως δὲ τὸ

ἐμπτίουσι, οὐ χεῖρας ἐναποκίζονται οὐδὲ ἄλλον οὐδένα περιορῶσι, ἀλλὰ σέβονται ποταμοὺς μάλιστα. Vgl. B. W. Leist, *Altarisches Ius Civile* I 55. — Vgl. Pers. sat. I 113: *Pinge duos anguis: pueri, sacer est locus, extra | meite*. CIL IX n. 782, Inschrift aus Luceria: *In hoc loucarid stircus ne [qu]is fundatid*. CIL III 1966, Inschr. mit dem Bilde der mehrgestaltigen Hekate aus Salona in Dalmatien: *Quisque in eo rivo stercus non posuerit aut non cacaverit aut non miaverit, habeat illas propitias; si neglexerit, viderit*. Ähnl. CIL III 14599; VI 13740. — S. auch Joseph. b. Jud. II 149 von den Essenern: *Καίπερ δὴ φρικτῆς οὐσῆς τῆς τῶν λυμάτων ἐκκρίσεως ἀπολούεσθαι μετ' αὐτὴν καθάπερ μεμιασμένοις ἔθιμον*. — Wenn Hesiod. op. 727 ff. verbietet, der Sonne zugewendet zu harnen, so handelt es sich dabei um die Verhinderung einer Beleidigung des Gottes durch die Entblößung; deshalb harnt (v. 731) *ἔζόμενος δ' ὃ γε θεῖος ἀνὴρ, πεπνυμένα εἰδώς, | ἦ ὃ γε πρὸς τοίχον πελάσας εὐερέκτος ἀνλῆς*. Vgl. Plin. n. h. XXVIII 69: *Magi vetant eius (sc. urinandi) causa contra solem lunamque nudari aut umbram cuiusquam ab ipso respergi. Hesiodus iuxta obstantia reddi suadet, ne deum aliquem nudatio offendat*. — Dieselbe Vorschrift bei den Pythagoreern, Diog. Laert. VIII 17: *Πρὸς ἥλιον τετραμμένον μὴ ὀμιχεῖν*. Ähnl. Iamb. protr. XXI 15'. — Vgl. Gell. n. Att. X 15, 20, vom Flamen Dialis: *Tunica intima nisi in locis tectis non exiit se, ne sub caelo, tamquam sub oculis Iovis, nudus sit*. Plut. qu. Rom. 40: *Διὰ τί τῷ ἱερεὶ τοῦ Διὸς οὐκ ἔξεστιν ἐν ὑπαίθρῳ ἀλείφεσθαι; . . . ἦ καθάπερ ἐν ναῶ καὶ ἱερῶ γυμνοῦν ἑαυτὸν ἀθέμιτόν ἐστιν, οὕτω τὸν ὑπαίθρον ἀέρα καὶ τὸν ἰπυράνιον, ὄντα καὶ θεῶν καὶ δαιμόνων μεστόν, ἐξενλαβοῦντο; διὸ καὶ τὰ πολλὰ τῶν ἀναγκαίων ὑπὸ στέγῃ δρωμέν ἐπικυρπτόμενοι καὶ ἐπικαλυπτόμενοι ταῖς οἰκίαις πρὸς τὸ θεῖον*.

¹ Ebenso gut möglich ist die zweite Ergänzung: *ἐκ τ. ἰ. γ.*: Der Dünger des Tempelviehs darf nicht fortgeschafft werden, s. Ziehen aaO.

² *Τὸ χωρίον* ist der benachbarte Bezirk des Asklepios, das Tor gehört zu einem anstoßenden Privathaus.

χωρίον καθ[αρὸν] παρέχει, ἐπιμέλεισθαι τὸν ἀγορηγόμον καὶ τὸν ἱερέα τοῦ Ἀσκληπιοῦ τοὺς ἐκάστοτε ἕοντας.

Ziehen *L. s. n.* 111 v. 2 ff., Inschrift aus Chios (ca. 400 v. Chr.): Βολῆς γνώμη· ἐν τ]οῖς ἄλσεσιν μ[ὴ ποιμ]αίνεν μηδὲ κοπρ[εῶε]ν.

Ziehen n. 104, Inschrift aus Paros (5. Jh. v. Chr.): Ὅς ἂν βάλῃη τὰ ἐκ[α]θάρατα[α] ἄνωθεν τῆς ὁδοῦ, μίαν καὶ πενήκοντα δραχμ[ᾶ]ς ὀφελέ[τ]ω τῶι θε[λ]οντι πορ[τῆ]χ[σαι] — — —. Doch ist die Deutung der ἐκαθάρατα als gebrauchte Reinigungsmittel (καθάρατα), die als unrein weggeworfen wurden¹, wahrscheinlicher, s. Ziehen aaO.

Damit das Heiligtum nicht verunreinigt werde, schreibt eine Inschrift (5. Jh. v. Chr.) von der heiligen Höhle der Nymphen bei Anaphlystos in Attika vor, die Därme der Opfertiere außerhalb der Höhle vom Kot zu reinigen und diesen wegzuschaffen, Ziehen *L. s. n.* 8: Τᾶντερ' ἔχσο κλύζε(ν) καὶ τὸν ὄνθον νίζεν ἐ[ς τὸν ποταμόν?] ².

Es ist möglich, daß bei den Weideverbotten³ einzeln der Gesichtspunkt der Verunreinigung des τέμενος durch Mist mit maßgebend war (so vielleicht in der Inschrift von Chios; Ziehen n. 111, s. u.). Im allgemeinen aber, besonders wenn Tempelvieh vorhanden war, wird der Grund darin zu suchen sein, daß man die Tempelweide nicht von fremdem Vieh abfressen lassen wollte. Doch kann man auch daran denken, daß durch die Weideverbote die Berührung des heiligen Viehs mit fremdem vermieden werden sollte (so Ziehen n. 76, s. u.).

Ziehen *Leg. sacr.* n. 111 v. 2 (vgl. *Ἀθηνᾶ* XX (1908) 187), Inschrift aus Chios (ca. 400 v. Chr.): [ἐν τ]οῖς ἄλσεσιν μ[ὴ ποιμ]αίνεν μηδὲ κοπρ[εῶε]ν.

Ziehen *L. s. n.* 100 v. 2 ff., Inschrift aus Ios (4. Jh. v. Chr.): [κ]ηρῶσαι δὲ τοὺς ἱεροποι[ο]ῦς ἅ[παντας το]ὺς νέμοντας ἱερά καῦσαι⁴ [πάντα ἢ μ]ὴ νέμεν ὁμόσαι δὲ καὶ ἄλλο μὴ νεμεῖν.

¹ S. z. B. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 375 f.

² Schluß ergänzt von Herzog.

³ S. bes. A. Wilhelm, *Jahresh. d. österr. arch. Inst.* VIII (1905) 10 ff.

⁴ Mit Brandzeichen versehen.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 21, Inschrift aus Eresos (2. Jh. v. Chr.): [μὴ πο]τίξῃν δὲ μηδὲ κίμνεα μηδὲ βοσκήματα ἐν τῷ τεμένει.

Dittenberger *Syll.*² n. 929 v. 81f., Inschrift aus Itanos und Magnesia (2. Jh. v. Chr.): Νόμοις γὰρ ἱεροῖς καὶ ἀραιῖς καὶ ἐπιτίμοις ἀνωθεν διεκεκώλυτο ἵνα μηθεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμηι μήτε ἐναγλοστατῆι μήτε σπειρίηι μήτε ξυλεύηι.

Dittenberger *Syll.*² n. 531 v. 35 ff., Inschrift aus Amorgos (3. Jh. v. Chr.): Πρόβατα [δὲ μὴ ἐξ]έστω ἐπιβόσκει[τι]ν εἰς τὸ τέμενος μηθενί· εἰὰν δ[έ τις βό]σκει, ἔστω πρόβατα [ἰ]ε[ρὰ] τοῦ Διὸς τοῦ Τεμενίτου.

Dittenberger *Syll.*² n. 561 v. 4 ff., Inschrift aus Knidos (3. Jh. v. Chr.): Ὅπω[ς] ἀγνεύηται τ[ὸ ἱερὸν] τοῦ Διονύσου τοῦ Βάκχου . . . [μηδ]ένα μη[δὲ ποιμαί]νε[ν].

Ziehen *L. s. n.* 145 v. 30 ff., Inschrift aus Ialysos vom Heiligtum der Alektrona (3. Jh. v. Chr.): Εἰ δέ κα πρόβατα ἐσβάλῃ, ἀποιεσιάτω ἐπὲρ ἑκάστου προβάτου ὀβολὸν ὁ ἐσβαλόν.

Ziehen *L. s. n.* 87 v. 11, Inschrift von einem Apollonheiligtum auf Euböia (ca. 400 v. Chr.): Ἐὰν δὲ βόσκων ἢ εἰρελῶν (= εἰσελῶν, sc. ἀλοῖ), στερέσθω τοῦ βοσκήματος.

Ziehen *L. s. n.* 76, Amphiktionendekret aus Delphi (178/7 v. Chr.), v. 19f.: Τᾶς ἱερᾶς χάρας ἐπάρχειν τόπον ταῖς ἱεραῖς βόοις καὶ ἵπποις κτλ. v. 24 ff.: — — — να (25) ταῖς ἱεραῖς βόοις καὶ ἵπποις ἔστω ποτ — — — (26) ποτάγειν τὰ ἰδιωτικὰ θρέμματα [ἐν τὰν κράναν] (27) τὰν ποτὶ τῷ Κεραμείαι οὔσαν το — — (Ziehen: *Duobus modis conexus restitui potest: aut v. 26 et 27 is fons significatus erat, quo privata pecora adducere liceret, et supra v. 24 extr. et 25 fons bobus equisque sacris reservandus, aut demum v. 26 sq. de tali fonte agitur et scribendum est [καὶ μὴ ἐνταῦθα] ποτάγειν τὰ ἰδιωτικὰ θρ. [μηδ' ἐν τὰν κράναν] τὰν ποτὶ κτλ.*)¹.

Die besonderen Weidevorschriften für Fremde s. ob. S. 121².

¹ Zur Reinhaltung der Quellen eines Heiligtums vgl. auch IG XII 5, 1 n. 569.

² Vgl. noch ein arabisches Weideverbot, Marti, *Gesch. d. isr. Rel.*¹ 31.

Register

- Adonis 82, 83, 87
 Agamemnoniden 129
 Ἄγνεια. ἀγνείειν 1₁
 Ägypter 8. 14₁. 18. 20. 20₃. 30. 36.
 43₄. 44₂. 51₃. 61. 63. 65₄. 66₂. 80₁.
 81₄. 84_{1,2}. 85. 90₂. 98 A. 103. 110₁.
 111. 113 A. 115₂. 117. 123 A. 129₂.
 Vgl. 'Isis'
 Aigai 9₂
 Aigina 122
 Aipeia 130
 Aitne 72
 Akron 40₂
 Akropolis 31. 32. 58. 87. 93. 134
 Alektrona 23. 83. 91. 137
 Alexander 16
 Alexandria 18. 22. 23. 31. 131
 Alkmaioniden 73
 Alopeke 10
 Amorgos 119
 Amphiaraios 6. 103. 105. 110. 120
 Amphidromien 26
 Anaphlystos 136
 Anblick verunreinigt 52. 57. 69. 70
 Andania 13. 17. 18. 19. 22. 23. 61. 117
 Anemoi 111
 Anigros 39
 Ἄνθινά 19
 Apfel 106
 Aphrodite 82. 83. 83₁. 87. 94. 107.
 111. 127
 Apollon 7. 15. 16. 23. 23₁. 32. 40. 58.
 59. 66. 76. 77. 83. 89. 91. 93. 119.
 120. 127. 135. 137. Vgl. 'Delphi'.
 Römisch: 10₂. 23₂. 60₁. 76₁
 Araber 35. 38. 44 A. 50₃. 51₃. 56₁. 63.
 81₃. 114 A. 117. 137₂
 Ἀρδάνια 47
 Ares 55. 126. 127. 133
 Arethusa auf Euboia 100, bei Syra-
 kus 100
 Argos 7. 25. 83₁. 91. 96. 119. 135
 Artemis 14. 29. 66. 88. 120. 127.
 Römisch: 91₁
 Asklepios 8. 9₂. 10₂. 16. 21. 22. 30.
 32. 36. 39. 42. 56. 58. 88. 108. 135₂
 Astypalaia 7
 Athen 7. 18. 31. 32. 40. 56. 58. 62. 76.
 77. 82. 87. 89. 107. 109. 111. 112.
 113 A. 119. 122. 124. 125. 130. 134
 Athena 8. 14. 16. 23. 29. 32. 55₃. 56.
 76. 77. 87. 89. 119. 121. 134. Vgl.
 'Akropolis'
 Äthiopen 129₂
 Attis 84. 96. 107. 111. 117
 Auxesia 122
 Babylonier 12₉. 14₁. 45₂. 51₃. 63. 86.
 90₂. 98 A.
 Barfußigkeit 23
 Bedecken des Leichnams 45₂. 53
 Begräbnis 50, vor Sonnenaufgang 52

- Beischlaf 54₂, 104₂, 107, 112₁. Vgl. 'Hochzeit'
- Blätter 44
- Blut 81₃, 90₃, 114₁
- Bohne 102
- Bona Dea 108, 113 A, 132, 133
- Britomartis 23
- Bryseai 132
- Buphonia 90
- Buzygenverwünschung 45₂
- Chaironeia 116, 120, 121, 125
- Chariten 83, 88
- Χέρνιβον* 12, 47
- Chios 136
- Choen 54, 57
- Christen 11 A, 15₃, 36, 39, 114 A, 129₂
- Cypresse 45₁, 47
- Damia 108, 122, 132. Vgl. 'Bona Dea'
- Delos 8, 16, 20₃, 23, 32, 59, 77, 93, 109
- Delphi 7, 23, 40, 66, 67, 76, 113 A, 119, 121, 127, 130, 135, 137
- Delubrum 10₂
- Demeter 17, 19, 22, 23, 31₁, 33, 46, 49, 59, 60, 61, 92₁, 103, 109, 116, 117, 120, 124. Vgl. 'Andania', 'Eleusinische Mysterien', 'Haloen', 'Thesmophorien'
- Despoina 17, 19, 21, 22, 23, 31, 117
- Deutsche (Germanen) 24 A, 31₁, 35, 44₁, 45₂, 63, 129₂, 133₁
- Didyma 91
- Dionysos 20, 81, 108₁, 109, 131, 132, 137. Vgl. 'Haloen'
- Dositheaner 79 A.
- Efeu 107
- Ei 81
- Eileithyia 31₁
- Eilioneia 25
- Einbalsamieren 58₃
- Eisen 115
- Elateia 14, 129
- Eleusinische Mysterien 9, 14, 31, 72, 78, 93, 96, 103, 107, 121, 124
- Elis 132
- Empedokles 40₂, 104
- Ἐμπεδοκλής* 76
- Ἐγγυτερίστρια* 51
- Ἐναΐδα* 57
- Entblößung 24, 27, 135 A.
- Enyo 84
- Eos 111
- Ephesos 14, 39, 127
- Epidauros 9, 32, 58, 88
- Epimenides 40, 73
- Erechthiden 110
- Eresos 23, 29, 56, 57, 61, 116, 120, 127₁, 128, 137
- Erythrai 128
- Erz 115
- Esel 91
- Essener 21 A, 78₂, 122₁, 135 A.
- EuBoia 56, 137
- Eumeniden 54, 67, 109, 125
- Eunostos 128
- Eupatriden 74
- Euthynen 59
- Ἐξηγηταὶ πανθόχρηστοι* 75
- Exkremeute 134
- Fackel 27₂, 44, 45₁, 51
- Faden 6
- Farbe s. 'Weiß', 'Rot', 'Schwarz'
- Fehlgeburt 26, 29
- Feigheit 41₁
- Feuer 12, 27, 47, 72
- Filz 61
- Fische 95, einzelne 101
- Flamen Dialis 14₁, 18₃, 21_{1, 2}, 60_{1, 2}, 81₃, 88 A, 91₁, 104 A, 108₁, 113 A, 116₁, 125₂, 135 A.
- Flaminica 22₁, 61₁, 116₁
- Fleiscenthaltung 76
- Fliegen 93
- Flötenspiel 12
- Fremde vom Kult ausgeschlossen 118
- Fristen 33, 36, 61
- Gades 16, 19, 22, 23, 128₂
- Galle 81

- Galloi 60. 94
 Ge 119
 Gebärmutter 81
 Geburt 25
 Gehirn 80
 Genetyllis 25
 Gerippe 49
 Germanen s. Deutsche
 Geronthrai 127
 Gnostiker 40
 Gold 33₂. 72. 117. 118
 Grab 53
 Granatapfel 106
 Grenzstein 6
 Gürtel 22
 Gythion 8

 Haar 22
 Hahn 93. 94
 Haloen 82. 93. 96. 106. 131
 Haus verunreinigt 28. 46. 69
 Heilig-unrein 3
 Hekate 25. 102. 135 A
 Helike 120
 Helios 94. 111
 Hemithea 84. 110
 Hephaistos 72
 Hera 22. 81. 87. 96. 107. 108. 119.
 124. Römisch: 22 A. 22₂. 87₂
 Herakleia bei Amorgos 88, H. Pon-
 tika 59
 Herakles 16. 18. 19. 22. 23. 84. 93₁.
 128. 128₆. Römisch: 92₃. 93₂. 128₂
 Hermes 54. 75. 83. 94
 Hermione 130
 Hermotimos 128
 Herz 80
 Hippodameia 133
 Hirsch 92
 Hochzeit 48. 54₂. Vgl. 'Beischlaf'
 Homer 5. 99
 Hund 25₃. 92
 Hypatos 129

 Jäger 79₁
 Ialysos 23. 83. 91. 137

 Japaner 17₂. 18₃. 19 A. 32₁. 35. 44₁.
 59₁. 63. 79₁. 128₁
Ἰερὸς λχθῆς 99
 Inder 12₇. 14₁. 18₁. 32₁. 34₂. 35. 38.
 41₁. 43₁. 50₂. 58₃. 60₁. 62₁. 63. 80₁.
 90₂. 104 A.
 Indianer 15₁. 80₁
 Indonesier 22₂
 Ios 121. 136
 Isis 17. 20₃. 22₂. 80₁. 84. 88. 89. 106.
 113 A.
 Islam 63. 81₃. 86. 114 A.
 Itanos 137
 Juden 10₂. 14₁. 15₃. 18₃. 21 A. 24 A.
 29. 34₃. 35. 38. 41₁. 46_{1,2}. 49₃. 50₂.
 53₂. 55₂. 60₁. 61₂. 62₂. 63. 69₁. 73.
 81₃. 85. 95_{1,2}. 98 A. 114 A. 115₁.
 117₁. 122₁. 128₁
 Iulis 48. 53. 57

 Kabiren 28. 52. 75. 129. Vgl. 'Sa-
 mothrake'
Καλαμαία 130
 Kaledonien 99 A.
 Kappadokien 51₃. 53₁
 Karien 98 A.
 Käse 88. 89₁
 Kastabos 84. 110
Καταχίσματα s. 'ὄλλαι'
 Katana 130
 Kelten 32₃. 35. 132
Κήρυγμα 7. 12
 Kilikien 9₂
 Kimbern 24 A.
 Klazomenai 128
 Kleidung 15. 27. 37. 43. 50. 68
 Kleonai 40. 66₁
 Knidos 137
 Knoblauch 105
 Komana 84
 Kore 131. Vgl. 'Andania'. 'Haloen'
 'Thesmophorien'
 Korinth 17. 87₂
 Korope 16
 Korybantiasmos 42

- Kos 33. 46. 49. 60. 61. 83₁. 112₁.
 116. 120. 124
Κράμβη 25
 Krankheit 39
 Kranz 12. 28. 44₂
 Kreta 23. 51₃. 72. 85. 117
 Krieg 73
 Kronion 77. 112
 Kronos 76. 93. 126
 Kuh 90₂
Κύβαλα 47
 Kypros 83₁. 85. 127
 Kyrene 88

Λακωνικαί 18. 61
 Lebadeia 16. 19. 58
 Leber 81₂
 Leinwand 19
 Leuke 129
 Leukothea 120. 125
Λίννον 27
 Lindos 30. 56. 88. 105. 121
 Linsen 105
 Lorbeer 45. 47. 74₄
 Lydien 98 A.
 Lykien 98 A.
 Lykosura 17. 19. 21. 22. 23. 31. 117
 Lymax 25

 Ma 84
 Magna Mater 24 A. 72₁. 96. 105
 Magnesia 137
 Makedonien 74
 Malve 106
 Manichäer 80₁. 81₄. 114₁
 Männer vom Kult ausgeschlossen 130
 Mauer 6
 Megalopolis 130
 Megara 82. 83₁
 Melampus 42
 Melite 46
 Men 7. 30. 36. 56. 71. 84. 105
 Menedemos 117
 Menshieh s. Ptolemais
 Menstruation 36. 126₁
 Mesopotamien 98 A.
 Messene 60
 Metalle 115
 Methymna 132
Μίτρα 81
 Metropolis 83₁
 Metzger 79₁
 Milet 40. 134₂
 Minäer 50₃. 56₁
 Minze 106
 Mithras 17. 20₃. 129
 Mnemosyne 111
 Mongolen 63
 Moralische Reinheit 4. 8
 Mord 64
 Musen 111
 Mykonos 119. 127
 Myrte 27. 44. 108
 Mysien 80₁
 Mytilene 83. 94

 Nacktheit 24. 26. 135 A.
 Nasiräer 114 A.
Νηγάλα 109
 Nephthys 113 A.
 Neuplatoniker 78₂
 Neupythagoreer 78₂
 Numidien 10₂
 Nymphen 25. 77. 83. 89. 112. 136

 Ölbaum 44
Ὀλολύζειν 12
 Olymos 119
 Olympia 77. 109. 110. 112. 119. 126
 133
 Onthyrion 83₁
 Opfergerät 13
 Opfertier rein 12. 13
 Orchomenos 14. 53₃
 Origanon 44
 Oropos 6. 120
 Orpheus 129
 Orphiker 20. 47 A. 78. 81. 103
 Osiris 58₂. 113 A.
Ὀσπρια 103₂
Ὄτις 94
Ὀίλαι 5₅. 13. 33. 123₄

- Pagasai 13
 Pallantion 109. 131
 Pan 112
 Panathenäen 16
 Paros 112. 120. 125. 129. 130. 136
 Parrhasia 127
 Patrai 17. 117
 Pech 28. 54
 Peiraieus 111. 120. 130
 Pelargikon 7
 Pellene 92₄. 131
 Pergamon 16. 18. 21. 22. 29. 56
Περιοραντήρια 7
 Perser 16₂. 34₁. 35. 38. 41₁. 43₄. 47₁.
 50₃. 55₂. 60₁. 63. 66₂. 80₁. 92₂. 94.
 94₄. 134₃
 Pessinus 84
 Pferd 91
 Pflanzen 102
Φαιδάσιον 18. 61
 Phaistos 9
 Pharmakoi 40. 73₁
 Pheneos 103
 Phigalia 25
 Phönizier 19₄. 61₁. 85. 90₂
Φόνος ἀκούσιος, ἐκούσιος 64
 Phorbas 125
 Phryger 8. 11 A. 15. 19₂. 88. 90 A.
 Phytaliden 74
 Plataiai 18. 116. 121. 125
Πληροσάιαι 130
Πινκτά 81₃
 Polynesiern 41₁. 63
 Poseidon 58. 95. 112. 120. 127
 Priapos 112
 Priene 16
 Priester 13. 18. 33. 59. 77. 102
 Proitiden 42
Ψυγαγωγοί 75
 Ptolemais (Menschie) 8. 30. 36. 56. 108
 Pyraia 131
 Pythagoreer 15. 20. 21. 23. 28. 32.
 44. 45. 47 A. 55. 61₂. 78. 80. 81. 89.
 90. 93. 96. 103. 104. 106. 112. 135 A.
 Pythia 119
- Ψάμνος* 54
 Rebe 44. 109
 Rechabiten 114 A.
 Reinigungsoffer 7. 12. 25. 112. 119
 Rharhia 59
 Rhea 9. 24. 127
 Rheneia 32. 59
 Rhodos 125. 134
 Rind 89
 Ring 21
 Römer 10₂. 11₃. 12_{1,10}. 14₁. 15₃. 18_{1,3}.
 20₃. 21_{1,2}. 22_{1,2}. 23₂. 28_{4,5}. 31₁.
 35. 36_{1,2}. 37₅. 41₁. 43_{1,2}. 48. 48₂.
 50₂. 52₃. 54₂. 56₁. 57₃. 58₂. 59₅.
 60_{1,2}. 61₁. 62₄. 63. 74_{1,4}. 76₁. 80₁.
 81₃. 82₄. 86. 87₂. 89₄. 91₁. 92₃. 93₂.
 95_{1,2}. 104 A. 105₃. 108. 113. 116₁.
 122₁. 125. 125₂. 128₃. 132₃. 133₁.
 135 A.
 Rot 18₃. 44
 Rot und weiß 18₃
 Salz 98 A.
 Samos 22
 Samothrake 28₁. 72. 122
 Schaf 89
 Schlaf 15. 29
 Schlange 99₁
 Schminke 17₁
 Schuhe 23. 55. 57. 61
 Schwangere 30₂. 31₁. 50₄. 126. 126₁
 Schwarz und weiß 73
 Schwarzpappel 44
 Schwefel 42. 69
 Schwein 12. 82
 Seil 6
 Selbstmord 45₂. 46_{2,3}
 Sikyon 82. 110
 Silber 117₁
Σκίρα 130
 Sklaven 123
 Skythen 51₃. 63. 85. 117₁
 Sonne 52
 Sosipolis 77. 112
 Sparta 18. 40. 53₃. 61. 64. 87. 131
 Specht 95₁

- Sprechen 69
 Stein 117
 Stier 89
 Stierblut 90₃
 Sunion 7. 30. 36. 56. 71. 84. 105
 Syrer 11 A. 60. 80₁. 85. 94. 97₂. 111₁.
 114 A.
 Tabu 3
 Tanagra 128
 Tarent 129
 Tarsos 18
 Taube 82₃. 94
 Tegea 121. 133
 Thasos 83. 88. 89
 Theben 107
 Themis 23₁. Vgl. 'Eresos'
 Therapeuten 78₂
 Thesmophorien 19. 106. 124. 130
Θεσμός 49₂
Θηησεΐδια 20. 55. 57
 Thrakien 129
 Tiere 76
 Tithorea 84. 88. 89
 Tod 26. 43
 Totenopfer 57. 59₅. 110
 Tötung 64, durch Tiere oder leblose
 Gegenstände 64₄
 Traum 68₁. 103
 Troja 23
 Troizen 111. 114₁
 Trophonios 16. 19. 58. 95
Τρυφών 94
 Verhüllung des Mörders 70
 Vögel 93
 Wahnsinn 41
 Weiber vom Kult ausgeschlossen 125
 Weidevorschriften 121. 136
 Wein 109
 Weiß 16. 18. 44₂
 Weiß und rot 18₃
 Weiß und schwarz 73
 Wöchnerin 25
 Wolle 6. 20. 28
Υσώπος 48
 Zagreus 17. 31. 45. 53. 78
 Zauber 11₁. 17₂. 20₃. 21₁. 22₁. 24 A.
 24₄. 33₃. 38. 40. 80₁. 86₁. 89. 90₃.
 92. 93. 94 A. 97. 105. 106. 113 A.
 135 A.
 Zeus 8. 13. 16. 17. 18. 23. 25. 28. 31.
 45. 52. 53. 55. 68. 74. 75. 77. 78.
 112. 119. 124. 126. 137. Römisch:
 88 A. 113 A. Vgl. 'Flamen Dialis'
 und 'Flaminica'
 Zweig 44
 Zwiebel 105

Berichtigung

Die Anm. 2 der S. 103 gehört nicht zu *νώμων* in der letzten Zeile von S. 103, sondern zu *νώμων* in der 4. Zeile von S. 104.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
§ 1. Allgemeine Reinheitsvorschriften	6
Reinheit beim Betreten eines Heiligtums 6, bei heiligen Handlungen (Gebet, Opfer) 11. Vorschriften für Priester 13.	
§ 2. Kleidung	15
Forderung reiner Kleidung 15, weißer Kleidung 16. Vorschriften für Priester 18. <i>Avθwá</i> verboten 19. Stoff (Leinwand, Wolle) 19. Keine Ringe 21. Keine Gürtel 22. Aufgelöste Haare 22. Keine Schuhe 23.	
§ 3. Geburt	25
Unreinheit der Wöchnerin 25. Fehlgeburt 26. Unreinheit des Kindes 26, des Hauses 28. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 29. Keine Geburt im Heiligtum 31. Vorschriften für Priester 33. Dauer der Unreinheit 33. Nichtgriechische Völker 35.	
§ 4. Menstruation	36
Unreinheit der Menstruierenden. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 36. Erste Menstruation 37. Nichtgriechische Völker 38.	
§ 5. Krankheit	39
Verunreinigung durch Krankheit 39, besonders durch Wahnsinn 41. Krankheit bringt keine kultische Verunreinigung 43.	
§ 6. Tod	43
Unreinheit des Toten 43. Verunreinigung durch Berührung 45. Begräbnis 50. Grab 53. Choen 54. Unreinheit des toten Tieres 55. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 55. Keine Leiche im Heiligtum 58. Vorschriften für Priester 59. Dauer der Unreinheit 61. Nichtgriechische Völker 63.	
§ 7. Mord	64
Jede Tötung verunreinigt 64. Priester 66. Geschichtliche und mythische Beispiele von verunreinigten Mördern und deren Reinigung 66. Verunreinigung durch Berührung mit einem Mörder 68. Ausschluß des Mörders vom Kult 71. Das Töten im Kriege 73. Reinigung des Mörders 74.	
§ 8. Tiere	76
Allgemeine Verbote, Tiere zu opfern oder ihr Fleisch zu genießen 76, Eier zu essen 81. Spezielle Verbote einzelner Tiere: Schwein 82; Ziege 87; Schaf 89; Rind 89; Pferd 91; Esel 91; Hirsch 92; Hund 92; Fliegen 93; Vögel 93; Fische 95.	
§ 9. Pflanzen	102
Bohnen 102; Linsen 105; Knoblauch 105; Zwiebel 105; Malve 106; Minze 106; Apfel, Granatapfel 106; Efeu 107; Myrte 108; Rebe, Wein 109.	
§ 10. Metalle	115
Eisen und Erz vom Kult ausgeschlossen 115; Gold verboten 117.	
§ 11. Ausschluß der Fremden	118
§ 12. Ausschluß der Sklaven	123
§ 13. Ausschluß der Weiber	125
§ 14. Ausschluß der Männer	130
§ 15. Verunreinigung durch Exkremente. Weideverbote	134
Alphabetisches Register	138

De extispicio capita tria

scriptis

Georgius Blecher

accedit de Babyloniorum extispicio Caroli Bezold supplementum

1905

82 Seiten

M 2.80

II. Band
4. Heft

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, die Eingeweideschau der Griechen und Römer in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu erklären. Im *ersten* Kapitel werden die Zeugnisse der Alten über die Ausübung des Extispiciums zusammengestellt. Das *zweite* Kapitel bringt die Ansichten der Antike über Wesen u. Wert der Eingeweideschau. Die eigenen Anschauungen des Verf. entspringen den Untersuchungen des *dritten* Kapitels. Babylonische, griechische, römische Extispicien sind in ihrer Entstehung unabhängig voneinander, die Eingeweideschau ist ein Völkergedanke. Hier im dritten Kapitel sind auch die antiken Darstellungen der Leberschau gesammelt, die in Abbildungen beigegeben werden. „Einige Bemerkungen zur babylonischen Leberschau“ von C. Bezold machen den Schluß.

Die Götter des Martianus Capella und der Bronzeleber von Piacenza

von

1906. 96 S.

Carl Thulin

M 2.80

III. Band
1. Heft

Martianus Capella de nupt. Merc. et Philol. I § 41–61 gibt eine Liste von Göttern, die von Jupiter aus den sechzehn Regionen des Himmels zusammengebeten werden. Der Verf. tritt in Anknüpfung an ältere Literatur den Nachweis an, daß dieses Verzeichnis eine Vereinigung astrologischer Elemente mit einer alten Liste etruskischer Götter ist. Für den etruskischen Teil ist der Hauptzeuge eine in der Bibliothek von Piacenza befindliche Leber aus Bronze, mit Regioneneinteilung und eingeschriebenen etruskischen Götternamen: diese Inschriften und die Namen bei Martian erklären sich gegenseitig. Als Autor, der dem Martian die etruskisch-astrologische Weisheit vermittelt habe, wird Nigidius Figulus angesprochen.

De stellarum appellatione et religione Romana

scriptis

1907. 164 S.

Guilelmus Gundel

M 4.40

III. Band
2. Heft

Der Verf. will die Vorstellungen der Römer von den Sternen schildern. Es werden zunächst die Stern-Namen behandelt, dann die literarischen und monumentalen Zeugnisse für den römischen Geringglauben. Ausgewählt sind solche Sterne, deren Kenntnis sich schon vor dem Eindringen des griechischen Einflusses nachweisen läßt, oder die, wenn auch erst durch die Griechen eingeführt, von Bedeutung für die römischen Anschauungen geworden sind. So werden besprochen in Kap. I die einzelnen Sterne Lucifer, Vesper, Canicula, Arcturus; in Kap. II die Sternbilder Septentriones, Iugulae, Vergiliae, Suculae; in Kap. III die verwandten Himmelserscheinungen Stellae cadentes, Stellae crinitae, Via lactea.

Griechische und süditalienische Gebete, Beschwörungen und Rezepte des Mittelalters

herausgegeben von

1907. 159 S.

Fritz Pradel

M 4.—

III. Band
3. Heft

Im Jahre 1895 hatte W. Kroll aus einer in Rom und einer in Venedig liegenden Handschrift mittelalterliche Texte abgeschrieben, die zur Vertreibung von Dämonen, zur Heilung von Mensch oder Vieh, und ähnlichen Dingen gut sein sollten. Der Sprache nach waren diese Exorzismen teils spätgriechisch, teils italienisch in griechischer Transkription. W. Kroll hat diese Texte an Fr. Pradel zur Bearbeitung überlassen: dieser legt sie hier in einer Ausgabe vor und erläutert sie in einem besonderen Kommentar. Die einzelnen Abschnitte der Erklärung sind betitelt: Von den Nöten, von den Nothelfern, Populärmedizinisches, Magische Gebräuche. Die Arbeit will an einem konkreten Beispiel zeigen, in welchen Anschauungskreisen derartige, stellenweise noch heute verwandte Formeln wurzeln.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

IV. Band
1. Heft

Veteres philosophi quomodo iudicaverint de precibus

scripsit

1907. 78 S.

Henricus Schmidt

M 2.—

Die Absicht des Verfassers wird durch den Titel gegeben: in doxographischer Weise werden die Aussprüche der Philosophen von Heraklit bis Simplicius zusammengestellt, die von dem Werte des Gebets und der rechten Art zu beten handeln. Auch wird versucht, die Geschichte dieser Ansichten aus der Entwicklung der antiken Philosophie zu verstehen. Am Schlusse werden in einem Supplementum anhangsweise diejenigen Stellen der philosophischen Literatur gesammelt, die von „lautem und leisem Beten“ handeln; zugleich ist dies ein Nachtrag zu dem so überschriebenen Aufsatz von S. Sudhaus im ARW IX (1906).

IV. Band
2. Heft

Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei

von

1908. 278 S.

Adam Abt

M 7.50

Die Arbeit will eine Erklärung der auf Zauber bezüglichen Stellen der Schrift des Apuleius de magia liefern. Die vor nunmehr 65 Jahren erschienene kommentierte Ausgabe Hildebrands kann heute nicht mehr als erschöpfend angesehen werden, da wir erst nach ihrem Erscheinen einen wirklichen Einblick in die antike Zauberpraxis gewonnen haben durch die Auffindung und Veröffentlichung der griechischen Zauberpapyri und der Fluchtafeln. Da die Apologie manches bietet, das uns sonst nur spärlich bezeugt ist, so kann durch eine eingehende Auslegung der einzelnen Apuleiusstelle diese auch nutzbar gemacht werden für die Erkenntnis des Zauberglaubens überhaupt, und besonders im 2. Jahrh. n. Chr.

IV. Band
3. Heft

De iuris sacri interpretibus Atticis

scripsit

1908. 64 S.

Philippus Ehrmann

M 1.80

Die attischen Exegeten, die Ausleger des hl. Rechts, waren seither nur gelegentlich, meist im Anschluß an Inschriften, behandelt worden. Der Verf. will durch Vereinigung der inschriftlichen und literarischen Überlieferung ein vollständigeres Bild dieser Institution geben, der äußeren Einrichtung des Amtes wie auch der Befugnisse seiner Träger. Dabei hat sich als neues Ergebnis durch Heranziehung der delphischen Inschriften herausgestellt, daß wir im Grunde nur zwei Gruppen von attischen Exegeten zu unterscheiden haben, die aus dem Geschlecht der Eupatriden und Eumolpiden. Am Schlusse der Arbeit werden noch die exegetischen Schriftsteller zusammengestellt, die man nun wohl als wirkliche Exegeten ansprechen darf, und die übrigen Bedeutungen des Wortes kurz erörtert.

V. Band

Der Reliquienkult im Altertum

von

Friedrich Pfister

Erster Halbband: Das Objekt des Reliquienkultes

1909.

411 S.

M 14.—

Im 1. Halbband, der das Objekt des Reliquienkultes darstellt, werden zunächst die Heroengräber behandelt sowie die Typen der Legenden, die das Dasein der Reliquien der als einheimisch oder fremd geltenden Heroen erklären. Daran reiht sich eine Besprechung besonders erwähnenswerter Arten von Heroengräbern und der sonstigen Reliquien sowie Erinnerungsstätten aus der Heroenzeit. Dabei wird überall besonders den Fragen nachgegangen, in welchem Verhältnis der Kult zur Legende steht (Bodenständigkeitsgesetz), in welchen typischen Formen die Legenden sich bewegen, und wie sich der Glaube der Griechen an die einstige Existenz der Heroen zu den Ergebnissen der historischen Kritik verhält. Durchweg wird auf parallele Erscheinungen des christlichen Heiligenkultes hingewiesen. — Der 2. Halbband soll enthalten: 1) Die Reliquien als Kultobjekt. 2) Die Geschichte des Reliquienkultes.

CIRCULATION DEPARTMENT

BL religionsgeschichtliche Versuche
25 und Vorarbeiten
R57
Bd.9
Heft 1

CIRCULATE AS MONOGRAPH

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
